

Umweltforschungsplan des
Bundesministeriums für Umwelt,
Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Forschungskennzahl [FKZ 3713 48 102]
UBA-FB-00 [trägt die UBA-Bibliothek ein]

Erfolgsfaktoren für die Förderung zur Anpassung an den Klimawandel

von

Manfred Born¹
Lars Galwoschus¹
Regan Mundhenke¹
Carolin Scheil¹
Bastian Schuchardt²
Stefan Wittig²

¹ Ecolo – Ökologie und Kommunikation Born und Lieberum GbR, Bremen

² BIOCONSULT Schuchardt & Scholle GbR

Ecolo – Ökologie und Kommunikation Born und Lieberum GbR
Jakobistr. 20
D-28195 Bremen

Im Auftrag des Umweltbundesamtes

[19.09.2016]

Kurzbeschreibung

Das UFOPLAN Forschungsvorhaben verfolgte zwei übergeordnete Ziele. Erstens sollten Erfolgsfaktoren bei der Förderung von Anpassungsmaßnahmen identifiziert werden. Dazu wurden durch verschiedene Finanzierungsprogramme geförderte und umgesetzte Anpassungsmaßnahmen recherchiert, für die KomPass-Tatenbank des Umweltbundesamtes aufbereitet, und hinsichtlich ihrer Förderfaktoren untersucht. Zweitens sollte die Idee der Verleihung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ weiterentwickelt, ein erneuter Wettbewerb durchgeführt und basierend darauf ein Konzeptrahmen für die Verstärkung des Wettbewerbs erstellt werden, um die Breitenwirkung von guten Beispielen der Klimaanpassung zu fördern.

Sechs Erfolgsfaktoren für Förderprogramme im Themenbereich „Anpassung an den Klimawandel“ konnten im Projekt identifiziert werden: Kontinuität, Praxisbezug, Anschlussfähigkeit, Mainstreaming, Förderkonditionen und Unterstützung. Sie geben Hinweise darauf, wie Förderprogramme gestaltet sein sollten, welche Aspekte bevorzugt gefördert werden sollten und was bei der Förderung von Anpassung allgemein beachtet werden sollte. Zur Identifikation der Erfolgsfaktoren wurden auf Basis einer Analyse von umgesetzten Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels Charakteristika identifiziert, die in einem Kriterienset für erfolgreiche Maßnahmen zusammengeführt wurden. Quelle der analysierten Maßnahmen war die KomPass-Tatenbank, in der sogenannte „Gute-Praxis“-Maßnahmen („Taten“) aufgezeigt sind. Im Rahmen des Vorhabens wurden neue Anpassungsmaßnahmen zur Eintragung in die KomPass-Tatenbank recherchiert. Neben den Kriterien, die die erfolgreichen Maßnahmen charakterisieren, wurden Informationen zur Förderung und Finanzierung der Anpassungsmaßnahmen recherchiert und – wenn vorhanden – die hinter den Maßnahmen stehenden Förderprogramme analysiert. Für diese Förderprogramme wurden ebenfalls Charakteristika identifiziert und beschrieben, die dann in einem Förderkriterienset zusammengefasst wurden. Die Gegenüberstellung beider Kriteriensets, die der Identifizierung von Überschneidungen und Gemeinsamkeiten diene, ermöglichte die Ableitung von Erfolgsfaktoren bei der Förderung von Anpassungsmaßnahmen.

Im Rahmen des Vorhabens konnte 2015/2016 erfolgreich ein zweiter Wettbewerb „Blauer Kompass“ durchgeführt werden. Basierend auf einer Evaluation ausgewählter Wettbewerbe in den Bereichen Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Klimawandel wurden insgesamt 20 Handlungsempfehlungen ausgesprochen, die bei der Umsetzung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ Berücksichtigung fanden. Als Ergebnis wurde ein mit dem Umweltbundesamt abgestimmtes Wettbewerbskonzept erstellt. Trotz des Ausschlusses der Zielgruppe Kommunen sind insgesamt 51 Bewerbungen für den Wettbewerb eingegangen. Diese Resonanz kann als Erfolg gewertet werden, insbesondere da der Preis nicht dotiert war. Es wurden vier herausragende Maßnahmen zur Klimaanpassung ausgezeichnet. Die vier Siegermaßnahmen wurden während einer feierlichen Siegerehrung im Umweltbundesamt geehrt und erhielten neben einer Urkunde auch eine Wettbewerbstrophäe, die in einem eigenen Studierendenwettbewerb entworfen wurde. Zu jeder Siegermaßnahme wurde vor Ort ein Kurzfilm gedreht, diese wurden anschließend online auf der Wettbewerbswebseite eingebettet sowie zum Youtube-Kanal des Umweltbundesamts hinzugefügt. Basierend darauf wurde ein Konzeptrahmen für ein Verstärkungskonzept für den Wettbewerb „Blauer Kompass“ erstellt.

Abstract

The UFOPLAN research project had two main goals. First, it aimed at identifying key characteristics of effective funding programmes for climate change adaptation. To do so, the project identified existing adaptation projects from across Germany, inserted them in the adaptation database *KomPass-Tatenbank*, and analyzed their funding sources. Second, the project aimed at further developing the concept of the national adaptation competition *Blauer Kompass*, at carrying out the competition and at developing a concept for its continued implementation.

Six characteristics of effective adaptation funding programmes were identified in the course of this project: continuity, practical relevance, connectivity, mainstreaming, funding conditions and support. Together, these six factors indicate how effective funding programmes should be designed, which aspects should receive priority funding and what general factors should be considered in adaptation funding. The main source of the analyzed measures was the *KomPass-Tatenbank*. In addition to the criteria that characterize the adaptation measures, information for funding and financing have been researched for the *KomPass-Tatenbank*. Characteristics were identified and described for the funding programs. Afterwards these characteristics have been summarized in a *Förderkriterienset*. The juxtaposition of both sets of criteria, which served to identify overlaps and similarities, allowed the derivation of success factors in funding adaptation measures.

In the course of this project, the national adaptation competition “Blauer Kompass” was successfully carried out in 2015/2016. Based on an evaluation of selected competitions in the fields of sustainability, climate protection and climate change, 20 recommendations have been identified. They were taken into account for the implementation of the competition *Blauer Kompass*. As a result a competition concept was developed. Four outstanding measures on climate change adaptation were honored. The four winning teams were honored during the award ceremony in the Federal Environment Agency. They received a certificate and a trophy, which was designed in a separate student competition. Each awarded climate adaptation measure was filmed on site. The films were embedded online on the competition website and added to the Youtube channel of the Federal Environment Agency. Based on it a concept for continuation of the competition *Blauer Kompass* was developed.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	9
Tabellenverzeichnis	10
Textboxverzeichnis	11
Abkürzungsverzeichnis	12
Zusammenfassung.....	13
Summary.....	23
1 Einleitung und Hintergrund	32
2 Zielsetzung	35
3 Methodisches Vorgehen.....	36
4 Erfolgsfaktoren bei der Förderung von Anpassungsmaßnahmen	38
4.1 Zielsetzung	38
4.2 Ausgangslage	39
4.3 Ableitung von Erfolgsfaktoren: Erstellung und Vergleich der zwei Kriteriensets	43
4.3.1 Das „Kriterienset für erfolgreiche Maßnahmen“	43
4.3.1.1 Der Kriterienkatalog	43
4.3.1.2 Das Kriterienset für erfolgreiche Maßnahmen	46
4.3.1.3 Operationalisierung des Kriteriensets: Prüffragen und Informationsquellen	47
4.3.2 Das „Förderkriterienset“	50
4.3.3 Ableitung von Erfolgsfaktoren	56
4.3.4 Problematik bei der Ableitung von Erfolgsfaktoren.....	59
4.4 Die Erfolgsfaktoren	60
4.4.1 Kontinuität: langfristig aufeinander aufbauende Förderung.....	61
4.4.2 Praxisbezug: Partizipation von (Anpassungs-)Akteuren	62
4.4.3 Anschlussfähigkeit: Finanzierung des Zusatzbedarfs für Klimaanpassung	62
4.4.4 Mainstreaming: Integration und Umsetzung von Klimaanpassung durch Finanzierungsmix	62
4.4.5 Förderkonditionen: Randbedingungen der Förderung.....	63
4.4.6 Unterstützung: Unterstützung schaffen und Unterstützer suchen	64
5 Kommunikationsformat Wettbewerb	64
5.1 Einleitung	64
5.2 Zielsetzung	65
5.3 Methodische Umsetzung	65
5.4 Evaluations- und Erfahrungsanalyse.....	65
5.4.1 Ziel der Evaluations- und Erfahrungsanalyse	65

5.4.2	Methodisches Vorgehen	66
5.4.3	Festlegung des Analyse- und Evaluationsdesign.....	66
5.4.4	Vergleichende Analyse von Wettbewerben.....	68
5.4.5	Erfolgskomponenten und -faktoren für Wettbewerbe.....	74
5.4.5.1	Maßgebliche Erfolgskomponenten hinsichtlich des Wettbewerbserfolgs	75
5.4.5.2	Definitionen und Gewichtung der Erfolgsfaktoren	76
5.4.5.3	Herleitung der Erfolgsfaktoren für die Planung und Durchführung eines Wettbewerbs	76
5.4.6	Handlungsempfehlungen	78
5.5	Wettbewerbskonzept für den „Blauer Kompass“ in 2015.....	83
5.5.1	Ausrichter des Wettbewerbs	84
5.5.2	Wettbewerbstitel	84
5.5.3	Teilnahmegebühr	84
5.5.4	Preisgeld	84
5.5.5	Thematische Ausrichtung des Wettbewerbs	84
5.5.6	Ziel des Wettbewerbs	84
5.5.7	Themenschwerpunkte statt Wettbewerbskategorien.....	85
5.5.8	Zielgruppen	86
5.5.9	Formalkriterien (Teilnahmebedingungen)	87
5.5.10	Bewerbungsverfahren und -unterlagen.....	88
5.5.11	Bewertungsverfahren.....	88
5.5.12	Jury und Expertengremium.....	89
5.5.13	Bewertungskriterien, Gewichtung und Leitfaden für die Jurymitglieder	89
5.5.14	Preisverleihung.....	92
5.5.15	Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.....	92
5.6	Durchführung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ in 2015	92
5.6.1	Entwicklung des Wettbewerbsdesigns	93
5.6.2	Bewerbung und des Wettbewerbs / Öffentlichkeitsarbeit.....	94
5.6.3	Prüfung der Bewerbungseingänge.....	96
5.6.4	Bewertung durch Experten und Expertinnen	97
5.6.5	Erstellung der „shortlist“ und Jurymappe	97
5.6.6	Bewertung durch eine Jury und Mitteilung an die Gewinner	99
5.6.7	Entwicklung einer Wettbewerbstrophäe	101
5.6.8	Produktion von Kurzfilmen zu den Siegerprojekten	104
5.6.9	Preisverleihung.....	109
5.7	Wirkung des Wettbewerbs - Erste Resonanz	110

5.8	Ausblick: Verstetigung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“	112
6	Gesamtfazit und Empfehlungen	114
7	Quellenverzeichnis.....	130
8	Anhang.....	133
8.1	Die neuen Anpassungsmaßnahmen für die KomPass-Tatenbank.....	133
8.2	Die ausgewerteten Anpassungsmaßnahmen der KomPass-Tatenbank hinsichtlich Förderung/Finanzierung	140
8.3	Erläuterungen zu den Wettbewerbsparametern	143
8.4	Interviews im Rahmen der Evaluation und Erfahrungsanalyse	146
8.5	Telefongespräche zur Resonanz der Siegerprojekte 2015	147
8.6	„Blauen Kompass“ – Wettbewerbsformular 2015	147
8.7	Ankündigungen der Wettbewerbsauslobung „Blauer Kompass“	149
8.8	Urkunden	154

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Beziehungen zwischen Anpassungsmaßnahmen, KomPass-Tatenbank, Wettbewerb „Blauer Kompass“ und Förderung.....	38
Abbildung 2:	Rahmenwerk für die Evaluation von Wettbewerben.....	67
Abbildung 3:	Ablauf des Bewertungsverfahrens	89
Abbildung 4:	Gewichtung der Bewertungskriterien	91
Abbildung 5:	Übersicht zur Durchführung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ in 2015	93
Abbildung 6:	Wort-Bild-Marke zum Wettbewerb „Blauer Kompass“	94
Abbildung 7:	Verteilung der Bewerbungen auf die Bundesländer	96
Abbildung 8:	Verteilung der Bewerbungen auf die Zielgruppen (in Prozent)	97
Abbildung 9:	Jurymappe: Ausschnitt einer Kurzbeschreibung	98
Abbildung 10:	Jurymappe: Spinnendiagramm.....	99
Abbildung 11:	Teilnehmende des Trophäenwettbewerbs	103
Abbildung 12:	Die Wettbewerbstrophäe.....	103
Abbildung 13:	Screenshot: Siegerprojekte auf dem Youtube-Kanal des UBA.....	104
Abbildung 14:	Die Wettbewerbssieger mit den Laudatorinnen und Laudatoren	110
Abbildung 15:	Online-Eingabeformulars, Formularabschnitt 8 Teil Kosten und Finanzierung	123
Abbildung 16:	Urkunden der Siegerbeiträge zum Wettbewerb „Blauer Kompass“	154

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Handlungsempfehlungen zu erfolgreichen Wettbewerben	18
Tabelle 2:	Der Wettbewerb „Blauer Kompass“ 2015 in Zahlen	21
Tabelle 3:	Recommendations for successful competitions	28
Table 4:	The competition <i>Blauer Kompass</i> 2015 in numbers.....	29
Tabelle 5:	Erläuterung zu den verwendeten Kriteriensets.....	37
Tabelle 6:	Beispiele für Anpassungsmaßnahmen, die die Kriterien des „Kriteriensets erfolgreiche Maßnahmen“ erfüllen.....	48
Tabelle 7:	Auswertung der Förderinformationen der vorhandenen und der neuen TATEN hinsichtlich der Kriterien des Kriterienkatalogs.....	51
Tabelle 8:	Ergebnisse des identifizierten Kriteriensets	56
Tabelle 9:	Gegenüberstellung der beiden Kriteriensets zur Ableitung von Erfolgsfaktoren für ausgewählte Anpassungsmaßnahmen.....	57
Tabelle 10:	Nationale Wettbewerbe zur Anpassung an den Klimawandel.....	68
Tabelle 11:	Regionale Wettbewerbe zur Anpassung an den Klimawandel.....	69
Tabelle 12:	Internationale Wettbewerbe zur Anpassung an den Klimawandel	69
Tabelle 13:	Nationale themennahe Wettbewerbe (z.B. zu den Themen Klimaschutz, Umwelt, Nachhaltigkeit).....	70
Tabelle 14:	Wettbewerbsmerkmale und ihre sachlogischen Zusammenhänge	71
Tabelle 15:	Erfolgskomponenten (Ziele des Wettbewerbs).....	75
Tabelle 16:	Definitionen und Gewichtung der Erfolgsfaktoren	76
Tabelle 17:	Erfolgsfaktoren und ihr Einfluss auf die jeweiligen Erfolgskomponenten	76
Tabelle 18:	Übersicht der Handlungsempfehlungen.....	78
Tabelle 19:	Themenschwerpunkte	85
Tabelle 20:	Definierte Zielgruppen für die Wettbewerbsteilnahme.....	86
Tabelle 21:	Zusätzliche Bereiche und Fragen des Bewerbungsbogens.....	88
Tabelle 22:	Kriterien guter Praxis zur Anpassung an den Klimawandel	90
Tabelle 23:	Bewertungsskala.....	91
Tabelle 24:	Identifizierte Multiplikatorengruppen.....	94
Tabelle 25:	Kontaktierte Multiplikatoren und potenziell Teilnehmende.....	95
Tabelle 26:	Verteilung der Wettbewerbsbeiträge aus der „shortlist“ auf die Zielgruppen	98
Tabelle 27:	Siegerprojekte und Jurystatements.....	100
Tabelle 28:	Anforderungen an den Entwurf einer Siegetrophäe für den „Blauen Kompass“	101
Tabelle 29:	Strategien mit potenziellen Schnittmengen zu den Zielen der DAS.....	117

Tabelle 30:	Übersicht der Handlungsempfehlungen.....	126
Tabelle 31:	Anhang - Die neuen Anpassungsmaßnahmen der KomPass-Tatenbank.....	133
Tabelle 32:	Anhang: Die ausgewerteten Anpassungsmaßnahmen der KomPass-Tatenbank hin-sichtlich Förderung/Finanzierung.....	140
Tabelle 33:	Anhang - Wettbewerbsparameter der Phase Planung.....	143
Tabelle 34:	Anhang - Wettbewerbsparameter der Kategorie Durchführung eines Wettbewerbs	144
Tabelle 35:	Anhang - Wettbewerbsparameter der Kategorie Wirkung eines Wettbewerbs	146
Tabelle 36:	Anhang - Wettbewerbsbogen für den „Blauen Kompass“	148
Tabelle 37:	Anhang: Ankündigungen auf Websites	149
Tabelle 38:	Anhang: Ankündigungen auf der Plattform Twitter	150
Tabelle 39:	Anhang: Ankündigungen auf den Plattformen Facebook und Xing	151
Tabelle 40:	Anhang: Ankündigungen von Institutionen.....	152
Tabelle 41:	Anhang: Ankündigungen in Print-Medien	153

Textboxverzeichnis

Textbox 1:	Die Ergebnisse und Produkte im Überblick	14
Textbox 2:	Overview on results and products.....	24
Textbox 3:	KomPass-Tatenbank des UBA.....	33
Textbox 4:	Begriff „Erfolgsfaktoren“	37
Textbox 5:	Der Kriterienkatalog.....	45
Textbox 6:	Kriterienset für erfolgreiche Maßnahmen.....	46
Textbox 7:	Leuchtturmcharakter einer Anpassungsmaßnahme(vgl. Born et al. 2014).....	47
Textbox 8:	Der Förderkriterienset	56
Textbox 9:	Die Erfolgsfaktoren in der Übersicht	60
Textbox 10:	Erfolgskomponenten und Erfolgsfaktoren für Wettbewerbe	74
Textbox 11:	Kernbotschaft für die Kurzfilme zum Wettbewerb „Blauer Kompass“	105
Textbox 12:	Filmkonzept für die Anpassungsmaßnahme „Natur in graue Zonen“	106
Textbox 13:	Filmkonzept für die Anpassungsmaßnahme „KiezKlima“	107
Textbox 14:	Filmkonzept für die Anpassungsmaßnahme „Blau-grüner Klimakorridor Kamen“	108
Textbox 15:	Filmkonzept für die Anpassungsmaßnahme „Klaro – Klimarobust bauen“	108
Textbox 16:	Empfehlungen zur Leitfrage 1.....	121

Textbox 17:	Empfehlungen zur Leitfrage 2.....	123
Textbox 18:	Empfehlungen zur Leitfrage 3.....	124
Textbox 19:	Empfehlungen zur Leitfrage 4.....	126
Textbox 20:	Empfehlungen zur Leitfrage 5.....	128
Textbox 21:	Empfehlungen zur Leitfrage 6.....	130

Abkürzungsverzeichnis

APA	Aktionsplan Anpassung
BBR	Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BLAG KliNa	Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Klima, Energie, Mobilität und Nachhaltigkeit
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
BMVI	Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
CI	Corporate Identity
DAS	Deutsche Anpassungsstrategie
DBU	Deutsche Bundesstiftung Umwelt
Difu	Deutsches Institut für Urbanistik
EFRE	Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
EU	Europäische Union
IMA	Interministerielle Arbeitsgruppe Anpassungsstrategie
IPCC	Intergovernmental Panel on Climate Change
KLIMZUG	Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten
KomPass	Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung
L.I.S.T.	L.I.S.T. - Lösungen im Stadtteil – Stadtentwicklungsgesellschaft mbH
NIK	Netzwerk Innovation & Gründung im Klimawandel
NRO	Nichtregierungsorganisation
PtJ	Projektträger Jülich
StA AFK	Ständiger Ausschuss zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels
UBA	Umweltbundesamt
UFOPLAN	Umweltforschungsplan
VKU	Verband kommunaler Unternehmen e. V.

Zusammenfassung

Einleitung

Der Klimawandel ist ein dynamisches Forschungsfeld. Die Wissensbasis wird ständig erweitert. Damit dieses neue Wissen in die politische Rahmensetzung einfließen kann, wird die Deutsche Anpassungsstrategie (DAS) kontinuierlich weiterentwickelt (Bundesregierung 2008). In 2015 wurde ein erster Fortschrittsbericht zur Anpassung an den Klimawandel von der Bundesregierung vorgelegt (Bundesregierung 2015). Er zeigt konkrete Schritte zur Weiterentwicklung und Umsetzung der DAS auf. Wesentliche Grundlagen dieses Fortschrittsberichts sind

- ▶ ein Monitoringbericht, der auf der Grundlage eines Indikatorensystems beobachtete Auswirkungen des Klimawandels und bereits begonnene Anpassung an den Klimawandel in Deutschland beschreibt,
- ▶ eine Vulnerabilitätsanalyse Deutschlands, in der Risiken des Klimawandels und Handlungserfordernisse für die Bundesebene priorisiert wurden, eine Analyse der Umsetzung des Aktionsplans Anpassung (2011)
- ▶ sowie ein aktualisierter „Aktionsplan Anpassung II“ (APA II), der künftige Maßnahmen des Bundes sowie einen konkreten Zeit- und Finanzierungsplan präsentiert.

Ein wichtiges Thema in der Diskussion um die Klimaanpassung ist die Kommunikation über den Klimawandel und dessen Folgen, wobei Fragen der Sensibilisierung für Folgen des Klimawandels und die Motivation zur Anpassung an diese Klimafolgen im Fokus stehen. Die zentrale politische Strategie im Umgang mit den Folgen des Klimawandels besteht laut DAS in einem Mainstreaming von Zielen der Klimaanpassung in sektorale Politiken: Ziele der Klimaanpassung sollen in Strategien und Programme (z. B. Klimaschutz-, Nachhaltigkeits- oder Biodiversitätsstrategie), sektorspezifische Politiken (z. B. Natur- oder Hochwasserschutz) oder übergreifende Initiativen (z. B. Kritische Infrastruktur, Raum- und Stadtplanung) integriert werden. Die Kommunikation hat auch die Aufgabe, Erfolgsfaktoren für Klimaanpassung zu vermitteln. Im Aktionsplan zur Deutschen Anpassungsstrategie (APA) aus dem Jahr 2011 ist als ein wichtiges Ziel festgelegt, die Fähigkeit nicht-staatlicher Akteure zur Eigenvorsorge bei der Anpassung an Klimafolgen zu stärken (Bundesregierung 2011). Dieses ist in der ersten der vier Säulen des APA beschrieben, die „Wissen bereitstellen, Informieren, Befähigen“ soll. Hierzu soll durch den Bund der Zugang zu Informationen erleichtert, der gesellschaftliche Kenntnisstand zu Anpassungserfordernissen und -möglichkeiten durch geeignete informatorische Instrumente erhöht sowie Modell- und Demonstrationsvorhaben gefördert werden.

Zielsetzung und Leitfragen

Vor diesem Hintergrund ist das FuE-Vorhaben „Erfolgsfaktoren für die Förderung zur Anpassung an den Klimawandel“ aufgelegt worden. Das Vorhaben verfolgte im Wesentlichen die folgenden Ziele:

- ▶ Es sollten durch Finanzierungsprogramme geförderte und umgesetzte Anpassungsmaßnahmen identifiziert und für die KomPass-Tatenbank des Umweltbundesamtes aufbereitet sowie in diese eingetragen werden. Durch die Bereitstellung derartiger beispielhafter Vorhaben sollen Kommunen, Verbände und Unternehmen in ihrer Motivation zur Eigenvorsorge und zum eigenen Handeln angeregt werden. Zudem sollten Erfolgsfaktoren identifiziert werden, die zu einer Förderung geführt haben sowie Informationen über mögliche Förderungs- und Finanzierungsmöglichkeiten von Anpassungsmaßnahmen für regionale und kommunale Akteure bereitgestellt werden.
- ▶ Um die Breitenwirkung guter Beispiele der Anpassung an den Klimawandel zu fördern, sollte die Idee der Verleihung eines Wettbewerbs zur Anpassung an den Klimawandel weiterentwickelt und umgesetzt werden. Ein erster Wettbewerb „Sich zukunftsweisend wandeln – jetzt handeln: Anpassungspioniere gesucht!“ wurde im Jahr 2011 durchgeführt. Ziel war es, im

Rahmen des Vorhabens einen zweiten Wettbewerb durchzuführen. Zudem sollten Hinweise zur Verstetigung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ als partizipatives Kommunikations- und Beteiligungsformats im Rahmen des DAS-Beteiligungsprozesses identifiziert und ein Konzeptrahmen für dessen Verstetigung erarbeitet werden.

Basierend auf den obigen Zielsetzungen können die folgenden Leitfragen für das Vorhaben formuliert werden:

- ▶ Welche Finanzierungsmöglichkeiten eröffnen sich für Anpassungsmaßnahmen jenseits der beiden Bundesprogramme des BMUB (Förderung zur Anpassung an den Klimawandel, Nationale Klimaschutzinitiative)?
- ▶ Was waren die ausschlaggebenden Gründe (Erfolgsfaktoren), die entsprechenden Maßnahmen aus den jeweiligen Förderprogrammen zu fördern? Welche Kriterien spielten bei der Vergabe vermutlich die stärkste Rolle?
- ▶ Tragen Angaben zur Finanzierung generell zur Stärkung des Informationsgehalts der Tatenbank bei, erhöhen sie deren Qualität und steigern sie die Verwendbarkeit der Informationen?
- ▶ Was sind allgemein Erfolgskomponenten und -faktoren eines guten Wettbewerbs?
- ▶ Welche Argumente sprechen für eine Verstetigung des partizipativen Kommunikationsformats Wettbewerbs „Blauer Kompass“ und welche Aspekte sind dabei relevant? Welche weiteren Empfehlungen können für UBA / BMUB ausgesprochen werden?

Textbox 1: Die Ergebnisse und Produkte im Überblick

Zentrale Ergebnisse und Produkte

Im Vorhaben „Erfolgsfaktoren für die Förderung zur Anpassung an den Klimawandel“ wurden die folgenden Ergebnisse bzw. Produkte erarbeitet:

- ▶ die Identifizierung neuer Anpassungsmaßnahmen, die über verschiedene Förder- und Finanzierungsprogramme gefördert wurden
- ▶ die Aufbereitung und Übertragung der Anpassungsmaßnahmen für die KomPass-Tatenbank
- ▶ die Analyse der Förderprogramme hinsichtlich ihrer Förderkriterien
- ▶ die Ableitung eines Förderkriteriensets
- ▶ die Formulierung von Erfolgsfaktoren für die Förderung von Anpassungsmaßnahmen
- ▶ die Konzeption, Planung und Durchführung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ 2015
- ▶ die Erstellung eines Konzeptrahmens für die Verstetigung des Wettbewerbs

Das Vorhaben basiert auf der Ableitung von Kriterien, die auf der einen Seite eine gute Anpassungsmaßnahme charakterisieren (als Beurteilung der Aufnahme in die KomPass-Tatenbank) und sich auf der anderen Seite als Kriterien zur Bewertung von Anpassungsmaßnahmen im Rahmen des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ eignen. Zudem stellten die bereits vorhandenen und die neue recherchierten Maßnahmen einen wichtigen Pool an Bewerbern um den Blauen Kompass da.

Erfolgsfaktoren für die Förderung zur Anpassung an den Klimawandel

In Teil I des Vorhabens „Erfolgsfaktoren für die Förderung zur Anpassung an den Klimawandel“ wurde untersucht, ob und wenn ja welche Faktoren identifiziert werden können, die den Zusammenhang zwischen einer erfolgreich umgesetzten Anpassungsmaßnahme und der Charakteristika der dahinterstehenden Förderung beschreiben. Ziel der durchgeführten Analysen war es, Hinweise für Erfolgsfaktoren bei der Förderung von Anpassungsmaßnahmen abzuleiten. Die Beantwortung dieser Fragen sollte aufzeigen, wie zukünftig Förderprogramme oder Finanzierungsarten so gestaltet werden können, dass sie Anpassungsmaßnahmen zur Verminderung der Risiken des Klimawandels bzw. zur Nut-

zung von potenziellen Chancen des Klimawandels effektiv umsetzen. Mit diesen Hinweisen zu Erfolgsfaktoren sollte sowohl Antragstellern als auch Fördermittelgebern eine Orientierungshilfe zu den Möglichkeiten der Finanzierung von Anpassungsmaßnahmen gegeben werden. Zusätzlich können die Hinweise zu Erfolgsfaktoren dazu dienen, die vielfältigen Finanzierungsoptionen, die bei der Förderung und Umsetzung der Anpassungsmaßnahmen zum Einsatz gekommen sind, bekannt zu machen, um so die Akteure, die sich mit Anpassung an die Folgen des Klimawandels befassen, bei der Suche nach Förderung zu unterstützen. Auf diese Weise können über die Tatenbank des Umweltbundesamtes auch Anregungen für Fördermöglichkeiten von Anpassungsmaßnahmen gegeben werden.

Zur Identifizierung von Erfolgsfaktoren, die die Umsetzung von Maßnahmen zur Klimaanpassung durch geeignete Förderung unterstützen, sind folgende Arbeitsschritte durchgeführt worden: Zunächst wurde analysiert, welchen Anforderungen bzw. Kriterien erfolgreiche Maßnahmen der Klimaanpassung genügen sollten. Dazu wurden Kriterien in einem Katalog zusammengestellt. Darauf aufbauend wurde analysiert, welche Charakteristika bereits durchgeführte und erfolgreiche Maßnahmen der Klimaanpassung auszeichnen. Hierfür konnte zum einen auf die vorhandenen Maßnahmen (sogenannte „Taten“) der KomPass-Tatenbank zurückgegriffen werden, die schon als erfolgreich beurteilt worden waren. Zum anderen wurden die im Vorhaben neu recherchierten Anpassungsmaßnahmen herangezogen. Aus der Auswertung dieser Maßnahmen wurden 15 Maßnahmen für die Ableitung von Hinweisen auf Erfolgsfaktoren herangezogen. Hieraus wurde das „Kriterienset erfolgreiche Maßnahmen“ abgeleitet. Anschließend wurde analysiert, welche Charakteristika die Förderprogramme auszeichnen, die die erfolgreichen Maßnahmen finanzierten. Dazu wurde aufbauend auf einer Analyse der Förderprogramme ein „Förderkriterienset“ abgeleitet. Im letzten Schritt wurden die beiden Kriteriensets verglichen und gegenübergestellt. Über den Vergleich der beiden Kriteriensets wurden Erfolgsfaktoren abgeleitet, die die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen durch geeignete Förderung unterstützen.

Als Erfolgsfaktoren wurden identifiziert:

- ▶ Kontinuität: langfristig aufeinander aufbauende Förderung
- ▶ Praxisbezug: Partizipation mit (Anpassungs-)Akteuren
- ▶ Anschlussfähigkeit: Finanzierung des Zusatzbedarfs für Klimaanpassung
- ▶ Mainstreaming: Integration und Umsetzung von Klimaanpassung durch Finanzierungsmix
- ▶ Förderkonditionen: Randbedingungen der Förderung
- ▶ Unterstützung: Unterstützung schaffen und Unterstützer suchen

Der Erfolgsfaktor „Kontinuität“ sagt aus, dass Förderprogramme dann erfolgreich bei der Finanzierung von Maßnahmen zur Klimaanpassung sein können, wenn sie Kontinuität schaffen, also räumlich, inhaltlich, institutionell und personell zur kontinuierlichen Förderung der Klimaanpassungsbelange beitragen. Förderung kann dann als erfolversprechend beurteilt werden, wenn ein „Praxisbezug“ der geförderten Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel gewährleistet wird sowie die frühzeitige Einbindung der regionalen und/oder kommunalen Akteure gegeben ist. Aufgrund der in Zukunft beschleunigt stattfindenden Veränderungen klimatischer Rahmenbedingungen ergeben sich „Zusatzbedarfe“ für den Umgang mit Klimafolgen. Förderprogramme, die dazu beitragen, diesen Zusatz zu finanzieren und damit auf die Stärkung der Anpassungskapazität setzen, erscheinen erfolversprechend („Anschlussfähigkeit“). Vorteil eines Finanzierungsmix sind weitere Möglichkeiten der Kofinanzierung durch öffentliche und private Mittel, sodass insgesamt die Bandbreite von Finanzierungsinstrumenten für Anpassungsmaßnahmen größer wird („Mainstreaming“). Für die Nutzung der vielfältigen Finanzierungsmöglichkeiten und -instrumente im Rahmen eines Finanzierungsmix wird zukünftig von den kommunalen Akteuren ein vielfältigeres Herangehen bei der Mittelakquise bedeutsam und damit auch zunehmend mehr „Fördermanagement“ gefragt sein. Förderprogramme sind dann als erfolgreich anzusehen, wenn sie bekannt sind, ihre Förderkonditionen so gestaltet sind, dass sie den Bedarfen der Fördermittelsuchenden zielgerecht entsprechen, eine hohe Förderquote beinhalten, das Antragsver-

fahren einfach gehalten ist und eine kompetente Beratung und Unterstützung für die Beantragung von Fördermitteln gewährleistet ist (Förderkonditionen“). Ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Förderung einer Anpassungsmaßnahme ist die Darstellung des Nutzens für eine Kommune, einer Initiative oder eines Unternehmen. Da öffentliche Förderprogramme sich an politischen Zielsetzungen orientieren, sollte der Beitrag des Vorhabens zu ihrer Umsetzung hervorgehoben werden. Die Unterstützung durch „Promotoren“ (Fürsprecher, Meinungsführer) ist zentral für die erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen oder Strategien zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels („Unterstützung“).

Herausforderungen bei der Ableitung von Erfolgsfaktoren waren u.a. die Schwierigkeiten bei der Anwendbarkeit des „Kriteriensets erfolgreiche Maßnahmen“ auf die Anpassungsmaßnahmen der KomPass-Tatenbank, die teilweise sehr heterogenen Förderungs- und Finanzierungsarten (Finanzierungsmix) der Maßnahmen sowie die geringe Datenbasis, d.h. Angaben zu den Kosten- und Finanzierungsangaben der „Taten“ aus der KomPass-Tatenbank.

Wettbewerb „Blauer Kompass“

Die Darstellung von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel in einer Tatenbank allein genügt nicht, um potenzielle Akteure zur Eigeninitiative zu motivieren. Hierzu bedarf es zusätzlicher und wirksamer Kommunikation. Untersuchungen haben gezeigt, dass persönliche, dialogische und/oder partizipative Kommunikationsformate (z.B. Stakeholderdialoge, Workshops, Fokusgruppen) wirksamer sind als nichtpersönliche Kommunikationsformate (z. B. Flyer, Broschüren, Webseiten, Datenbanken).

Das Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung (KomPass) im Umweltbundesamt hat als partizipatives Kommunikationsformat im Jahr 2011 erstmals einen Wettbewerb zur Anpassung an den Klimawandel ausgelobt. Der Wettbewerb „Sich zukunftsweisend wandeln - jetzt handeln: Anpassungspioniere gesucht!“ war mit der Tatenbank von KomPass / UBA verknüpft und sollte die darin enthaltenen Anpassungsbeispiele sichtbar machen. Auf diese Weise sollten Akteure in Kommunen, regionalen Verwaltungen, Unternehmen, Verbänden und Vereinen inspiriert und zur Nachahmung angeregt werden. Die Anpassungsmaßnahmen der 2011 mit dem „Blauen Kompass“ ausgezeichneten Kommunen Arnsberg, Stuttgart und Wuppertal sowie der Wohnungsgenossenschaft WOGENO München erzeugten ein großes Interesse und einen intensiven Erfahrungsaustausch. Die Erfahrungen aus dem ersten Wettbewerb zeigten, dass Wettbewerbe als partizipative Kommunikationsformate motivierend wirken (Blobel et al. 2011). Neben der Vermittlung von Informationen können sie positive Emotionen (z.B. Stolz, Neugier) erzeugen und Aufmerksamkeit auf das entsprechende Thema Klimaanpassung lenken.

Ein Wettbewerb zur Anpassung an den Klimawandel ist eine praxisnahe und partizipative Möglichkeit, das Thema Klimaanpassung direkt in Organisationen und Unternehmen zu tragen, dort neue Anstrengungen in diesem Bereich anzuregen, bereits erzielte gute Lösungen zu honorieren und in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Der lebendige Charakter eines Wettbewerbs ermöglicht es aber nicht nur, die guten Beispiele einem breiten und zum Teil bislang nicht themennahen Publikum zu präsentieren. Im Vordergrund steht auch der Effekt, inspirierend zu wirken und zur Nachahmung anzuregen. Neben der Leistung des Projekts werden auch Personen in den Fokus gerückt, die als Umsetzer und potenzielle Ansprechpartner auf persönliche Weise zeigen, dass der Weg zu einem erfolgreichen Anpassungsprojekt realisierbar ist.

Da sich der erste Wettbewerb 2011 als ein hilfreiches und erfolgreiches Instrument zur Vermittlung von Anpassungswissen erwiesen hat, sollte mit dem hier beschriebenen Forschungsvorhaben das Kommunikationsformat „Wettbewerb Blauer Kompass“ auf der Basis einer Evaluation und Erfahrungsanalyse des Wettbewerbs von 2011 sowie weiterer Umwelt- und Klimawettbewerbe weiterentwickelt und ein weiterer Wettbewerb für 2015 umgesetzt werden. Folgende Leitfragen standen im Vordergrund:

- ▶ Was sind allgemein Erfolgskomponenten und -faktoren eines guten Wettbewerbs?
- ▶ Welche Argumente sprechen für eine Verstärkung des partizipativen Kommunikationsformats Wettbewerbs „Blauer Kompass“ und welche Aspekte sind dabei relevant? Welche weiteren Empfehlungen können für UBA / BMUB ausgesprochen werden?
- ▶ Trägt der Wettbewerb „Blauer Kompass“ dazu bei, die Tatenbank des UBA / KomPass und die darin enthaltenen Anpassungsbeispiele sichtbar zu machen, um auf diese Weise Akteure zu inspirieren und zur Nachahmung anzuregen? Was könnte ggf. an der Schnittstelle Wettbewerb „Blauer Kompass“ / KomPass-Tatenbank verbessert werden?

Die Bearbeitung dieser Fragestellungen gliederte sich in vier Arbeitsschritte, die in einem organisatorischen und inhaltlichen Zusammenhang standen.

- ▶ Evaluation und Erfahrungsanalyse
- ▶ Wettbewerbskonzept
- ▶ Durchführung des Wettbewerbs
- ▶ Erstellung von Kurzfilmen

Der Erfolg eines Wettbewerbs setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen.

Auf der Grundlage eines Vergleichs von insgesamt zehn Wettbewerben im Klima-, Umwelt- und Anpassungsbereich wurden in dem Forschungsvorhaben Erfolgskomponenten identifiziert. Erfolgskomponenten werden beeinflusst von Erfolgsfaktoren. Die Berücksichtigung der Erfolgsfaktoren maximiert die jeweiligen Erfolgskomponenten und sorgt so für einen möglichst großen Wettbewerbserfolg. Folgende Erfolgskomponenten wurden in diesem Vorhaben identifiziert:

- ▶ Hohe Teilnehmendenzahl
- ▶ Hohes Niveau der eingereichten Wettbewerbsbeiträge
- ▶ Hoher Bekanntheitsgrad des Wettbewerbs
- ▶ Aufmerksamkeitssteigerung für die Thematik, Sieger und ihrer Projekte, Ausrichter
- ▶ Transfer der guten Beispiele
- ▶ Beförderung wegweisender Projekte
- ▶ Renommee des Wettbewerbs
- ▶ Effiziente Durchführung

Diese Erfolgskomponenten können auch als Wettbewerbsziele angesehen werden. Um diese Ziele zu erreichen, müssen bestimmte Erfolgsfaktoren erfüllt werden. Die Erfolgsfaktoren sind hier als konkrete Anforderungen zu verstehen. Zu ihnen gehören:

- ▶ Offenes Bewerbungsverfahren
- ▶ Niedriger Bewerbungsaufwand/ Zeichenbegrenzung im Bewerbungsbogen
- ▶ Angemessener Bewerbungszeitraum
- ▶ Intensive Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ Breite Zielgruppe
- ▶ Klar definierte Teilnahmekriterien
- ▶ Kostenlose Teilnahme
- ▶ Qualifizierte Experten/Jury
- ▶ Renommierter Ausrichter
- ▶ Regelmäßige Vergabe
- ▶ Große Reichweite (bundesweite Ausrufung)
- ▶ Feierliche Preisverleihung
- ▶ Angemessene Anzahl (3-4) an Preisträgern
- ▶ Preisdotierung

- ▶ Zweistufige Entscheidungsfindung
- ▶ Vorbereitung Entscheidungsgremium
- ▶ Filme
- ▶ Trophäe
- ▶ Transparenz
- ▶ Teilnahmeverpflichtung für Einträge in die „Tatenbank“
- ▶ Teilnahmegebühr
- ▶ Umfassende Wettbewerbsbetreuung (Eingangsbestätigung mit Vollständigkeitscheck, direkter Ansprechpartner, Telefon-Hotline)
- ▶ Unterstützende Partner und Kooperationen (Multiplikatoren)

Für jede Erfolgskomponente sind eigene Erfolgsfaktoren definiert worden. Durch die Umsetzung der Erfolgsfaktoren werden die jeweiligen Erfolgskomponenten realisiert. Ein Beispiel mag dies verdeutlichen: Die Erfolgskomponente „Hohe Teilnehmendenzahl“ umfasst die Erfolgsfaktoren:

- ▶ Offenes Bewerbungsverfahren
- ▶ Niedriger Bewerbungsaufwand/ Zeichenbegrenzung im Eingabefeld des Bewerbungsbogens
- ▶ Angemessener Bewerbungszeitraum
- ▶ Intensive Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ Renommierter Ausrichter
- ▶ Regelmäßige Vergabe
- ▶ Breite Zielgruppe
- ▶ Klar definierte Teilnahmebedingungen
- ▶ Kostenlose Teilnahme
- ▶ Preisdotierung
- ▶ Große Reichweite (bundesweite Ausrufung)
- ▶ Umfassende Wettbewerbsbetreuung
- ▶ Unterstützende Partner und Kooperationen (Multiplikatoren)

Die Erfolgsfaktoren beeinflussen die jeweiligen Erfolgskomponenten (Wettbewerbsziele) unterschiedlich. Es gibt Erfolgskomponenten bzw. Wettbewerbsziele, die nur erreicht werden können, wenn besonders wichtige Erfolgsfaktoren bzw. Anforderungen erfüllt werden. Diese wurden im Forschungsvorhaben als obligatorisch eingestuft. Sie sind in der Einschätzung des Auftragnehmers unabdingbar für die erfolgreiche Durchführung des Wettbewerbs. Demgegenüber haben „relevante Anforderungen“ einen maßgeblichen Einfluss auf den erzielten Erfolg aus und sollten möglichst beachtet werden. Diese optionalen Anforderungen können bei Beachtung zu einem größeren Erfolg führen. Die Nichtbeachtung schränkt den Wettbewerbserfolg jedoch nicht signifikant ein.

Aus den ermittelten Wettbewerbsanforderungen wurden schließlich 20 konkrete Handlungsempfehlungen für die Planung und Durchführung von Wettbewerben im Umwelt-, Klima- und Nachhaltigkeitsbereich abgeleitet. Sie geben Aufschluss darüber, wie die Wettbewerbsanforderungen ausgestaltet werden sollten, damit die von diesen beeinflussten Wettbewerbszielen maximiert werden (siehe Tabelle 1)

Tabelle 1: Handlungsempfehlungen zu erfolgreichen Wettbewerben

Kürzel	Handlungsempfehlung
HE-01	Kostenlose Teilnahme sicherstellen
HE-02	Klar definierte Teilnahmebedingungen formulieren
HE-03	Teilnahmeverpflichtungen klar definieren

Kürzel	Handlungsempfehlung
HE-04	Unterstützende Partner und Kooperationen einbinden
HE-05	Preisdotierung anstreben
HE-06	Preisgeldverwendungspflicht festlegen
HE-07	Intensive Öffentlichkeitsarbeit durchführen
HE-08	Direktansprache durchführen
HE-09	Offenes Bewerbungsverfahren umsetzen
HE-10	Angemessenen Bewerbungszeitraum wählen
HE-11	Ausschließliche Online-Bewerbung durchführen
HE-12	Niedrigen Bewerbungsaufwand gewährleisten
HE-13	Umfassende Wettbewerbsbetreuung sicherstellen
HE-14	Qualifizierte Experten-/Jurybesetzung organisieren und umsetzen
HE-15	Effiziente, zielgerichtete und konfliktfreie Durchführung der Jurysitzung sicherstellen
HE-16	Zweistufiges Bewertungsverfahren durchführen
HE-17	Transparenz in der Bewertung schaffen
HE-18	Kurzfilme zu den ausgezeichneten Projekten erstellen
HE-19	Feierliche Preisverleihung veranstalten
HE-20	Trophäe entwickeln und überreichen

Legende: HE = Handlungsempfehlung

Die Durchführung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ stieß auch im Jahr 2015 auf positive Resonanz. 51 Bewerbungen aus dem gesamten Bundesgebiet wurden eingereicht. Tabelle 2 zeigt die wesentlichen Kennzahlen der Durchführung des Wettbewerbs auf. Mit einem in dem Forschungsvorhaben entwickelten Konzept wurden besonders relevante Argumente sowie konkrete Vorschläge für die Verstärkung des Wettbewerbs zusammengetragen. Folgende zusammenfassende Argumente und Aspekte sind dabei relevant:

Grundsätzlich eignet sich der Wettbewerb „Blauer Kompass“ als ein partizipatives Kommunikationsformat zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Klimaanpassung. Über die den Wettbewerb begleitende mediale Berichterstattung, die Dokumentation der Maßnahmen in der KomPass-Tatenbank und in Form von Kurzfilmen wird Wissen zur Anpassung an den Klimawandel in der Bevölkerung verbreitet. Über die Darstellung von konkreten Anpassungsmaßnahmen wird aufgezeigt, wie Anpassung umgesetzt werden kann.

Mit der expliziten Ansprache von nicht-staatlichen Akteuren aktiviert der Wettbewerb die Zivilgesellschaft für die Anpassung an den Klimawandel und verhilft innovativen Maßnahmen durch eine breite Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu bundesweiter Sichtbarkeit.

Der Wettbewerb schafft Renommee und Aufmerksamkeit für die Arbeit des Umweltbundesamtes. Der Wettbewerb gibt dabei die Gelegenheit, deutschlandweit lokale Presse anzusprechen. 2016 wurde in 138 Beiträgen (Stand: 04.07.2016) über den Wettbewerb berichtet. Der Bewerber verbindet mit dem Auslober Umweltbundesamt die entsprechende Exzellenz im Themengebiet, wodurch einer Auszeichnung entsprechende Bedeutung beigemessen wird.

Eine regelmäßige Ausrufung des Wettbewerbs verstärkt seine Bekanntheit und etabliert den „Blauen Kompass“ als Marke, wobei der Regelmäßigkeit eine besondere Bedeutung zukommt.

Der Wettbewerb „Blauer Kompass“ steht in enger Verbindung zur KomPass-Tatenbank des UBA. Der Wettbewerb befördert die Tatenbank dahingehend, dass über den Wettbewerb eingereichte Maßnahmen als neue „Taten“ in die Tatenbank eingetragen werden können. Eine Verstetigung des Wettbewerbs sichert somit aktuelle Beiträge in regelmäßigen Abständen für die Tatenbank.

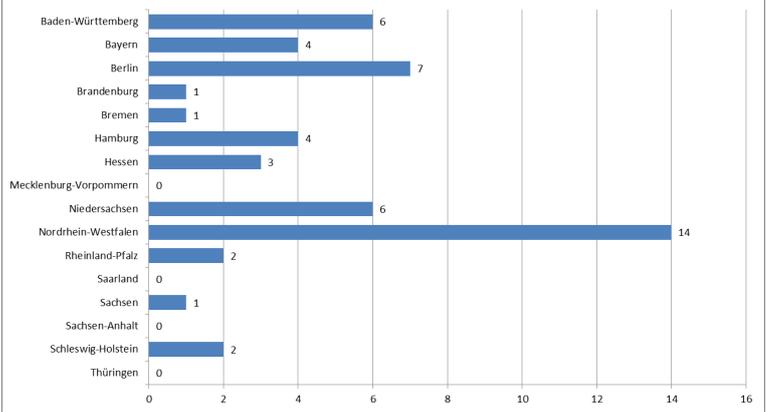
Die Angaben in den Wettbewerbsbewerbungen liefern direkte und konkrete Erfahrungen aus der praktischen Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen in Regionen, Kommunen und Unternehmen. Diese wertvollen Erkenntnisse können in derzeitige, parallel laufende Forschungsarbeiten und die Entwicklung von Förderprogrammen einfließen. Vor dem Hintergrund des Politikprozesses zur Deutschen Anpassungsstrategie (DAS) unterstützt das UBA mit dem Wettbewerb das BMUB bei der Entwicklung von Grundlagen für geeignete Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel.

Im Sinne einer effizienten Nutzung bereits geleisteter Ressourcen bietet sich ein günstiges Zeitfenster, mit einer erneuten Durchführung 2017/ 2018 auf der geleisteten Arbeit aufzubauen und aus vorhandenen Strukturen und aus der Aufmerksamkeit für den Wettbewerb Kapital zu schlagen.

Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Verstetigung sind günstig, denn der Wettbewerb „Blauer Kompass“ verfügt über ein bedeutendes Alleinstellungsmerkmal: Wettbewerbe, die sich ausschließlich der Thematik Klimaanpassung widmen, existieren bisher nur in regionaler oder internationaler Ausgestaltung.

Das entwickelte Wettbewerbstrophäendesign kann weiterhin verwendet werden. Die Hochschule für bildende Künste hat sich zu einer weiteren Durchführung der Trophäenwettbewerbs bereit erklärt. Die Wort-Bild-Marke „Blauer Kompass“ kann weiterhin als Logo verwendet werden. Entworfenen Pressetexte und Adressenverteilerlisten können im Zuge einer erneuten Wettbewerbsauslobung ebenfalls weiter genutzt werden. Die Jurymitglieder der letzten Wettbewerbsrunde haben Bereitschaft zu einer erneuten Jurytätigkeit bei einer weiteren Wettbewerbsauslobung signalisiert.

Tabelle 2: Der Wettbewerb „Blauer Kompass“ 2015 in Zahlen

Aspekt	Zahlen, Daten, Fakten
Auslobung	15.12.2015
Bewerbungszeitraum	15. Dezember 2015 bis 15. März 2016
Zielgruppen	1) Verein/Verband 2) Private Unternehmen 3) Kommunale Unternehmen 4) Stiftungen 5) Forschungseinrichtungen 6) Bildungseinrichtungen 7) Sonstige
Kontaktierte Multiplikatoren	1.347
Kommunikation der Auslobung	auf 50 Webseiten und in 19 Newslettern
Nachfragen im Wettbewerbsbüro	19 Anrufer
Eingegangene Bewerbungen	51 (48 für die Wertung zugelassen)
Verteilung der Bewerbungen auf die Bundesländer	 <p>Quelle: ecolo, eigene Darstellung</p>
Verteilung auf Zielgruppen	Verein/Verband: 17 Private Unternehmen: 13 Kommunale Unternehmen: 4 Stiftungen: 2 Forschungseinrichtungen: 4 Bildungseinrichtungen: 2 Sonstige: 6
Bewertungskriterien und Gewichtung	1) Wirksamkeit: 25 % 2) Robustheit: 10 % 3) Nachhaltigkeit: 15 % 4) Flexibilität: 10 % 5) Finanzielle Tragbarkeit: 25 % 6) Positive Nebeneffekte: 15 %
Punkteskala	0-4 4 Punkte für: Kriterium wurde hervorragend umgesetzt 3 Punkte für: Kriterium wurde gut umgesetzt

Aspekt	Zahlen, Daten, Fakten
	2 Punkte für: Kriterium wurde zufriedenstellend umgesetzt 1 Punkt für: Kriterium wurde geringfügig umgesetzt 0 Punkte für: Kriterium wurde gar nicht umgesetzt
Interne Themenschwerpunkte zur Entscheidungsunterstützung für die Jurymitglieder	1) Technische Innovation 2) Priorisierung/Dringlichkeit 3) Ökonomische Relevanz 4) Verständlichkeit 5) Transferpotenzial 6) Nebennutzen (ökologisch, sozial, politisch, ökonomisch)
Experten/Gutachter	6
Jurymitglieder	5
Ausgezeichnete Maßnahmen	1) Blau-Grüner Klimakorridor Kamen 2) KiezKlima 3) Klaro – Klimarobust bauen 4) Natur in graue Zonen
Preisverleihung	21.06.2016 in Dessau mit etwa 120 Gästen
Kurzfilme	4
UBA Youtube Aufrufe Stand 16.09.16	Blau-Grüner Klimakorridor Kamen: 113 KiezKlima: 268 Klaro – Klimarobust bauen: 77 Natur in graue Zonen: 111
Trophäenentwürfe von Studierenden der Hochschule für Bildende Künste Hamburg	7 Entwürfe von 5 Studierenden
Jurymitglieder im Trophäenwettbewerb	8
Wettbewerbstrophäe	1 in vierfacher Ausarbeitung
Neue KomPass-Tatenbankeinträge	12
Aktualisierte KomPass-Tatenbankeinträge	17

Summary

Introduction

Climate change is a dynamic research field. The knowledge base is constantly expanding. This new knowledge can be incorporated into the political framework of climate adaptation; the German Adaptation Strategy (Deutsche Anpassungsstrategie, DAS) is continually evolving. In 2015 a first progress report on adaptation to climate change was submitted by the Federal Government. The report shows specific steps for developing and implementing the DAS. The main body of this progress report is a monitoring report. The report described the observed effects of climate change based on an indicator system. It is accompanied by a vulnerability analysis of Germany which prioritized risks of climate change and the resulting adaptation needs on the federal level. Furthermore, the report comprised an analysis of the implementation of the "Adaptation Action Plan" (APA) (2011) and an updated APA II, "Adaptation Action Plan II", which presents future actions on the national level and a detailed schedule and financing plan.

An important issue in the debate on climate adaptation is communication on climate change and its impacts. Communication addresses questions of awareness of climate change and the motivation to adapt to these impacts. The central political strategy for dealing with the impacts of climate change according to DAS consists of mainstreaming targets of climate adaptation in sectoral policies: targets for climate adaptation should be integrated into strategies, policies and programs (e.g. climate protection, sustainable development strategy or biodiversity strategy), sectoral specific policies (e.g. nature or flood protection) or cross-cutting initiatives (e.g. critical infrastructure, spatial and urban planning). Communication needs to provide success factors for climate adaptation, as well. The APA from 2011 supporting the German Adaptation Strategy outlined as an important goal to strengthen the ability of non-state actors for self-provision when adapting to climate change impacts as. This is described in the first of the four pillars of the APA: "providing knowledge, inform, empower". Therefore, access to information should be facilitated by the federal government, social knowledge on adaptation needs and opportunities should be increased through appropriate information instruments and pilot and demonstration projects should be promoted.

Objectives and key questions

Against this background, the R & D project "Success Factors for the Development of Adaptation to Climate Change" has been launched. The project pursued the following main objectives:

- ▶ Implemented adaptation measures which are funded by financing programs should be identified and prepared for the *KomPass-Tatenbank*, a database by the Federal Environment Agency, and should be entered in the database. By providing such exemplary projects municipalities, associations and companies should be encouraged in their motivation for self-provision and own adaptation actions. In addition, success factors which led to funding and information on possible funding and financing possibilities for adaptation measures for regional and local actors should be identified.
- ▶ In order to promote the broad effect of good examples of adaptation to climate change the idea of a competition regarding climate adaptation measures should be further developed. A first competition called "*Sich zukunftsweisend wandeln – jetzt handeln: Anpassungspioniere gesucht!*" ("*Blauer Kompass*") was conducted in 2011. Furthermore, the aim was to carry out a second competition and to provide arguments and a concept for the consolidation of the competition *Blauer Kompass* as a communication and participation format in the context of the DAS-participation process.

Based on the objectives defined above, the following key questions guided this project:

- ▶ What options of financing of adaptation measures beyond the two federal programs of BMUB (funding for adaptation to climate change, National Climate Protection Initiative) exist?
- ▶ What were the main reasons (success factors) for promoting the appropriate action from the respective funding programmes? Which criteria probably played the central role?
- ▶ Will details of the financing or funding program in general help to improve the information content of the *Kompass-Tatenbank*? Will information on funding and financing of climate adaptation measures increase the quality and the knowledge on financing and funding programmes?
- ▶ What are common success components and success factors of a good competition?
- ▶ What are arguments for a consolidation of the competition *Blauer Kompass* and what aspects are relevant? What other recommendations can be given to UBA / BMUB?

Textbox 2: Overview on results and products

Key results and products

In the project "Success Factors for the Development of Adaptation to Climate Change" the following results and products were obtained:

- ▶ Identification of new adaptation measures which were funded through various funding and financing programs
- ▶ Preparation and transfer of adaptation measures into the *KomPass-Tatenbank*
- ▶ Analysis of financing and funding programs with regard to their eligibility criteria
- ▶ Derivation of an eligibility criteria set for good measures of climate adaptation
- ▶ Identification of success factors for adaptation funding programmes
- ▶ Conception, planning and implementation of the climate adaptation competition *Blauer Kompass* in 2015
- ▶ Creation of a consolidation concept for the competition *Blauer Kompass*

The research project focuses on the derivation of criteria that characterize a good adaptation measure. These criteria served on the one hand for an assessment on whether to transfer measures into the *KomPass-Tatenbank* and on the other hand for the evaluation of adaptation measures within the competition *Blauer Kompass*. In addition, the new adaptation measures that are identified in the context of the competition can be considered as potential new contributions to the *KomPass-Tatenbank*.

Success Factors for funding climate adaptation

Part I of the project "Success Factors for supporting climate adaptation" analysed whether and what factors can be identified that describe the relationship between a successful implementation of an adaptation measure and the characteristics of its underlying funding. The aim of the analysis was to derive success factors in funding adaptation measures. Answers to these questions indicate how future programs or types of financing should be designed in order to effectively help to implement adaptation measures to reduce the risks of climate change or to use potential chances of climate change. These hints of success factors provide guidance to both applicants and funding agencies on the possibilities of financing adaptation measures. In addition, the success factors can be used to announce the various financing options that have been used in funding and implementation of adaptation measures and to support actors dealing with climate adaptation. This way, suggestions for funding options for adaptation measures can be given in the *KomPass-Tatenbank* of the Federal Environment Agency.

In order to identify success factors that support the implementation of measures for climate adaptation through appropriate funding, the following steps were taken: The first task was to analyze what requirements or criteria successful measures for climate adaptation should fulfil. These criteria have been compiled in a catalogue. Based on this, characteristics distinguishing climate adaptation were analysed. For this step we used already realized adaptation measures listed in the *KomPass-Tatenbank* which had already been evaluated as successful. Secondly, we used newly researched adaptation measures. Based on the evaluation with regard to promotion and financing of these measures, 15 measures were considered for deducing success factors. On this basis, the "criteria set of successful measures" was derived. Afterwards, characteristics of underlying funding programmes were examined. For this purpose, a *Förderkriterienset* (criteria set for funding) was derived. In the final step, the two sets of criteria were compared with each other. By comparing the two sets of criteria success factors of adaptation funding programmes were deduced.

The following success factors were identified:

- ▶ Continuity: long-term based funding
- ▶ Practical relevance: participation of (adaptation) actors
- ▶ Connectivity: financing additional needs for climate adaptation
- ▶ Mainstreaming: integration and implementation of climate adaptation through financing mix
- ▶ Funding conditions: boundary conditions of funding
- ▶ Support: providing support and seeking supporters

The success factor "continuity" states that programs can be successful in the financing of adaptation measures if they contribute spatially, textually, institutionally and personally to the continuous funding of climate adaptation concerns.

Funding can be considered successful if practical relevance of the funded adaptation measures is guaranteed and the early involvement of regional and/or local actors is given ("practical relevance"). Due to the accelerated changes of climatic conditions "additional needs" for dealing with climate change impacts will arise. Support programs that help to finance these additional needs and thus focus on strengthening the adaptation capacity appear promising ("connectivity"). An advantage of a financing mix consists in the option of co-financing by public and private funds ("mainstreaming"). This expands the range of financial instruments for adaptation measures. For the use of multiple financing options and instruments as part of a financing mix there will be an increasing demand for more "funding management". Funding programs can be considered successful if they are known and if their funding conditions are designed in a way that they purposefully meet the requirements of the funding seekers, including a high funding rate, a simple application process and competent advice and support during the application process ("funding conditions"). The presentation of the benefits for the local authority, an initiative or company represents an important success factor for the funding of an adaptation measure. Since public funding programs are geared towards policy objectives, the project's contribution to climate adaptation should be highlighted. The support by "promoters" (advocates, opinion leaders) is substantial for the successful implementation of measures or strategies to adapt to the impacts of climate change ("support").

The project faced several challenges in the identification of success factors. This was due to difficulties in the application of the "criteria set of successful measures" to the adaptation measures of the *KomPass-Tatenbank*, the partially very heterogeneous types of funding and financing (financing mix) of the adaptation measures and the low data base, which meant that detailed information on cost and financing of the measures in the *KomPass-Tatenbank* were rarely provided. General information on factors which should be considered in the design and use of funding programs to finance adaptation measures were identified with the help of the success factors which were explained above.

Competition Blauer Kompass

The presentation of adaptation measures in the *KomPass-Tatenbank* is not sufficient to motivate potential actors to take initiatives. This requires additional and more effective communication. Studies have shown that personal, dialogic and/or participative communication formats (e.g. stakeholder dialogues, workshops, focus groups) are more effective than non-personal communication formats (e.g. leaflets, brochures, websites, databases).

In 2011, the Competence Center for Climate Impacts and Adaptation in Germany (*KomPass*) located at the Federal Environment Agency (UBA) for the first time launched a competition with the focus on climate change adaptation. The competition „*Sich zukunftsweisend wandeln - jetzt handeln: Anpassungsspioniere gesucht!*“ was linked to the *KomPass-Tatenbank* of UBA and aimed at making the identified measures visible. In this way, stakeholders in municipalities, regional authorities, companies and associations should be encouraged and inspired to take adaptive actions themselves. The climate adaptation measures in the cities of Arnsberg, Stuttgart and Wuppertal and the housing cooperative WOGENO Munich which were awarded with the *Blauer Kompass* in 2011 generated great interest and an intensive exchange of experiences. The experience of the first competition showed that competitions as a participative communication format have a motivating effect (Blobel et al. 2011). In addition to provide information they generate positive emotions (e.g. pride, curiosity) and draw attention to the topic of climate adaptation.

A competition focusing on adaptation to climate change is a practical and participatory way to bring the topic of climate adaptation directly into organizations and companies, to stimulate new efforts in this area, to honor already realized good solutions and to make them visible to the public. The vivid character of a competition not only allows presenting the good practices to a wide audience that is partly new to the topic. The presentation of good practices inspires to act and encourages imitation, too. In addition to the project's contribution to climate adaptation, individuals that act as “adaptation champions” are rewarded for their efforts. They demonstrate that climate adaptation can be achieved and serve as potential role models for others.

The research project "Success Factors for the Development of Adaptation to Climate Change" (Grants 2013 - FKZ 3713 48 102) aimed at further developing the competition *Blauer Kompass* as a communication format and to carry out another competition. To do so, an evaluation and experience analysis of the competition in 2011 and of other environmental and climate competitions was carried out. The following key questions guided the development of the concept for 2015:

- ▶ What are common success components and success factors of a good competition?
- ▶ What are the arguments for a consolidation of the participatory communication format of the competition *Blauer Kompass* and what aspects are relevant? What other recommendations can be given to UBA / BMUB?
- ▶ Does the competition *Blauer Kompass* increase the visibility of the *KomPass-Tatenbank* and the listed good practices of climate adaptation and therefore inspires and encourages actors for imitation? What could be improved at the interface of the Competition *Blauer Kompass* and the *KomPass-Tatenbank*?

The implementation of the competition was carried out in four interrelated steps:

- ▶ evaluation and analysis of experiences
- ▶ competition concept
- ▶ implementation of the competition
- ▶ production of short films

The success of a competition consists of various components. These success components are influenced by success factors. The respective success components are maximized if success factors are maximized, thus ensuring the greatest possible overall success of the competition. Based on a compar-

ision of a total of 10 competitions in the climate, environmental and adaptation field, the following success factors were identified in the research project:

- ▶ High number of participants
- ▶ High quality of submitted competition entries
- ▶ High level of recognition
- ▶ Increase of interest for the topic, winners and their projects, organizers
- ▶ Transfer of good practices
- ▶ Promotion of pioneering projects
- ▶ Reputation of the competition
- ▶ Efficient implementation

These success factors can also be viewed as objectives of the competition. In order to achieve these objectives specific success factors should be met. The success factors could be understood as specific requirements. They include:

- ▶ Open application procedure
- ▶ Minimum effort required during the application procedure / limitation of characters in the application format
- ▶ Appropriate duration of the application period
- ▶ Intensive public relation
- ▶ Wide target group
- ▶ Clearly defined eligibility criteria
- ▶ Free participation
- ▶ Qualified experts/jury
- ▶ Renowned organizer
- ▶ Regular awarding price
- ▶ Long range (national call)
- ▶ Formally award ceremony
- ▶ Appropriate number (3-4) of awards
- ▶ Prize money
- ▶ Two-stage decision-making
- ▶ Preparation of the jury
- ▶ Short films
- ▶ Trophy
- ▶ Transparency
- ▶ Obligatory participation of Tatenbank projects
- ▶ Participation fee
- ▶ Comprehensive support of the competition (confirmation of application receipt including check of completeness, direct contact partner, telephone hotline)
- ▶ Supporting partners and co-operations (multipliers)

Success factors for every success component were defined. With the implementation of the success factors, the respective success components are realized. An example illustrate this: The success component "high number of participants" includes the following success factors:

- ▶ Open application procedure
- ▶ l Minimum effort required during the application procedure / limitation of characters in the application format
- ▶ Appropriate duration of the application period
- ▶ Intensive public relation
- ▶ Renowned organizer

- ▶ Regular awarding price
- ▶ Wide target group
- ▶ Clearly defined eligibility criteria
- ▶ Free participation
- ▶ Prize money
- ▶ Long range (national call)
- ▶ Comprehensive support of the competition
- ▶ Supporting partners and co-operation (multipliers)

The success factors are affecting the respective success components (competition objectives) differently. There are components of success which can only be achieved if particularly important success factors are met. These were classified as “obligatory” in the research projects. These factors are considered essential for the successful implementation of the competition. “Relevant” requirements exert an influence on the achieved success and should be considered. These optional requirements could lead to greater success. However, ignoring these optional requirements does not lead to a major restriction of the competition success. 20 recommendations for planning and organization of competitions in the field of environment, climate and sustainability were derived from the determined competition requirements.

They provide information on how competition requirements should be designed in order to maximize the competitive objectives (see Tabelle 3).

Tabelle 3: Recommendations for successful competitions

abbreviation	Recommendations
HE-01	Ensure free participation
HE-02	Define eligibility criteria clearly
HE-03	Define clear legal obligations for participants
HE-04	Involve supporting partner and cooperation
HE-05	Strive for prize money
HE-06	Determine the use of the prize money
HE-07	Intensive public relation
HE-08	Direct approach of adaptation actors
HE-09	Create an open application procedure
HE-10	Choose an appropriate duration of the application period
HE-11	Allow online applications only
HE-12	Guarantee low efforts during the application procedure
HE-13	Ensure comprehensive management of the competition
HE-14	Organize and implement qualified experts / jury
HE-15	Ensure an efficient, targeted and conflict-free realization of the jury meeting
HE-16	Use a two-stage assessment procedure
HE-17	Create transparency regarding the evaluation
HE-18	Create short films for the award-winning projects
HE-19	Organise an award ceremony

abbreviation	Recommendations
HE-20	Develop and present a trophy

Legend: HE = recommendations

The competition was implemented in 2015/ 2016. Table 4 summarizes the main characteristics of the competition. Relevant arguments and specific recommendations for the consolidation of the competition were given in a concept that was part of the research project. The following arguments and aspects are particularly relevant:

The competition *Blauer Kompass* as a participatory communication format is useful in order to raise awareness for the topic of climate adaptation. Knowledge on climate adaptation is spread into the general public by the media coverage of the competition, the documentation of the adaptation measures in the KomPass-Tatenbank and the short films. Concrete adaptation measures show that climate adaptation can be implemented.

The competition activates the civil society for climate adaptation by explicitly addressing non-governmental actors. Furthermore, it supports innovative adaptation measures through broad media coverage and makes them visible on the national level.

The competition generates reputation and attention for the work of the Federal Environment Agency. It gives the opportunity to address the local press. In 2016, 138 articles were published in relation to the competition. Applicants associate excellence and expertise with the organizer Federal Environment Agency.

A regular cycle of the competition increases its prominence and establishes the *Blauer Kompass* as a brand. In this context the regularity of the competition becomes especially important.

The competition *Blauer Kompass* is linked closely to the *KomPass-Tatenbank* of the UBA, another tool of UBA / KomPass. The competition *Blauer Kompass* fosters the *KomPass-Tatenbank* as it generates new contributions for the database. The consolidation of the competition therefore supports new contributions to the KomPass-Tatenbank on a regular basis.

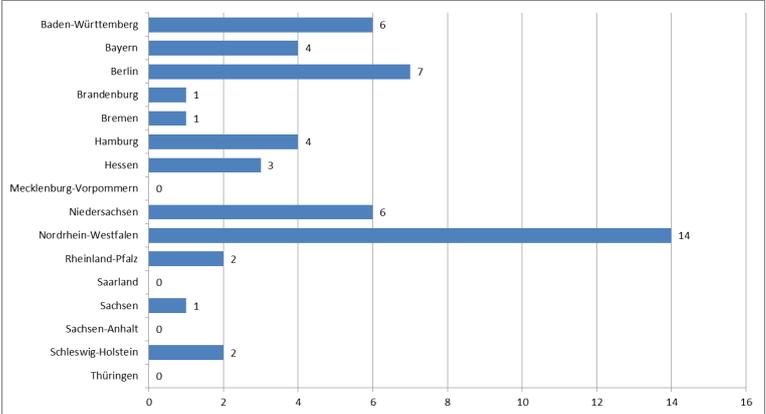
The applications deliver direct and concrete experiences from the practical implementation of adaptation measures in regions, municipalities and companies. This valuable knowledge can be used and applied in current adaptation research and for the development of funding programmes. Considering the political process following the German Strategy for Adaptation to Climate Change, the UBA supports the BMUB through the competition in developing suited measures for climate adaptation.

In terms of an efficient use of resources, the current time slot is suited to capitalize on performed actions in order to continue the competition *Blauer Kompass* in 2018. This would allow to use established structures and generated awareness for the competition.

The requirements for a successful consolidation are favorable since the competition *Blauer Kompass* shows a significant and unique feature: Competitions addressing climate adaptation currently only exist on the regional or international level.

The developed trophy can be still used, the respective university expressed willingness to participate in more rounds of the trophy competition. The trademark *Blauer Kompass* can continuously be used as logo. Developed press texts and mailing lists can be used for the next competition. The acquired jury members of the last competition expressed willingness to participate again.

Table 4: The competition *Blauer Kompass* 2015 in numbers

Aspect	number, date, facts
Announcement	15.12.2015
Application period	15 December 2015 to 15 March 2016
Target groups	1) Associations 2) Private companies 3) Municipal companies 4) Foundations 5) Research organisations 6) Educational institutions 7) other
Contacted multipliers	1.347
Announcement communication	on 50 websites and in 19 newsletter
Requests in the competition office	19 calls
Received applications	51 (48 accepted for the assessment)
Distribution of the applications across the German federal states	 <p>Source: Illustration of eco!</p>
Distribution among the target groups	Associations: 17 Private companies: 13 Municipal companies: 4 Foundations: 2 Research organisations: 4 Educational institutions: 2 Other: 6
Evaluation criteria and weighting	1) Effectiveness: 25 % 2) Robustness: 10 % 3) Sustainability: 15 % 4) Flexibility: 10 % 5) Financial feasibility: 25 % 6) Positive side-effects: 15 %
Point scale	0-4 4 points: criterion was excellent implemented 3 points: criterion was well implemented 2 points: criterion was satisfactory implemented 1 point: criterion was slightly implemented 0 points: criterion was not at all implemented

Aspect	number, date, facts
Internal topics for the decision support of the jury members	1) Technical innovation 2) Priority / Urgency 3) economic relevance 4) Comprehensibility 5) Transfer potential 6) side benefits (ecological, social, political, economic)
Experts/Evaluators	6
Jury members	5
Awarded adaptation measures	1) Blau-Grüner Klimakorridor Kamen 2) KiezKlima 3) Klaro – Klimarobust bauen 4) Natur in graue Zonen
Award ceremony	21.06.2016 in Dessau about 120 guests
Short films	4
UBA Youtube views Status 16.09.16	Blau-Grüner Klimakorridor Kamen: 113 KiezKlima: 268 Klaro – Klimarobust bauen: 77 Natur in graue Zonen: 111
Trophy designs of students from <i>Hochschule für Bildende Künste Hamburg</i>	7 drafts from 5 students
Jury members in the trophy competition	8
Competition trophy	1 in four copies
new <i>KomPass-Tatenbank</i> entries	12
updated <i>KomPass-Tatenbank</i> entries	17

1 Einleitung und Hintergrund

Strategien und Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels sind wichtiger Bestandteil der nationalen und europäischen Klimapolitik. Die Europäische Kommission hat 2013 eine europäische Anpassungsstrategie vorgelegt. Eine Reihe von EU-Mitgliedsstaaten hat eigene Anpassungsstrategien und Aktionspläne entwickelt. Die deutsche Bundespolitik hat das Thema Anpassung an den Klimawandel erstmals im Jahr 2005 im Rahmen des Klimaschutzprogramms der Bundesregierung intensiver aufgegriffen. Das Programm sah vor, eine bundesweite Strategie zur Anpassung an den Klimawandel zu entwickeln. Um diesen Prozess zu unterstützen, wurde im Oktober 2006 das Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung (KomPass) im Umweltbundesamt eingerichtet.

Unter der Leitung des Bundesumweltministeriums (BMUB) wurde seit Mitte 2007 an der Deutschen Anpassungsstrategie gearbeitet. Im Dezember 2008 wurde die Strategie durch die Bundesregierung beschlossen und unter dem Titel „Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel“, veröffentlicht (Bundesregierung 2008). Das politische Ziel der Deutschen Anpassungsstrategie (DAS) besteht darin, die Verwundbarkeit (Vulnerabilität) gegenüber den Folgen des Klimawandels zu verringern und die Robustheit bzw. Widerstandsfähigkeit (Resilienz) natürlicher, gesellschaftlicher und ökonomischer Systeme zu erhalten oder zu steigern. Eine wichtige Aufgabe im Kontext „Anpassung an den Klimawandel“ besteht neben der Abschätzung der ökologischen und gesellschaftlichen Vulnerabilität– auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene in der Identifikation und Bewertung von Anpassungsmaßnahmen und (Finanzierungs-) Instrumenten zu deren Umsetzung.

In 2011 wurde von der Bunderegierung der „Aktionsplan Anpassung“ (APA) beschlossen und veröffentlicht (Bundesregierung 2011). Begleitet wurde die Erstellung des Aktionsplans durch die Interministerielle Arbeitsgruppe Anpassungsstrategie (IMA Anpassung), in der fast alle Ressorts auf Bundesebene vertreten sind und die der ressortübergreifenden Abstimmung und Weiterentwicklung der DAS dient. Als Begleitgremium fungiert ebenfalls der ständige Ausschuss zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels (StA AFK), der von der Umweltministerkonferenz ins Leben gerufen wurde. Er ist Teil der Bund-Länder-Arbeitsgemeinschaft Klima, Energie, Mobilität und Nachhaltigkeit (BLAG KliNa), deren Aufgabe die Information, Abstimmung und Vernetzung zwischen den Aktivitäten zur Klimaanpassung des Bundes und der Länder ist. Begleitet wurde die Erstellung des APA zudem in einem umfangreichen Dialog- und Beteiligungsprozess von Kommunen, Wissenschaft und verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen. Der APA stellt dar, wie die in der DAS genannten Ziele und Handlungsoptionen mit spezifischen Aktivitäten des Bundes in den kommenden Jahren unterlegt werden, zeigt Verknüpfungen mit anderen nationalen Strategieprozessen auf und benennt Folgeschritte zur Umsetzung und Weiterentwicklung der DAS.

Die DAS und der dazugehörige APA sind die Hauptpfeiler der deutschen Anpassungspolitik. Sie bilden die politischen Rahmenbedingungen für eine wirksame Anpassung an die unvermeidbaren Auswirkungen des Klimawandels. Langfristiges Ziel der Bundesregierung ist es, die Verwundbarkeit von Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft gegenüber den Klimafolgen zu reduzieren bzw. die Anpassungsfähigkeiten natürlicher, ökonomischer und gesellschaftlicher Systeme zu stärken (Deutsche Bundesregierung 2008).

Der Klimawandel ist ein dynamisches Forschungsfeld. Die Wissensbasis wird ständig erweitert. Damit dieses neue Wissen in die politische Rahmensetzung einfließen kann, wird die DAS kontinuierlich weiterentwickelt. In 2015 wurde ein erster Fortschrittsbericht zur Anpassung an den Klimawandel von der Bundesregierung vorgelegt. Er zeigt konkrete Schritte zur Weiterentwicklung und Umsetzung der DAS auf. Wesentliche Grundlagen dieses Fortschrittsberichts sind

- ▶ ein Monitoringbericht, der auf der Grundlage eines definierten Indikatorensystems beobachtete Auswirkungen des Klimawandels und bereits begonnene Anpassungen an den Klimawandel in Deutschland beschreibt,

- ▶ eine Vulnerabilitätsanalyse Deutschlands, in der Risiken des Klimawandels und Handlungserfordernisse für die Bundesebene priorisiert wurden,
- ▶ eine Analyse der Umsetzung des Aktionsplans Anpassung (2011) sowie ein aktualisierter APA, der „Aktionsplan Anpassung II“, der künftige Maßnahmen des Bundes sowie einen konkreten Zeit- und Finanzierungsplan präsentiert.

Ein wichtiges Thema in der Diskussion um die Klimaanpassung ist die Kommunikation über den Klimawandel und dessen Folgen. Dabei stehen Fragen der Sensibilisierung für Folgen des Klimawandels und die Motivation zur Anpassung an die Klimafolgen im Fokus. Die zentrale politische Strategie im Umgang mit den Folgen des Klimawandels besteht laut DAS in einem Mainstreaming von Zielen der Klimaanpassung in sektorale Politiken. Ziele der Klimaanpassung sollen in Strategien und Programme (z. B. Klimaschutz-, Nachhaltigkeits- oder Biodiversitätsstrategie), sektorspezifische Politiken (z. B. Natur- oder Hochwasserschutz) oder übergreifende Initiativen (z. B. Kritische Infrastruktur, Raum- und Stadtplanung) integriert werden. Die Kommunikation hat auch die Aufgabe, Erfolgsfaktoren für Klimaanpassung zu vermitteln.

Im Aktionsplan zur Deutschen Anpassungsstrategie (APA) aus dem Jahr 2011 ist als ein wichtiges Ziel festgelegt, die Fähigkeit nicht-staatlicher Akteure zur Eigenvorsorge bei der Anpassung an Klimafolgen zu stärken. Dieses ist in der ersten der vier Säulen des APA beschrieben, die „Wissen bereitstellen, Informieren, Befähigen“ soll (Bundesregierung 2011). Hierzu soll durch den Bund der Zugang zu Informationen erleichtert, der gesellschaftliche Kenntnisstand zu Anpassungserfordernissen und -möglichkeiten durch geeignete informatorische Instrumente erhöht sowie Modell- und Demonstrationsvorhaben gefördert werden.

Eines dieser informatorischen Instrumente ist die KomPass-Tatenbank, die vom Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung im Umweltbundesamt (KomPass) eingerichtet wurde und als ein Baustein des ersten Aktionsplans Anpassung der Bundesregierung (Bundesregierung 2011) gilt (siehe Textbox 3).

Textbox 3: KomPass-Tatenbank des UBA

KomPass-Tatenbank

Die KomPass-Tatenbank stellt neben dem Klimalotsen und dem Projektkatalog ein zentrales Werkzeug (Tool) des Kompetenzzentrums Klimafolgen und Anpassung am Umweltbundesamt dar. Sie stellt beispielhafte Anpassungsmaßnahmen unterschiedlicher Akteure vor. In der KomPass-Tatenbank des Umweltbundesamtes finden sich derzeit 143 Maßnahmen und Projekte zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels (Stand September 2016). Interessierte, die Anpassungsmaßnahmen initiieren möchten und nach neuen Anregungen suchen, finden hier konkrete Beispiele.

Der Schwerpunkt der Tatenbank liegt auf lokalen und regionalen Projekten und Maßnahmen, die in Deutschland bereits durchgeführt wurden oder sich noch in der Umsetzung befinden. Es besteht die Möglichkeit, dass Akteure auf der Webseite des Umweltbundesamtes mit Hilfe eines Online-Formulars eigenständig Anpassungsmaßnahmen in die Tatenbank eintragen.

Die KomPass-Tatenbank wird kontinuierlich erweitert und verbessert. Die KomPass-Tatenbank ist ein wichtiger Baustein der Kommunikationsstrategie von KomPass / UBA. Mit ihr sollen nicht nur gute Beispiele gesammelt werden, sondern es geht auch darum, diese zu verbreiten, um Akteure in Regionen, Kommunen, Unternehmen, Vereinen und Verbänden darin zu unterstützen, selbst in Sachen Anpassung aktiv zu werden.

Gute und erfolgreich umgesetzte Praxisbeispiele zur Anpassung an den Klimawandel in Deutschland wurden erstmals systematisch von Blobel et al (2011) erfasst und in einer MaßnahmenDatenbank zusammengetragen. Damit haben sie einen ersten Grundstock an Maßnahmendaten zur Verfügung gestellt, der später von den Akteuren von Anpassungsmaßnahmen bzw. -projekten selbst aber auch im Rahmen anderen Vorhaben fortlaufend über ein Online-Formular ergänzt und dann im Internet in der KomPass-Tatenbank des UBA präsentiert wurde. Im Forschungsvorhaben IKK-DAS III erfolgte nach einer Evaluation ein Relaunch der Webseite www.anpassung.net. Zu diesem Relaunch wurden im Rahmen einer online-basierten Nutzerumfrage auch Fragen zur KomPass-Tatenbank gestellt (Buth 2015). Bezüglich des Verbesserungsbedarfs der KomPass-Tatenbank deuten die Hinweise der Befragten in dieser Umfrage darauf hin, dass das Grundkonzept der KomPass-Tatenbank zwar großen Anklang fand, die Umsetzung jedoch als unzureichend empfunden wurde. Auch das aktuelle Vorhaben zielte in einem ersten Schritt auf eine Informationsbereitstellung von guter Anpassungspraxis in der KomPass-Tatenbank ab. Sie wurde um weitere gute Beispiele der Anpassungspraxis erweitert.

Durch die Bereitstellung von beispielhaften Anpassungsmaßnahmen und -projekten über eine derartige Online-Datenbank sollen vor allem Kommunen, Verbände und Unternehmen in ihrer Motivation zur Eigenvorsorge und zum eigenen Handeln angeregt werden. Der bloße Eintrag einer Anpassungsmaßnahme in die KomPass-Tatenbank genügt dafür jedoch nicht. Als erfolversprechende Unterstützung bedarf es zusätzlich einer direkten und partizipativ gestalteten Kommunikation (z.B. Interaktivität, Gestaltungskompetenz, Reflexion, positive Handlungsoption). Um die Breitenwirkung von guten Beispielen der Klimaanpassung zu fördern und dabei die Vorteile partizipativer Kommunikation zu nutzen, wurde in 2011 in einem Pilotvorhaben erstmals der Wettbewerb „Blauer Kompass“ ausgelobt (Blobel et al. 2011). Wettbewerbe für Regionen, Kommunen, Unternehmen, Verbände haben in den letzten Jahren im Bereich der Klimapolitik eine zunehmende Akzeptanz und Bedeutung erfahren (BMVBS / BBSR 2009). Im konkreten Fall sind die in der KomPass-Tatenbank eingetragenen guten Beispiele zur Anpassung an den Klimawandel gleichzeitig auch potenziell Kandidaten für den Wettbewerb „Blauer Kompass“. Nach Blobel et al. (2011) wurde im Zuge der Auslobung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ in 2011 die Tatenbank stets als nützliches Instrument für Klimaanpassung kommuniziert, um auf diese Weise ihre Bekanntheit zu steigern und um weitere Beispiele für Anpassungsmaßnahmen zu sammeln.

BBSR / BBR (2016) und der aktuelle Fortschrittsbericht zur DAS (Bundesregierung 2015) verweisen auf die Umsetzung zielführende Partizipationsformate und -formen. Danach soll evaluiert werden, welche Beteiligungsformate und Gestaltungskriterien zur Verbesserung der Akzeptanz von Anpassungsstrategien und -maßnahmen beitragen können. Es ist sinnvoll Plattformen anzubieten, die Kooperationen zwischen Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sowie Wissenschaft fördern. Diese Plattformen sollten nicht nur Vorteile bzw. Nutzen der Anpassung kommunizieren und aufzeigen, sondern auch Eigeninitiative und freiwilliges Engagement fördern. Dazu gehört, dass kontinuierlich gute Beispiele mit Vorbildfunktion recherchiert und kommuniziert werden.

Die konkrete Umsetzung von Maßnahmen und Projekten zur Anpassung an den Klimawandel bedarf personeller und finanzieller Ressourcen. Da die Belange zur Klimaanpassung in Konkurrenz mit anderen gesellschaftlichen Aufgaben stehen, spielen finanzielle Handlungsspielräume v.a. in Kommunen mit „knappen Haushalten“ eine wichtige Rolle. Fehlende finanzielle Mittel werden als eine Hürde bei der Realisierung von Anpassungsmaßnahmen angesehen (Moser and Ekstrom 2010, Günther et al. 2011). Freiwillige kommunale Aufgaben, zu denen auch der kommunale Klimaschutz zählt, sind in hohem Maß auf externe Förderung angewiesen (BMVBS/BBSR 2009). Die direkte finanzielle Unterstützung bestimmter Aktivitäten über Förderprogramme ist eine der Möglichkeiten zur Förderung von Anpassung an den Klimawandel (Schenker et al. 2013). Auch die Deutsche Anpassungsstrategie weist auf die Notwendigkeit der Förderung von Maßnahmen mit Synergieeffekten für verschiedene Klimafolgen hin (Bundesregierung 2008).

Finanzielle Anreize für regionale und kommunale Anpassungsmaßnahmen werden bisher nur in geringem Umfang über eigene, thematisch fokussierte Förderprogramme zur Anpassung an den Klimawandel zur Verfügung gestellt. Untersuchungen zur Förderung von Projekten und Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel liegen von BMVBS / BBSR (2009), Schenker et al. (2013) und Bula et al. (2015) vor. Die Expertise „Förderprogramme“ des BMVBS / BBSR (2009) weist darauf hin, dass Möglichkeiten gefunden werden müssen, Klimaanpassung verstärkt über bestehende, querschnittsorientierte Förderprogramme zu nutzen, um kommunale Maßnahmen der Klimaanpassung umzusetzen. Ihrer Meinung bieten sich sowohl Städtebauförderung, Programme der ländlichen Entwicklung und somit auch Dorferneuerungsprogramme und EFRE-basierte Förderung einer nachhaltigen Stadtentwicklung an.

Schenker et al (2013) geben in ihrer Untersuchung einen Überblick zu bestehenden Förderprogrammen und deren Ausrichtung. Über eine Recherche in einschlägigen Datenbanken konnten sie 102 Programme der öffentlichen Hand identifizieren, mit denen Aktivitäten, die direkt oder indirekt zur Anpassung an den Klimawandel beitragen, gefördert werden. Dabei wurden auch Förderprogramme berücksichtigt, die Anpassung oder Klimafolgen nicht explizit erwähnen, etwa die Förderungen zur Gebäudedämmung. Bula et al. (2015) haben die Fördermöglichkeiten für Kommunen zur Umsetzung von räumlichen Anpassungsmaßnahmen untersucht. Sie verweisen darauf, dass es derzeit mit Ausnahme des „Förderprogramms für Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel“ und der „Nationalen Klimaschutzinitiative“ (beide Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, BMUB) keine konkreten Förderprogramme gibt, die explizit räumliche Anpassungsmaßnahmen in Kommunen adressieren.

Auf der anderen Seite zeigen Bula et al. (2015) aber auch, dass die in anderen Programmen breite Palette förderfähiger umweltschutz- und/oder klimaschutzrelevanten Maßnahmen und Vorhaben auch für Anpassungsmaßnahmen genutzt werden kann. Die Palette bestehender Förderangebote ist breit und beinhaltet viele Möglichkeiten zur Förderung von kommunalen Anpassungsmaßnahmen. Die Autoren stellen jedoch fest, dass die die Förderprogramme und die jeweiligen Förderkonditionen vor allem für kleine und mittelgroße Städte und Gemeinden schwer überschaubar und die Wege bzw. Modalitäten der Antragstellung oft wenig bekannt sind. Nicht selten besteht in diesen Kommunalverwaltungen die Einschätzung, dass der Aufwand für Beantragung und Abwicklung von Maßnahmen in einem ungünstigen Verhältnis zum erwarteten Nutzen stehe (Bula et al. 2015).

2 Zielsetzung

Vor diesem Hintergrund verfolgte das hier vorgestellte Vorhaben im Wesentlichen die folgenden Ziele:

- ▶ Es sollten durch Finanzierungsprogramme geförderte und umgesetzte Anpassungsmaßnahmen identifiziert und für die KomPass-Tatenbank des Umweltbundesamtes aufbereitet sowie in diese eingetragen werden. Durch die Bereitstellung derartiger beispielhafter Vorhaben sollen Kommunen, Verbände und Unternehmen in ihrer Motivation zur Eigenvorsorge und zum eigenen Handeln angeregt werden. Zudem sollten auch Erfolgsfaktoren identifiziert werden, die zu einer Förderung geführt haben sowie Informationen über mögliche Förderungs- und Finanzierungsmöglichkeiten von Anpassungsmaßnahmen für regionale und kommunale Akteure bereitgestellt werden.
- ▶ Um die Breitenwirkung von guten Beispielen der Anpassung an den Klimawandel zu fördern, sollte die Idee der Verleihung eines Wettbewerbs zur Anpassung an den Klimawandel weiterentwickelt und umgesetzt werden. Ein erster Wettbewerb „Sich zukunftsweisend wandeln – jetzt handeln: Anpassungspioniere gesucht!“ wurde im Jahr 2011 durchgeführt. Ziel war es neben der Durchführung eines zweiten Wettbewerbs Hinweise zur Verstärkung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ als ein partizipatives Kommunikations- und Beteiligungsformat im

Rahmen des DAS-Beteiligungsprozesses zu liefern und einen Konzeptrahmen für die Verstärkung des Wettbewerbs zu erstellen.

Basierend auf den obigen Zielsetzungen wurden die folgenden Leitfragen für das Vorhaben formuliert:

- ▶ Welche Finanzierungsmöglichkeiten eröffnen sich für Anpassungsmaßnahmen jenseits der beiden Bundesprogramme des BMUB (Förderung zur Anpassung an den Klimawandel, Nationale Klimaschutzinitiative)?
- ▶ Was waren die ausschlaggebenden Gründe (Erfolgsfaktoren), die entsprechenden Maßnahmen aus den jeweiligen Förderprogrammen zu fördern? Welche Kriterien spielten bei der Vergabe vermutlich die stärkste Rolle?
- ▶ Tragen Angaben zur Finanzierung generell zur Stärkung des Informationsgehalts der Tatenbank bei, erhöht sie deren Qualität und steigert sie die Verwendbarkeit der Informationen?
- ▶ Was sind allgemein Erfolgskomponenten und -faktoren eines guten Wettbewerbs?
- ▶ Welche Argumente sprechen für eine Verstärkung des partizipativen Kommunikationsformats des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ und welche Aspekte sind dabei relevant? Welche weiteren Empfehlungen können für UBA / BMUB ausgesprochen werden?
- ▶ Trägt der Wettbewerb „Blauer Kompass“ dazu bei, die Tatenbank des UBA / KomPass mit den darin enthaltenen Anpassungsbeispielen sichtbar zu machen, um auf diese Weise Akteure zu inspirieren und zur Nachahmung anzuregen? Was könnte ggf. an der Schnittstelle Wettbewerb/Tatenbank verbessert werden?

3 Methodisches Vorgehen

Das Vorhaben gliedert sich in zwei zentrale Arbeitspakete

- ▶ Erfolgsfaktoren für die Förderung von Anpassungsmaßnahmen
- ▶ Kommunikationsformat Wettbewerb „Blauer Kompass“

Diese wurden von den Auftragnehmern des Forschungsvorhabens (ecolo und Bioconsult) getrennt bearbeitet. Es ergaben sich jedoch in einzelnen Arbeitsschritten Schnittmengen, die während gemeinsamer Arbeitstreffen bearbeitet und diskutiert wurden. Dies betraf insbesondere die Diskussion und Ableitung von Kriterien guter Anpassungspraxis sowie die Identifizierung von Anpassungsmaßnahmen für die KomPass-Tatenbank und den Wettbewerb „Blauer Kompass“.

Im Arbeitspaket „Förderung von Anpassungsmaßnahmen“ wurden im Kern zunächst zwei Recherchen durchgeführt. Die Recherche nach Anpassungsmaßnahmen im deutschsprachigen Raum mit dem Schwerpunkt Umsetzungsstand (bereits umgesetzt) diente dazu, neue Maßnahmen für die KomPass-Tatenbank des UBA zu generieren. Sie wurden für die KomPass-Tatenbank aufbereitet und letztlich dort eingestellt. In einer zweiten Recherche wurden Förder- und Finanzierungsquellen von Anpassungsmaßnahmen identifiziert, wobei Förderprogramme ohne expliziten Bezug zu den Themen Klimawandel und Anpassung im Fokus standen. Die Ergebnisse der Recherchen flossen in die KomPass-Tatenbank ein.

Zur Identifizierung von Erfolgsfaktoren, die die Umsetzung von Maßnahmen zur Klimaanpassung durch geeignete Förderung unterstützen, wurden zunächst zwei Kriteriensets entwickelt: Ein „Kriterien-set erfolgreiche Maßnahmen“, das Hinweise darüber gibt, welchen Anforderungen bzw. Kriterien erfolgreiche Maßnahmen der Klimaanpassung genügen sollten. Und auf der Basis einer Auswertung von Förderprogrammen wurde das „Förderkriterien-set“ erarbeitet, das Charakteristika von Förderprogrammen aufzeigt, die zur Förderung von Anpassungsmaßnahmen beigetragen haben (vgl. Tabelle

5). Durch die Gegenüberstellung und den Vergleich beider Kriteriensets wurden Erfolgsfaktoren abgeleitet, die die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen durch geeignete Förderung unterstützen (siehe Textbox 4).

Textbox 4: Begriff „Erfolgsfaktoren“

Erfolgsfaktoren

Erfolgsfaktoren liefern Hinweise auf solche Charakteristika der Förderprogramme, die dazu beitragen können, dass eine gute oder erfolgreiche Anpassungsmaßnahme gefördert und umgesetzt wird. Sie geben Hinweise darauf, welche Aspekte ein Förderprogramm enthalten sollte, um auch der erfolgreichen Förderung von Anpassungsmaßnahmen zu dienen.

In den Erfolgsfaktoren werden auf Basis der Auswertung der Anpassungsmaßnahmen der KomPass-Tatenbank, der Analyse der Förderinformationen der für die Finanzierung der Maßnahmen genutzten Förderprogramme und unter Berücksichtigung vorhandener Erkenntnisse und eigener Expertise Hinweise bzw. Gründe zusammengefasst, die zur Unterstützung bei der Förderung und Finanzierung von Anpassungsmaßnahmen dienen können.

Tabelle 5: Erläuterung zu den verwendeten Kriteriensets

Kriterienset	Erläuterung
Kriterienset erfolgreiche Maßnahmen	Im „Kriterienset erfolgreiche Maßnahmen“ wird festgelegt, was eine gute oder erfolgreiche Maßnahme zur Anpassung an den Klimawandel auszeichnet und welche Kriterien eine gute oder erfolgreiche Maßnahme für die Aufnahme in die Tatenbank erfüllen muss.
Förderkriterienset	Das „Förderkriterienset“ beschreibt, wie ein Förderprogramm charakterisiert werden kann, das eine gute oder erfolgreiche Maßnahme zur Anpassung an den Klimawandel gefördert hat.

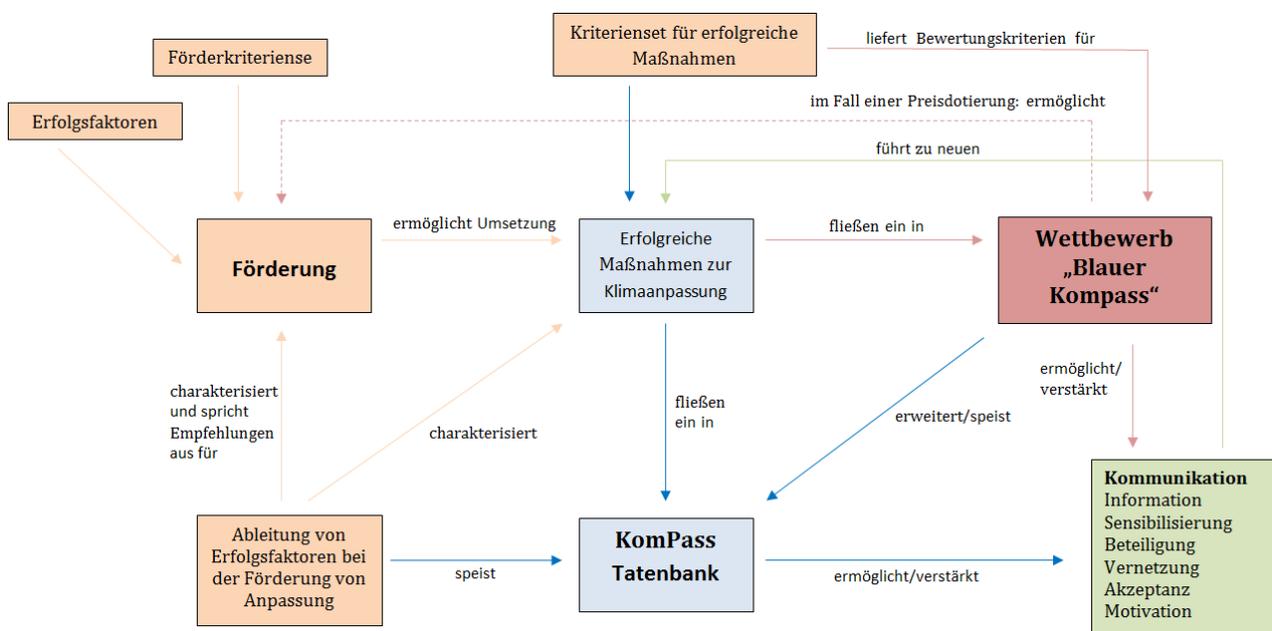
Im Arbeitspaket „Kommunikationsformat Wettbewerb“ wurde aus der Basis einer Evaluation und Erfahrungsanalyse ausgewählter Wettbewerbe aus den Bereichen Nachhaltigkeit, Umwelt und Klima sowie dem ersten Wettbewerb „Anpassungspioniere gesucht“ in 2011 allgemeine Erfolgsfaktoren zur Durchführung eines guten Wettbewerbs formuliert. Hierzu wurde ein Rahmenwerk zur Evaluation von Wettbewerben entwickelt, in dem den drei zentralen Phasen eines Wettbewerbs (Planung, Durchführung und Wirkungsevaluation) die identifizierten Wettbewerbsparameter zuordnet wurden. Die Evaluation von insgesamt 10 Wettbewerben erfolgte mit Hilfe des Rahmenwerks als Web- und Dokumentenanalyse. Die Erfahrungsanalyse bezog sich auf die Sieger des ersten Wettbewerbs in 2011 und wurde mit leitfadengestützten Telefon-Interviews durchgeführt. Nach Vorlage der Ergebnisse aus den Interviews und der Vergleichsanalyse mit anderen Wettbewerben wurden allgemeine Erfolgsfaktoren zur Durchführung eines guten Wettbewerbs formuliert.

Ein Großteil der Erfolgsfaktoren floss in das Wettbewerbskonzept für den Wettbewerb „Blauer Kompass“ in 2015 ein. Integraler Bestandteil des Wettbewerbs war die Entwicklung und Abstimmung der Formalkriterien (Teilnahmebedingungen) sowie die Festlegung des Bewerbungs- und Bewertungsverfahrens. Überlegungen zum Bewertungsverfahren schlossen die Entwicklung von Bewertungskriterien (öffentlich) und Themenschwerpunkten (intern), die Aufstellung einer Jury mit Jurymitgliedern sowie einer Expertenrunde, die eine Vorbewertung der eingereichten Wettbewerbsbeiträge vornahm, mit

ein. Auf der Basis des Wettbewerbskonzepts wurde der Wettbewerb „Blauer Kompass“ 2015/2016 umgesetzt.

Über die vier Siegerbeiträge wurden vier Kurzfilme produziert, deren Storylines mit den Projektverantwortlichen der Siegermaßnahmen und dem Auftraggeber abgestimmt wurden. Die Kurzfilme wurden bei der Preisverleihung vorgeführt und anschließend auf der Projektwebseite und dem Youtube-Kanal des UBA veröffentlicht. Eine Besonderheit der Wettbewerbsdurchführung war ein gesonderter Wettbewerb für Studierende der Hochschule für Bildende Künste Hamburg zur Entwicklung und Umsetzung der Wettbewerbstrophäe. Basierend auf den Erfahrungen der erneuten Durchführung des Blauen Kompass in 2015/2016 wurden ein Konzeptrahmen für die Verstetigung des Wettbewerbs zu erstellt. Abbildung 1: Beziehungen zwischen Anpassungsmaßnahmen, KomPass-Tatenbank, Wettbewerb „Blauer Kompass“ und Förderung von Anpassungsmaßnahmen dar.

Abbildung 1: Beziehungen zwischen Anpassungsmaßnahmen, KomPass-Tatenbank, Wettbewerb „Blauer Kompass“ und Förderung



Quelle: ecole, eigene Darstellung

4 Erfolgsfaktoren bei der Förderung von Anpassungsmaßnahmen

4.1 Zielsetzung

Im Rahmen des Vorhabens sollte analysiert werden, ob und welche Faktoren identifiziert werden können, die den Zusammenhang zwischen einer erfolgreich umgesetzten Anpassungsmaßnahme und der Charakteristika der dahinterstehenden Förderung beschreiben können. Ziel der durchgeführten Analysen war es, Hinweise für Erfolgsfaktoren bei der Förderung von Anpassungsmaßnahmen abzuleiten.

Die zentralen Fragen lauteten dementsprechend:

- ▶ Welchen Kriterien sollten erfolgreiche Maßnahmen der Klimaanpassung genügen?
- ▶ Welche Charakteristika zeichnen bereits durchgeführte Maßnahmen der Klimaanpassung aus?

- ▶ Welche Kriterien der Förderprogramme haben zur Förderung dieser Maßnahmen beigetragen?

Die Beantwortung dieser Fragen sollte aufzeigen, wie zukünftig Förderprogramme oder Finanzierungsarten so gestaltet werden können, dass sie Anpassungsmaßnahmen zur Verminderung der Risiken des Klimawandels bzw. zur Nutzung von potenziellen Chancen des Klimawandels effektiv umsetzen. Mit diesen Hinweisen zu Erfolgsfaktoren sollte sowohl Antragstellern als auch Fördermittelgebern eine Orientierungshilfe über die Möglichkeiten der Finanzierung von Anpassungsmaßnahmen gegeben werden.

Zusätzlich können die Hinweise zu Erfolgsfaktoren dazu dienen, die vielfältigen Finanzierungsoptionen, die bei der Förderung und Umsetzung der Anpassungsmaßnahmen zum Einsatz gekommen sind, bekannt zu machen, um so die Akteure, die sich mit Anpassung an die Folgen des Klimawandels befassen, bei der Suche nach Förderung zu unterstützen. Auf diese Weise können über die KomPASS-Tatenbank des UBA auch Anregungen für Fördermöglichkeiten von Anpassungsmaßnahmen gegeben werden.

4.2 Ausgangslage

Hintergrund der Frage, wie Anpassungsmaßnahmen unterstützt werden könnten, ist die Erkenntnis, dass unter Berücksichtigung der Klimaprojektionen, die auf stärkeren Emissionsszenarien beruhen, die Anpassungsbedarfe deutlich steigen werden. Daher sind in den letzten Jahren durch verschiedene Akteure auf unterschiedlichen Ebenen bereits Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels gefördert und umgesetzt worden.

Dabei ist deutlich geworden, dass die für die Anpassung an den Klimawandel relevanten Akteursgruppen vielfach aus Kommunen, Verbänden und Unternehmen kommen. Um diese Akteursgruppen und deren Aktivitäten zu unterstützen, werden nicht nur Informationen zu potenziellen Anpassungsmaßnahmen benötigt, sondern auch Hilfestellungen dazu, welche Förderprogramme oder Finanzierungsoptionen für die konkrete Umsetzung dieser Anpassungsmaßnahmen genutzt werden können. Dies gilt insbesondere auch für Förderprogramme, die Anpassung an den Klimawandel nicht ausdrücklich zum Ziel haben.

Aktuell existieren verschiedene Förder-, Finanzierungs- und Anreizprogramme zur Unterstützung von Anpassungsmaßnahmen und -prozessen. Informationen über diese Programme sowie deren Nutzbarkeit sind für alle Akteure von Bedeutung, die Anpassungsmaßnahmen umsetzen und finanzieren wollen. Eine Gegenüberstellung von umgesetzten Anpassungsmaßnahmen in Kombination mit den dafür genutzten Förderprogrammen kann dazu beitragen, den Blick für eine flexiblere Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten für Anpassungsmaßnahmen zu öffnen. Hierfür ist es hilfreich, mögliche Erfolgsfaktoren bei der Nutzung von Förder- und Anreizprogrammen zur Umsetzung von konkreten Anpassungsmaßnahmen aufzuzeigen.

Es liegen eine Reihe von Untersuchungen vor, in denen Aspekte und Erkenntnisse zur Unterstützung von Kommunen für Anpassungsbelange analysiert und zusammengefasst, sowie Erfolgsfaktoren, Hindernisse in Klimaanpassungsprozessen, Möglichkeiten von ökonomischen Instrumenten bei der Umsetzung von Maßnahmen, Evaluierungsergebnisse von Förderprogrammen sowie Hilfen bei ihrer Nutzung identifiziert wurden (Congress of Local and Regional Authorities of the Council of Europe 2008; Deutscher Städtetag 2011; Kind et al. 2015; Apfel et al. 2012; KLIMZUG-NORD Verbund 2014; Schempp und Oßenbrügge 2015; Schenker et al. 2014; Huschit et al. 2014; Tröltzsch et al. 2012, Bula et al. 2015). Eine Auswahl dieser Aspekte und Erkenntnisse werden im Folgenden dargestellt und sind bei der Ableitung der Hinweise für die Erfolgsfaktoren berücksichtigt worden (vgl. Kapitel 4.3).

Unterstützung von Kommunen: Es ist allgemein anerkannt, dass es im Kontext der Notwendigkeit der Anpassung an den Klimawandel darum geht, die Anpassungsfähigkeit von Kommunen und Regionen

zu stärken (vgl. Deutscher Städtetag 2012, Congress of Local and Regional Authorities of the Council of Europe 2008). Dabei wird betont, dass der Klimawandel häufig nicht wirklich neue Phänomene schafft, sondern eher vorhandene Probleme verschärft. Der Deutsche Städtetag (2012) hat darauf hingewiesen, dass in Kommunen bereits umfangreiche Erfahrungen zur Anpassung vorliegen. Für die Unterstützung und Beförderung der Anpassungskapazität sind deshalb das vorhandene Wissen und die sektoralen Kompetenzen zum Umgang mit Klimavariabilität zu aktivieren. Darüber hinaus kann es notwendig werden, neue Praktiken in der Raumordnung und Stadtplanung, Land- und Forstwirtschaft und im Hochwasser- und Küstenschutz zu entwickeln, Innovation lokaler Entscheidungsträger zu fördern, Kompetenz- und Verwaltungsgrenzen zu erweitern und eine Risikokultur in den Verwaltungen aufzubauen bzw. zu stärken. Dies gilt insbesondere dann, wenn sich der Klimawandel stark beschleunigen sollte und überraschende Wechselwirkungen auftauchen sollten. Letztendlich ist auch der Austausch von Fachwissen und Erfahrungen bei der Anpassung weiter zu fördern, um voneinander lernen zu können.

Erfolgsfaktoren und Hindernisse in Klimaanpassungsprozessen: Analysen von Entscheidungsprozessen bei der Anpassung an den Klimawandel haben gezeigt, dass die eigene Betroffenheit durch Extremwetterereignisse, die Teilnahme an Forschungsprojekten und Förderprogrammen sowie passende Schnittstellen mit dem Klimaschutz eine Auseinandersetzung mit Klimafolgen in Kommunen befördert haben (Kind et al. 2015). Hindernisse bzw. hemmende Faktoren sind knappe Ressourcen in der Kommunalverwaltung, mangelnde Unterstützung in Politik und Verwaltung sowie unzureichende Daten Grundlagen.

Eine Untersuchung der förderlichen und hinderlichen Faktoren für die Entwicklung von Anpassungsstrategien auf nationaler und regionaler Ebene von Apfel et al. (2012) hat ergeben, dass für Politik, Planung und Verwaltung in Bezug auf Klimaanpassungsfragen folgende Punkte Erfolgsfaktoren darstellen können: Umgang mit unsicherem Wissen, Verfügbarkeit von geeigneten Daten und Informationen, sensibilisierte Verwaltungsakteure, Vorhandensein von Personen als Treiber, Anknüpfung an vorhandene Aktivitäten im technisch-planerischen Bereich, Verknüpfung von Anpassungsmaßnahmen mit bestehenden Maßnahmen („Huckepack“-Prinzip), flexibler Umgang mit finanziellen Ressourcen sowie Nähe der Verantwortlichen zu politischen Entscheidungsträgern. Schwächen im Entscheidungsprozess zur Anpassung an den Klimawandel sind laut Apfel et al. (2012) eine fehlende Organisation des verwaltungsinternen Wissenstransfers, konkurrierende Zielsetzungen über Prioritäten, fehlende ressortübergreifende Leitbilder und Strategien, selektive Wahrnehmungen des Klimawandels, fehlende Monitoringsysteme und knappe finanzielle Ressourcen (z.B. hinsichtlich des aufzubringenden Eigenanteils bei der Förderung).

Nach Kind et al. (2015) fungieren staatliche Förderprogramme und Forschungsvorhaben zur Unterstützung von Klimaanpassungsprozessen als Auslöser für die Entwicklung von regionalen bzw. kommunalen Anpassungsstrategien. Das Thema Anpassung an den Klimawandel, das in der politischen Landschaft (noch) eine vergleichsweise geringe Verankerung hat, kann durch Forschungsprojekte und Fördermaßnahmen prominenter platziert werden. Umfragen im Rahmen der Studie von Kind et al. (2015) haben ergeben, dass die Aussicht auf Forschungsprojekte und Förderprogramme der am häufigsten genannte Auslöser ist, sich mit dem Klimawandel detaillierter auseinanderzusetzen. Dabei wird meist auf ein bereits vorhandenes Erkenntnisinteresse aufgebaut. Anpassungsbarrieren aufgrund schwieriger kommunaler Haushaltslagen lassen sich so überwinden.

Mit den Förderprogrammen wird nach Kind et al. (2015) zudem die Möglichkeit geschaffen, sich in einer Region oder Kommune umfangreicher mit der Thematik Klimawandel und Anpassung auseinanderzusetzen und entsprechende Konzepte zu entwickeln. Dabei wird die Fokussierung der Mittel auf die Erstellung von Konzepten als ausreichend beurteilt, während sie für die konkrete Umsetzung von Maßnahmen als ungenügend eingeschätzt werden. Die Förderlandschaft zur Gesamthematik wird nach dieser Studie zudem als zu unübersichtlich wahrgenommen.

Ökonomische Instrumente bei der Umsetzung von Maßnahmen: Handlungsempfehlungen für den Einsatz ökonomischer Instrumente, die die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen unterstützen können, sind im Vorhaben KLIMZUG-NORD (KLIMZUG-NORD Verbund 2014) entwickelt worden. Allgemein wird hier betont, dass ökonomische Instrumente, die im Rahmen eines Förderprogrammes für die Durchführung einer bestimmten Maßnahme oder die Erreichung eines Zieles vergeben werden, als ein positiver finanzieller Anreiz angesehen werden können. Derartige ökonomische Instrumente sind dadurch charakterisiert, dass sie im Gegensatz zu formellen Instrumenten den Akteuren freistellen, wann und wie sie handeln wollen, dass sie meistens von staatlicher Seite gesteuert und angeboten werden und dass sie sich besonders dann eignen, wenn die Anpassung nicht einheitlich, flächendeckend oder schnell erfolgen muss (ibid).

Um die identifizierten Hemmnisse bei der Einführung und Nutzung ökonomischer Instrumente abzubauen, wird empfohlen, eine koordinierende Stelle zu schaffen, um unklare Zuständigkeiten zu vermeiden, Förderbedarfe zu entdecken und die Verwaltung von Förderprogrammen zu erleichtern. Die vielfältig existierenden Förderprogramme der verschiedenen Ebenen (Europa, Bund, Länder), die auch für Anpassungsbedarfe geeignet sein können, könnten so effektiver identifiziert und genutzt werden. Aspekte, deren Berücksichtigung bei der Finanzierung von Anpassung empfohlen werden, sind daher: Schaffung eines Risikobewusstseins durch zielgruppenorientierte Informationsveranstaltungen für verantwortliche Akteure, Beteiligungsformate mit der Bevölkerung sowie eine Kombination von formellen, informellen und ökonomischen Instrumenten in einem Instrumenten-Mix. Bei der Auswahl eines ökonomischen Instruments sollte die Effizienz und die Kosten, die Dringlichkeit für Anpassung sowie die Wechselwirkungen mit anderen Handlungsnotwendigkeiten wie demografischer Wandel und soziale Gerechtigkeit Berücksichtigung finden (vgl. Schempp und Oßenbrügge 2015; Schenker et al. 2014).

Ergebnisse der Evaluierung des Förderprogramms „Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel“: Eine aktuelle Evaluierung dieses speziell zur Förderung der Klimaanpassung vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) aufgelegten Förderprogramms ist vom Projektträger Jülich (PtJ) vorgenommen worden (Huschit et al. 2014;¹). Die Evaluierung zeigt, dass die geförderten Projekte auf ein Anpassungs-Mainstreaming zielen, Handeln unter Unsicherheitsbedingungen ermöglichen, einen Rahmen zur Entwicklung der Anpassungskapazität schaffen, die Eigenvorsorge fördern sowie das häufig integriert und sektorübergreifend gearbeitet wird. Bezüglich der Weiterentwicklung des Förderprogramms wird festgehalten, dass es einen großen Bedarf an investiver Förderung gibt (z.B. für bauliche und infrastrukturelle Anpassungsmaßnahmen). Für derartige Maßnahmen könnte laut Evaluierungsbericht von Huschit et al. (2014) ein Förderstrang „Ausgewählte Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel“ eingerichtet werden.

Da über die konkreten regionalen und lokalen Auswirkungen des Klimawandels noch vergleichsweise hohe Unkenntnis in der Bevölkerung vorherrscht, ist zudem zu prüfen, ob ein weiterer Förderstrang „Öffentlichkeitsarbeit/Kampagnen“ aufgelegt werden sollte, in dem die Entwicklung und Umsetzung zielgruppenspezifischer Kommunikationsstrategien gefördert wird. Bezüglich der Förderkonditionen wird vorgeschlagen, die Zuwendungssumme für Unternehmen zu erhöhen, um das Verhältnis von Aufwand bei der Antragsstellung und Ertrag bei der Förderung zu verbessern. Kontinuierlich unterstützende Unterlagen und Merkblätter sind zu optimieren und bereitzustellen, damit Antragsstellung und Berichtspflichten vereinfacht werden. Vorschläge für Projektideen sind zu verbreiten, um Anreize zu schaffen und die Motivation zu erhöhen, Projektskizzen einzureichen (vgl. Huschit et al. 2014).

Hilfen bei der Nutzung von Förderprogrammen: Aufgrund der Knappheit öffentlicher Haushaltsmittel fehlen häufig Ressourcen für die Umsetzung konkreter Anpassungsmaßnahmen. Daher sind nach

¹ siehe auch <https://www.ptj.de/folgen-klimawandel>

Tröltzsch et al. (2012) zum einen die vorhandenen Gelder effizient einzusetzen, wozu Kosten-Nutzen-Analysen als Entscheidungsgrundlage beitragen können, zum anderen die vorhandenen, auch für Klimaanpassung geeigneten Fördermöglichkeiten auf nationaler (z.B. Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK), Nationale Klimaschutzinitiative) und europäischer Ebene (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), INTERREG, LIFE+) zu nutzen. Hierzu wäre zur Unterstützung die Einrichtung einer koordinierenden Stelle auf Landes- oder Bundesebene sinnvoll, die Hilfestellung bei der Fördermittelbeantragung bietet und Informationen z.B. über eine Datenbank pflegt und bereitstellt. Eine solche Stelle kann Hilfe bei der Inanspruchnahme der geeigneten, den Zielen der Klimaanpassung dienenden Förderprogrammen und Finanzierungsmöglichkeiten bieten und Orientierung in der umfangreichen Förderlandschaft schaffen. Folgende Ratgeber, Wegweiser oder Handbücher existieren bereits:

- ▶ EU-Kommunal-Kompass, der die Förderperiode 2014–2020 der EU-Struktur- und Investitionsfonds darstellt, dafür Förderbeispiele und Basiswissen für eine Förderung aufführt und einen umfangreichen Serviceteil bietet (s. <http://www.eu-kommunal-kompass.de>);
- ▶ Finanzierungshandbuch für Naturschutzmaßnahmen, in dem die Grundlagen der Finanzierung von Naturschutzprojekten und die vielfältigen Finanzierungsarten (z.B. öffentliche Mittel, Fundraising, Sponsoring, Stiftungen usw.) erklärt sowie gute Beispiele und Serviceinformationen angeführt werden (siehe http://www.bfn.de/02_foerderung.html und http://www.bfn.de/0318_sponsoring-maerkte-vermarkt.html);
- ▶ KLIMASCOUT für Kommunen, der unter Rahmenbedingungen für erfolgreiche Anpassungsstrategien auch öffentliche und private Förderinstrumente auf europäischer, Bundes- und Länderebene zusammenfasst und Zusatzinformationen verlinkt (s. http://www.klimascout.de/kommunen/index.php?title=F%C3%B6rderinstrumente_%28%C3%B6ffentlich_und_privat%29);
- ▶ Leitfaden zur Naturschutzfinanzierung in der EU-Förderperiode 2014–2020, der Finanzierungsmöglichkeiten für die Umsetzung von Natura 2000 sowie anderer Naturschutzmaßnahmen identifiziert, um damit Naturschutzbehörden, Kommunen und Verbänden Orientierung zu geben und Praxisbeispiele aufzuzeigen (s. <https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/naturschutz/europa/15819.html>).

Zusätzlich finden sich auch auf Landesebene und für einzelne Handlungsbereiche Wegweiser und Handbücher, die durch den „Förderdschungel“ führen. Die in diesen Hilfen genannten Hinweise zu den Förderkonditionen, die bei der erfolgreichen Beantragung von Fördermitteln von den Antragstellern beachtet werden sollten, betreffen u.a. folgende Aspekte:

- ▶ Förderziele: Unterstützen die Förderziele meinen Bedarf für die Anpassung an die Folgen des Klimawandels? Sind die Förderziele geeignet, auch Klimaanpassungsbelange zu unterstützen?
- ▶ Förderberechtigte: Kann ich die Fördermittel in Anspruch nehmen?
- ▶ Förderumfang: Wie hoch ist die maximale Förderhöhe? Wie hoch ist der erforderliche Eigenanteil? Was wird als Eigenanteil anerkannt? Werden Personalkosten gefördert? Welche Kofinanzierung ist möglich oder wird erwartet?
- ▶ Förderbeantragung: Wie sehen die Antragsfristen aus? Gibt es Antragsformulare oder sind formlose Anträge möglich? Was müssen Anträge enthalten? Wie lange dauert die Antragsprüfung und Bewilligung?
- ▶ Förderdauer: Wie lange wird gefördert? Wann werden die Geldmittel ausbezahlt? Wie hoch ist die nötige Vorfinanzierung?
- ▶ Förderadministration: Wie sind die Berichtspflichten? Können Mittel ins kommende Jahr übertragen werden? Was sind die Anforderungen an den Verwendungsnachweis?

Zur finanziellen Unterstützung der Klimaanpassung durch zukünftige Förderprogramme sollten diese Fragen bezüglich der Förderkonditionen Berücksichtigung finden; sie spiegeln sich daher in den Erfolgsfaktoren wider (siehe Kapitel 4.3).

4.3 Ableitung von Erfolgsfaktoren: Erstellung und Vergleich der zwei Kriterien-sets

Zur Identifizierung von Erfolgsfaktoren, die die Umsetzung von Maßnahmen zur Klimaanpassung durch geeignete Förderung unterstützen, sind folgende Aspekte bearbeitet worden:

1. Zunächst wurde analysiert, welchen Anforderungen bzw. Kriterien erfolgreiche Maßnahmen der Klimaanpassung genügen sollten. Dazu wurden Kriterien in einem Katalog zusammengestellt. Darauf aufbauend wurde geprüft, welche Charakteristika bereits durchgeführte Maßnahmen der Klimaanpassung auszeichnen. Hierfür konnte zum einen auf die vorhandenen Anpassungsmaßnahmen der KomPass-Tatenbank zurückgegriffen werden, die schon als erfolgreich beurteilt worden waren. Zum anderen wurden die im Vorhaben neu recherchierten Anpassungsmaßnahmen herangezogen. Hieraus wurde das „Kriterienset erfolgreiche Maßnahmen“ abgeleitet (siehe Kapitel 4.3.1).
2. Anschließend wurde analysiert, welche Charakteristika Förderprogramme auszeichnen, die zur Förderung der Maßnahmen beigetragen haben. Dazu wurde aufbauend auf einer Analyse der Förderprogramme ein „Förderkriterienset“ abgeleitet (siehe Kapitel 4.3.2).
3. Im letzten Schritt wurden die beiden Kriteriensets verglichen und gegenübergestellt. Über den Vergleich der beiden Kriteriensets wurden Erfolgsfaktoren abgeleitet, die die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen durch geeignete Förderung unterstützen (siehe Kapitel 4.3.3).

Die Datenbasis zur Ableitung von Erfolgsfaktoren waren sowohl die in der KomPass-Tatenbank vorhandenen Anpassungsmaßnahmen, für die die Gute-Praxis-Kriterien angewendet werden konnten, als auch die neu recherchierten Maßnahmen, die im Zuge der Vorhabensbearbeitung in die KomPass-Tatenbank eingetragen worden sind (insgesamt 48 Anpassungsmaßnahmen; siehe Tabelle 31 im Anhang 8.1). Aus der Auswertung dieser Maßnahmen hinsichtlich ihrer Förderung und Finanzierung wurden die in Tabelle 7 (siehe Kapitel 4.3.2) aufgeführten Förderprogramme (insgesamt 15 Förderprogramme) für die Ableitung von Hinweisen auf Erfolgsfaktoren herangezogen.

4.3.1 Das „Kriterienset für erfolgreiche Maßnahmen“

Ausgangspunkt für die Erstellung des „Kriteriensets für erfolgreiche Maßnahmen“ war eine Recherche von bereits existierenden Kriterien, die im Kontext der Klimaanpassung verwendet werden, um gute, erfolgreiche oder nachahmenswerte Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels zu beschreiben. Diese Kriterien wurden in einem Kriterienkatalog zusammengefasst, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

4.3.1.1 Der Kriterienkatalog

Für den Kriterienkatalog wurden „Gute Praxis“-Kriterien zur Anpassung an den Klimawandel (nach Dümecke et al. 2013; Kind et al. 2014), Resilienz Kriterien (nach Fichter et al. 2010; Gleich et al. 2010), Kriterien im Kontext von Kommunikationsprinzipien bzw. -strategien (nach Born et al. 2012) sowie Kriterien im Kontext der Priorisierung von Anpassungsmaßnahmen (nach Vetter und Schauer 2013) ausgewählt und genutzt.

- ▶ *„Gute Praxis“-Kriterien für Klimaanpassung:* „Gute Praxis“-Kriterien zur Anpassung an den Klimawandel sind im UBA-Vorhaben „Gute Praxis der Anpassung an den Klimawandel in Deutschland“ entwickelt und im „Handbuch zur Guten Praxis der Anpassung an den Klimawandel“ (Dümecke et al. 2013) dokumentiert worden (vgl. auch Kind et al. 2015).

- ▶ *Resilienz Kriterien:* Resilienz Kriterien beschreiben Fähigkeiten und Gestaltungsprinzipien von resilienten Systemen. Konzeptionelle Forschungsaktivitäten zur Beschreibung und Operationalisierung eines Resilienzkonzepts sind im KLIMZUG-Vorhaben „nordwest2050“ durchgeführt worden (Fichter et al. 2010). Demnach sind resiliente Systeme dadurch charakterisiert, dass sie sich auf die Herausforderungen ihrer Umwelt – wie z.B. Veränderungen des Klimas – derartig einstellen können, dass ihre Funktionen und Dienstleistungen auch unter turbulenten Bedingungen erhalten bleiben. Zu den Fähigkeiten, deren Ausprägungen die Resilienz eines Systems bestimmen, gehören Anpassungsfähigkeit, Widerstandsfähigkeit, Innovationsfähigkeit und Improvisationsfähigkeit. Identifizierte Gestaltungsprinzipien sind Erhöhung der Ressourcenverfügbarkeit, Verbesserung der Funktionsfähigkeit und Etablierung von Rückkopplungsmechanismen (Gleich et al. 2010).
- ▶ *Kommunikationskriterien:* Kriterien bzw. Prinzipien im Kontext einer guten Anpassungskommunikation haben zum Ziel, die Bereitschaft und Akzeptanz für Klimaanpassung zu erhöhen und zu verbessern. Nach Born et al. (2012) lassen sich folgende Prinzipien benennen: Verständlichkeit erhöhen, Problembewusstsein schaffen, Zielgruppenorientierung sicherstellen, Unsicherheiten kommunizieren, Verhaltensänderungen befördern, Vertrauen herstellen und Langfristigkeit sicherstellen.
- ▶ *Priorisierungskriterien:* Vetter und Schauer (2013) benennen folgende Bewertungskriterien, um Anpassungsmaßnahmen priorisieren zu können: *Strategische Bedeutung:* Effektivität/Risikorelevanz, Wichtigkeit, Irreversibilität, *Dringlichkeit:* Betroffenheit/Kurzfristigkeit, frühzeitige Handlungserfordernis, *no-regret*, *Nebenwirkungen:* Kohärenz, Synergiepotenzial, integrativer Ansatz, *Flexibilität:* Modifizierbarkeit, Reversibilität, *Ökonomische Aspekte:* Effizienz, Wirtschaftlichkeit, *Realisierbarkeit:* Machbarkeit, gesellschaftliche Anerkennung, geringes Konfliktpotenzial, *Verfügbarkeit* und *Komplexität*.
- ▶ *Wettbewerbskriterien:* Kriterien im Kontext von Wettbewerben für die Beförderung der Klimaanpassung sind z.B. Wirksamkeit (z.B. Verringerung der Vulnerabilität, Erhöhung der Resilienz, Sicherung der Flexibilität oder Ermöglichung der Reversibilität), Realisierbarkeit (Umsetzungsstand, Kosten-/Nutzen-Verhältnis), Multiplikatoreffekt/Transfer (technische Übertragbarkeit, regionale Übertragbarkeit, Leuchtturmcharakter), Innovation und Synergien/Nebeneffekte. Die Wettbewerbskriterien sind abgeleitet aus Erfahrungen des Auftragnehmers, der diese Kriterien bzw. den Kriteriensatz in verschiedenen Wettbewerben genutzt hat.

Textbox 5: Der Kriterienkatalog

Kriterien des Kriterienkatalogs

„Gute Praxis“ Kriterien (Quelle: Dümecke et al. 2013 und Kind et al. 2015)

- ▶ Wirksamkeit
- ▶ Robustheit
- ▶ Nachhaltigkeit
- ▶ Flexibilität
- ▶ Finanzielle Tragbarkeit
- ▶ Positive Nebeneffekte

Resilienz Kriterien (Quelle: Fichter et al. 2010 und Gleich et al. 2010),

- ▶ Erhöhung der Ressourcenverfügbarkeit
- ▶ Verbesserung der Funktionsfähigkeit
- ▶ Etablierung von Rückkopplungsmechanismen

Kommunikationskriterien (Quelle: Born et al. 2012)

- ▶ Verständlichkeit
- ▶ Problembewusstsein
- ▶ Zielgruppenorientierung
- ▶ Unsicherheiten
- ▶ Verhaltensänderung
- ▶ Vertrauen
- ▶ Langfristigkeit

Priorisierungskriterien (Quelle: Vetter / Schauser 2013)

- ▶ Strategische Bedeutung: Effektivität / Risikorelevanz, Wichtigkeit, Irreversibilität
- ▶ Dringlichkeit: Betroffenheit / Kurzfristigkeit, frühzeitige Handlungserfordernis
- ▶ no-regret
- ▶ Nebenwirkungen: Kohärenz, Synergiepotenzial, integrativer Ansatz
- ▶ Flexibilität: Modifizierbarkeit, Reversibilität
- ▶ Ökonomische Aspekte: Effizienz, Wirtschaftlichkeit
- ▶ Akzeptanz: Machbarkeit, gesellschaftliche Anerkennung, geringes Konfliktpotenzial
- ▶ Verfügbarkeit
- ▶ Komplexität

Wettbewerbskriterien (Quelle: ecole ohne Zeitangabe)

- ▶ Wirksamkeit (Verringerung der Vulnerabilität, Erhöhung der Resilienz, Sicherung der Flexibilität, Ermöglichung der Reversibilität)
- ▶ Realisierbarkeit (Umsetzungsstand, Kosten- / Nutzen-Verhältnis)
- ▶ Multiplikatoreffekt/Transfer (technische Übertragbarkeit, regionale Übertragbarkeit, Leuchtturmcharakter)
- ▶ Innovation
- ▶ Synergien / Nebeneffekte

4.3.1.2 Das Kriterienset für erfolgreiche Maßnahmen

Die Zusammenstellung und zielgerichtete Auswahl der für das Vorhaben relevanten Kriterien wurde in Abstimmung mit dem Auftraggeber zu einem „Kriterienset für erfolgreiche Maßnahmen“ verdichtet. Auf der Basis der Kriterien des Kriterienkatalogs sowie der anschließenden Analyse der vorhandenen und neuen Anpassungsmaßnahmen und der Anforderungen bezüglich des im Vorhaben durchzuführenden Wettbewerbs „Blauer Kompass“ wurden folgende sieben Kriterien im „Kriterienset erfolgreiche Maßnahmen“ festgelegt:

1. Wirksamkeit: Die Maßnahme mindert Risiken des Klimawandels dauerhaft bzw. trägt zur Nutzung von Chancen bei.
2. Robustheit: Die Maßnahme wirkt sich unter verschiedenen Klimaszenarien positiv aus
3. Nachhaltigkeit: Die Maßnahme trägt dem Ausgleich aller Interessen (Ökonomie, Ökologie, Gesellschaft) bestmöglich Rechnung und ermöglicht eine dauerhaft umwelt- und sozial gerechte Entwicklung der Gesellschaft.
4. Flexibilität: Die Maßnahme kann mit verhältnismäßig geringen Kosten modifiziert werden.
5. Finanzielle Tragbarkeit: Die Maßnahme ist für die Umsetzenden mit vertretbarem Aufwand finanzierbar. Alternative Maßnahmen weisen keinen höheren Nutzen bei gleichen Kosten auf.
6. Positive Nebeneffekte: Die Maßnahme hat neben der Anpassung an den Klimawandel weitere positive Effekte auf Umwelt, Gesellschaft oder die durchführende Organisation und das Erreichen ihrer Ziele. Diese Effekte treten auch ohne Klimaveränderungen ein.
7. Leuchtturmcharakter: Das Kriterium umfasst die Aspekte Verständlichkeit/Kommunizierbarkeit, Vorbildfunktion, Relevanz, Neuartigkeit/Innovation, Diffusion/Transfer.

Textbox 6: Kriterienset für erfolgreiche Maßnahmen

Kriterienset für erfolgreiche Maßnahmen

1. Wirksamkeit
2. Robustheit
3. Nachhaltigkeit
4. Flexibilität
5. Finanzielle Tragbarkeit
6. Positive Nebeneffekte
7. Leuchtturmcharakter

Die ersten sechs Kriterien wurden zur Gewährleistung der Anschlussfähigkeit an die Kommunikations- und Transferaktivitäten von KomPass / UBA aus dem „Handbuch zur Guten Praxis der Anpassung an den Klimawandel“ (Dümecke et al. 2013) übernommen. Diese Kriterien wurden zeitgleich zum hier vorgestellten Vorhaben entwickelt wurden aufgrund ihrer inhaltlichen Überschneidung und in Rücksprache mit dem Auftraggeber zur Harmonisierung der Kriteriensets übernommen. Das siebte Kriterium „Leuchtturmcharakter“ wurde ergänzend definiert. Nach diesem Kriterium leisten Anpassungsmaßnahmen folgendes:

- ▶ sie machen eine Anpassung an die Folgen des Klimawandels sichtbar und kommunizierbar,
- ▶ sie entwickeln und demonstrieren innovative Lösungen im realen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umfeld,
- ▶ sie sind Beispiele mit Modellcharakter und Vorbildfunktion, die als Anschauungs- bzw. Demonstrationsprojekte dienen,
- ▶ sie sind beispielgebend in technologischer, ökologischer und gesellschaftlicher Hinsicht und

- ▶ sie tragen dazu bei, Anpassungsinnovationen – im Sinne eines Transfers – voranzubringen.

Textbox 7: Leuchtturmcharakter einer Anpassungsmaßnahme(vgl. Born et al. 2014).

Was zeichnet den Leuchtturmcharakter einer Anpassungsmaßnahme aus?

Die Anpassungsmaßnahme ...

Aspekte Verständlichkeit (Kommunizierbarkeit)

- ▶ ist leicht verständlich und sichtbar.
- ▶ füllt eine Anpassungsstrategie mit Leben.
- ▶ verbessert die Kommunikation von Anpassungsstrategien in die Öffentlichkeit.
- ▶ verbessert die öffentliche Wahrnehmung von Anpassung an den Klimawandel.
- ▶ erhöht die Wahrnehmbarkeit von Anpassungsstrategien und -maßnahmen.

Aspekt Vorbildfunktion

- ▶ leistet einen vorbildlichen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel.
- ▶ liefert einen Beitrag zur Profilierung einer Stadt, Region, Stadtteils, Unternehmens.

Aspekt Relevanz

- ▶ hat eine strategische Bedeutung für eine bestimmte Kommune/Region.
- ▶ liefert einen Mehrwert für eine Kommune/Region.
- ▶ hat eine Strahlkraft in die Region.
- ▶ hat eine positive Wirkung („Leuchtkraft“) über die Kommune/Region hinaus.
- ▶ leistet einen Beitrag zur regionalen/kommunalen Anpassungsstrategie.

Aspekte Neuartigkeit/Innovation

- ▶ ist innovativ mit Beispielcharakter.
- ▶ zeigt (neue) Entwicklungsrichtungen auf.
- ▶ zeichnet sich durch eine besondere Qualität aus.
- ▶ stellt eine ganzheitliche Lösung dar.
- ▶ erprobt neue Wege und setzt Impulse zur Klimaanpassung.
- ▶ weist auf spezifische lokale Kompetenzen hin.

Aspekte Diffusion/Transfer

- ▶ hat einen multiplikatoren Effekt.
- ▶ ist auf andere Standorte übertragbar.
- ▶ trägt dem Vernetzungsgedanken Rechnung, da mehrere (strategische) Partner an der Realisierung beteiligt sind.
- ▶ weist einen modellhaften Charakter auf, sodass andere Akteure von dem Projekt lernen können.
- ▶ ist möglichst in einem kurzfristigen Zeitraum realisierbar.

4.3.1.3 Operationalisierung des Kriteriensets: Prüffragen und Informationsquellen

Die Operationalisierung des Kriteriensets diente sowohl der Identifizierung neuer, für die KomPass-Tatenbank geeigneter Anpassungsmaßnahmen als auch der Bewertung der in der KomPass-Tatenbank bereits vorhandenen Einträge von Maßnahmen. Zudem wurde das „Kriterienset erfolgreiche Maßnahmen“ für die Bewertung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ in 2015 genutzt. Zur Ausgestaltung der Kriterien des „Kriteriensets erfolgreiche Maßnahmen“ wurden Prüffragen festgelegt (siehe Tabelle

6). Anhand dieser Prüffragen wurden die jeweiligen Definitionen der Kriterien anwendbar gemacht. Zusätzlich musste definiert werden, welche Informationen aus den jeweiligen Einträgen der KomPass-Tatenbank relevant sind (Informationsquellen), um die Prüffragen zu beantworten. Grundlage hierfür war das online verfügbare und für die Erfassung von Anpassungsmaßnahmen zu nutzende Erfassungsfeld. In diesem Formular wird vorgegeben, für welche Aspekte bzw. Fragen Informationen zur Beschreibung der Maßnahmen benötigt werden. Wo Informationen nicht unmittelbar aus dem Erfassungsfeld abzuleiten sind, war zusätzlich eine Experteneinschätzung notwendig, um die entsprechenden Prüffragen beantworten zu können.

Tabelle 6 stellt die Anwendung des „Kriteriensets für erfolgreiche Maßnahmen“ zur Charakterisierung der neu recherchierten Anpassungsmaßnahmen bezogen auf die jeweiligen Kriterien zusammen. Bei den beispielhaften Aussagen zu den einzelnen Maßnahmen handelt es sich um Zitate aus den vom Auftragnehmer erstellten Beschreibungen, die in dieser Form nicht in der KomPass-Tatenbank online auftauchen und damit nicht öffentlich sind. Alle neuen Anpassungsmaßnahmen sind im Anhang 8.1 aufgeführt.

Tabelle 6: Beispiele für Anpassungsmaßnahmen, die die Kriterien des „Kriteriensets erfolgreiche Maßnahmen“ erfüllen

Kriterium	Prüffragen	Beispielhafte Aussagen aus den neuen Maßnahmen
Wirksamkeit	<p>Zeigt die Anpassungsmaßnahme Erfolg bzw. ist erfolgversprechend hinsichtlich des Umgangs mit dem Klimawandel?</p> <p>Leistet die Maßnahme einen Beitrag zur Minderung der klimawandelbedingten Risiken?</p> <p>Trägt die Maßnahme zur Nutzung von Chancen bei, die sich durch den Klimawandel ergeben?</p>	<p>Küstenschutz und Geothermie: Die Untersuchungsergebnisse zur Wirksamkeit zeigen ein großes Potenzial für die thermische Nutzung von Strand- bzw. Meerwasser zum Heizen/Kühlen von küstennaher Bebauung. Erste Betriebserfahrungen liegen vor und belegen generell die Machbarkeit einer oberflächennahen Geothermienutzung im Strandbereich.</p> <p>Entwicklungsplanung Werse - Hochwasserschutz und ökologische Entwicklung: Die Maßnahmen konnten bei einem Hochwasserereignis ihre Wirksamkeit unter Beweis stellen. Der Pegelstand lag deutlich unter früher gemessenen Werten.</p> <p>Fit für den Klimawandel – ein neues Seminarangebot für Landwirte: Die Teilnehmenden werden dabei unterstützt, die zu erwartenden Klimaveränderungen und den betrieblichen Anpassungsbedarf einzuschätzen. Dabei werden für die Landwirtschaft gleichzeitig Risiken und Chancen identifiziert.</p>
Robustheit	<p>Kann die Maßnahme mit Unsicherheiten hinsichtlich der zukünftigen Klimaänderung umgehen?</p>	<p>Öko-Ausgleich auf der Luneplate: Die Maßnahme wirkt sich in verschiedenen Klimaszenarien positiv aus, also bei unterschiedlichen Werten für den künftigen Meeresspiegelanstieg wie auch bei zunehmenden Extremniederschlägen und längeren Trockenphasen. Durch das gezielte Wassermanagement kann wirksam der Lebensraum von Flora und Fauna stabilisiert werden.</p> <p>Bille-Projekt: Der geschaffene Wasserrückhalt bei weniger Regen dient der Grundwasserbildung und Kleinklimabeeinflussung, um Nutzungskonkurren-</p>

Kriterium	Prüffragen	Beispielhafte Aussagen aus den neuen Maßnahmen
Nachhaltigkeit	Berücksichtigt die Maßnahme bestmöglich gesellschaftliche Interessen inklusive der künftigen Generationen?	zen (Trinkwasser, Wasser für die Landwirtschaft) nicht entstehen zu lassen. Gleichzeitig entspannt sich die Hochwassersituation für die Stadt Hamburg, wenn es mehr regnet. Syke – „Verantwortlich Handeln im Klimawandel!“: Aktive Öffentlichkeits- und Medienarbeit hat das Thema Klimawandel erfahrbar und erlebbar gemacht. Einbindung des lokalen Sach- und Fachverbands durch Nutzung des lokalen Wissens und vorhandener Expertisen erfolgte durch „Klimatische“ und durch die Integration von Praktikern.
Finanzielle Tragbarkeit	Hat die Maßnahme einen höheren Nutzen als Kosten? Hat die Maßnahme ein gutes Kosten-/Nutzen-Verhältnis? Ist für die Maßnahme die Fristigkeit des Kosten-/Nutzenverhältnisses angemessen?	Entwicklungsplanung Werse – Hochwasserschutz und ökologische Entwicklung: Eine Gegenüberstellung der erwarteten Schadenswerte zeigte, dass die Schutzmaßnahmen das Schadenspotenzial für Hochwasser reduzieren. Der vorsorgende Hochwasserschutz ist wesentlich kostengünstiger als die Reparatur von möglichen Schäden und somit finanziell tragbar. klimAix-Leitfaden – Klimagerechte Gewerbeflächenentwicklung für die StädteRegionAachen“: Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen oder Regionen durch verbesserte Auswahl und maßgeschneiderte Anpassungsmaßnahmen entsprechend der ermittelten Schadenanfälligkeit von Gewerbestandorten.
Flexibilität	Kann die Maßnahme an veränderte Rahmenbedingungen angepasst oder weiterentwickelt werden? Ist die Modifikation finanziell realistisch realisierbar?	Klimaanpassungsschule: Aus der Klimaanpassungsschule ist die e-learning-Plattform „Klimawandel und Gesundheit – Qualifizierte Weiterbildung für medizinische Fachkräfte“ hervorgegangen. Die Inhalte können dadurch leicht aktuell gehalten werden. Klarwasserversickerung: Versickerung von Klarwasser zur Erhöhung des Grundwasservorkommens: Kontinuierliches Monitoring der Sickerwasser- und Grundwassergüte, des forstlichen Bestandes, des Bodens und der Funktionalität der neuartigen Ausbringungstechnik. Die wasserrechtliche Einleitungserlaubnis kann im Problemfall widerrufen werden.
Positive Nebeneffekte	Stellt die Maßnahme Vorteile neben ihrem primären Zweck bereit? Besitzt bzw. schafft die Maßnahme Synergien für mehrere Gesellschaftsbereiche und/oder politische Ziele und Strategien (Nach-	Grüne Innenstadt – Der Biotopflächenfaktor: In der Innenstadt ist eine besondere Form der Sicherung von „grünen Qualitäten“ mit der Anwendung des Biotopflächenfaktors (BFF) möglich. Klimaschutzfassade der MA 48: Werbung für die Verwaltungseinheit, Steigerung des Bekanntheitsgrades, Synergien zu mehreren Forschungsprojekten.

Kriterium	Prüffragen	Beispielhafte Aussagen aus den neuen Maßnahmen
<p>„Leuchtturmcharakter“ (zusätzliches Kriterium für den Wettbewerb: s.a. Kapitel 3)</p>	<p>haltigkeit, Biodiversität, Klimaschutz etc.)?</p> <p><i>Aspekte Verständlichkeit/Kommunizierbarkeit</i> Ist die Maßnahme leicht verständlich und kommunizierbar? Hat die Maßnahmen eine Vorbildfunktion?</p> <p><i>Aspekte Neuartigkeit/Innovation</i> Beinhalten die Maßnahmen Aspekte, die als neuartig oder besonders innovativ für den Umgang mit dem Klimawandel gelten können?</p> <p><i>Aspekte Diffusion/Transfer</i> Gilt die Maßnahme als erfolgsversprechendes Model für die Verbreitung und den Transfer von Handlungswissen?</p> <p>Kann die Maßnahme als gelungene Problemlösung in verschiedensten Anwendungsbereichen zur Unterstützung von Lernprozessen und zum Anstoßen von Veränderungen herangezogen/übertragen werden?</p>	<p>Ruminotec – Biogas aus Cellulose: Unterstützung der Transformation des konventionellen Energiesystems, Ressourceneinsparung, Beitrag zur Entschärfung der Flächennutzungskonflikte, erhöhte Ertragsstabilität der Anlagen durch hohe Substratflexibilität und verminderte Abhängigkeit von konventionellen Energiepflanzen.</p> <p>Anpassungsmaßnahmen, die Aspekte des Kriteriums „Leuchtturmcharakter“ erfüllen werden im Folgenden in dieser Spalte benannt:</p> <p>Regionale Ideen- und Kooperationsbörsen zur Klimaanpassung: Transfer von Handlungswissen</p> <p>Ruminotec – Biogas aus Cellulose: neuartig und innovativ</p> <p>Regenspielplatz: neuartig und innovativ, konzeptionell gut übertragbar</p> <p>Jugendklimarat Bremerhaven: Lernprozesse und Übertragbarkeit</p> <p>Wasser im Dialog: Transfer von Handlungswissen und Lernprozesse</p> <p>Sichere Wasserversorgung im Klimawandel: Klimawandel-Check Übertragbarkeit und Handlungswissen</p> <p>Klimaanpassungsschule: neuartig und Transfer von Handlungswissen</p>

4.3.2 Das „Förderkriterienset“

Ausgangspunkt für das Förderkriterienset war die Recherche nach Informationen für die aus der KomPass-Tatenbank identifizierten Förderprogramme. Hierzu gehören – neben einer allgemeinen Beschreibung der Konditionen der Förderprogramme – v.a. Informationen über Förderkriterien, -ziele und -schwerpunkte. Die Förderinformationen wurden auf den Webseiten und in den dort verlinkten Dokumenten der jeweiligen Förderprogramme (z.B. Förderratgeber und Förderleitfäden, Bekanntmachungen, Hintergrundpapiere, Förderrichtlinien) recherchiert. In diesen Informationen ist eine gezielte, rein qualitative Suche nach den Kriterien des Kriterienkatalogs durchgeführt worden. Dabei wurde analysiert, in wie weit einzelne Textpassagen aus den Förderkriterien, -zielen und/oder -schwerpunkten ein Kriterium des Kriterienkatalogs adressieren. In Tabelle 7 sind diese Textpassagen aus den Förderinformationen der ausgewerteten Förderprogramme den adressierten Kriterien des Kriterienkatalogs gegenübergestellt.

Tabelle 7: Auswertung der Förderinformationen der vorhandenen und der neuen TATEN hinsichtlich der Kriterien des Kriterienkatalogs

Förderprogramm	Förderinformationen (aus F. programm)	adressierte Kriterien des Kriterienkatalogs
KLIMZUG – Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten (2007-2014)	Steigerung der regionalen Anpassungskompetenz in Deutschland	Verringerung der Vulnerabilität Steigerung der Resilienz
KLIMZUG	Sicherstellung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit einer Region auch unter zukünftigen Klimabedingungen	Innovation
KLIMZUG	Bildung und Implementierung von langfristig tragfähigen Netzwerken in Regionen mit transdisziplinären Ansätzen	Akzeptanz
KLIMZUG	Etablierung von Strukturen, die einen zeitgerechten Umgang mit dem Klimawandel erlauben und dabei neueste wissenschaftliche Erkenntnisse berücksichtigen	Problembewusstsein Transfer
KLIMZUG	Sensibilisierung durch Bildung und Capacity Building für das Thema Klimawandel vor Ort	Vertrauen Problembewusstsein Erhöhung der Ressourcenverfügbarkeit
KLIMZUG	Entwicklung von innovativen Anpassungsstrategien an den Klimawandel auf lokaler Ebene in regionalen Netzwerken aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sowie deren Einbindung und Umsetzung in regionale Planungs- und Entwicklungsprozessen	Leuchtturmcharakter
EFRE – Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (Periode 2007-2013 und 2014-2020)	Forschung und Entwicklung sowie Innovation	Leuchtturmcharakter
EFRE	Verbesserung des Zugangs zu und der Qualität von Informations- und Kommunikationstechnologien	Multiplikatoreffekt / Transfer
EFRE	Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen	Innovation
EFRE	Verringerung der CO ₂ -Emissionen in der Wirtschaft sowie Anpassung an den Klimawandel	Synergiepotenzial
EFRE	Erhaltung und Schutz der Umwelt sowie Förderung der Ressourceneffizienz	Positive Nebeneffekte Nachhaltigkeit
EFRE	Förderung von Nachhaltigkeit im Verkehr und Beseitigung von Engpässen in wichtigen Netzinfrastrukturen	Nachhaltigkeit Synergien / Nebeneffekte

Förderprogramm	Förderinformationen (aus F. programm)	adressierte Kriterien des Kriterienkatalogs
EFRE	Förderung der Beschäftigung und Unterstützung der Mobilität der Arbeitskräfte	Nachhaltigkeit
EFRE	Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung von Armut und Diskriminierung	Nachhaltigkeit
EFRE	Investitionen in Aus- und Weiterbildung	Robustheit Problembewusstsein Transfer
EFRE	Verbesserung der institutionellen Kapazitäten und effektive öffentliche Verwaltung	Erhöhung der Ressourcenverfügbarkeit
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) (Perioden 2007-2013 und 2014-2020)	nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums	Nachhaltigkeit
ELER	Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft durch Förderung der Umstrukturierung, der Entwicklung und der Innovation	Innovation Verhaltensänderung
ELER	Verbesserung der Umwelt und der Landschaft durch Förderung der Landbewirtschaftung	Synergien / Nebeneffekte
ELER	Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der Wirtschaft	Positive Nebeneffekte Ökonomische Aspekte
Energieeffizienz und Klimaschutz (Freistaat Sachsen) (bis 2007)	Steigerung der Energieeffizienz, Nutzung erneuerbarer Energien sowie Erkundung ihrer Potenziale	Synergiepotential positive Nebeneffekte
Energieeffizienz	Entwicklung innovativer Energietechniken, Minderung verkehrsbedingter Immissionen	Innovation Leuchtturmcharakter
Energieeffizienz	Klimaanpassung	Wirksamkeit
Energieeffizienz	Verbesserung der Umweltverträglichkeit von Anlagen	Nachhaltigkeit
Aktionsprogramm 2020 (Hochwasserschutz in Bayern) (2001-2020)	das vorhandene Schadenspotenzial – d.h. alles, was bei Hochwasser Schaden nehmen kann – verringern	Wirksamkeit Verbesserung der Funktionsfähigkeit Strategische Bedeutung
Aktionsprogramm 2020	künftiges Schadenspotenzial vermeiden: Robustheit, Langfristigkeit, einen ausreichenden Hochwasserschutz für Bebauung und hochwertige Infrastruktureinrichtungen gewährleisten	Wirksamkeit Robustheit

Förderprogramm	Förderinformationen (aus F. programm)	adressierte Kriterien des Kriterienkatalogs
BayZAL – Bayerischen Zukunftsprogramm Agrarwirtschaft und Ländlicher Raum (Periode 2007-2013)	Erarbeitung integrierter ländlicher Entwicklungskonzepte zur Einbindung einer nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft in den Prozess zur Stärkung der regionalen Wirtschaft	Nachhaltigkeit
BayZAL	Dorferneuerung mit z.B. Verbesserung der innerörtlichen Verkehrsverhältnisse oder Renaturierung von Gewässern sowie Verringerung von Hochwassergefahren	Nachhaltigkeit Wirksamkeit Synergien / Nebeneffekte
BayZAL	Flurneuordnung mit z.B. Maßnahmen, die dem Naturschutz und der Landschaftspflege sowie dem Boden-, Gewässer- und Trinkwasserschutz dienen	Umweltverträglichkeit Wirksamkeit Synergien / Nebeneffekte
INTERREG IVB-Programm Nordwesteuropa (2007-2013)	optimaler Nutzen aus der Zusammenarbeit wichtiger Akteure, die sich mit raumbezogenen Fragen befassen	Problembewusstsein Akzeptanz integrativer Ansatz
INTERREG IVB	Beitrag zur Stärkung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit	Ökonomische Aspekte
INTERREG IVB	regional ausgewogene und nachhaltige Entwicklung und Erhöhung der ökologischen Nachhaltigkeit	Nachhaltigkeit
INTERREG IVB	Schaffung einer besseren territorialen Ausgewogenheit in Nordwesteuropa durch den Abbau regionaler Unterschiede	Kohärenz
INTERREG IVB	Entwicklung der wissensbasierten Wirtschaft durch Aktivierung der Innovationskapazität	Innovation
INTERREG IVB	Nachhaltiges Management natürlicher Ressourcen sowie natürlicher und technischer Risiken	Verringerung der Vulnerabilität Steigerung der Resilienz Risikorelevanz
INTERREG IVB	Intelligente und zukunftsfähige Verkehrs-, Informations- und Kommunikations- und Technologielösungen	Innovation
INTERREG IVB	Förderung starker und erfolgreicher Städte und Regionen	Leuchtturmcharakter
Förderaktivitäten der Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) (seit 1991)	Innovativer Charakter, über bestehende Konzepte hinausgehende konkrete Umweltentlastung	Innovation
DBU	Modellhaftigkeit	Leuchtturmcharakter
DBU	Möglichkeit der Umsetzung	Realisierbarkeit
DBU	Praxisnähe	Übertragbarkeit
Sicherung des Nationalen Naturerbes – Erhaltung,	Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt	Nachhaltigkeit Synergien

Förderprogramm	Förderinformationen (aus F. programm)	adressierte Kriterien des Kriterienkatalogs
Wiederherstellung und Vernetzung wertvoller Lebensräume (DBU) (seit 2009)		
Lebensräume (DBU)	Zusammenführung von Schutz- und Nutzungsaspekten	Synergien / Nebeneffekte
Lebensräume (DBU)	neben regionaler Wirkung bundesweite Bedeutung für den Naturschutz	Übertragbarkeit
Lebensräume (DBU)	Erprobung und Weiterentwicklung neuer Verfahren oder Neukombination bekannter Verfahren	Innovation
Lebensräume (DBU)	Modellcharakter für den Naturschutz: Es sollen Wege aufgezeigt werden, die zur Nachahmung anregen oder vergleichbare Vorhaben optimieren können	Leuchtturmcharakter
klimazwei – Forschung für den Klimaschutz und Schutz vor Klimawirkungen (2005-2012)	Entwicklung von Anpassungsstrategien an ein verändertes Klima und an Wetterextreme	Wirksamkeit
klimazwei	Identifizierung von Risiken aus dem Klimawandel und deren Verringerung oder Vermeidung	Verringerung der Vulnerabilität
klimazwei	Entwicklung neuer Produkte und Dienstleistungen, um neue Märkte zu erschließen und Chancen für die deutsche Wirtschaft zu eröffnen	Innovation
Klimawandel in Nordrhein-Westfalen (NRW) – innovative Maßnahmen einer Anpassungsstrategie (seit 2008)	Anpassung an den Klimawandel in NRW	Wirksamkeit
NRW	Innovationscharakter	Innovation
NRW	Öffentlichkeitswirksamkeit	Verständlichkeit Zielgruppenorientierung Vertrauen
NRW	Erfolgskontrolle	Robustheit Flexibilität
NRW	Durchführbarkeit	Finanzielle Tragbarkeit Realisierbarkeit
Förderung von Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels (seit 2012)	Anreiz für Unternehmen zur Erstellung von Anpassungskonzepten	Innovation
Anpassung	Bildungsangebote im Bereich der Anpassung	Problembewusstsein

Förderprogramm	Förderinformationen (aus F. programm)	adressierte Kriterien des Kriterienkatalogs
	an die Folgen des Klimawandels	
Anpassung	kommunale Leuchtturmvorhaben	Leuchtturmcharakter
Anpassung	interkommunale oder regionale Verbünde zum Aufbau von Kooperationen	integrativer Ansatz
Anpassung	pilothafte Umsetzung von Konzepten zur Anpassung an den Klimawandel	Realisierbarkeit Leuchtturmcharakter
KlimaExWoSt - Urbane Strategien zum Klimawandel: 2009–2013	modellhafte Erprobung integrierter Handlungskonzepte speziell zum klimawandelgerechten Stadtumbau praxisbezogene Prüfung bestehender und neuer städtebaurechtlicher Instrumente effiziente Nutzung von Kosten zur Anpassung und Beitrag der Maßnahmen zur Beschäftigung Motivierung zivilgesellschaftlicher Partner	Wirksamkeit Leuchtturmcharakter integrativer Ansatz Synergiepotenzial positive Nebeneffekte Ökonomische Aspekte Problembewusstsein
KlimaMORO - Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel: seit 2009	Umsetzung in Modellregionen Prüfung des formellen, regionalplanerischen Instrumentariums zur Anpassung an den Klimawandel Gestaltung des Zusammenspiels mit raumbedeutsamen Fachplanungen praktischen Nutzen von Pilotprojekte für die kommunale Ebene Know-How-Transfer in weitere Regionen unterstützen	Leuchtturmcharakter Wirksamkeit Synergien / Nebeneffekte Multiplikatoreffekt / Transfer
LIFE: seit 1992	Beitrag zum Übergang zu einer ressourceneffizienten, CO ₂ -emissionsarmen und klimaresistenten Wirtschaft Verbesserung der Umweltqualität sowie zur Eindämmung und Umkehr des Verlusts an Biodiversität Mainstreamings von Umwelt- und Klimazielen in andere Politikbereichen Einbeziehung der Zivilgesellschaft, von nicht-staatlichen Organisationen und örtlichen Akteuren	Synergien / Nebeneffekte Umweltverträglichkeit Akzeptanz integrativer Ansatz Verhaltensänderung Transfer

Aus den in Tabelle 7 dargestellten Ergebnissen der Prüfung der Förderinformationen nach den Kriterien des Kriterienkatalogs wurden in einem nächsten Schritt Charakteristika der Förderprogramme abgeleitet, die Hinweise auf den Zusammenhang zwischen Förderprogramm und erfolgreicher Anpassungsmaßnahmen liefern können. Die Ausgangsfrage war: Welche Charakteristika oder Eigenschaften der Förderprogramme haben zur Förderung der Anpassungsmaßnahmen beigetragen? Dazu wurden die Stichworte bzw. Schlüsselbegriffe mit ähnlicher Bedeutung aus den Förderinformationen, die ein Kriterium des Katalogs adressieren, wie folgt zusammengefasst:

- ▶ Die Begriffe Interdisziplinarität, Transdisziplinarität, Vernetzung, Netzwerke, Praxiszusammenarbeit, Praxispartner und Praxisnähe wurden unter dem Oberbegriff „Zusammenarbeit“ summiert.
- ▶ Stichworte bzw. Schlüsselbegriffe wie Integration, integrierte Konzepte, Transformationsprozesse, Risikomanagement wurden unter „Integrativer Ansatz“ subsumiert.
- ▶ Für Begriffe wie Sensibilisierung, Bewusstseinsbildung, selbstverantwortliches Handeln, bottom-up-Ansätze/Strategien wurde der Oberbegriff „Akzeptanz“ gewählt.
- ▶ Schlüsselbegriffe wie Durchführbarkeit, Umsetzbarkeit, Implementation (Beitrag zur Umsetzung) wurden dem Begriff „Realisierbarkeit“ zugeordnet.
- ▶ Die Stichworte bzw. Schlüsselbegriffe nachhaltige Entwicklung, soziale Gerechtigkeit, Wohlstand, langfristig, vorsorgend, Transformation adressieren den Oberbegriff „Nachhaltigkeit“
- ▶ Zum Oberbegriff „Innovation“ wurden Schlüsselwörter wie Wettbewerbsfähigkeit, Innovation (technologisch und gesellschaftlich) und Chancen gezählt.
- ▶ Wenn in den Förderinformationen von Pilot-, Leuchtturm-, Praxisprojekt, Fallstudien, Modellregionen, Übertragbarkeit, Modellhaftigkeit, Transfer gesprochen wird, wurde der „Leuchtturmcharakter“ adressiert.

Eine quantitative Untersuchung der Häufigkeit der Nennung der Stichworte in den Förderinformationen wurde nicht durchgeführt. Aus den Oberbegriffen leitet sich das „Förderkriterienset“ mit sieben Kriterien ab (siehe Textbox 8).

Textbox 8: Der Förderkriterienset

Förderkriterienset
1. Zusammenarbeit
2. Integrativer Ansatz
3. Akzeptanz
4. Realisierbarkeit
5. Nachhaltigkeit
6. Innovation
7. Leuchtturmcharakter

4.3.3 Ableitung von Erfolgsfaktoren

Die Ableitung von Erfolgsfaktoren erfolgte durch die Gegenüberstellung der beiden in den vorherigen Analyseschritten entwickelten Kriteriensets (siehe Kapitel 4.3.1 und 4.3.2). Die Kriteriensets können folgendermaßen beschrieben werden:

- ▶ Im „Kriterienset erfolgreiche Maßnahmen“ wird festgelegt, welchen Kriterien eine gute oder erfolgreiche Maßnahme zur Anpassung an den Klimawandel erfüllen muss.
- ▶ Das „Förderkriterienset“ beschreibt, wie ein Förderprogramm charakterisiert werden kann, das eine gute oder erfolgreiche Maßnahme zur Anpassung an den Klimawandel gefördert hat.

Tabelle 8 zeigt die Ergebnisse des identifizierten „Kriterienset erfolgreiche Maßnahmen“ und des „Förderkriteriensets“.

Tabelle 8: Ergebnisse des identifizierten Kriteriensets

Kriterienset erfolgreiche Maßnahmen	Förderkriterienset
-------------------------------------	--------------------

Kriterienset erfolgreiche Maßnahmen	Förderkriterienset
Wirksamkeit	Zusammenarbeit
Robustheit	Integrativer Ansatz
Nachhaltigkeit	Akzeptanz
Flexibilität	Realisierbarkeit
Finanzielle Tragbarkeit	Nachhaltigkeit
Positive Nebeneffekte	Innovation
Leuchtturmcharakter	Leuchtturmcharakter

Zur Ableitung von Erfolgsfaktoren wird die durch Kriterien gestützte Charakterisierung von Anpassungsmaßnahmen der durch Kriterien gestützten Charakterisierung von Förderprogrammen gegenübergestellt. Daraus leiten wir rein qualitativ und auf unserem Expertenwissen basierend Hinweise für Erfolgsfaktoren ab. Wenn ein Förderprogramm, welches z.B. die Förderung der transdisziplinären Zusammenarbeit mit Behörden oder Unternehmen als (ein) zentrales Ziel hat, zu einer wirksamen und robusten Maßnahme geführt hat, ergibt das nach unserem Ansatz einen Hinweis auf den Erfolgsfaktor („Praxisbezug“). In diesem Sinne kann das Förderprogramm als erfolgversprechend angesehen werden und kann der Berücksichtigung der jeweils abgeleiteten Hinweise zur Förderung von Anpassung dienen.

Die dahinter stehenden Annahmen waren, dass zum einen die in der KomPass-Tatenbank eingetragenen Maßnahmen gute Praxis der Anpassung an die Folgen des Klimawandels darstellen, da sie ein oder mehrere Kriterien des „Kriteriensets erfolgreiche Maßnahmen“ erfüllen. Zum anderen sind die zur Finanzierung dieser Maßnahmen genutzten Förderprogramme insofern als „erfolgreich“ anzusehen, da durch sie eine gute bzw. erfolgreiche Maßnahme gefördert worden ist. Dementsprechend wurde von uns angenommen, dass eine Verschneidung der Kriterien und Charakteristika Hinweise liefert, wie ein Förderprogramm gestaltet werden könnte, um erfolgreich für Klimaanpassung zu sein. Aus diesen Hinweisen war es möglich, generische „Erfolgsfaktoren“ zu benennen, deren Berücksichtigung im Rahmen der Förderprogrammgestaltung dazu führt, dass Anpassungsmaßnahmen erfolgreich gefördert werden (zur Problematik der Ableitung siehe auch Kapitel 4.3.4).

Die vergleichende Gegenüberstellung für alle Kriterien der beiden Kriteriensets ist beispielhaft in Tabelle 9 dargestellt. Aus diesen Ergebnissen lassen sich die in Kapitel 4.4 aufgeführten allgemeinen Hinweise auf Erfolgsfaktoren ableiten.

Tabelle 9: Gegenüberstellung der beiden Kriteriensets zur Ableitung von Erfolgsfaktoren für ausgewählte Anpassungsmaßnahmen

Von der Anpassungsmaßnahme erfüllte Kriterien des „Kriteriensets erfolgreiche Maßnahmen“ (s. Kap. 4.3.1)	Vom Förderprogramm der Anpassungsmaßnahme adressierte Kriterien des „Förderkriteriensets“ (s. Kap. 4.3.2)	Erfolgsfaktoren: Ausgewählte stichwortartige Aussagen aus den Förderinformationen
Anpassungsmaßnahme: „Fit für den Klimawandel – ein neues Seminarangebot für Landwirte“: Förderprogramm „KLIMZUG“ (BMBF)		
Robustheit Flexibilität	Innovation Akzeptanz	Kontinuität: Aufbau auf vorhandener Expertise zum Klimawissen, Klimawirkungen und Anpassung

Von der Anpassungsmaßnahme erfüllte Kriterien des „Kriteriensets erfolgreiche Maßnahmen“ (s. Kap. 4.3.1)	Vom Förderprogramm der Anpassungsmaßnahme adressierte Kriterien des „Förderkriteriensets“ (s. Kap. 4.3.2)	Erfolgsfaktoren: Ausgewählte stichwortartige Aussagen aus den Förderinformationen
Finanzielle Tragbarkeit Positive Nebeneffekte Leuchtturmcharakter	Realisierbarkeit Leuchtturmcharakter	sungsbedarf; Etablierung selbsttragender Netzwerke Praxisbezug: Innovation durch Pilot-, Praxis-, Anwendungsprojekten; Einbezug von Entscheidungsträgern aus Politik und Verwaltung sowie Zivilgesellschaft Mainstreaming: Entwicklung integrierter Anpassungsstrategien; sektorübergreifende, querschnittsorientierte und regionsbezogene Analysen; Finanzierungsmix
Anpassungsmaßnahme: „Regionale Ideen- und Kooperationsbörsen zur Klimaanpassung“: Förderprogramm „Förderung von Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels“ (BMUB)		
Wirksamkeit Robustheit Flexibilität Finanzielle Tragbarkeit Positive Nebeneffekte Leuchtturmcharakter	Innovation Integrativer Ansatz Realisierbarkeit Leuchtturmcharakter	Förderkondition: Information und Beratung durch Projektträger Jülich; Sonderkondition für Haushaltnotlage-Kommunen Praxisbezug: Förderung der Anpassung durch Leuchtturmprojekte mit regionalen Akteuren Mainstreaming: Unterstützung integrativer Ansätze und Schaffung eines Problembewusstseins
Anpassungsmaßnahme: „klimAix-Leitfaden – Klimagerechte Gewerbeflächenentwicklung für die Städtereion Aachen“: Förderprogramm „KlimaExWoSt – Urbane Strategien zum Klimawandel: StadtKlima – Kommunale Strategien und Potenziale zum Klimawandel“ (BMVI)		
Flexibilität Finanzielle Tragbarkeit Leuchtturmcharakter	Zusammenarbeit Akzeptanz Innovation Realisierbarkeit	Praxisbezug: Einbezug kommunaler und regionalen Akteure; Durchführung von Beteiligungsverfahren; Modellstudien und Pilotprojekte Anschlussfähigkeit: Umsetzung im Rahmen struktureller, wirtschaftlicher Wandelprozesse Mainstreaming: Integration von Anpassungsbelangen in die querschnittsorientierte räumliche Planung (Stadtentwicklung, Bauleitplanung); Fachverwaltungsgrenzen übergreifende Kooperation
Anpassungsmaßnahme: „Grün-blauer Klimakorridor in Kamen“: Förderprogramm „EFRE – Europäischer Fonds für regionale Entwicklung“ (EU)		
Wirksamkeit Robustheit Nachhaltigkeit Flexibilität Finanzielle Tragbarkeit Positive Nebeneffekte	Zusammenarbeit Innovation Nachhaltigkeit Akzeptanz Leuchtturmcharakter	Kontinuität: Langfristig angelegter Fonds zur Förderung der Regionalentwicklung in Europa, auch für Forschung und Entwicklung Praxisbezug: Regionale Akteure als Zielgruppe der Fördermittel; Übertragbarkeit und Transferpotenzial zur Verbesserung der regionalen Entwicklungsfähigkeit Anschlussfähigkeit: Unterstützung vorhandener regional-/kommunalpolitischer Ziele und Hand-

Von der Anpassungsmaßnahme erfüllte Kriterien des „Kriteriensets erfolgreiche Maßnahmen“ (s. Kap. 4.3.1)	Vom Förderprogramm der Anpassungsmaßnahme adressierte Kriterien des „Förderkriteriensets“ (s. Kap. 4.3.2)	Erfolgsfaktoren: Ausgewählte stichwortartige Aussagen aus den Förderinformationen
		lungsfelder; Integration des Klimaanpassungsbezugs bei der Umsetzung heutiger Handlungserfordernisse Mainstreaming: Bedeutung synergetisch wirkender Maßnahmen mit positiven Nebeneffekten zur Unterstützung sozial- und umweltverträglicher Vorhaben
Anpassungsmaßnahme: „Kühlkreislauf mit passiver Kälteerzeugung durch Strahlungskühlung“: Förderprogramm „DBU-Förderaktivität“		
Wirksamkeit Nachhaltigkeit Flexibilität Finanzielle Tragbarkeit Positive Nebeneffekte	Innovation Leuchtturmcharakter Realisierbarkeit	Förderkonditionen: Online bereitgestellte Information und Beratung über Fördermöglichkeiten/-rahmenbedingungen Kontinuität: Langfristig angelegte Förderaktivität; umfassende Dokumentation der Erfahrungen aus geförderten Projekten Praxisbezug: Praxisnähe und Realisierbarkeit wichtiger Bestandteil von förderfähigen Projekten; Modellhaftigkeit Anschlussfähigkeit: Kopplung mit Zielen des Umwelt- und Naturschutzes

Die abgeleiteten Erfolgsfaktoren sind in Kapitel 4.4 beschrieben und werden dort hinsichtlich ihrer Aussagefähigkeit für die Anforderungen an zukünftige Förderprogramme diskutiert. In Kapitel 4.3.4 werden zunächst jedoch die Schwierigkeiten thematisiert, die bei der Methodik und Herangehensweise zur Ableitung der Erfolgsfaktoren auftraten.

4.3.4 Problematik bei der Ableitung von Erfolgsfaktoren

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Typen von Anpassungsmaßnahmen konnten nicht immer alle Kriterien des „Kriteriensets erfolgreiche Maßnahmen“ angewendet bzw. erfüllt werden. Die Frage, was *erfolgreiche* Anpassungsmaßnahmen sein können, kann nicht abschließend beantwortet werden. Die Anwendbarkeit der Kriterien hängt dabei auch vom Maßnahmentyp ab. Sie ist für technische Maßnahmen, Bildungs- oder Sensibilisierungsmaßnahmen oder naturbezogene Maßnahmen unterschiedlich.

Eine Herausforderung bestand darin, die einzelnen Kriterien des Kriteriensets für erfolgreiche Maßnahmen (z.B. Nachhaltigkeit) eindeutig zu definieren und zu operationalisieren (z.B. durch konkrete Fragen). Eine weitere Herausforderung wurde in der Frage gesehen, was durch die Kriterien bewertet werden soll: die Eigenschaft, die Wirkung oder die Notwendigkeit für eine Anpassungsmaßnahme. Die Gewichtung der Kriterien des Kriteriensets für erfolgreiche Maßnahmen untereinander war eine weitere Herausforderung.

Zeitgleich zu diesem Forschungsvorhabens sind im Auftrag des UBA im Rahmen einer Studie Kriterien der guten Praxis für Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel entwickelt worden (Kind et al. 2015). Im abschließenden Fazit dieser Studie wird festgestellt, dass offen bleibt, wie der Kriterienset

angewendet werden sollte (beispielsweise ob eine Maßnahme alle Kriterien erfüllen sollte, um als gute Praxis der Anpassung an den Klimawandel zu gelten oder ob nur eine Mindestanzahl erfüllt werden muss). Bezüglich der Gewichtung der Kriterien wird von Kind et al. (2015) thematisiert, ob für einzelne Sektoren oder Maßnahmen bestimmte Kriterien aus dem Set eine höhere Bedeutung besitzen sollten als andere. Trotz dieser Problematik wurde der Kriteriensatz in diesem Forschungsvorhaben genutzt und angewandt, um an dieser Stelle einen weiteren Beitrag zur Harmonisierung der Kriterien-satzes im Kontext der Bewertung, Priorisierung und Evaluation von unterschiedlichen Typen von Anpassungsmaßnahmen zu leisten. Außerdem wurde im aktuellen Forschungsvorhaben „Erfolgsfaktoren für die Förderung zur Anpassung an den Klimawandel“ die Frage gestellt, ob sich der Kriteriensatz sowohl zur Ableitung von Erfolgsfaktoren bei der Förderung von Anpassungsmaßnahmen als auch zur Durchführung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ eignet.

Die verantwortlichen Praxisakteure für die Anpassungsmaßnahmen zeigten vielfach eine geringe Motivation, im Zusammenhang mit der Erweiterung der KomPass-Tatenbank ihre Zustimmung zur Freigabe der Informationen zu ihrer Maßnahme zu erteilen. Diese Zustimmung zur Freigabe ist Voraussetzung für die Aufnahme der Maßnahme in die Tatenbank. Dementsprechend wurden nicht alle neu recherchierten und aufbereiteten Anpassungsmaßnahmen auch tatsächlich in die KomPass-Tatenbank eingestellt. Festzustellen ist zudem, dass die Angaben zur Finanzierung und Förderung in den Einträgen der KomPass-Tatenbank – aus der Sicht der Nutzenden – nur wenige Informationen liefern. Gerade dies sind jedoch wichtige Aspekte: Wie wurde die Anpassungsmaßnahme finanziert? Welches Förderprogramm wurde in Anspruch genommen? Wie konnten im Falle einer EU-Förderung die Komplementärmittel dargestellt werden? Konnten aus den genutzten Förderprogrammen auch investive Maßnahmen umgesetzt werden? Über die Gründe der geringen Motivation liegen uns keine belastbaren Informationen vor. Im Zuge der Nachfragen bezüglich der Freigabe der entwickelten Formulare betonten einige Akteure ihre hohe Arbeitsbelastung.

Die grundsätzliche Annahme, dass es eine vergleichsweise eindeutige Zuordnung zwischen Anpassungsmaßnahme und Förderprogramm gibt, hat sich im Forschungsvorhaben nicht bestätigt. Aufgrund eines häufig genutzten Finanzierungsmix für die Anpassungsmaßnahmen ist eine eindeutige Zuordnung zwischen Förderprogramm und den eingesetzten Finanzmitteln schwierig. Dementsprechend ist das entwickelte „Förderkriteriensatz“ nur eingeschränkt mit dem „Kriteriensatz erfolgreiche Maßnahmen“ vergleichend analysierbar. Spezifische maßnahmenbezogene Herausforderungen und Erfolge lassen sich daraus nicht ableiten.

4.4 Die Erfolgsfaktoren

Trotz der oben beschriebenen Problematik bei der Ableitung von Erfolgsfaktoren lassen sich auf Basis der Auswertung der Charakteristika der vorhandenen und neuen Anpassungsmaßnahmen, der Analyse der Förderinformationen der recherchierten Förderprogramme und der Gegenüberstellung der beiden Kriteriensatzes Hinweise auf Erfolgsfaktoren erkennen, die zur Unterstützung bei der Förderung und Finanzierung von Anpassungsmaßnahmen dienen können (siehe Textbox 9). Die neuen Anpassungsmaßnahmen sind v.a. durch Forschungsprogramme gefördert bzw. unterstützt worden, was sich entsprechend in den Erfolgsfaktoren widerspiegelt.

Textbox 9: Die Erfolgsfaktoren in der Übersicht

Erfolgsfaktoren, die zur Unterstützung bei der Förderung und Finanzierung von Anpassungsmaßnahmen dienen können

- ▶ Kontinuität: langfristig aufeinander aufbauende Förderung
- ▶ Praxisbezug: Partizipation von (Anpassungs-)Akteuren

- ▶ Anschlussfähigkeit: Finanzierung des Zusatzbedarfs für Klimaanpassung
- ▶ Mainstreaming: Integration und Umsetzung von Klimaanpassung durch Finanzierungsmix
- ▶ Förderkonditionen: Randbedingungen der Förderung
- ▶ Unterstützung: Unterstützung schaffen und Unterstützer suchen

4.4.1 Kontinuität: langfristig aufeinander aufbauende Förderung

Förderprogramme können dann erfolgreicher bei der Finanzierung von Maßnahmen zu Klimaanpassung sein, wenn sie Kontinuität schaffen, also räumlich, inhaltlich sowie personell und institutionell zur kontinuierlichen Förderung der Klimaanpassungsbelange beitragen. Beispielhaft hierfür ist die aufeinander aufbauende (Forschungs-)Förderung durch die BMBF-Programme „Klima und Küste“ mit dem Vorhaben „KLIMU – Klimaänderung und Unterweser“, DEKLIM mit dem Vorhaben „KRIM – Klimawandel und präventives Risiko- und Küstenschutzmanagement an der deutschen Nordseeküste“, „klimazwei“ mit dem Vorhaben „Klimawandel Unterweser“ und KLIMZUG mit dem Vorhaben „nordwest2050 – Perspektiven für klimaangepasste Innovationsprozesse in der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten“. Auf diese Weise konnte eine regionale Forschungs- und Wissenskompetenz aufgebaut werden, die aufgrund ihrer kontinuierlich geförderten Aktivitäten auf gesellschaftliche Entscheidungsprozesse eingewirkt und das Thema Anpassung an den Klimawandel dadurch befördert hat.

Ein weiteres Beispiel für eine aufeinander aufbauende Förderung, die zur erfolgreichen Berücksichtigung von Klimaanpassungsbelangen in Entscheidungsprozessen geführt hat, sind die beiden Phasen von „KlimaMORO – Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel“. Nachdem in der ersten Phase die Grundlagen für das Thema Anpassung geschaffen wurden (z.B. durch die Erstellung von Klimaszenarien, Betroffenheits- und Vulnerabilitätsanalysen), konnte in der anschließenden zweiten Phase der Fokus auf Umsetzungsaspekte gelegt werden (z.B. durch die Verbesserung der politischen Rahmenbedingungen oder Durchführung von Leuchtturmaßnahmen).

Die kontinuierlichen (Förder-) Aktivitäten einzelner Bundesländer, z.B. die Programme „BayFORKLIM – Bayerischer Klimaforschungsverbund“, „INKLIM – Integriertes Klimaschutzprogramm Hessen“ oder „KLIMOPASS – Klimawandel und modellhafte Anpassung in Baden-Württemberg“ sowie der konzeptuelle Ansatz der „Wassersensiblen Stadtentwicklung“, der seit dem Förderprogramm „klimazwei“ mit dem Vorhaben „Wassersensible Stadtentwicklung“, KLIMZUG mit dem Vorhaben „dynaklim – Dynamische Anpassung regionaler Planungs- und Entwicklungsprozesse an die Auswirkungen des Klimawandels in der Emscher-Lippe-Region (Ruhrgebiet)“ und im aktuellen BMUB-Vorhaben „KLAS – Klimaanpassungsstrategie Extreme Regenereignisse“ unterstützt wird, sind ebenfalls Beispiele, die die Vorteile und Erfolge kontinuierlicher Förderung verdeutlichen.

Zur Gewährleistung der Kontinuität gehört, dass die jeweiligen Förderprogramme sicherstellen müssen, dass die entwickelten Erkenntnisse und Produkte (z.B. Werkzeuge, Methoden, Entscheidungsunterstützungsinstrumente) zur Unterstützung des Anpassungsprozesses dauerhaft verfügbar und nutzbar bleiben. Die entwickelten Instrumente und Methoden sollten derart zusammengestellt werden, dass sie für die zunehmenden Anpassungserfordernisse genutzt und auf weitere Sektoren oder Regionen übertragen werden können. Zur Unterstützung der Anpassung an den Klimawandel sollten Förderprogramme zukünftig verstärkt das kontinuierliche Monitoring der Wirksamkeit von Anpassungsmaßnahmen und die Evaluation der Erfolge und Erfahrungen bei der Anpassung in ihre Förderziele aufnehmen.

4.4.2 Praxisbezug: Partizipation von (Anpassungs-)Akteuren

(Forschungs-) Förderung kann dann als erfolgversprechend beurteilt werden, wenn ein Praxisbezug der geförderten Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel gewährleistet wird. Hierzu gehört z.B. eine gemeinsam mit der Praxis entwickelte Problemdefinition, eine Vernetzung mit den behördlichen und politischen Akteuren und eine starke Praxisorientierung der jeweiligen Forschungsbemühungen (Transdisziplinarität). Die Beteiligung von Akteuren, die für die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen verantwortlich sind, ist auch deshalb von Bedeutung, da die notwendig werdende Anpassung an den Klimawandel von Entscheidungsträgern und Gesellschaft getragen werden muss, wenn sie dauerhaft erfolgreich sein soll. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit, bei der Förderung und Finanzierung eine frühzeitige Einbindung aller betroffenen Akteure zu gewährleisten.

Wenn Kommunen oder Unternehmen die Hauptadressaten für die Umsetzung von Klimaanpassung sind, dann müssen Förderprogramme so gestaltet sein, dass diese Zielgruppen bereits bei der Formulierung der damit verbundenen Forschungsfragen angemessen berücksichtigt werden. Dies sollte sich auch in der Struktur entsprechender Forschungsförderung wiederfinden. Forschungsaktivitäten sind finanziell so zu unterstützen, dass sie wissenschaftlich solide und belastbare Ergebnisse liefern, die für die Zielgruppen nutzbar sind. Zentral ist dabei die Unterstützung maßgeschneiderter und transparenter Informations-, Kommunikations- und Transferstrategien.

4.4.3 Anschlussfähigkeit: Finanzierung des Zusatzbedarfs für Klimaanpassung

Die Anpassung an veränderte Klimabedingungen ist in vielen Fällen nicht etwas grundsätzlich Neues. In vielen Bereichen, wie z.B. in der Wasserwirtschaft oder im Küstenschutz, hat dies auch schon in der Vergangenheit stattgefunden. Dies wurde jedoch nicht als Anpassung an den Klimawandel bezeichnet. Aufgrund der sehr wahrscheinlich in Zukunft beschleunigt stattfindenden Veränderungen klimatischer Rahmenbedingungen, ergeben sich „Zusatzbedarfe“ für den Umgang mit veränderten klimatischen Faktoren. Förderprogramme, die dazu beitragen, diesen „Zusatzbedarf“ zu finanzieren und damit auf die Stärkung der Anpassungskapazität setzen, erscheinen erfolgversprechend. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass die so geförderten etablierten Strategien und Techniken für den Umgang mit den beschleunigten Veränderungen geeignet bzw. ausreichend sind.

Für die Finanzierung des Zusatzbedarfs spielt die Höhe der Kosten der zu finanzierenden Anpassungsmaßnahmen eine wesentliche Rolle. Vor allem hinsichtlich größerer Infrastrukturmaßnahmen, für die erhebliche investive Mittel notwendig sind und die ohne Klimawandel nicht benötigt werden, erscheint eine „Zusatzfinanzierung“ schwierig. Andererseits können viele Anpassungsmaßnahmen mit relativ geringen Kosten und wenig Zusatzaufwand (z.B. ökosystembasierte Maßnahmen oder etablierte planerische Strategien) umgesetzt werden, für die dementsprechend ein Anschluss an vorhandene Förderoptionen einfacher zu gestalten ist.

Erfolgreiche Förderung oder Finanzierung sollte in der Lage sein, durch „Huckepack“-Ansätze neue Impulse für Anpassungsbelange zu setzen. Hierbei werden Klimaanpassungsbelange in andere Politikfelder integriert und so das dort erforderliche Handeln mit Anpassungsnotwendigkeiten verknüpft. Umgekehrt könnten auch die Handlungserfordernisse für Klimaanpassung zur Erfüllung anderer politischer Ziele genutzt werden. So können die Belange des Natur- und Biodiversitätsschutzes um Klimaanpassung ergänzt werden oder Klimaanpassung durch natur- bzw. ökosystembasierte Ansätze befördert werden, die auch dem Naturschutz dienen. Die Verknüpfung von Klimaanpassung mit Themen wie Gesundheit und Lebensqualität könnte eine große Wirksamkeit entfalten.

4.4.4 Mainstreaming: Integration und Umsetzung von Klimaanpassung durch Finanzierungsmix

Zu den zentralen Handlungsfeldern auf kommunaler Ebene gehören die Förderung lokaler Initiativen und der eigenen kommunalen Aktivitäten, wie beispielsweise der Grunderwerb, die Biotoppflege oder

Artenschutzmaßnahmen. Für die Erfüllung dieser Aufgaben werden vielerorts Mittel sowohl von der EU-, Bundes- als auch Landesebene akquiriert. Dabei werden erforderliche Mittel z.B. für den Naturschutz im Forsthaushalt, in Wasserschutz- oder Tourismusaktivitäten oder in Kindergarten- und Schulprojekten ausgewiesen. Ein ähnliches, mehrere Handlungsfelder gleichzeitig berücksichtigendes synergetisches Vorgehen ist auch im Kontext der Finanzierung von Klimaanpassung hilfreich.

Der Vorteil eines Finanzierungsmix besteht in weiteren Möglichkeiten der Kofinanzierung durch öffentliche und private Mittel, sodass insgesamt die Bandbreite von Finanzierungsinstrumenten für Anpassungsmaßnahmen größer wird. Für die Nutzung der vielfältigen Finanzierungsmöglichkeiten und -instrumente im Rahmen eines Finanzierungsmix wird zukünftig von den kommunalen Akteuren ein vielfältigeres Herangehen bei der Mittelakquise bedeutsam. Damit einhergehend wird zunehmend mehr „Fördermanagement“ gefragt sein. Ein erfolgreiches Förderprogramm muss dieses berücksichtigen, um ein Mainstreaming der Anpassungsbedarfe zu befördern.

Wie Prozesse eines Mainstreamings der Klimaanpassung vorangebracht werden können, zeigt die Gestaltung der europäischen Förderlandschaft. Hierbei nutzt die Europäische Union verschiedenste Initiativen als Vehikel, um Anpassung in politische Ziele für Landwirtschaft, Kohäsion (z.B. Infrastruktur), Umwelt (z.B. Wasser und Natur) und die zugehörigen Fördermechanismen zu integrieren. Bereits im EU-Weißbuch „Anpassung an den Klimawandel“ aus dem Jahr 2009 war das „Anpassung-Mainstreaming“ eine zentrale Säule. Im aktuellen mehrjährigen Finanzrahmen der EU für den Zeitraum 2014–2020 sind zentrale Förderziele und Finanzierungsinstrumente zur Anpassung einbezogen. Durch die Integration von „climate-action“ in europäische Struktur- und Investmentfonds für die Periode 2014–2020, wobei mindestens 20% klimabezogenen Ausgaben sein sollen, erscheint es zukünftig möglich, dass Anpassungsförderung nicht nur höher ausfällt, sondern vielfältige Förderziele gekoppelt werden können.

4.4.5 Förderkonditionen: Randbedingungen der Förderung

Förderprogramme sind allgemein dann als erfolgreich einzuschätzen, wenn ihre Förderkonditionen so gestaltet sind, dass sie den Bedarfen der Fördermittelsuchenden zielgerecht entsprechen. Für eine Kommune mit sehr geringen finanziellen Möglichkeiten kann eine 100%-Förderung einfacher in Anspruch genommen werden, als wenn zusätzlich Eigenmittel aufzubringen sind. Für Kommunen mit Haushaltsnotstand gibt es in manchen Förderprogrammen Sonderkonditionen.

Weitere Erfolgsfaktoren bezüglich der Förderkonditionen sind ein einfaches Antragsverfahren und eine kompetente Beratung und Unterstützung für die Beantragung von Fördermitteln. Diese sollte mit ausreichenden Ressourcen ausgestattet sein, um das jeweilige Förderprogramm bekannt zu machen. Zusätzlich sind eine einfache Gestaltung der Antragsphase, die weitgehende Anerkennung der zu erbringenden Eigenmittel und eine ausreichende Finanzierung von professionellen Managementstrukturen wichtige Erfolgsfaktoren.

Faktoren, die den Erfolg verringern könnten und die dementsprechend vermieden werden sollten, sind:

- ▶ eine starke bürokratische Handhabung des Förderprogramms, die zu einem hohen Abstimmungsbedarf und einem hohen zeitlichen Aufwand bei der Bewilligung und Antragstellung führen kann,
- ▶ haushaltsrechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen, die die Übertragbarkeit von Mitteln ins nächste Haushaltsjahr verhindern,
- ▶ föderative und administrative Zersplitterung, die den Aufwand der Mittelakquisition erhöhen und
- ▶ eine nicht ausreichende Antragsberatung.

Es ist somit für zukünftige Förderprogramme notwendig, für Klimaanpassung geeignete Förderkonditionen zu schaffen und den Antragsstellern Hilfen und Service zu bieten. Solche Serviceangebote sollten darstellen können, ob die Förderziele geeignet sind, wer der Förderberechtigte ist, wie hoch der Förderumfang ist und was gefördert wird, wie die Fördermittel beantragt werden können und welche Anforderungen an die Auszahlung der Fördermittel bestehen. Bezüglich der Hilfen für Antragssteller kann an die Serviceaktivitäten vom „Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz“ des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu) für die Nationale Klimaschutzinitiative (NKI), vom Projektträger Jülich (PtJ) für das Förderprogramm „Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel“ und an die Beratungsaktivitäten des Kompetenzzentrums Klimafolgen und Anpassung (KomPass) angeschlossen werden.

4.4.6 Unterstützung: Unterstützung schaffen und Unterstützer suchen

Bei der Analyse der Anpassungsmaßnahmen der KomPass-Tatenbank ist deutlich geworden, dass ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Finanzierung einer Anpassungsmaßnahme die Darstellung des Nutzens für eine Kommune, einer Initiative oder eines Unternehmen ist. Für die erfolgreiche Finanzierung ist es demnach entscheidend, dass die Vorteile einer Maßnahme oder einer Strategie zur Anpassung an den Klimawandel für den potenziellen Geldgeber aufgezeigt werden. Da öffentliche Förderprogramme sich an politischen Zielsetzungen orientieren, sollte der Beitrag des Vorhabens zu ihrer Umsetzung hervorgehoben werden.

Ein weiterer Erfolgsfaktor bei Anpassungsmaßnahmen war das Vorhandensein von bzw. die Unterstützung durch „Promotoren“ (Fürsprecher, Meinungsführer). In vielen Fällen waren diese Personen von zentraler Bedeutung für die erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen oder Strategien zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Dabei können Promotoren an ganz unterschiedlichen Stellen des Anpassungsprozesses Einfluss nehmen, unterschiedlichsten Institutionen angehören und aus verschiedensten Berufs- bzw. Handlungsfeldern stammen. Dies erschwert verallgemeinerte Aussagen über ihren Beitrag zum Erfolg der Anpassungsmaßnahmen. Die Analyse der Kriterien der beiden Kriteriensets erlaubt hierzu keine eindeutigen Aussagen. Eine weitergehende systematische Analyse der Faktoren und Akteurskonstellationen, die zur erfolgreichen Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen beigetragen haben, ist für die Gestaltung zukünftiger Förderprogramme zu empfehlen.

5 Kommunikationsformat Wettbewerb

5.1 Einleitung

Die Darstellung von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel in einer Tatenbank allein genügt nicht, um potenzielle Akteure zur Eigeninitiative zu motivieren. Hierzu bedarf es zusätzlicher und wirksamer Kommunikation. Untersuchungen haben gezeigt, dass persönliche, dialogische und/oder partizipative Kommunikationsformate (z.B. Stakeholderdialoge, Workshops, Fokusgruppen) wirksamer sind als nicht-persönliche Kommunikationsformate (z. B. Flyer, Broschüren, Webseiten, Datenbanken).

Das Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung (KomPass) im UBA hat als partizipatives Kommunikationsformat im Jahr 2011 erstmals einen Wettbewerb zur Anpassung an den Klimawandel ausgeschrieben. Der Wettbewerb „Sich zukunftsweisend wandeln - jetzt handeln: Anpassungspioniere gesucht!“ war mit der KomPass-Tatenbank des UBA verknüpft und sollte die darin enthaltenen Anpassungsmaßnahmen sichtbar machen. Auf diese Weise sollten Akteure in Kommunen, regionalen Verwaltungen, Unternehmen, Verbänden und Vereinen inspiriert und zur Nachahmung angeregt werden. Die Anpassungsmaßnahmen der 2011 mit dem „Blauen Kompass“ ausgezeichneten Kommunen Arnsberg, Stuttgart und Wuppertal sowie der Wohnungsgenossenschaft WOGENO München erzeugten ein großes Interesse und einen intensiven Erfahrungsaustausch. Die Erfahrungen aus diesem Wettbewerb

zeigten, dass Wettbewerbe als partizipative Kommunikationsformate motivierend wirken (Blobel et al. 2011). Neben der Vermittlung von Informationen können sie positive Emotionen (z.B. Stolz, Neugier) erzeugen und Aufmerksamkeit auf das entsprechende Thema lenken.

Ein Wettbewerb zur Anpassung an den Klimawandel ist eine praxisnahe und partizipative Möglichkeit, das Thema Klimaanpassung direkt in Kommunen und Unternehmen zu tragen, dort neue Anstrengungen in diesem Bereich anzuregen, bereits erzielte gute Lösungen zu honorieren und in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Der lebendige Charakter eines Wettbewerbs ermöglicht es aber nicht nur, die guten Beispiele einem breiten und zum Teil bislang nicht themennahen Publikum zu präsentieren. Im Vordergrund steht hierbei der Effekt, inspirativ zu wirken und zur Nachahmung anzuregen. Neben der Leistung des Projekts werden auch Personen in den Fokus gerückt, die als Umsetzer und potenzielle anzusprechende Personen auf persönliche Weise zeigen, dass der Weg zu einem erfolgreichen Anpassungsprojekt realisierbar ist.

5.2 Zielsetzung

Der erste Wettbewerb in 2011 hatte sich als ein hilfreiches und erfolgreiches Instrument zur Vermittlung von Anpassungswissen in der Gesellschaft erwiesen. Mit dem Forschungsvorhaben „Erfolgsfaktoren für die Förderung zur Anpassung an den Klimawandel“ (UFOPLAN 2013 - FKZ 3713 48 102) sollte das Kommunikationsformat „Wettbewerb“ auf der Basis einer Evaluation und Erfahrungsanalyse des Wettbewerbs von 2011 sowie weiterer Umwelt- und Klimawettbewerbe weiterentwickelt und ein weiterer Wettbewerb „Blauer Kompass“ 2015/2016 umgesetzt werden. Folgende Leitfragen standen dabei im Vordergrund:

- ▶ Was sind allgemein Erfolgskomponenten und -faktoren eines guten Wettbewerbs?
- ▶ Welche Argumente sprechen für eine Verstärkung des partizipativen Kommunikationsformats Wettbewerbs „Blauer Kompass“ und welche Aspekte sind dabei relevant? Welche weiteren Empfehlungen können für UBA / BMUB ausgesprochen werden?
- ▶ Trägt der Wettbewerb „Blauer Kompass“ dazu bei, die KomPass-Tatenbank des UBA und die darin enthaltenen Anpassungsmaßnahmen bzw. gute Praxis zur Anpassung an den Klimawandel sichtbar zu machen, um auf diese Weise Akteure zu inspirieren und zur Nachahmung anzuregen? Was könnte ggf. an der Schnittstelle Wettbewerb/Tatenbank verbessert werden?

5.3 Methodische Umsetzung

Das Arbeitspaket zum Kommunikationsformat Wettbewerb gliederte sich in vier Teilarbeitspakete, die in einem organisatorischen und inhaltlichen Zusammenhang standen.

- ▶ Evaluation und Erfahrungsanalyse
- ▶ Wettbewerbskonzept
- ▶ Durchführung des Wettbewerbs
- ▶ Erstellung von Kurzfilmen

5.4 Evaluations- und Erfahrungsanalyse

5.4.1 Ziel der Evaluations- und Erfahrungsanalyse

Ziel der Evaluations- und Erfahrungsanalyse war es, eine Auswertung zehn ausgewählter Wettbewerbe vorzunehmen. Dabei wurden die Planungs- und Durchführungshase sowie die Wirkung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ („Sich zukunftsweisend wandeln – jetzt handeln: Anpassungspioniere gesucht!“) aus 2011 sowie neun weiterer Wettbewerbe (bevorzugt zu den Themen Anpassung an den Klimawandel, Klimaschutz und Nachhaltigkeit) untersucht. Als Ergebnis wurden Erfolgsfaktoren zur Durchführung und Umsetzung von Wettbewerben zur Klimaanpassung sowie daraus abgeleitet Empfehlungen zur Durchführung der Fortsetzung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ formuliert.

5.4.2 Methodisches Vorgehen

Die Umsetzung der Evaluations- und Erfahrungsanalyse erfolgte über die folgenden Arbeitsschritte:

- ▶ Durchführung einer Online-Recherche
- ▶ Festlegung des Analyse- und Evaluationsdesigns
- ▶ Auswahl von Evaluationsmethoden
- ▶ Durchführung von Interviews
- ▶ Vergleichende Analyse von Wettbewerben
- ▶ Formulierung allgemeiner Erfolgsfaktoren
- ▶ Formulierung von Empfehlungen
- ▶ Erstellung eines Evaluationsberichts

Die ausgeführte Online-Recherche zu existierenden, vergleichbaren Wettbewerben umfasst die Bereiche Dokumenten- sowie Medienanalyse. Die gewonnenen Informationen beziehen sich auf alle aufgeführten Wettbewerbsphasen. Die Dokumentenanalyse diente der Aufnahme der grundsätzlichen Informationen zu den untersuchten Wettbewerben. In dieser Eigenschaft wurde sie zusätzlich zur Vorbereitung für die Interviews und Befragungen der Akteure genutzt. Ziel war es, zu den ausgewählten Wettbewerben zugängliche und weitreichende Informationen zusammenzutragen. Die Dokumentenanalyse bezog sich dabei in erster Linie auf die Planungs- und Durchführungsphase der Wettbewerbe. Gegenstand der Analyse waren dabei die Wettbewerbsunterlagen, Pressemitteilungen und Medienberichte zum Wettbewerb und zu seinen Preisträgern. Im Rahmen der Medienanalyse wurde ein besonderes Augenmerk auf die Analyse und Auswertung digitaler Medien wie Videos und Fotos gelegt. Auf diese Weise konnten Einblicke und Eindrücke gewonnen werden, die auch maßgeblich zur Vorbereitung auf die Telefoninterviews beitrugen.

Die Befragungen von Wettbewerbssiegern und Wettbewerbsausrichtern erfolgten als leitfadengestützte Interviews. Für sie wurde ein Fragebogen erarbeitet. Die zu interviewenden Personen wurden bereits im Vorfeld über eine E-Mail und/oder ein Telefonat über das Interview und dessen Inhalt informiert. Jedes Telefoninterview wurde in einem Ergebnisdokument protokolliert und mit den interviewten Personen abgestimmt. Die Gespräche mit den Wettbewerbssiegern konzentrierten sich auf die Phasen „Durchführung“ sowie „Wirkung“ des jeweiligen Wettbewerbs. Hier schilderten die interviewten Personen ihre Erfahrungen und legten dar, welche Folgen die Auszeichnung für sie persönlich, ihr Projekt sowie ihre Institution nach sich zog. Gespräche mit Wettbewerbsausrichtern und den verantwortlichen Organisatoren hingegen lieferten wertvolle Erkenntnisse hinsichtlich der Phasen „Planung“ und „Durchführung“. Hier konnten insbesondere Informationen zu nicht publizierten Prozessen wie dem Bewertungsverfahren von eingereichten Wettbewerbsbeiträgen gewonnen werden.

5.4.3 Festlegung des Analyse- und Evaluationsdesign

In einem ersten Schritt wurde der Analyse- und Evaluationsrahmen festgelegt, mit dem die Wettbewerbe analysiert wurden. Das Rahmenwerk beinhaltet die drei wesentlichen Phasen eines Wettbewerbs

- ▶ Phase „Planung eines Wettbewerbs“
- ▶ Phase „Durchführung eines Wettbewerbs“
- ▶ Phase „Wirkung eines Wettbewerbs“

Den drei Phasen wurden Wettbewerbskategorien und Wettbewerbsparameter zugeordnet (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Rahmenwerk für die Evaluation von Wettbewerben



Quelle: ecolo, eigene Darstellung

5.4.4 Vergleichende Analyse von Wettbewerben

Für die vergleichende Analyse und Evaluation wurden Wettbewerbe herangezogen, die aus den Bereichen Klimaanpassung, Klimaschutz, Umwelt und Nachhaltigkeit stammen und unterschiedliche Merkmalsausprägungen aufweisen (z.B. hinsichtlich Zielgruppen, Teilnahmebedingungen, Bewertungsverfahren und -kriterien). Neben dem Wettbewerb „Sich zukunftsweisend wandeln – jetzt handeln: Anpassungspioniere gesucht!“ („Blauer Kompass“) des UBA aus dem Jahre 2011 wurden neun weitere Wettbewerbe untersucht. Eine nationale und internationale Internet-Recherche ergab, dass bislang nur sehr wenige Wettbewerbe zum Thema „Anpassung an den Klimawandel“ existieren bzw. ausgelobt wurden, die sich an eine für den Wettbewerb „Blauer Kompass“ relevante Zielgruppe richten. Aufgrund der Erkenntnis, dass relevante Wettbewerbe zum Thema „Anpassung an den Klimawandel“ national wie international nur sehr begrenzt zu finden sind, wurde der Untersuchungsraum erweitert und in vier Kategorien eingeteilt:

- ▶ Nationale Wettbewerbe zur Anpassung an den Klimawandel
- ▶ Regionale Wettbewerbe zur Anpassung an den Klimawandel
- ▶ Internationale Wettbewerbe zur Anpassung an den Klimawandel
- ▶ Nationale themennahe Wettbewerbe (z.B. zu den Themen Klimaschutz, Umwelt, Nachhaltigkeit)

Um das angestrebte Untersuchungsziel zu erreichen, wurde bei der Auswahl der einzelnen Wettbewerbe innerhalb der vier Kategorien sowie Kategorie übergreifend darauf geachtet, dass es im Hinblick auf die Wettbewerbsparameter Zielgruppe, Ausrichter und Teilnahmeverfahren eine breite Varianz gibt. In Tabelle 10 bis Tabelle 13 sind die kurz beschriebenen Wettbewerbe mit Namen, Zeitraum, Ausrichter und Zielgruppe den betrachteten Ebenen (national, regional, international) und Themen (Anpassung an den Klimawandel und Klimaschutz, Umwelt, Nachhaltigkeit) zugeordnet.

Tabelle 10: Nationale Wettbewerbe zur Anpassung an den Klimawandel

Name des Wettbewerb und Zeitraum	Ausrichter	Zielgruppe	Kurzinformationen
Blauer Kompass - Anpassungspioniere gesucht! (2011)	UBA, BMUB	Städte und Gemeinden, Unternehmen und Verbände, Einzelpersonen	„Sich zukunftsweisend wandeln – jetzt handeln: Anpassungspioniere gesucht!“, so das Motto des Wettbewerbs, den das Bundesumweltministerium und das Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung im Umweltbundesamt in Zusammenarbeit mit dem Ecologic Institut Berlin 2011 ausriefen. Gesucht wurden nachahmenswerte lokale und regionale Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel. Besonders angesprochen waren Kommunen, Unternehmen und Verbände, aber auch engagierte Einzelpersonen, die Anpassungsmaßnahmen begonnen oder bereits abgeschlossen haben.

Tabelle 11: Regionale Wettbewerbe zur Anpassung an den Klimawandel

Wettbewerb Zeitraum	Ausrichter	Zielgruppe	Kurzinformationen
Städte sind zum Leben da! (2014)	Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz	Kommunen, private Initiativen, Unternehmen, Vereine, Verbände, Genossenschaften, Stiftungen sowie Kooperationspartner zwischen diesen	Der Landeswettbewerb widmete sich den Innenbereichen der Städte und Gemeinden in Hessen und zeichnete Maßnahmen aus den Bereichen Klimaanpassung, Freiraumgestaltung und Lebensqualität aus.
Fit für den Klimawandel (2012, 2014)	nordwest2050	Unternehmen	Der Wettbewerb wurde zweimal im Rahmen des KLIMZUG-Vorhabens nordwest2050 durchgeführt. Um aufzuzeigen, welche Ansätze es zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels in Wirtschaftsunternehmen gibt und um die Bemühungen besonders engagierter Unternehmen auszuzeichnen, hat nordwest2050 gemeinsam mit der Metropolregion Nordwest den Wettbewerb „Fit für den Klimawandel“ in 2012 und 2014 durchgeführt.
Innovationen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels (2014)	BMUB, Metropolregion Nordwest, Wirtschaftsförderung Oldenburg, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	Unternehmen und Start-Ups	Das „Netzwerk Innovation & Gründung im Klimawandel“ (NIK) suchte gemeinsam mit der Metropolregion Nordwest und der EWE die besten Innovationen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Der Wettbewerb richtete sich an Unternehmen der Metropolregion Nordwest.

Tabelle 12: Internationale Wettbewerbe zur Anpassung an den Klimawandel

Wettbewerb Zeitraum	Ausrichter	Zielgruppe	Kurzinformationen
Climate CoLab (jährlich seit 2009)	Massachusetts Institute of Technology	Ohne Einschränkung	Der Wettbewerb „Climate CoLab“ ist für alle Interessierten geöffnet und findet online-basiert auf einer Plattform statt. Das Ziel des Wettbewerbs ist, kollektiv weltweites Wissen zu sammeln, um sich der Herausforderung Klimawandel zu stellen. Teilnehmende können Maßnahmenvorschläge online erstellen und gemeinsam mit anderen ausarbeiten oder Ideen kombinieren. Experten evaluieren die Beiträge und legen Finalisten fest, aus denen die Gewinner gewählt werden.

Tabelle 13: Nationale themennahe Wettbewerbe (z.B. zu den Themen Klimaschutz, Umwelt, Nachhaltigkeit)

Wettbewerb Zeitraum	Ausrichter	Zielgruppe	Kurzinformationen
Kommunaler Klimaschutz (jährlich seit 2009)	Nationale Klimaschutzinitiative des BMUB	Kommunen	Initiator des Wettbewerbs ist das Bundesumweltministerium in Kooperation mit dem beim Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) angesiedelten Service- und Kompetenzzentrum. Zielgruppen sind Kommunen, die durch erfolgreich realisierte Projekte in besonderem Maße zur Reduzierung von Treibhausgasen beitragen.
Deutscher Nachhaltigkeitspreis für Städte und Gemeinden (2012, 2014, 2016)	Deutscher Nachhaltigkeitspreis e. V.	Städte und Gemeinden	Der Wettbewerb sucht regelmäßig Städte und Gemeinden, die Vorreiter der kommunalen Nachhaltigkeit sind. Ausgezeichnet werden Kommunen, die im Rahmen ihrer wirtschaftlichen Möglichkeiten nachhaltige Stadtentwicklung betreiben.
Der Deutsche Innovationspreis für Klima und Umwelt (2009, 2010, 2011, 2013, 2015)	BMUB, Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.	Industrieunternehmen, Organisationen der Wirtschaft, Forschungseinrichtungen oder Einzelpersonen mit industriell verwertbaren Innovationen	Der Deutsche Innovationspreis für Klima und Umwelt sucht innovative Technologien, Techniken, Verfahren, Prozesse, Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle für den Klima- und Umweltschutz und zeichnet die herausragendsten Beiträge aus.
Deutscher Umweltpreis (jährlich seit 1993)	Deutsche Bundesstiftung Umwelt	Einzelpersonen	Mit der Vergabe des Deutschen Umweltpreises werden Einsatz und Leistungen von Einzelpersonen ausgezeichnet, die jetzt und zukünftig entscheidend und in vorbildhafter Weise zum Schutz und zur Erhaltung der Umwelt beitragen.
Kyocera-Umweltpreis (2008, 2010, 2012, 2014)	Kyocera Document Solutions Deutschland GmbH	Unternehmen und Organisationen	Der Kyocera-Umweltpreis sucht von Unternehmen oder Organisationen entwickelte hervorragende Projekte und Technologien, die dazu führen, dass der CO ₂ -Ausstoß verringert wird.

Die zehn ausgewählten Wettbewerbe wurden im Hinblick auf die Wettbewerbsphasen „Planung“, „Durchführung“ und „Wirkung“ und den zugeordneten Wettbewerbsparameter ausgewertet. Bei der Analyse handelt sich um eine qualitative Untersuchung. Die geringe Grundgesamtheit (n=10) lässt keine generalisierbaren Aussagen zu. Zentrale Erkenntnisse der Recherche wurden in einer Excel-basierten Evaluationsmatrix dokumentiert. Ziele der Auswertung waren die Ableitung von Zusammenhängen zwischen den verschiedenen Wettbewerbsparametern sowie die Ableitung allgemeiner Erfolgsfaktoren bei der Planung, Durchführung und Wirkung von Wettbewerben. Durch die Betrachtung mehrerer Wettbewerbsparameter konnten Hinweise auf mögliche Zusammenhänge zwischen diesen aufgezeigt werden. Zur Identifizierung der Zusammenhänge wurden die einzelnen Aspekte in der Evaluationsmatrix miteinander in Beziehung gesetzt und mögliche Zusammenhänge mit Hilfe der

gewonnenen Daten auf ihre Plausibilität überprüft. Dabei wurden vorrangig sachlogische Zusammenhänge interpretiert, die unter Berücksichtigung der geringen Datenmenge für die Formulierungen allgemeiner Erfolgsfaktoren und Handlungsempfehlungen relevant erschienen. Die Wettbewerbsmerkmale und ihre sachlogischen Zusammenhänge sind in Tabelle 14 dargestellt.

Tabelle 14: Wettbewerbsmerkmale und ihre sachlogischen Zusammenhänge

Wirkungsparameter	Zusammenhänge
Reichweite Teilnehmendenanzahl Zielgruppe Thematische Ausrichtung	Die geringsten Teilnehmendenanzahlen sind bei zwei regional ausgerufenen Wettbewerben zu verzeichnen, die sich ausschließlich dem Thema Anpassung an die Folgen des Klimawandels widmen. Der bundesweit ausgerufene Wettbewerb „Blauer Kompass“ in 2011 verzeichnet im Vergleich mit den anderen bundesweit ausgerufenen Wettbewerben die geringste Teilnehmendenanzahl (ca. 50). Daraus lässt sich schließen, dass Wettbewerbe, die sich ausschließlich der Anpassung an die Folgen des Klimawandels widmen, geringere Teilnehmendenanzahlen aufweisen, als Wettbewerbe, die sich mit dem Thema Klimaschutz befassen.
Unterstützende Partner und Kooperationen Preisdotierung	In den Interviews wurde deutlich, dass ein ausgelobtes Preisgeld eine wesentliche Motivation zur Wettbewerbsteilnahme darstellen kann. Die Höhe des Preisgeldes scheint dabei keinen direkten Einfluss auf die Anzahl der Bewerbungen auszuüben. Im Siegesfall sollte mindestens der Aufwand für Personalkosten für die Bewerbung über ein Preisgeld gedeckt werden.
Vertraulichkeitserklärung Konkretisierungsgrad der Einreichungen	Eine Verschwiegenheitsklausel seitens der Ausrichter findet sich lediglich bei den Wettbewerben „Der Deutsche Innovationspreis für Klima und Umwelt“ und dem „Deutschen Nachhaltigkeitspreis“. Das lässt sich darauf zurückführen, dass der Wettbewerb „Der Deutsche Innovationspreis für Klima und Umwelt“ insbesondere technische Innovationen zum Gegenstand hat, die auf dem Markt noch unbekannt sind. Die Bewerbung um den „Deutschen Nachhaltigkeitspreis“ umfasst Informationen, die in ihrer Gesamtheit sehr viel über die jeweiligen Bewerber preisgeben.
Preisverleihung Green Event Einbindung bekannter/renommierter Persönlichkeiten Catering Bühnenbild Eigenständig Veranstaltung	Die Organisation einer Preisverleihung als Green Event wird vor allem bei der Vergabe von Umwelt- bzw. Klimawettbewerben vorgenommen. Die Grundsätze eines Green Events werden bei der Veranstaltungsorganisation weitreichender berücksichtigt, wenn die Preisverleihung als eigenständige Veranstaltung öffentlichkeitswirksam inszeniert wird und viele Gäste eingeladen werden.
Teilnahmegebühr Teilnehmendenanzahl	Die Erhebung von Teilnahmegebühren für einen Wettbewerb ist unüblich. Sie stellen für Kommunen eine wesentliche Barriere zur Wettbewerbsteilnahme dar. Die Erhebung einer Teilnahmegebühr erfolgt gelegentlich bei Wettbewerben, die sich an die Zielgruppe Unternehmen richten. So soll hier eine Barriere aufgebaut werden, um die Wettbewerbsorganisation vor zu vielen und unqualifizierten Bewerbungen zu schützen.
Einsatz von Social Media	Fast alle untersuchten Wettbewerbe nutzten Social Media als Kommuni-

Wirkungsparameter	Zusammenhänge
Teilnehmendenanzahl	<p>kationskanal. Der Vergleich der Wettbewerbe zeigte, dass der Einsatz von Social Media als Kommunikationskanal nicht maßgeblich für eine erhöhte Teilnehmendenanzahl verantwortlich ist. Der Wettbewerb „Blauer Kompass“ (2011), der als einziger betrachteter Wettbewerb auf den Einsatz von Social Media verzichtete, verzeichnete die geringste Anzahl an Teilnehmenden im Vergleich der bundesweiten Wettbewerbe. Es wird jedoch vermutet, dass hier insbesondere die thematische Ausrichtung der limitierende Faktor zu sein scheint (siehe hierzu auch Kausalität Thematische Ausrichtung / Teilnehmendenanzahl).</p>
Preisgeldverwendungspflicht Teilnehmendenanzahl	<p>Die Preisgeldverwendungspflicht beeinflusst die Anzahl der Wettbewerbseinträge nicht negativ. Die Betrachtung der Teilnehmendenanzahl bei Wettbewerben mit und ohne Preisgeldverwendungspflicht gibt dazu keinen Aufschluss. Von einer Preisgeldverwendungspflicht muss also nicht befürchtet werden, dass sie potenzielle Teilnehmende hemmt.</p>
Bewerbungszeitraum Vergabeturnus Abstand zwischen Bewerbungsfrist und Preisverleihung Teilnehmendenanzahl	<p>Der Bewerbungszeitraum liegt zwischen zwei und viereinhalb Monaten; im arithmetischen Mittel bei 3,2 Monaten. Die Dauer einer Bewerbungsphase scheint keinen Effekt auf die Teilnehmendenanzahl auszuüben. Eine besondere Ausdehnung des Bewerbungszeitraums scheint ebenfalls nicht zu einer signifikant höheren Teilnehmendenanzahl zu führen. In drei Fällen wurde die Bewerbungsfrist um durchschnittlich drei Wochen verlängert, um mehr Bewerbungen zu generieren.</p>
Teilnahmeverfahren Teilnehmendenanzahl	<p>Mit einer Ausnahme sind die Bewerbungsverfahren aller Wettbewerbe offen angelegt. Beim Wettbewerb „Deutscher Umweltpreis“ müssen Bewerber nominiert werden. Es sind rund 100 Vorschläge eingereicht worden. Wenn in Betracht gezogen wird, dass dieser Wettbewerb einer der höchstdotiertesten Wettbewerbe in Europa im Umweltbereich ist, erscheint die Anzahl der Vorschläge nicht hoch. Daher ist anzunehmen, dass bei einem offenen Bewerbungsverfahren eine höhere Anzahl an Teilnehmenden zu erwarten ist.</p>
Steigerung der positiven Wahrnehmung des Gewinners Preisdotierung	<p>Eine monetäre Dotierung scheint keine Wirkung auf die Steigerung der positiven Wahrnehmung des Siegers nach erhaltener Auszeichnung zu haben. Vielmehr scheinen das adressierte Problem, die angebotene Lösung des Projekts und das Renommee des Wettbewerbs insgesamt verantwortlich für eine ausgeprägte öffentliche beziehungsweise fachöffentliche Aufmerksamkeit zu sein. So kann sich erklären, dass die Sieger des „Blauen Kompass“ 2011 durchgängig von stark gesteigerter positiver Wahrnehmung berichten, obwohl kein Preisgeld ausgelobt wurde.</p>
Ausrichter Partner und Kooperationen	<p>Der „Deutsche Nachhaltigkeitspreis“ ist der einzige Wettbewerb mit einem Stiftungshintergrund, einer Vielzahl an Partnern, Kooperationen und insbesondere einer breiten privatwirtschaftlichen Beteiligung. Er handelt sich hier um einen Wettbewerb, der mit seinen ausgezeichneten Projekten und seiner Wettbewerbsorganisation oftmals öffentlich kritisiert wird. Wettbewerbe, die von Organisationen aus dem öffentlichen Sektor ausgerufen wurden und oftmals weniger Partner und Kooperationen seitens der Ausrichter verzeichnen, stehen in der Regel nicht stark im Zentrum von Kritikern.</p>
Konkretisierungsgrad der Einreichungen	<p>Die Mehrheit der Wettbewerbe fordert, dass die eingereichten Wettbewerbsbeiträge als umgesetzte Projekte und Maßnahmen bereits abge-</p>

Wirkungsparameter	Zusammenhänge
Wettbewerbskategorien Teilnehmendenanzahl	geschlossen sind oder sich in der Phase der Umsetzung befinden. Zwei bundesweit ausgerufene Wettbewerbe erlauben zusätzlich auch Ideen bzw. Konzepte als Wettbewerbsbeiträge. Beim „Deutschen Umweltpreis“ sind strengere Teilnahmekriterien als bei den anderen Wettbewerben vorzufinden. Beim „Deutschen Innovationspreis für Klima und Umwelt“ muss die Tauglichkeit der Idee nachgewiesen werden. Bei zwei untersuchten regionalen Wettbewerben, in denen Konzepte zugelassen wurden, bewerben sich die Teilnehmenden in der Kategorie „Idee“. Wettbewerbe, die Ideen und Konzepte zulassen, verzeichnen nicht signifikant mehr Teilnehmenden. Demnach sollten sich verschiedene Konkretisierungsgrade der Einreichungen weder positiv noch negativ auf die Teilnehmendenanzahl auswirken.
Direkter Ansprechpartner Teilnehmendenanzahl Bewerbungsaufwand	Lediglich zwei bundesweite Wettbewerbe geben direkte Ansprechpartner für Rückfragen seitens der Teilnehmenden an. Es sind keine höheren Teilnehmendenanzahl zu beobachten. Die Bekanntgabe direkter Ansprechpartner für Rückfragen scheint sich somit nicht fördernd auf die Teilnehmendenanzahl auszuwirken. Die Wettbewerbe mit direkten Ansprechpartnern (davon sind drei regional sowie zwei bundesweit ausgerufen) sind nicht durch einen hohen Bewerbungsaufwand aufgefallen.
Bewerbungsaufwand Teilnehmendenanzahl	In vereinzelt Fällen kann ein hoher Bewerbungsaufwand ein Grund für die Nicht-Teilnahme an Wettbewerben sein.
Bewerbungsaufwand Preisdotierung	Die beiden Wettbewerbe mit hohem Bewerbungsaufwand, gespiegelt durch die Interviewten, sind die Wettbewerbe mit dem höchsten Preisgeld („Deutscher Nachhaltigkeitspreis“ mit 35 000 Euro und „Deutscher Umweltpreis“ mit 500 000 Euro Dotierung).
Reichweite Preisdotierung	Die untersuchten regionalen Wettbewerbe wurden durchgängig mit einem geringeren Preisgeld ausgelobt, als die bundesweit ausgerufenen. Die Ausnahme bildet der „Blaue Kompass“, der bei bundesweiter Reichweite ohne Preisgeld ausgeschrieben wurde.
Online/offline- Bewerbung Teilnehmendenanzahl	Es ist bei vielen Wettbewerben üblich, neben der Online-Bewerbung auch Bewerbungen in schriftlicher Form zuzulassen. Eine Zunahme an Bewerbungen ist dadurch nicht zu erkennen.
Pressemitteilungen Pressekonferenzen Anzeigenschaltung Schirmherrschaft Medienkooperationen Teilnehmendenanzahl	Im Hinblick auf die Öffentlichkeitsarbeit unterscheiden sich die Wettbewerbe nicht maßgeblich. Hervorzuheben sind die weitreichenden Medienkooperationen beim „Deutschen Nachhaltigkeitspreis“, die Anzeigenschaltung beim „Deutschen Innovationspreis für Klima und Umwelt“ und der Fernsehauftritt der hessischen Staatsministerin beim Wettbewerb „Städte sind zum Leben da!“. Eine Auswirkung auf die Teilnehmendenanzahl ist nicht zu erkennen.
Reichweite Eigenständige Veranstaltung Veranstaltungsdauer	Eine Preisverleihung wird häufig eigenständig veranstaltet. Dafür ist nicht entscheidend, ob der Wettbewerb eine bundesweite Reichweite hat. Auch regionale Wettbewerbe organisieren eigenständige Veranstaltungen.
Reichweite Trophäe Filme	Eine Trophäe ist insbesondere bei bundesweiten Wettbewerben üblich. Dies gilt auch für Filmbeiträge. Filmbeiträge lassen sich hier unterteilen in kurze Filme zu den Gewinnerprojekten sowie Dokumentationen der Preisverleihung.

5.4.5 Erfolgskomponenten und -faktoren für Wettbewerbe

Je nach eingenommener Perspektive hängt der Erfolg eines Wettbewerbs von verschiedenen Erfolgsfaktoren (Anforderungen) ab. Dabei müssen bestimmte Anforderungen erfüllt sein, um die jeweiligen Erfolgskomponenten (Wettbewerbsziele) des Ausrichters zu erreichen (z.B. eine hohe Teilnehmendenzahl). Die Berücksichtigung der Anforderungen maximiert die Erfüllung eines großen Teils der Wettbewerbsziele und sorgt somit für einen möglichst großen Wettbewerbserfolg. Die Erreichung einzelner Wettbewerbsziele kann durch mehrere Anforderungen beeinflusst werden (siehe Textbox 10).

Textbox 10: Erfolgskomponenten und Erfolgsfaktoren für Wettbewerbe

Erfolgskomponenten und Erfolgsfaktoren

Erfolg ist ein subjektives Kriterium, das sich aus unterschiedlichen Perspektiven sehr unterschiedlich bewerten lässt.

Erfolgskomponenten: Der Erfolg eines Wettbewerbs setzt sich aus mehreren Komponenten zusammen. Diese werden hier als Erfolgskomponenten bezeichnet. Allgemein können sie auch als Wettbewerbsziele angesehen werden. Je mehr Erfolgskomponenten erfüllt werden, desto erfolgreicher wird ein Wettbewerb. Eine Erfolgskomponente ist beispielsweise eine hohe Teilnehmendenzahl. Ein Wettbewerb, der eine hohe Anzahl an Bewerbern verzeichnet, gilt als erfolgreich. In diesem Vorhaben wurden folgende Erfolgskomponenten identifiziert:

- ▶ Hohe Teilnehmendenzahl
- ▶ Hohes Niveau der eingereichten Wettbewerbsbeiträge
- ▶ Hoher Bekanntheitsgrad des Wettbewerbs
- ▶ Aufmerksamkeitssteigerung für die Thematik, Sieger und ihrer Projekte, Ausrichter
- ▶ Transfer der guten Beispiele
- ▶ Beförderung wegweisender Projekte
- ▶ Renommee des Wettbewerbs
- ▶ Effiziente Durchführung

Erfolgsfaktoren: Um Erfolgskomponenten, d.h. die Wettbewerbsziele zu erreichen, müssen bestimmte Anforderungen erfüllt werden. Diese Anforderungen werden als Erfolgsfaktoren bezeichnet. Für jede Erfolgskomponente sind eigene Erfolgsfaktoren definiert worden. Durch die Umsetzung der Erfolgsfaktoren werden die jeweiligen Erfolgskomponenten realisiert. Ein Beispiel mag dies verdeutlichen: Die Erfolgsfaktoren für die Erfolgskomponente „Hohe Teilnehmendenzahl“ umfassen (vgl. auch Tabelle 17):

- ▶ Offenes Bewerbungsverfahren
- ▶ Niedriger Bewerbungsaufwand / Zeichenbegrenzung im Eingabefeld des Bewerbungsbogens
- ▶ Angemessener Bewerbungszeitraum
- ▶ Intensive Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ Renommierter Ausrichter
- ▶ Regelmäßige Vergabe
- ▶ Breite Zielgruppe
- ▶ Klar definierte Teilnahme Kriterien
- ▶ Kostenlose Teilnahme
- ▶ Preisdotierung
- ▶ Große Reichweite (bundesweite Ausrufung)
- ▶ Umfassende Wettbewerbsbetreuung
- ▶ Unterstützende Partner und Kooperationen (Multiplikatoren)

5.4.5.1 Maßgebliche Erfolgskomponenten hinsichtlich des Wettbewerbserfolgs

Aus der bisherigen qualitativen Analyse wurden die in Tabelle 15 dargestellten Erfolgskomponenten identifiziert. Die dargestellten Erfolgskomponenten bzw. Ziele erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Tabelle 15: Erfolgskomponenten (Ziele des Wettbewerbs)

Erfolgskomponenten	Erläuterung
Hohe Teilnehmendenzahl	Eine Vielzahl eingereicherter Wettbewerbseinreichungen ist gleichbedeutend mit einer hohen Beteiligung der Zielgruppen am Wettbewerb. Dies ist für den Ausrichter als Erfolg zu bewerten, wenn der Wettbewerb zum Beispiel auf eine Aktivierung der Zielgruppe ausgelegt ist.
Hohes Niveau der eingereichten Wettbewerbsbeiträge	Eine hohe Anzahl an qualitativ hochwertigen Beiträgen, aus denen die Jury auswählen kann, steigert das Renommee des Preises.
Hoher Bekanntheitsgrad des Wettbewerbs	Eine erfolgreiche Bekanntmachung des Wettbewerbs führt zu erhöhter Aufmerksamkeit der Medien. Ein Wettbewerb mit hoher Aufmerksamkeit hinterlässt einen relevanteren Eindruck als vergleichbare Wettbewerbe mit geringer medialer Präsenz.
Aufmerksamkeitssteigerung für die Thematik, Sieger und ihrer Projekte, Ausrichter	Damit ein Wettbewerb nach seinem Abschluss vom Ausrichter als erfolgreich angesehen wird, sollte durch seine Durchführung eine Steigerung des Bewusstseins für die Thematik, der Bekanntheit der ausrichtenden Institutionen sowie der Gewinner und ihrer Projekte erreicht werden. Dies wird oft als Ziel einer Wettbewerbsdurchführung angegeben.
Transfer der guten Beispiele	Wettbewerbe, insbesondere solche, die vom öffentlichen Sektor ausgerichtet werden, haben oft das Ziel, für den angesprochenen Themenbereich zu sensibilisieren und in den Zielgruppen Engagement zu stimulieren. Wird eine solche Sensibilisierung, Inspiration und Transfer guter Beispiele erreicht, wird der Wettbewerb als erfolgreich bewertet.
Beförderung wegweisender Projekte	Die Beförderung wegweisender Projekte und Maßnahmen kann im Erfolgsfall dazu führen, die Umsetzung der ausgezeichneten Projekte zu stimulieren und auszuweiten. Dies gilt insbesondere dann, wenn ein Preisgeld mit Verwendungspflicht angesetzt wird. Sind im Wettbewerb auch Ideen und Konzepte zulässig, kann eine Auszeichnung die Umsetzung befördern oder ggf. ermöglichen.
Renommee des Wettbewerbs	Im Gegensatz zu einem unbekanntem Wettbewerb ohne gesellschaftliche Anerkennung vermag ein renommierter Wettbewerb eine Vielzahl an potenziellen Teilnehmenden anzusprechen, bekannte Persönlichkeiten als Jurymitglieder oder Laudatoren anzuwerben und eine höhere Steigerung des öffentlichen Bewusstseins für die Wettbewerbsthematik, die ausrichtende Institution sowie für die Sieger und ihre Projekte zu erreichen.
Effiziente Durchführung	Die Durchführung eines Wettbewerbs ist zum Teil von Faktoren abhängig, die nur bedingt kontrollierbar sind, wie beispielsweise die Beteiligung der Bewerber und die Unterstützung der Partner. Eine präzise Projektplanung und Berücksichtigung eventuell aufkommender Problemfelder im Vorfeld sorgen für eine ressourceneffiziente Durchführung und vermeiden zeitliche Verzögerungen.

5.4.5.2 Definitionen und Gewichtung der Erfolgsfaktoren

Es gibt Erfolgskomponenten bzw. Wettbewerbsziele, die nur erreicht werden können, wenn besonders wichtige Erfolgsfaktoren bzw. Anforderungen erfüllt werden. Diese werden hier als „obligatorisch“ (+++) eingestuft. Zusätzlich unterscheiden wir „relevante“ (++) und „zusätzliche“ Erfolgsfaktoren (+). Tabelle 16 stellt ihre jeweiligen Definitionen dar.

Tabelle 16: Definitionen und Gewichtung der Erfolgsfaktoren

Typ	Gewichtung	Definition
Obligatorische Anforderungen	+++	Obligatorische Anforderungen sind in jedem Fall zu beachten und sind unabdingbar für die erfolgreiche Durchführung des Wettbewerbs.
Relevante Anforderungen	++	Relevante Anforderungen üben einen maßgeblichen Einfluss auf den erzielten Erfolg aus und sollten beachtet werden.
Zusätzliche Anforderungen	+	Diese optionalen Anforderungen können bei Beachtung zu einem größeren Erfolg führen. Die Nichtbeachtung schränkt den Wettbewerbserfolg jedoch nicht signifikant ein.

5.4.5.3 Herleitung der Erfolgsfaktoren für die Planung und Durchführung eines Wettbewerbs

Die formulierten Erfolgsfaktoren entscheiden darüber, inwiefern die Erfolgskomponenten, d.h. die Wettbewerbsziele erfüllt werden. Die Erfolgsfaktoren beeinflussen die jeweiligen Wettbewerbsziele unterschiedlich (s.o.). In Tabelle 17 sind die Erfolgsfaktoren den Wettbewerbszielen zugeordnet und entsprechend den obigen Einstufungen in Tabelle 16 (+++, ++, +) gewichtet worden. Dabei handelt es sich nicht um eine explizit wissenschaftlich basierte Ableitung und Zuordnung. Teilweise sind es eigene Erfahrungswerte der Auftragnehmer aus verschiedenen durchgeführten Wettbewerben, teilweise sind es Offensichtlichkeiten, die in Beziehung gesetzt sind, um die Zusammenhänge in der Vielfalt aufzuzeigen.

Tabelle 17: Erfolgsfaktoren und ihr Einfluss auf die jeweiligen Erfolgskomponenten

Erfolgsfaktor (Anforderung)	Gewichtung	Beeinflusste Erfolgskomponente (Wettbewerbsziel)
Offenes Bewerbungsverfahren	+++	Hohe Teilnehmendenzahl
Niedriger Bewerbungsaufwand/Zeichenbegrenzung	+++	Hohe Teilnehmendenzahl Hohes Niveau der eingereichten Wettbewerbsbeiträge Effiziente Durchführung
Angemessener Bewerbungszeitraum	+++	Hohe Teilnehmendenzahl Hohes Niveau der eingereichten Wettbewerbsbeiträge Effiziente Durchführung
Intensive Öffentlichkeitsarbeit	+++	Hohe Teilnehmendenzahl Hoher Bekanntheitsgrad des Wettbewerbs Aufmerksamkeitssteigerung für die Thematik,

Erfolgsfaktor (Anforderung)	Gewichtung	Beeinflusste Erfolgskomponente (Wettbewerbsziel)
		Sieger und ihrer Projekte, Ausrichter Transfer der guten Beispiele Beförderung wegweisender Projekte Renommee des Wettbewerbs
Breite Zielgruppe	+++	Hohe Teilnehmendenanzahl
Klar definierte Teilnahme-kriterien	+++	Hohe Teilnehmendenanzahl Hohes Niveau der eingereichten Wettbewerbsbeiträge Effiziente Durchführung
Kostenlose Teilnahme	+++	Hohe Teilnehmendenanzahl
Qualifizierte Experten/Jury	++	Hoher Bekanntheitsgrad des Wettbewerbs Aufmerksamkeitssteigerung für die Thematik, Sieger und ihrer Projekte, Ausrichter Renommee des Wettbewerbs
Renommierter Ausrichter	++	Hohe Teilnehmendenanzahl Aufmerksamkeitssteigerung für die Thematik, Sieger und ihrer Projekte, Ausrichter Transfer der guten Beispiele Beförderung wegweisender Projekte Renommee des Wettbewerbs
Regelmäßige Vergabe	++	Hohe Teilnehmendenanzahl Hoher Bekanntheitsgrad des Wettbewerbs Aufmerksamkeitssteigerung für die Thematik, Sieger und ihrer Projekte, Ausrichter Renommee des Wettbewerbs
Große Reichweite (bundes-weite Ausru-fung)	+++	Hohe Teilnehmendenanzahl
Feierliche Preisverleihung	++	Hoher Bekanntheitsgrad des Wettbewerbs Aufmerksamkeitssteigerung für die Thematik, Sieger und ihrer Projekte, Ausrichter Transfer der guten Beispiele
Große Anzahl an Preisträgern	+	Aufmerksamkeitssteigerung für die Thematik, Sieger und ihrer Projekte, Ausrichter Transfer der guten Beispiele Beförderung wegweisender Projekte
Kleine Anzahl an Preisträgern	+	Renommee des Wettbewerbs
Preisdotierung	++	Hohe Teilnehmendenanzahl Hoher Bekanntheitsgrad des Wettbewerbs Beförderung wegweisender Projekte Renommee des Wettbewerbs
Zweistufige Entscheidungs-findung	++	Effiziente Durchführung
Vorbereitung Entscheidungsgremium	++	Effiziente Durchführung
Filme	++	Hoher Bekanntheitsgrad des Wettbewerbs

Erfolgsfaktor (Anforderung)	Gewichtung	Beeinflusste Erfolgskomponente (Wettbewerbsziel)
		Aufmerksamkeitssteigerung für die Thematik, Sieger und ihrer Projekte, Ausrichter Transfer der guten Beispiele Beförderung wegweisender Projekte Renommee des Wettbewerbs
Trophäe	+	Hoher Bekanntheitsgrad des Wettbewerbs Aufmerksamkeitssteigerung für die Thematik, Sieger und ihrer Projekte, Ausrichter Renommee des Wettbewerbs
Transparenz	+	Beförderung wegweisender Projekte
Rechtliche Teilnahmeverpflichtung	+	Effiziente Durchführung
Teilnahmegebühr	+	Hohes Niveau der eingereichten Wettbewerbsbeiträge Renommee des Wettbewerbs
Umfassende Wettbewerbs-betreuung (Eingangsbestätigung mit Vollständigkeitsscheck, direkter Ansprech-partner, Telefon-Hotline)	++	Hohe Teilnehmendenanzahl Hohes Niveau der eingereichten Wettbewerbsbeiträge Renommee des Wettbewerbs Effiziente Durchführung
Unterstützende Partner und Kooperationen (Multiplikatoren)	+	Hohe Teilnehmendenanzahl Hoher Bekanntheitsgrad des Wettbewerbs Aufmerksamkeitssteigerung für die Thematik, Sieger und ihrer Projekte, Ausrichter Renommee des Wettbewerbs Effiziente Durchführung

Legende: Gewichtung: (+++ = obligatorisch, ++ = relevant, + = zusätzlich)

5.4.6 Handlungsempfehlungen

Aus den ermittelten Wettbewerbsanforderungen wurden konkrete Handlungsempfehlungen für die Planung und Durchführung von Wettbewerben im Umwelt-, Klima- und Nachhaltigkeitsbereich abgeleitet. Sie geben Aufschluss darüber, wie die Wettbewerbsanforderungen ausgestaltet werden sollten, damit die von diesen beeinflussten Wettbewerbszielen maximiert werden. Die Empfehlungen sind nicht nur allgemeiner Natur, sondern beziehen sich ausdrücklich auch auf die Fortsetzung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ des UBA. Die Gewichtung der Wettbewerbsanforderungen in obligatorisch (+++), relevant (++) und zusätzlich (+) geben Hinweise auf die Hierarchie der Empfehlungen. Tabelle 18 zeigt zunächst die Handlungsempfehlungen in einer Übersicht.

Tabelle 18: Übersicht der Handlungsempfehlungen

Kürzel	Handlungsempfehlung	Gewichtung
HE-01	Kostenlose Teilnahme sicherstellen	+++
HE-02	Klar definierte Teilnahme-kriterien formulieren	+++
HE-03	Teilnahmeverpflichtungen klar definieren	+++

Kürzel	Handlungsempfehlung	Gewichtung
HE-04	Unterstützende Partner und Kooperationen einbinden	++
HE-05	Preisdotierung anstreben	+++
HE-06	Preisgeldverwendungspflicht festlegen	+
HE-07	Intensive Öffentlichkeitsarbeit durchführen	+++
HE-08	Direktansprache durchführen	+
HE-09	Offenes Bewerbungsverfahren umsetzen	+++
HE-10	Angemessenen Bewerbungszeitraum wählen	+++
HE-11	Ausschließliche online Bewerbung durchführen	+++
HE-12	Niedrigen Bewerbungsaufwand gewährleisten	+++
HE-13	Umfassende Wettbewerbsbetreuung sicherstellen	+++
HE-14	Qualifizierte Experten-/Jurybesetzung organisieren und umsetzen	++
HE-15	Effiziente, zielgerichtete und konfliktfreie Durchführung der Jurysitzung sicherstellen	+++
HE-16	Zweistufiges Bewertungsverfahren durchführen	++
HE-17	Transparenz in der Bewertung schaffen	+
HE-18	Kurzfilme zu den ausgezeichneten Projekten erstellen	++
HE-19	Feierliche Preisverleihung veranstalten	+++
HE-20	Trophäe entwickeln und überreichen	++

Legende: HE = Handlungsempfehlung, Gewichtung: (+++ = obligatorisch, , ++ = relevant, + zusätzlich +)

HE-01: Kostenlose Teilnahme sicherstellen (+++)

Teilnahmegebühren sind unüblich und hemmen potenzielle Teilnehmende.

HE-02: Klar definierte Teilnahmekriterien formulieren (+++)

Es sollte eine klare Ansprache erfolgen, wer sich mit welchen Projekten und Maßnahmen bewerben kann. Sind Bedingungen und die thematische Ausrichtung des Wettbewerbs im Vorfeld nicht klar definiert, kann dies zu Irritationen führen, beliebig wirken und den Aufwand erheblich erhöhen. Eine klare und präzise Kommunikation der festgelegten Teilnahmebedingungen und des Wettbewerbsthemas sind für die potenziellen Wettbewerbsteilnehmenden eine Erleichterung. Hierdurch können Missverständnisse gar nicht erst entstehen. Den Teilnehmenden sollte in Aussicht gestellt werden, auf Wunsch eine Verschwiegenheitsvereinbarung abzuschließen. Dies ist insbesondere für Unternehmen von Bedeutung, die sich in der Phase einer Patentanmeldung befinden. Zu den Teilnahmekriterien gehört auch die Entscheidung darüber, mit welchem Konkretisierungsgrad die Bewerbungen zugelassen werden. Die Vielfalt der eingereichten Projekte und Maßnahmen erschwert den Vergleich miteinander. Zusätzlich erschwerend ist der Vergleich von Projektideen und -skizzen mit bereits umgesetzten Projekten und Maßnahmen. Deshalb sollten nur Projekte und Maßnahmen zugelassen werden, die bereits umgesetzt sind oder sich in der Umsetzung befinden. Sollten dennoch Ideen und Skizzen zusätzlich ausgezeichnet werden, ist dafür eine gesonderte Wettbewerbskategorie einzurichten.

HE-03: Teilnahmeverpflichtungen klar definieren (+++)

Falls geplant wird, die Projekte filmisch zu dokumentieren und die Projekte in der Jurysitzung von den Teilnehmenden präsentieren zu lassen, sollte dies als Teilnahmeverpflichtung, bereits im Bewerbungsbogen aufgenommen werden. Ebenso ist ein Ausschluss des Rechtswegs mit dem Absenden der Bewerbung von den Teilnehmenden des Wettbewerbs zu akzeptieren. Vor Bewerbungsabgabe sollte dem Bewerber bekannt sein, wie der Ausrichter des Wettbewerbs mit den Daten des Bewerbers verfährt. Eine gesetzeskonforme Datenschutzbestimmung und ein Hinweis zur Einhaltung des Grundsatzes der Datensparsamkeit sollten den Teilnehmenden übermittelt werden.

HE-04. Unterstützende Partner und Kooperationen einbinden (++)

Kooperationspartner des Wettbewerbs können nicht nur wertvolle organisatorische und finanzielle Unterstützung bieten, sondern auch ein erweitertes Netzwerk mit nützlichen Kontakten. Dies erleichtert die Akquise von Wettbewerbsteilnehmenden sowie die Einbindung von Experten und Jurymitgliedern. Potenziellen Partnern anzubieten, Mitglied der Jury zu werden, kann ein Anreiz sein, sie für den Wettbewerb zu gewinnen. Dabei kann eine Vergütung in Betracht gezogen werden. Es sollte potenziellen Partnern klar signalisiert werden, wie hoch der Aufwand ist. Eine weitere Option ist es, Partner zu gewinnen, um eine finanzielle Beteiligung zu erwirken (z. B. zur Realisierung eines Preisgelds).

HE-05: Preisdotierung anstreben (+++)

Für die ausgelobten Wettbewerbe „Blauer Kompass“ in 2011 und 2015 war kein Preisgeld vorgesehen. Dennoch wird grundsätzlich eine monetäre Dotierung des Preises empfohlen. Durch Gespräche mit Teilnehmenden anderer Wettbewerbe wurde deutlich, dass ein Preisgeld eine vorrangige Motivation zur Teilnahme darstellt, wobei die bloße Existenz eines Preisgelds wichtiger ist als seine effektive Höhe. Bereits ein Preisgeld im vierstelligen Bereich ist ausreichend, um einen positiven Effekt auf die Teilnehmendenanzahl zu realisieren.

HE-06: Preisgeldverwendungspflicht festlegen (+)

Es wird empfohlen, eine Preisgeldverwendungspflicht für den Wettbewerb „Blauer Kompass“ festzulegen. Diese unterstreicht die langfristige Bedeutung der Thematik Anpassung an den Klimawandel. Im konkreten Fall bedeutet dies, dass das Preisgeld für das ausgezeichnete oder nachfolgende Projekt zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels eingesetzt werden muss. Die Analyse der Wettbewerbe hat gezeigt, dass sich eine Preisgeldverwendungspflicht nicht negativ auf die Attraktivität von Wettbewerben auswirkt.

HE-07: Intensive Öffentlichkeitsarbeit durchführen (+++)

Eine intensive Öffentlichkeitsarbeit im Vorfeld der Wettbewerbsauszufung ist erforderlich, um möglichst viele potenzielle Teilnehmende zu erreichen. Die Bekanntgabe der Siegerbeiträge sollte ebenfalls medienwirksam erfolgen. Eine Berichterstattung über Auszeichnungen hat einen Einfluss auf die Sensibilisierung für die jeweiligen Wettbewerbsthemen. Hierbei sind das Zusammenspiel und das Timing der PR-Aktionen entscheidend. Angemessene Vorlaufzeiten für redaktionelle Beiträge in Monatsmagazinen sowie Sperrfristen bei der Bekanntgabe der Sieger sind zu berücksichtigen. Eine Anzeigenschaltung wird nicht empfohlen. Eine Person aus dem Bereich Medien als Jurymitglied zu gewinnen kann sich förderlich auf die Berichterstattung über den Wettbewerb auswirken. Der Einsatz von Social Media (z.B. Twitter, Facebook) in der Öffentlichkeitsarbeit ist zu empfehlen, insbesondere dann, wenn wie im Falle des UBA viele Menschen hierüber erreicht werden können. Bei Facebook bietet es sich zudem an, die Posts mit thematisch passenden Fotos zu verknüpfen, um die Thematik Anpassung an den Klimawandel und die Wettbewerbsbeiträge zu veranschaulichen. Für die Twitter-Posts ist die Entwicklung eines Hashtags (z.B. „#blauerkompass oder #anpassungspionier) zu empfehlen. Er ermöglicht ein gezieltes Suchen nach allen mit diesem Hashtag versehenen Posts. Das Eingehen einer Medienkooperation hilft, den Bekanntheitsgrad des Wettbewerbs zu steigern. In einer derartigen Ko-

operation könnte ein Medienpartner (z. B. Radiostation, Zeitung) exklusive Informationen erhalten und sich im Gegenzug zur regelmäßigen Berichterstattung verpflichten.

HE-08: Direktansprache durchführen (+)

Das KomPass-Team im UBA verfügt über Kenntnisse und Kontakte zu einer Reihe von laufenden Anpassungsprojekten bzw. -maßnahmen. Es ist naheliegend, die Projekte und deren Akteure persönlich auf die Ausschreibung des Wettbewerbs anzusprechen. Diese Form der Akquise von Teilnehmenden ist bei Wettbewerben üblich. Die Ansprache kann auch durch einen Dienstleister des UBA erfolgen.

HE-09: Offenes Bewerbungsverfahren umsetzen (+++)

Ein offenes Bewerbungsverfahren, bei dem sich frei beworben werden kann, ist das geeignetste Verfahren, um möglichst viele Teilnehmende für einen Wettbewerb zu gewinnen. Der Bekanntheitsgrad sowie die Akzeptanz des Wettbewerbs kann zudem gesteigert werden.

HE-10: Angemessenen Bewerbungszeitraum wählen (+++)

Ein Bewerbungszeitraum von drei Monaten ist zu empfehlen. Er sollte nicht weniger als drei Monate betragen, da ansonsten potenziell Teilnehmende nicht über genügend Zeit verfügen, die Bewerbungsbögen auszufüllen. Zudem gäbe es kaum Spielräume für zusätzliche Anspracheaktionen. Der Bewerbungszeitraum sollte nicht in größere Ferienzeiten fallen. Von einer Verlängerung der Bewerbungsphase zur Steigerung der Teilnehmendenanzahl wird abgeraten.

HE-11: Ausschließliche Online-Bewerbung durchführen (+++)

Aus Effizienzgründen sollte lediglich eine elektronische Form der Bewerbungseinreichung zugelassen werden. Es sollte ein online-basierter Bewerbungsbogen erstellt werden, den die einzelnen Bewerber online bearbeiten. Alternativ oder zusätzlich sollte ein ausfüllbarer Bewerbungsbogen im pdf-Format zum Download zur Verfügung gestellt werden. Dieser kann bei Bedarf vom Bewerber heruntergeladen und ausgefüllt per E-Mail an das Wettbewerbsbüro gesandt werden, das den Eingang per E-Mail bestätigt. Diese online-gestützte Bewerbungsform ist ressourcensparend, übersichtlich und komfortabel für den Bewerber. Der durch Ausschluss des Postwegs zu erwartende Verlust an Teilnehmenden wird als sehr gering und vernachlässigbar bewertet

HE-12: Niedrigen Bewerbungsaufwand gewährleisten (+++)

Der Aufwand für die Bewerbung sollte angemessen sein und sich so gering wie möglich gestalten. Die Bewerbung mit allen für die Bewertung relevanten Informationen sollte in maximal zwei Arbeitstagen vollständig abzuschließen sein, inklusive notwendiger Recherchen für den Wettbewerbsbeitrag. Ein hoher Aufwand kann sich durchaus negativ auf die Bereitschaft zur Wettbewerbsteilnahme auswirken. Eine Zeichenbegrenzung in den Eingabefeldern des Bewerbungsbogens ist empfehlenswert. Sie erzwingt eine präzise Beschreibung der geforderten Sachverhalte, erschwert das unbearbeitete Einfügen von Texten, die bereits in anderen Zusammenhängen erstellt wurden und garantiert einen niedrigen Bewertungsaufwand. Außer veranschaulichenden Bildern oder Karten zum Wettbewerbsbeitrag sollten keine zusätzlichen Dokumente zur Bewerbung zugelassen werden.

HE-13: Umfassende Wettbewerbsbetreuung sicherstellen (+++)

Eine intensive Wettbewerbsbetreuung erzeugt Verbindlichkeit, fördert den Bewerbungsprozess und kann zu einer Steigerung der Bewerbungsqualität führen. Die Angabe eines direkten Kontakts für Rückfragen zum Wettbewerb ist daher zu empfehlen. Die Wettbewerbsbetreuung sollte neben organisatorischen auch inhaltliche Fragestellungen zum Themenfeld „Anpassung an den Klimawandel“ beantworten können.

HE-14: Qualifizierte Experten- und Jurybesetzung organisieren und umsetzen (++)

Wird die Vorauswahl der Bewerbungen über ein Expertengremium organisiert, ist bei der Auswahl der Experten und Expertinnen darauf zu achten, dass die Personen angesehene Institutionen repräsentieren. Dies verspricht größere Akzeptanz der Entscheidungen. Die Aufteilung der Geschlechter in dem Gremium sollte ausgeglichen sein. Außerdem ist ein Honorar für alle Personen in gleicher Höhe zu verabreden, um die Verbindlichkeit zu erhöhen und die Organisation zu erleichtern. Es ist üblich, die Jury mit Personen verschiedener Bereiche zu besetzen (z. B. Wissenschaft, Wirtschaft, Politik). Eine breit aufgestellte Jury hat nicht nur den Vorteil, bei der Entscheidung über die Siegerprojekte bzw. -maßnahmen die notwendige Sachkenntnis zu garantieren. Es können zudem die öffentliche Wahrnehmung und das Renommee des Preises davon profitieren. Bei der Besetzung ist darauf zu achten, namhafte Persönlichkeiten für die Jury zu gewinnen. Die Anzahl der Mitglieder der Jury sollte im Kontext der Anzahl der Bewerbungen angemessen sein. Für den „Blauen Kompass“ erscheint eine Anzahl von fünf bis sieben Jurymitgliedern angemessen. Bei der Integration von Personen aus der Politik ist zu berücksichtigen, dass diese sich aufgrund tagespolitischer Ereignisse häufig vertreten lassen.

HE-15: Effiziente, zielgerichtete und konfliktfreie Durchführung der Jurysitzung sicherstellen (+++)

Es wird empfohlen, die Jurymitglieder rechtzeitig über die eingereichten Projekte zu informieren und zu bitten, eventuelle Interessenskonflikte bekannt zu geben. Dies insbesondere dann, wenn ein Jurymitglied in einer Beziehung zu einem Projekt steht. Dies sollte mindestens zwei Wochen vor der Jurysitzung erfolgen, damit den Jurymitgliedern genügend Zeit zur Vorbereitung auf die Jurysitzung bleibt. Eine gute Moderation ist wesentlich für eine für alle Beteiligten zielführende, zufriedenstellende und harmonische Juryentscheidung. Die Entscheidungsfindung sollte sich in gewissem Maße flexibel zeigen, um auf unerwartete Ereignisse eingehen können. Wenn die Jury sich zu einem Preisgeldsplitting entscheidet, muss sie berücksichtigen, wie sich diese Entscheidung in der Öffentlichkeit kommunizieren lässt und wie die Gewinner darauf reagieren werden. Sollten die Gewinner mit der Juryentscheidung eines Preisgeldsplittings nicht einverstanden sein, sind diese in einem zeitlichen angemessenen Zeitraum vor der Preisverleihung über diese Entscheidung und die Gründe zu informieren.

HE-16: Zweistufiges Bewertungsverfahren durchführen (++)

Es wird empfohlen, der Jury eine bewertete Vorauswahl an preiswürdigen Projekten vorzulegen. Ein vorgeschaltetes Expertengremium sichtet alle Bewerbungen und minimiert den Aufwand für die Jury, deren Mitglieder nicht nur wegen ihres Sachverstands, sondern auch nach ihrem Renommee gesucht werden. Um die Transparenz zu gewährleisten wird empfohlen, den Jurymitgliedern die Möglichkeit zu bieten, auf alle Bewerbungen (und nicht nur die vorausgewählten Bewerbungen) über eine Online-Plattform zum Wettbewerb zugreifen zu können.

HE-17: Transparenz in der Bewertung schaffen (+)

Zur Steigerung der Bewerbungsqualität und Transparenz wird empfohlen, Bewerber darüber zu informieren, welche Kriterien zur Bewertung der eingereichten Projekte bzw. Maßnahmen herangezogen werden. Ein kurzes Gutachten zur Bewertung des eingereichten Beitrags kann für die Bewerber einen Mehrwert bedeuten. Der Blick von außen bietet gute Ansätze zur Optimierung eines Projektes und motiviert ggf. zu einer erneuten Wettbewerbsteilnahme.

HE-18: Kurzfilme zu den ausgezeichneten Projekten erstellen (++)

Um im Rahmen der Preisverleihung die Besucher der Veranstaltung über die ausgezeichneten Projekte zu informieren, empfiehlt sich zu den Projekten Kurzfilme zu produzieren. Diese haben den zusätzlichen Nutzen, dass sie durch die jeweiligen Sieger weiter multipliziert werden können. Damit erfährt das gute Beispiel – ganz im Sinne des Ziels des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ - eine größere Bekanntheit.

HE-19: Feierliche Preisverleihung veranstalten (+++)

Es wird empfohlen, die Sieger des Wettbewerbs in einem feierlichen Rahmen zu ehren und eine entsprechend gestaltete Preisverleihung auszurichten. Diese stellt einen angemessenen Abschluss des Wettbewerbs dar und erzielt die größtmögliche Aufmerksamkeit bei den Teilnehmenden des Wettbewerbs, den Gästen und der Öffentlichkeit. Es wird empfohlen, die Organisation der Preisverleihung als Green Event durchzuführen und dies auch den Gästen der Preisverleihung zu kommunizieren. Dies gilt insbesondere für Wettbewerbe zu Umweltthemen. Es ist in Betracht zu ziehen, die Preisveranstaltung mit einer anderen Veranstaltung zu verbinden (z. B. Tagung, Podiumsdiskussion, Konferenz), zu der dann auch die Gäste der Preisverleihung eingeladen werden. Grundsätzlich ist darauf zu achten, dass der Veranstaltungsort der Preisverleihung attraktiv, barrierefrei und gut an öffentliche Verkehrsmittel angebunden ist.

HE-20: Trophäe entwickeln und überreichen (+)

Es wird empfohlen, eine Trophäe zu entwickeln, die den Wettbewerbssiegern überreicht wird. Eine Trophäe stellt ein Symbol dar, welches dem Sieger gesteigerte Wertschätzung für sein eingereichtes Projekt entgegenbringt. Für die Presse ist eine Trophäe ein beliebtes Vehikel, die gewünschte Botschaft über Pressefotos zu transportieren. Einer Urkunde kommt diese Bedeutung nur in sehr viel geringerem Umfang zu. Bei der Gestaltung der Trophäe ist darauf zu achten, dass sie den Anforderungen der Praktikabilität genügt und für kommende Wettbewerbe mit angemessenem Aufwand reproduzierbar ist.

5.5 Wettbewerbskonzept für den „Blauer Kompass“ in 2015

Da sich die Kommunikationsform Wettbewerb als geeignetes Instrument zur Vermittlung von Anpassungswissen erwiesen hat, war es das Ziel dieses Vorhabens, einen weiteren Wettbewerb „Blauer Kompass“ durchzuführen. Hierfür wurde ein Wettbewerbskonzept entwickelt.

Schon der 1. Wettbewerb trug dazu bei, die KomPass-Tatenbank und die darin enthaltenen Beispiele stärker sichtbar zu machen. Die eingereichten Maßnahmen sollten inspirieren und zur Nachahmung anregen. Die Maßnahmen der 2011 mit dem „Blauen Kompass“ ausgezeichneten Kommunen erzeugten ein großes Interesse und einen intensiven Erfahrungsaustausch. Die Preisträger des Wettbewerbs agieren als Vorbilder und Multiplikatoren. Die Erfahrungen aus dem ersten Wettbewerb zeigen daher, dass Wettbewerbe als partizipative Kommunikationsformen motivierend wirken können. Der Wettbewerb erwies sich als sehr hilfreiches und erfolgreiches Instrument des Bundes, um das Thema Anpassung an den Klimawandel in der Gesellschaft zu verankern.

Die Erstellung eines Wettbewerbskonzepts zur Durchführung eines weiteren Wettbewerbs „Blauer Kompass“ war integraler Bestandteil des Forschungsvorhabens. Das Konzept greift die Handlungsempfehlungen aus der Evaluations- und Erfahrungsanalyse auf (siehe Kapitel 5.4) auf und betrachtet parallel Aspekte, die für eine Verstetigung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ von Bedeutung sind. Das Wettbewerbskonzept orientiert sich an dem Rahmenwerk für die Evaluation von Wettbewerben (siehe Abbildung 1).

Anhand der Erkenntnisse, Ergebnisse und Empfehlungen der Evaluations- und Erfahrungsanalyse ist das bisherige Wettbewerbsformat „Blauer Kompass“ überarbeitet worden und in ein umsetzbares Konzept zur Durchführung eines weiteren Wettbewerbs eingeflossen. Wichtige Wettbewerbsparameter des Rahmenwerks zur Evaluation von Wettbewerben wie die Ausschreibung des Wettbewerbs, die Bewerbung des Wettbewerbs, Teilnahmebedingungen, mögliche Wettbewerbskategorien, der Ablauf und die Umsetzung einer Preisverleihung sollten in diesem Konzept beschrieben werden. Im Fokus stand zudem die Frage, wie der Wettbewerb „Blauer Kompass“ zu einem bundesweiten Symbol für „Gute Anpassungspraxis“ entwickelt werden kann. Zudem sollte geprüft werden, inwieweit die im Forschungsvorhaben „Gute Praxis der Anpassung an den Klimawandel in Deutschland“ (UFOPLAN FKZ 371141104) entwickelten Kriterien guter Anpassungspraxis zur Bewertung der Wettbewerbsbeiträge herangezogen werden können.

5.5.1 Ausrichter des Wettbewerbs

Ausrichter des Wettbewerbs ist das Umweltbundesamt.

5.5.2 Wettbewerbstitel

Der Wettbewerb wird unter dem Namen „Blauer Kompass“ ausgerufen. Dieser Wettbewerbstitel ist bereits bei der erstmaligen Ausrufung in 2011 genutzt worden. Zusatz zum Titel bildet der ebenfalls zum Wettbewerb in 2011 gesetzte Claim „Anpassungspioniere gesucht“.

5.5.3 Teilnahmegebühr

Für die Teilnahme am Wettbewerb „Blauer Kompass“ wird keine Gebühr erhoben.

5.5.4 Preisgeld

Ein Preisgeld wird nicht vergeben.

5.5.5 Thematische Ausrichtung des Wettbewerbs

Die Ausrichtung des Wettbewerbs ist fokussiert auf das Thema Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Es werden Projekte und Maßnahmen ausgezeichnet, mit denen klimawandelbedingte Risiken gemindert und Chancen des Klimawandels genutzt werden können.

5.5.6 Ziel des Wettbewerbs

Ziel des Wettbewerbes „Blauer Kompass“ ist die Initiierung und Umsetzung von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel zu fördern, gesellschaftliche Akteure für die Notwendigkeit der Anpassung an den Klimawandel zu sensibilisieren, die besten Projektideen auszuzeichnen und einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die ausgezeichneten Projekte sollen Beispiele für eine gute Anpassungspraxis sein. Der Wettbewerb soll zudem die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf das Thema Anpassung an den Klimawandel lenken und zu der Entwicklung und Verbreitung tragfähiger Konzepte, Ansätze und Maßnahmen beitragen. Der Wettbewerb „Blauer Kompass“ hat somit einen Vorbildcharakter und soll Wege aufzeigen, wie die Umsetzung von Klimaanpassung weiter verbessert werden kann, sodass Unternehmen, Vereine, Verbände und andere Akteure in Stadt und Region künftig für die neuen Herausforderungen des Klimawandels gewappnet sind. Die erneute Durchführung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ verfolgte die folgenden Ziele:

- a) **Inspiration von „Nachahmern“:** Durch die Präsentation von Projekten und Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel gegenüber Fachkreisen und einer breiten Öffentlichkeit sollen Akteure inspiriert und dazu motiviert werden, gleiche oder ähnliche Maßnahmen durchzuführen und sich im Bereich der Klimaanpassung zu engagieren.
- b) **Förderung der KomPass-Tatenbank:** Die KomPass-Tatenbank, in der sich bereits mehr als einhundert Maßnahmen und Projekte zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels in Deutschland befinden, soll durch den Wettbewerb weiterhin gefördert und ihr Bekanntheitsgrad gesteigert werden. Neue Anpassungsmaßnahmen, die sich für den Wettbewerb „Blauer Kompass“ bewerben, sollen in die KomPass-Tatenbank aufgenommen werden, um über diesen Weg verbreitet zu werden.
- c) **Würdigung erfolgreicher Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel und deren Akteure:** Erfolgreich durchgeführte Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel und die jeweiligen verantwortlichen Akteure sollen für ihr Engagement ausgezeichnet und gewürdigt sowie für die Zukunft motiviert werden.
- d) **Überregionale Vernetzung:** Die Veranstaltung zur Preisverleihung soll den Akteuren der Siegerbeiträge die Möglichkeit bieten, Kontakte mit anderen Akteuren der Klimaanpassung aufzunehmen, aus denen sich in der Zukunft überregionale Kooperationen entwickeln können.
- e) **Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Anpassung an den Klimawandel:** Die Bekanntmachung des Wettbewerbs und die Berichterstattung über die Siegerbeiträge sollen das Interesse und das Wissen der Bürgerinnen und Bürger hinsichtlich der Notwendigkeit und Bedeutung der

Anpassung an die Folgen des Klimawandels stärken. Über den Wettbewerb soll die Zivilgesellschaft für das Thema sensibilisiert werden und über konkrete Handlungsmöglichkeiten informiert werden.

5.5.7 Themenschwerpunkte statt Wettbewerbskategorien

Für den Wettbewerb „Blauer Kompass“ in 2015 wird wie beim Vorgängerwettbewerb in 2011 auf eine Auslobung in Wettbewerbskategorien verzichtet. Dies ermöglichte eine breitere Ansprache und sichert die Vielfalt eingehender Bewerbungen. Für den Bewertungsprozess des Blauen Kompass wurden in Absprache mit dem UBA vom Auftragnehmer sechs Themenschwerpunkte vorgeschlagen und abgestimmt, nach denen die Bewerbungen für den Bewertungsprozess und zur Unterstützung der Jurymitglieder zugeordnet werden können: technische Innovation, Priorisierung/Dringlichkeit, ökonomische Relevanz, Verständlichkeit, Transferpotenzial und Nebennutzen. Diese haben sich bei den vom Auftragnehmer durchgeführten Wettbewerben als hilfreich erwiesen. Die Themenschwerpunkte werden in Tabelle 19 erläutert.

Tabelle 19: Themenschwerpunkte

Themenschwerpunkt	Erläuterung
Technische Innovation	Die Anpassungsmaßnahme basiert auf neuartigen Technologien und Prozessen, die speziell für die Problemstellung der Maßnahme entwickelt wurden. Diese technischen Innovationen lösen das Problem, das die Maßnahme adressiert, in effizienter Weise. Bestenfalls werden die neuen Technologien der Allgemeinheit zugänglich gemacht und kontinuierlich evaluiert und optimiert.
Priorisierung/Dringlichkeit	Die Anpassungsmaßnahme adressiert ein signifikantes und dringendes Problem der zu erwartenden Folgen des Klimawandels. Bestenfalls ist die Lösung weitreichend nutzbar und kurzfristig umsetzbar.
Ökonomische Relevanz	Die Anpassungsmaßnahme lässt sich entweder sehr kostengünstig umsetzen bzw. hat einen kurzen Amortisationszeitraum oder löst das Problem einer Wirkungsfolge des Klimawandels, die eine besonders hohe ökonomische Relevanz hat. Bestenfalls wurde ein Kostencontrolling durchgeführt und ein Rechnungswesen aufgestellt. Bestenfalls kann es ohne die Verwendung öffentlicher Mittel umgesetzt und gegebenenfalls fortgesetzt werden.
Verständlichkeit	Die Anpassungsmaßnahme adressiert klar und einfach ein Problem und liefert eine leicht verständliche und reproduzierbare Lösung. Ein hohes Maß an Verständlichkeit führt dazu, dass eine Vielzahl von Personen das Problem und die Lösung nachvollziehen können und sich durch den geringen Aufwand angesprochen fühlen, es nachzuahmen.
Transferpotenzial	Die Anpassungsmaßnahme kann modifiziert und leicht an andere Gegebenheiten angepasst werden. Die Maßnahme lässt sich schnell und ohne großen Aufwand verbreiten. Bestenfalls wurden die Projektschritte in einem Abschlussbericht, Handbuch und Leitfaden dargestellt, welches/welcher interessierten Nachahmern zur Verfügung steht. Die Maßnahme bindet eine Vielzahl von Akteuren ein, die wiederum die Idee der Maßnahme in ihre entsprechenden Netzwerke weitertragen.
Nebennutzen (ökologisch, sozial, politisch, ökonomisch)	Die Anpassungsmaßnahme bringt neben seiner Wirkung hinsichtlich Klimaanpassung andere positive und signifikante Effekte sozialer, politischer, ökonomischer und/oder ökologischer Art mit sich. Bestenfalls sind diese positiven Nebeneffekte weitreichend und kurzfristig realisierbar.

Die Themenschwerpunkte werden nicht, wie die Formalkriterien bzw. Teilnahmebedingungen, im Zuge der Wettbewerbsausschreibung öffentlich kommuniziert. Sie werden intern als Entscheidungsunterstützung den Mitgliedern des Expertengremiums und der Jury vor der Bewertung erläutert und zur Verfügung gestellt. Hintergrund ist, dass nur Anpassungsmaßnahmen ausgezeichnet werden sollen, die in der Gesamtheit ihrer Eigenschaften überdurchschnittlich zu würdigen sind und nicht ausschließlich einem der internen Themenschwerpunkte eindeutig zuzuordnen sind. Ohne die Steuerungsmöglichkeit der internen Themenschwerpunkte besteht die Gefahr, dass beispielsweise drei von vier ausgezeichneten Maßnahmen aus dem Bereich der technischen Innovationen kommen und besonders dringliche Lösungen nicht zu den Siegern gehört. Vielfältige Siegermaßnahmen können zudem besser kommuniziert und präsentiert werden. Die internen Themenschwerpunkte entsprechen maßgeblich den Eigenschaften, die den „Leuchtturmcharakter“ einer Maßnahme oder Projektes ausmachen (siehe hierzu Kapitel 4.3.1).

5.5.8 Zielgruppen

Der Wettbewerb „Blauer Kompass“ soll unterschiedliche Zielgruppen ansprechen und zur Teilnahme motivieren. Um ein möglichst breites Spektrum von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel für den Wettbewerb zu gewinnen, wurde der Wettbewerb 2015 – im Gegensatz zum Wettbewerb 2011 – für weitere Zielgruppen geöffnet. Die wesentlichen Zielgruppen waren Stiftungen und Forschungs- und Bildungseinrichtungen. Kooperationen zwischen diesen waren zulässig. Bezogen auf die Zielgruppen erfolgte eine Abgrenzung zum neu gestalteten Wettbewerb „Klimaaktive Kommune“, der durch das BMUB und das Deutsche Institut für Urbanistik ausgerufen wird. In der Kategorie 2 „Klimaanpassung in der Kommune“ des Wettbewerbs werden seit 2015 erfolgreiche kommunale Ansätze, die das Querschnittsthema Klimaanpassung vor Ort voranbringen, ausgezeichnet (z.B. Maßnahmen, fachübergreifende Strategien oder Modellprojekte). Die Zielgruppe Kommunen wurde deshalb für den Wettbewerb „Blauer Kompass“ ausgenommen. Im Verlauf der Bewerbungsphase zum Wettbewerb „Blauer Kompass“ haben sich Personen aus Kommunen im Wettbewerbsbüro „Blauer Kompass“ gemeldet, die an einer Wettbewerbsteilnahme interessiert waren. Diese wurden auf den Wettbewerb „Klimaaktive Kommune“ hingewiesen. Tabelle 20 beschreibt die definierten Zielgruppen für die Wettbewerbsteilnahme am „Blauen Kompass“.

Tabelle 20: Definierte Zielgruppen für die Wettbewerbsteilnahme

Zielgruppe	Erläuterung zur Zielgruppe	Beispiele potenzieller Bewerber
Unternehmen	Bewerbungszulässig waren privatwirtschaftliche und kommunale Unternehmen mit Hauptniederlassung in Deutschland.	Privatwirtschaftliche Unternehmen mit Fokus auf KMU, Versorgungsbetriebe (Wasser-, Gas-, Elektrizitäts-, Fernheizwerke), Wohnungsbaugesellschaften, Krankenhäuser
Verbände, Vereine	Bewerbungszulässig waren Organisationen als Gruppen von Einzelpersonen oder Körperschaften, die sich freiwillig zur Verfolgung gemeinsamer Zwecke zusammengeschlossen haben und sich nicht ausschließlich aus Kommunen zusammensetzen.	Boden- und Wasserverbände, Feuerwehrvereine, Industrie- und Handelskammern, Gesellschaften zur Landschaftsentwicklung
Forschungseinrichtungen	Bewerbungszulässig waren Bildungseinrichtungen, die eine Maßnahme aus der eigenen Verwaltung oder in Kooperation mit den Lernenden umsetzt.	Kindergärten, Schulen, Fort- und Weiterbildungseinrichtungen der beruflichen Bildung

Zielgruppe	Erläuterung zur Zielgruppe	Beispiele potenzieller Bewerber
Bildungseinrichtungen	Dies umfasst vorschulische Bildungseinrichtungen und Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Bewerbungszulässig waren universitäre sowie außeruniversitäre Forschungseinrichtungen (Forschungsinstitute, -einrichtungen, -anstalten), die Forschungsprojekte oder -programme durchführen.	Forschungseinrichtungen an Universitäten oder Fachhochschulen
Stiftungen	Bewerbungszulässig waren privat- und öffentlich-rechtlich organisierte Stiftungen, die Maßnahmen im Bereich der Klimaanpassung initiieren oder unterstützen.	Stiftungen in den Bereichen Umweltschutz, Naturschutz, Landschaftspflege, Bürgerschaftliches Engagement, u.a.m.

Quelle: ecole, eigene Darstellung

5.5.9 Formalkriterien (Teilnahmebedingungen)

Die Formalkriterien (Teilnahmebedingungen) für den Wettbewerb „Blauer Kompass“ sind in einem Formalkriterienkatalog festgelegt. Potenzielle Bewerber können anhand dieser Formalkriterien, die mit dem UBA abgestimmt wurden, schnell feststellen, ob sie sich am Wettbewerb beteiligen können oder nicht. Die Formalkriterien sind:

- ▶ **Beitrag zur Klimaanpassung:** Die Maßnahme muss einen Beitrag zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels leisten. Anpassung muss dabei nicht das alleinige und primäre Ziel der Maßnahme bilden.
- ▶ **Zielgruppe:** Es können sich privatwirtschaftliche und kommunale Unternehmen, Verbände und Vereine, Stiftungen, Forschungs- und Bildungseinrichtungen bewerben, die in Deutschland ansässig sind.
- ▶ **Zeitpunkt:** Es darf sich nur mit einer Anpassungsmaßnahme beworben werden, die nach der Auslobung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ in 2011 konzipiert und umgesetzt wurde.
- ▶ **Umsetzungsstatus:** Der eingereichte Wettbewerbsbeitrag muss sich mindestens in der Anfangsphase der Umsetzung befinden. Die Einreichung eines reinen theoretischen Konzepts oder einer unerprobten Idee als Wettbewerbsbeitrag ist nicht gestattet. Die Tauglichkeit und Funktionalität der Idee bzw. des Konzeptes muss durch Modelle, Prototypen oder Laborergebnisse nachgewiesen werden.
- ▶ **Eintrag in der KomPass-Tatenbank/Bewerbungsbogen:** Mit einem öffentlich sichtbaren Eintrag in die KomPass-Tatenbank auf der Webseite des UBA² oder einem ausgefüllten Bewerbungsbogen im pdf-Format kann am Wettbewerb teilgenommen werden.
- ▶ **Sprache:** Die Bewerbung muss in deutscher Sprache verfasst werden.
- ▶ **Bewerbungszeitraum:** Die Bewerbung muss das Wettbewerbsbüro im angegebenen Bewerbungszeitraum erreichen.
- ▶ **Rechtsweg:** Mit dem Versenden der Bewerbung verpflichtet sich der Bewerber dazu, den Rechtsweg auszuschließen und erkennt an, dass die Juryentscheidung endgültig ist. Der Bewerber akzeptiert die Besichtigungs- und Präsentationspflicht während einer Jurysitzung, falls diese im Verlauf des Wettbewerbs seitens des Wettbewerbsausrichters gewünscht ist.

² www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/werkzeuge-der-anpassung/tatenbank

- ▶ **Informationspflicht:** Falls die eingereichte Maßnahme Gegenstand eines aktuellen Rechtsstreits ist, muss der Bewerber das Wettbewerbsbüro zeitnah in der Bewerbungsphase diesbezüglich informieren.

5.5.10 Bewerbungsverfahren und -unterlagen

Das Bewerbungsverfahren für den „Blauen Kompass“ wird offen und transparent gestaltet, um möglichst viele Teilnehmende für einen Wettbewerb zu gewinnen, den Bekanntheitsgrad zu erhöhen und die Akzeptanz des Wettbewerbs zu steigern. Ein niedriger Bewerbungsaufwand sowie die Benutzerfreundlichkeit des Bewerbungsbogens sollten gewährleistet sein.

Vor diesem Hintergrund erfolgt die Teilnahme am Wettbewerb „Blauer Kompass“ in erster Linie über ein online-basiertes Verfahren in einem Wettbewerbsformular (Tabelle 36 im Anhang 8.6). Damit Bewerber ihren Wettbewerbsbeitrag auch offline bearbeiten können, wird das Wettbewerbsformular auch als pdf-Dokument zum Download auf der Wettbewerbswebseite (www.uba.de/blauerkompass) zur Verfügung gestellt. In der Online-Variante des Fragebogens können Antworten zwischengespeichert werden. Das ausgefüllte Dokument wird anschließend per E-Mail an das Wettbewerbsbüro (blauerkompass@uba.de) gesandt. Als Ergänzung zu der Bewerbung werden die Bewerber (optional) aufgefordert, der Bewerbung drei Fotos in digitaler Form anzuhängen.

Der entwickelte Offline-Bewerbungsbogen basiert auf dem Formular für einen neuen Eintrag in der KomPass-Tatenbank auf der Webseite des UBA. Er kombiniert freie Felder und Auswahloptionen. Das Formular zur KomPass-Tatenbank wurde in Absprache mit dem UBA um vier Aspekte erweitert. Die in diesen Bereichen abgefragten Informationen erlauben es der Jury, sich ein umfassendes Bild der Wettbewerbsbeiträge zu verschaffen. Tabelle 21 beschreibt die vier zusätzlichen Bereiche.

Tabelle 21: Zusätzliche Bereiche und Fragen des Bewerbungsbogens

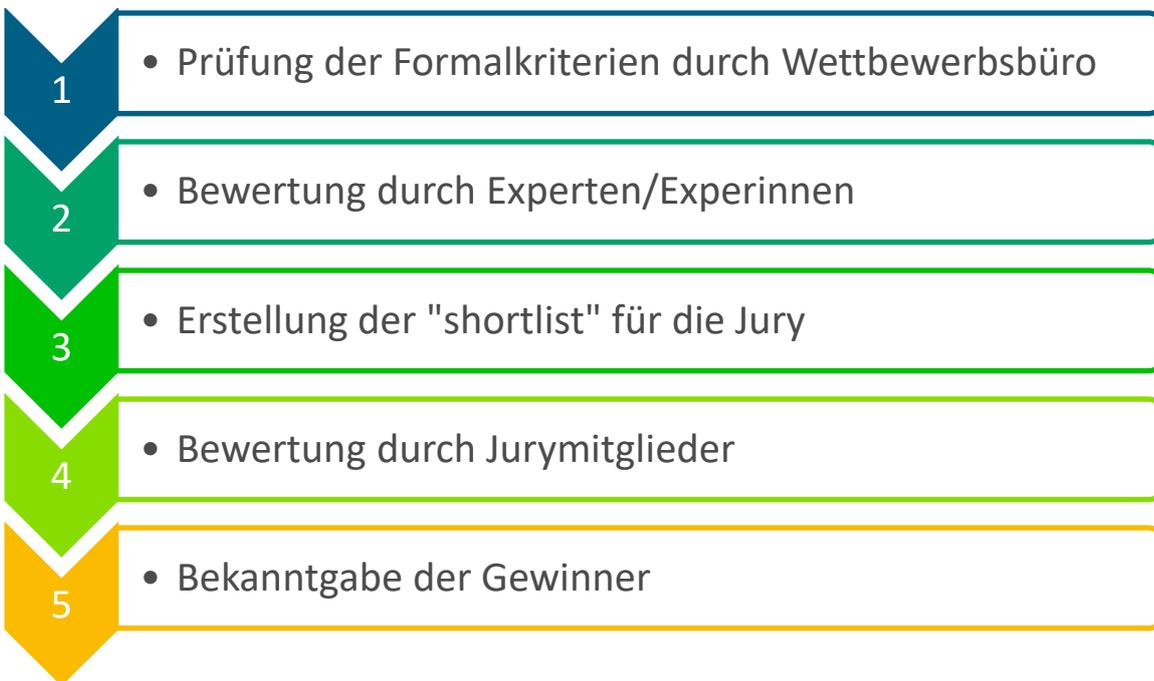
Bereich	Frage
Robustheit und Flexibilität	Angenommen, die Folgen des Klimawandels treten schwächer oder stärker ein, als erwartet. Ist Ihre Maßnahme dann noch immer zur Klimaanpassung geeignet? Oder lässt sie sich mit verhältnismäßig geringen Kosten anpassen oder umkehren?
Ökonomische Aspekte	Bitte beschreiben Sie die Kostenstruktur und deren zeitliche Dimension. Wann sind welche Kosten für welche Aufwendungen angefallen? Rechnen Sie mit einer Amortisation Ihrer Investition?
Innovation	Wie neuartig ist Ihre Maßnahme? Ist sie einzigartig, für das Einsatzfeld neu oder existieren vergleichbare Ansätze? Bitte beschreiben Sie das Maß der Innovation.
Transferpotenzial	Kann Ihre Maßnahme auch an anderen Orten oder unter anderen Gegebenheiten erfolgreich umgesetzt werden? Dokumentieren Sie Ihre Maßnahme?

Das Wettbewerbsformular zum „Blauen Kompass“ in 2015 befindet sich im Anhang 8.6.

5.5.11 Bewertungsverfahren

Die Bewertung der Wettbewerbsbeiträge wird beim Wettbewerb „Blauer Kompass“ als ein mehrstufiges Verfahren angelegt. Abbildung 3 zeigt den Ablauf des Bewertungsverfahrens.

Abbildung 3: Ablauf des Bewertungsverfahrens



Quelle: ecole: eigene Darstellung

Das Verfahren beinhaltet in einem ersten Schritt die Prüfung der Formalkriterien durch das Wettbewerbsbüro. Im Anschluss erfolgte eine erste Sichtung und Einschätzung durch Experten und Expertinnen des Wettbewerbsbüros und des UBA. Das vorgeschaltete Expertengremium minimiert den Aufwand für die Jury. Auf Grundlage der Einschätzung der Experten und Expertinnen wird der Jury vom Wettbewerbsbüro eine bewertete Vorauswahl („shortlist“) an preiswürdigen Anpassungsmaßnahmen bzw. -projekten vorgelegt. Die Bewertung der Wettbewerbsbeiträge durch die Jury erfolgt in einem weiteren Schritt mithilfe definierter Bewertungskriterien (siehe Kapitel 5.5.13). Der finale Schritt besteht in der Bekanntgabe der Gewinner des Wettbewerbs.

5.5.12 Jury und Expertengremium

Die Jury des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ entscheidet über die Siegerprojekte. Aufgabe der Jury ist es, durch Diskussion und einvernehmliche Abstimmung die nachahmenswertesten Projekte in verschiedenen Kategorien (Themenschwerpunkten) zu bestimmen. Für die Jury werden Personen aus Behörden, Forschung und Zivilgesellschaft mit fachlicher Expertise, strategischem Weitblick und Renommee eingebunden. Eine Anzahl von fünf bis sieben Jurymitgliedern ist angemessen. Im Rahmen des Wettbewerbs ist eine einmalige Jurysitzung vorgesehen. Die Entscheidungsfindung ist flexibel zu gestalten, um auf unerwartete Ereignisse eingehen können.

5.5.13 Bewertungskriterien, Gewichtung und Leitfaden für die Jurymitglieder

Für die Bewertung der Anpassungsmaßnahmen werden die Kriterien guter Praxis zur Anpassung an den Klimawandel des UBA (Dümecke et al. 2013) für die Bewertung der eingereichten Wettbewerbsbeiträge herangezogen (siehe Kapitel 4.3.1). Dieser Kriteriensatz umfasst insgesamt die Kriterien Wirksamkeit, Robustheit, Nachhaltigkeit, finanzielle Tragbarkeit, Flexibilität und positive Nebeneffekte von Anpassungsmaßnahmen. Die sechs Kriterien wurden im Rahmen eines Forschungsvorhabens über eine Literaturanalyse und eine Befragung von Experten und Expertinnen unterschiedlicher Fachrichtungen abgeleitet (Kind et al. 2015). Der Kriterien helfen, die für Anpassungsmaßnahmen wich-

tigsten Aspekte ins Blickfeld zu ziehen, können bei der Konzeption neuer Anpassungsmaßnahmen und zur Evaluation bereits umgesetzter Maßnahmen genutzt werden. Das UBA verwendet die Kriterien zur Qualitätssicherung bei den Inhalten der KomPass-Tatenbank. Beim Eintrag neuer Anpassungsmaßnahmen in die KomPass-Tatenbank wird geprüft, ob der vorgeschlagene Eintrag als vorbildliche Maßnahme gelten kann. Auch für ein Handbuch des UBA zum Thema gute Anpassungspraxis wurden diese Kriterien eingesetzt, um passende Praxisbeispiele auszuwählen (Dümecke et al. 2013). In Tabelle 22 werden die Bewertungskriterien erläutert.

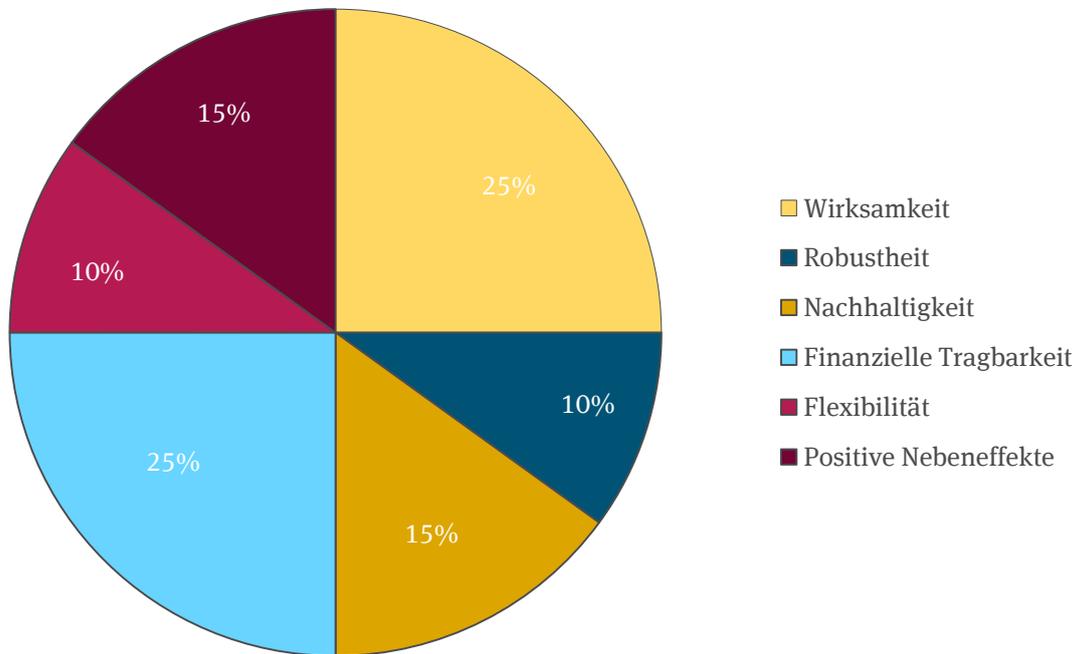
Tabelle 22: Kriterien guter Praxis zur Anpassung an den Klimawandel

Kriterium	Definition nach Dümecke et al. (2013)	Kommentar
Wirksamkeit	Die Maßnahme mindert Risiken des Klimawandels dauerhaft bzw. trägt zur Nutzung von Chancen bei.	-
Robustheit	Die Maßnahme wirkt sich unter verschiedenen Klimaszenarien positiv aus.	-
Nachhaltigkeit	Die Maßnahme trägt dem Ausgleich aller Interessen (Ökonomie, Ökologie, Gesellschaft) bestmöglich Rechnung und ermöglicht eine dauerhaft umwelt- und sozial gerechte Entwicklung der Gesellschaft.	Wird dies bei der Entwicklung und Umsetzung der Maßnahme nicht berücksichtigt, ist es möglich, dass die Maßnahme zwar der Anpassung an den Klimawandel dient, jedoch zu negativen Auswirkungen in anderen Bereichen führt.
Finanzielle Tragbarkeit	Die Maßnahme ist für die Umsetzenden mit vertretbarem Aufwand finanzierbar. Alternative Maßnahmen weisen keinen höheren Nutzen bei gleichen Kosten auf.	Wenn eine Maßnahme mit ihren einmaligen und häufig auch laufenden Kosten das Budget der Umsetzenden äußerst stark belastet, kann sie auch bei entsprechender Wirkung kaum als gute Praxis gelten.
Flexibilität	Die Maßnahme kann mit verhältnismäßig geringen Kosten modifiziert werden.	Ist dies nicht möglich, so besteht die Gefahr, dass eine Maßnahme im Falle von unvorhergesehenen Veränderungen des Klimas an Wirksamkeit einbüßt oder sich im Nachhinein als Fehlinvestition entpuppt
Positive Nebeneffekte	Die Maßnahme hat neben der Anpassung an den Klimawandel weitere positive Effekte auf Umwelt, Gesellschaft oder die durchführende Organisation und das Erreichen ihrer Ziele. Diese Effekte treten auch ohne Klimaveränderungen ein.	Positive Nebeneffekte sind vor allem von Bedeutung, weil sie helfen, das Thema der Anpassung an Klimaveränderungen mit anderen Themen nutzenbringend zu verknüpfen.

Quelle: abgeändert von Dümecke et al. (2013)

Für den Wettbewerb „Blauer Kompass“ in 2015 wurde in Abstimmung mit dem UBA eine Gewichtung der Bewertungskriterien vorgenommen. Die Kriterien „Wirksamkeit“ und „finanzielle Tragbarkeit“ werden mit einer Gewichtung von jeweils 25 % stärker gewichtet als die anderen Kriterien. Dies ist darin begründet, dass der Praxisbezug der ausgezeichneten Maßnahmen im Vordergrund stehen soll. Die Gewichtung der Bewertungskriterien zeigt **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**

Abbildung 4: Gewichtung der Bewertungskriterien



Quelle: ecolo, eigene Darstellung

Bewertet wurden die Maßnahmen mit Hilfe einer Punkteskala, die in Tabelle 23 dargestellt ist.

Tabelle 23: Bewertungsskala

Bewertungsskala	Punkte
Kriterium wurde hervorragend umgesetzt	4
Kriterium wurde gut umgesetzt	3
Kriterium wurde zufriedenstellend umgesetzt	2
Kriterium wurde geringfügig umgesetzt	1
Kriterium wurde gar nicht umgesetzt	0

Für die Experten und Expertinnen und die Jurymitglieder des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ wird ein „Leitfaden zur Bewertung von Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels“ zur Verfügung gestellt. Dieser Leitfaden beinhaltet Erläuterungen zu

- ▶ den Kriterien der guten Praxis zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels
- ▶ den internen Themenschwerpunkten
- ▶ der Gewichtung der Bewertungskriterien und

- ▶ der Bewertungsskala.

Der Leitfaden hilft den beteiligten Personen beider Gremien dabei, unter Berücksichtigung der sechs Bewertungskriterien und der Bewertungsskala, eine Bewertung der jeweiligen Anpassungsmaßnahmen vorzunehmen. Ihre jeweilige Einschätzung dokumentieren die Jurymitglieder in einem Excel-Dokument. Zusätzliche Dokumente, die über den obligatorischen Bewerbungsbogen mit Fotos hinausgehen, werden den Jurymitgliedern in einem Projektordner online zum Download bereitgestellt. Diese Dokumente dienen dazu, sich ein umfassendes Bild des jeweiligen Wettbewerbsbeitrags zu machen.

5.5.14 Preisverleihung

Der Wettbewerb „Blauer Kompass“ sieht eine öffentliche Preisverleihung vor. Diese kann als alleinstehende Veranstaltung umgesetzt oder an eine bereits geplante Veranstaltung angegliedert werden.

5.5.15 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

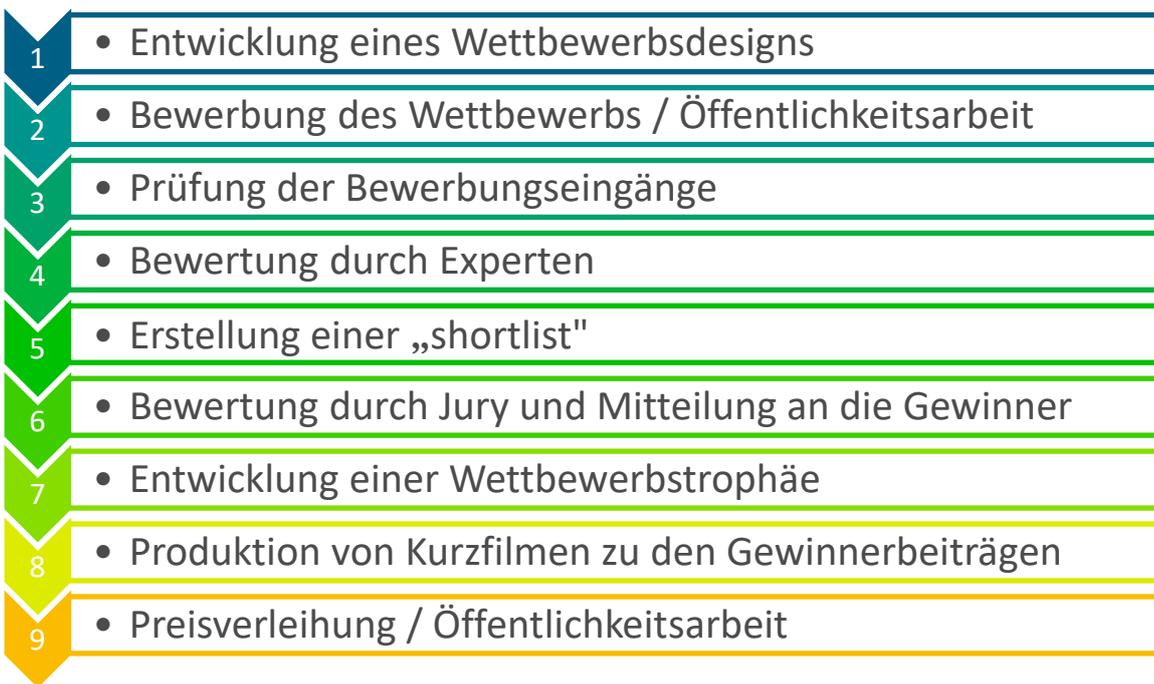
Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit findet maßgeblich zu den Phasen der Bewerbung sowie zur Preisvergabe statt. Zum Wettbewerbsauftakt werden bundesweite Verteiler aufgebaut, inklusive der Erfassung von Medien der Multiplikatoren wie Newsletter, Verbandsmagazine, Kommunalzeitschriften. Zum Wettbewerbsaufruf werden Pressemitteilungen verfasst. Zur Bekanntgabe der Sieger des Wettbewerbs werden ebenfalls Pressemitteilungen verfasst, separate Pressekonferenzen im Vorfeld der Preisverleihung durchgeführt sowie eine Nachbereitung in Form eines Clipping vorgenommen.

5.6 Durchführung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ in 2015

Das Forschungsvorhaben beinhaltet die Umsetzung des erstellten Wettbewerbskonzeptes, inklusive der Preisverleihung für einen zweiten Wettbewerb „Blauer Kompass“.

Die Organisation und Betreuung zum Wettbewerb „Blauer Kompass“ in 2015 erfolgte in enger Abstimmung mit dem UBA über ein Wettbewerbsbüro. Es stand den Teilnehmenden des Wettbewerbs hinsichtlich inhaltlicher und formaler Fragen zum Wettbewerb zur Verfügung. Im Verlauf des Bewerbungszeitraums meldeten sich 19 Personen, die an einer Wettbewerbsteilnahme interessiert waren und weitere Informationen einholten oder Fragen stellten. Von diesen 19 Personen reichten 12 Personen im Anschluss an das Telefongespräch ihre Bewerbung ein. In drei Fällen handelte es sich um Personen der Kommunalverwaltung, die sich mit kommunalen Anpassungsprojekten bewerben wollten. Sie wurden auf den Wettbewerb „Klimaaktive Kommune“ verwiesen, der explizit die Zielgruppe Kommunalverwaltung anspricht. Die hohe Anzahl an Interessenten lässt sich auf die breite Ansprache von Multiplikatoren durch das Wettbewerbsbüro zurückführen. Diese haben die Wettbewerbsauslobung zum „Blauen Kompass“ über ihre Kommunikationskanäle bekannt gemacht (siehe Kapitel 5.6.2). Abbildung 5 zeigt die wesentlichen Aspekte der Durchführung des Wettbewerbs.

Abbildung 5: Übersicht zur Durchführung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ in 2015



Quelle: ecolo, eigene Darstellung

5.6.1 Entwicklung des Wettbewerbsdesigns

In Absprache mit dem UBA wurde ein Wettbewerbslogo entsprechend der CI-Richtlinien des UBA entwickelt und umgesetzt. Als Farbe wurde vom Auftraggeber blau-weiß vorgegeben. Der Schrifttyp ist der gleiche wie in anderen Projektlogos des UBA. Als Untertitel für den Wettbewerb „Blauer Kompass“ wurde als zusätzlicher Claim „Anpassungspioniere gesucht“ festgelegt (siehe Abbildung 6). Die Wort-Bild-Marke repräsentiert in klarer und verständlicher Weise den Wettbewerb „Blauer Kompass“ und sichert durch seine Prägnanz einen Wiedererkennungseffekt. Sie wird dem UBA zur freien Verfügung überlassen. Auf die Erstellung eines Faltblatts und weiterer Printprodukte wie Rollup und Anzeige zur Bewerbung des Wettbewerbs wurde verzichtet. Stattdessen wurde ein pdf-Dokument im UBA- und Wettbewerbsdesign zur digitalen Verbreitung angelegt. Die erforderlichen Texte wurden in enger Abstimmung mit KomPass / UBA und der Pressestelle des UBA abgestimmt.

Abbildung 6: Wort-Bild-Marke zum Wettbewerb „Blauer Kompass“



Quelle: eco, eigene Darstellung

5.6.2 Bewerbung und des Wettbewerbs / Öffentlichkeitsarbeit

Der Wettbewerb „Blauer Kompass“ in 2015 wurde über die klassische Pressearbeit beworben. In Kooperation mit der Pressestelle des UBA wurden Pressemeldungen zum Wettbewerbsauftakt veröffentlicht. Parallel wurden diese über Multiplikatoren verbreitet und deren vorhandene Kanäle wie Newsletter, Verbandsmagazine, Kommunalzeitschriften bedient. Zur Bekanntmachung des Wettbewerbs wurden Textbausteine für die verschiedenen Medien des UBA verfasst, u.a. für die Webseite des UBA, den KomPass-Newsletter, für den E-Mailversand zur Ansprache von Multiplikatoren, einen E-Mail-Text für die Weiterverbreitung durch Multiplikatoren sowie für die Zusammenfassung der Wettbewerbsbedingungen im pdf-Format. Die Abstimmung zur Freigabe der jeweiligen Texte erfolgte mit KomPass / UBA und der Pressestelle des UBA.

Um potenziell Teilnehmende auf den Wettbewerb aufmerksam zu machen, wurden geeignete Multiplikatoren identifiziert. Hierzu zählen Institutionen und Personen aus Politik, Wissenschaft, Wirtschaft, Nichtregierungsorganisationen und fachgebundenen Netzwerken (siehe Tabelle 24).

Tabelle 24: Identifizierte Multiplikatorengruppen

Bereich	Multiplikatoren
Bereich Politik	Umweltbehörden der Länder, Deutscher Städtetag, Deutscher Städte- und Gemeindebund, Metropolregionen
Bereich Wirtschaft	Wirtschaftsförderungen, Unternehmens-, Arbeitnehmer-, Arbeitgeberverbände, Industrie-, Handel, Handwerks-, Arbeitnehmer-, Architektur-, Landwirtschaftskammern
Bereich Wissenschaft	Hoch- und Volkshochschulen, Technologietransferstellen, Wissenschafts- und Forschungsinstitute, Deutscher Wetterdienst, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung
Bereich NRO	u. a. Germanwatch, Greenpeace, WWF, BUND, NABU

Bereich	Multiplikatoren
Bereich fachgebundene Netzwerke	u. a. Klima-Bündnis, Klimaretter, Klima-Allianz, Deutsches Klima-Konsortium

Die bundesweit recherchierten Institutionen und ihre Kontaktdaten wurden in eine Adressdatenbank übertragen. Ausgewählte Multiplikatoren wurden gebeten, ihre Verteiler und Netze mit einem Ankündigungstext zum Wettbewerb „Blauer Kompass“ zu bedienen. Ihnen wurden ein pdf-Dokument mit zusammenfassenden Informationen zum Wettbewerb, eine Pressemitteilung und das Wettbewerbslogo mit dem dazugehörigen Claim zur Verfügung gestellt. Zudem wurden die Akteure kontaktiert, die für die eingetragenen Anpassungsprojekte und -Maßnahmen in der KomPass-Tatenbank verantwortlich sind, die Formalkriterien für eine Wettbewerbsteilnahme erfüllen aber sich noch nicht beworben hatten. Von 25 angesprochenen Personen reichten anschließend 8 Personen ihre Bewerbung ein.

Als Gründe für eine Nicht-Teilnahme an dem Wettbewerb „Blauer Kompass“ wurden Zeit- und Personalmangel für eine Bewerbung genannt. Andere Personen gaben an, dass die verantwortlichen Akteure nicht mehr in der Organisation tätig sind. Bei vier Wettbewerbsbeiträgen stellte sich heraus, dass die Formalkriterien nicht erfüllt wurden (z.B. weil Abschluss des Projektes vor 2011).

Es wurden insgesamt ca. 1.350 Akteure als Multiplikatoren/potenzielle Teilnehmende des Wettbewerbs weitgehend per E-Mail angesprochen (siehe Tabelle 25).

Tabelle 25: Kontaktierte Multiplikatoren und potenziell Teilnehmende

Datum	Adressat	Anzahl Kontakte	Funktion
14.12.2015	identifizierte themengebundene Vereine, Verbände, Netzwerke, Internetportale, Unternehmen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Organisationen	ca. 1000	Multiplikator potenziell Teilnehmende
15.12.2016	identifizierte themengebundene Vereine, Verbände, Netzwerke, Internetportale, Unternehmen, Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Organisationen	ca. 150	Multiplikator potenziell Teilnehmende
15.01.2016	Tatenbankeinträge, die die Formalkriterien nicht erfüllen	58	Multiplikator
13.01.2015	persönliche Kontakte aus thematisch ähnlichen Projekten	30	potenziell Teilnehmende
13.01.2015	persönliche Kontakte aus thematisch ähnlichen Projekten	18	Multiplikator
15.01.2016	identifizierte neue Projekte bzw. Maßnahmen zu Klimaanpassung in diesem Vorhaben	22	potenziell Teilnehmende
12.01.2016	Tatenbankeinträge, die die Formalkriterien erfüllen	37	potenziell Teilnehmende
29.01.2016	Seit Oktober 2015 neu online gestellte Tatenbankeinträge (vorher in Endredaktion)	5	potenziell Teilnehmende
15.02.2016	Neu identifizierte Multiplikatoren (veröffentlichten Hinweise zum Wettbewerb)	19	Multiplikator

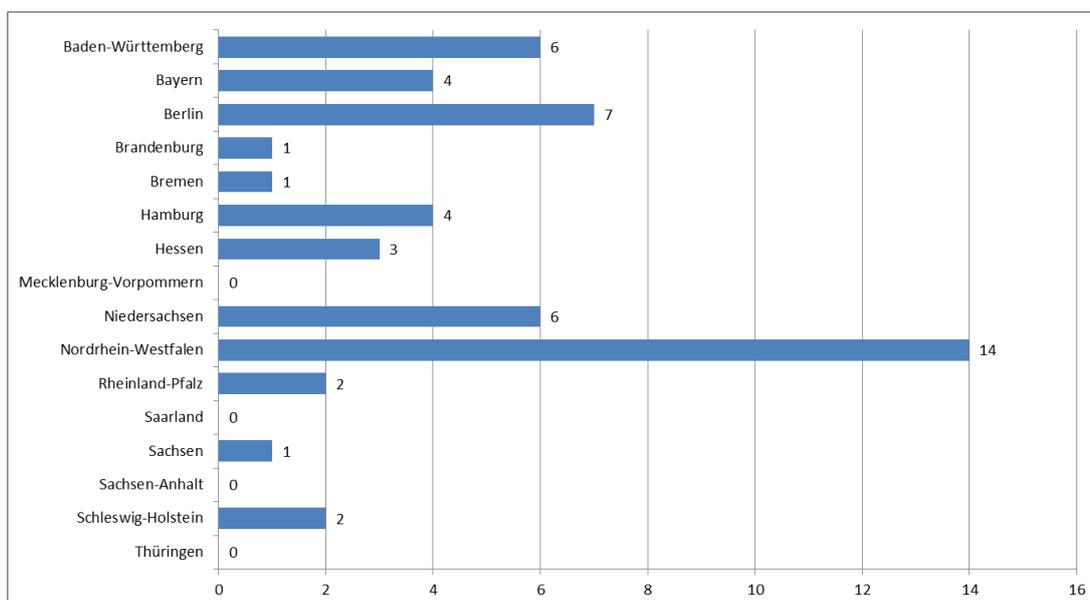
Datum	Adressat	Anzahl Kontakte	Funktion
15.02.2016	"Klimaaktive Kommune") Ansprechpartner zu Projekten im Bereich Klimaanpassung, identifiziert im Rahmen der BBSR-Broschüre "Anpassung an den Klimawandel in Stadt und Region"	8	potenziell Teilnehmende

Die Prüfung, auf welchen Web-Plattformen der Wettbewerb angekündigt wurde ergab folgendes Bild: Die Auslobung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ wurde auf diversen Webseiten und Blogs, über die sozialen Medien Twitter, Facebook und XING sowie in diversen Newslettern (z.B. per E-Mail, auf Websites) bekannt gemacht. Flyer wurden beispielsweise an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg aufgehängt. Eine publizierte Ankündigung erfolgte im Magazin der Handwerkskammer Bremen. Eine detaillierte Auswertung zu allen Veröffentlichungen zur Auslobung wurde in einer Excel- Datei und Word-Version dokumentiert (siehe Anhang 8.7).

5.6.3 Prüfung der Bewerbungseingänge

Bewerbungen für den Wettbewerb „Blauer Kompass“ in 2015 wurden ausschließlich elektronisch angenommen. Im Bewerbungszeitraum 15.12.2015 bis 15.03.2016 gingen insgesamt 51 Bewerbungen im Wettbewerbsbüro ein. Bei Eingang der Bewerbung bestätigte das Wettbewerbsbüro den Bewerbungseingang und überprüfte die Bewerbung auf Vollständigkeit auf die Erfüllung der Formalkriterien (Teilnahmebedingungen). Bei Unklarheiten und im Fall fehlender Angaben kontaktierte das Wettbewerbsbüro die Bewerber und holte die notwendigen Informationen gezielt ein. Neun der eingereichten Bewerbungen konnten definitiv nicht dem Thema „Anpassung an den Klimawandel“ zugewiesen werden. Es handelte sich hier in der Regel um Klimaschutzprojekte. Zwei der Bewerber reichten eine unvollständige Bewerbung ein, während zwei weitere Bewerbungen schon beim Bewerbungseingang keine Berücksichtigung fanden, da die Formalkriterien nicht eingehalten wurden. Von den eingegangenen Bewerbungen waren bereits 17 Maßnahmen in der KomPass-Tatenbank vertreten. Abbildung 7 zeigt die Verteilung der eingegangenen Bewerbungen zum Wettbewerb „Blauer Kompass“ auf die einzelnen Bundesländer.

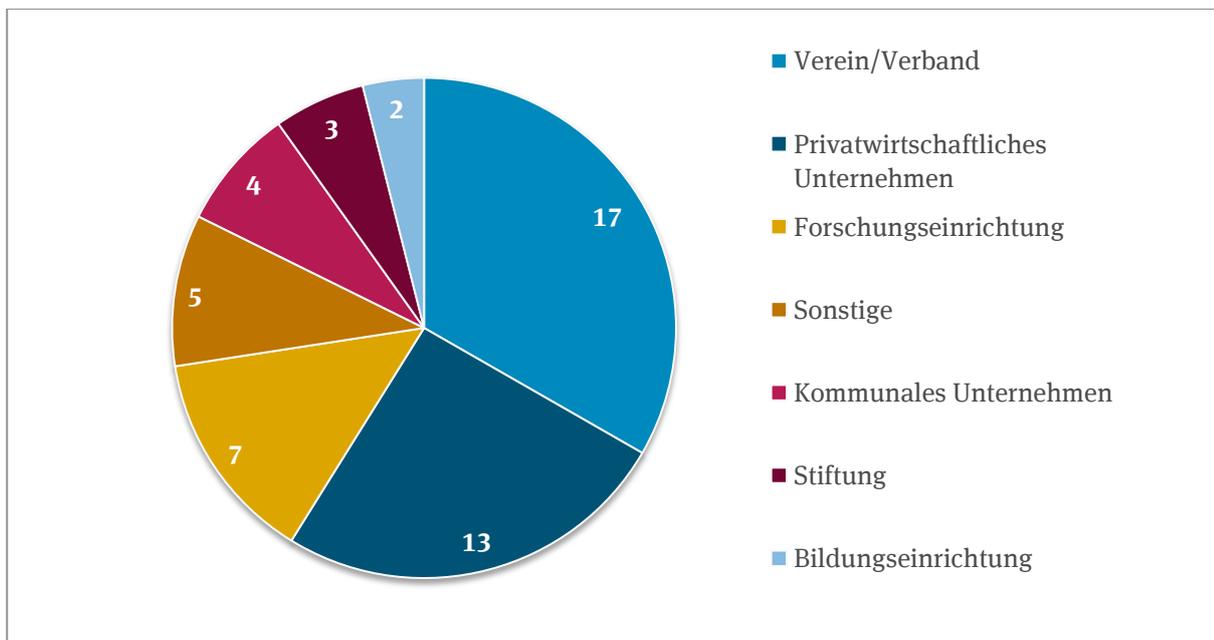
Abbildung 7: Verteilung der Bewerbungen auf die Bundesländer



Quelle: eco, eigene Darstellung

Demnach kommen die meisten Bewerbungen aus Nordrhein-Westfalen, gefolgt von Berlin, Niedersachsen und Baden-Württemberg. Keine Bewerbungen kommen aus den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Saarland, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Abbildung 8 zeigt die Verteilung auf die Zielgruppen. Demnach stellen Verbände/Vereine und privatwirtschaftliche Unternehmen die stärksten Akteursgruppen.

Abbildung 8: Verteilung der Bewerbungen auf die Zielgruppen (in Prozent)



Quelle: eco!o, eigene Darstellung

5.6.4 Bewertung durch Experten und Expertinnen

Nach Ablauf der Bewerbungsfrist übergab das Wettbewerbsbüro die Gesamtheit der Bewerbungen an die Experten und Expertinnen des UBA und dem Wettbewerbsbüro. Jeder Wettbewerbsbeitrag wurde doppelt bewertet, jeweils von einem Experten des UBA und des Wettbewerbsbüros. Hierzu dienten der Kriterienstet für gute Anpassungspraxis und die Punkteskala. Die Maßnahmen wurden zudem einem oder mehrerer Themenschwerpunkte zugeordnet. Wenn die Bewertungen beider Experten zu einer Maßnahme oder Projekts stark divergierten brachte das Wettbewerbsbüro beide Experten ins Gespräch, um mögliche Missverständnisse zu klären.

5.6.5 Erstellung der „shortlist“ und Jurymappe

Nach Abschluss der Bewertungsphase des Expertenteams wurde anhand der Gewichtung der Kriterien eine Rangfolge der Bewerbungen erstellt. Die 16 bestbewerteten Bewerbungen überführte das Wettbewerbsbüro in einer gesonderten Darstellungsform in eine „shortlist“. Neun Maßnahmen, die auf der „shortlist“ geführt wurden, waren bereits vor dem Wettbewerb 2015 in der KomPass-Tatenbank vertreten. Tabelle 26 zeigt die Verteilung der Wettbewerbsbeiträge der „shortlist“ auf die Zielgruppen.

Tabelle 26: Verteilung der Wettbewerbsbeiträge aus der „shortlist“ auf die Zielgruppen

Akteursgruppen	Anzahl
Verein/Verband	6
Forschungseinrichtung	4
Privatwirtschaftliches Unternehmen	3
Sonstige: Universitätsklinik, Gemeinnützige GmbH, Körperschaft des Öffentlichen Rechts (Handwerkskammer)	3

In einer Jurymappe wurden für jede Anpassungsmaßnahme bzw. jedes Projekt die zentralen Informationen aus den Bewerbungen den einzelnen Bewertungen der Experten und Expertinnen in den unterschiedlichen Kategorien gegenübergestellt. Eingeleitet wurde jede Bewerbung durch einen zusammenfassende schriftliche Bewertung, ein Kurzbeschreibung der Maßnahme und einem Spinnennetzdiagramm der Einzelkategoriebewertung. Für einen verbesserten Eindruck und Wiedererkennungswert wurde jede Bewerbung mit Bildern aus dem Projekt illustriert. Ergänzt wurde die „shortlist“ durch die Erläuterung der Bewertungskriterien, die Gewichtung der Kriterien und die Themenschwerpunkte. Die „shortlist“ als konkrete Vorschlagsliste mit den Anpassungsmaßnahmen wurde den Jurymitgliedern eine Woche vor der Jurysitzung zur Vorbereitung elektronisch sowie per Post übermittelt. Die Jury hatte zudem stets über eine passwortgesicherte Internetplattform Zugriff auf die Gesamtheit der Bewerbungen, um sich ggf. für eine Maßnahme außerhalb der „shortlist“ als Preisträger auszusprechen. Abbildung 9 zeigt den Screenshot einer Maßnahmenbeschreibung in der Jurymappe und Abbildung 10 ein dazugehöriges Spinnendiagramm.

Abbildung 9: Jurymappe: Ausschnitt einer Kurzbeschreibung



Umwelt
Bundesamt



KomPass
Kompetenzzentrum
Klimafolgen und Anpassung



Blauer
Kompass

Anpassungspioniere gesucht

KiezKlima - Partizipative Entwicklung und Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen am Beispiel des Berliner Brunnenviertels
(Projekt-ID: 25)

L.I.S.T. GmbH

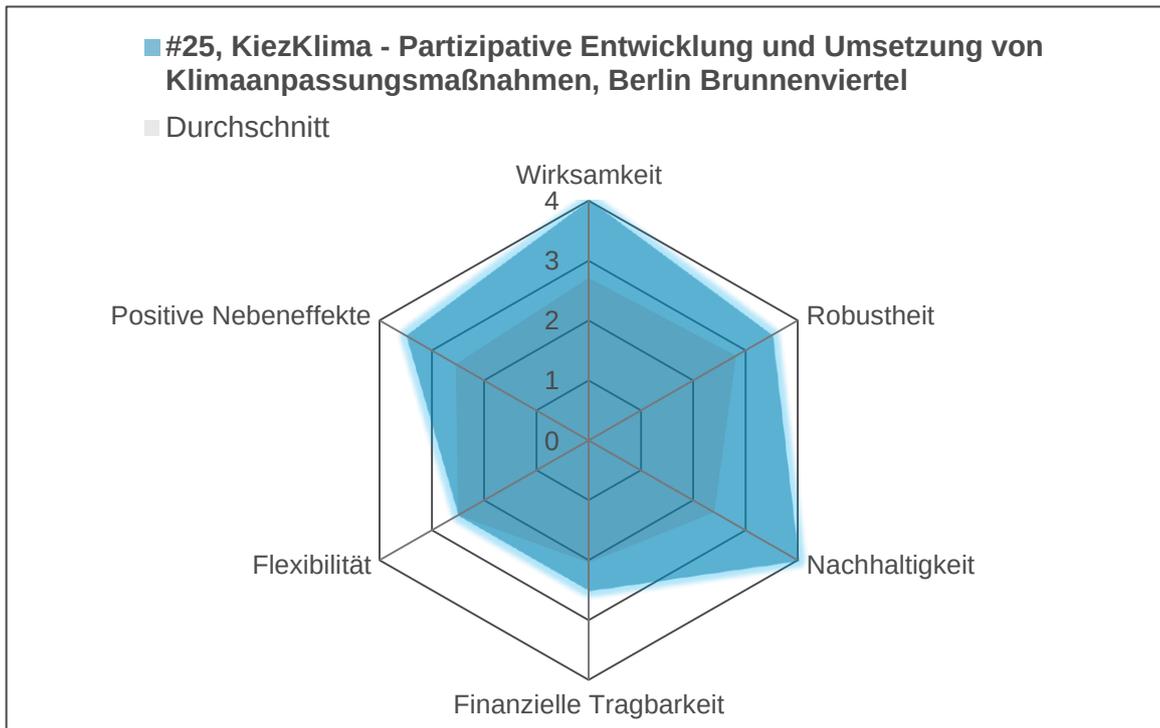



Kurzbewertung

Die Maßnahme zielt in vielversprechender Art und Weise auf die Stärkung von Eigenvorsorge und Eigeninitiative von betroffenen Akteuren ab, und bedient mit dem Thema Hitzestress ein dringliches Extremereignis. Es adressiert die Frage, wie Bürgerinnen und Bürger aktiv in die Klimawandelanpassung eingebunden werden können und sorgt für eine Sensibilisierung. Die Erkenntnisse zu den gewählten Anspracheformen können auf andere Projekte übertragen werden. Die anvisierten Klimaanpassungsmaßnahmen versprechen nicht nur einen Anpassungseffekt, sondern auch insgesamt eine Wohnumfeldverbesserung.

Quelle: ecole, eigene Darstellung

Abbildung 10: Jurymappe: Spinnendiagramm



Quelle: eco, eigene Darstellung

5.6.6 Bewertung durch eine Jury und Mitteilung an die Gewinner

Zur finalen Bewertung der Wettbewerbsbeiträge wurde eine fünfköpfige Jury eingesetzt. Sie entschied über die vier Siegerprojekte. Die Jury setzte sich wie folgt zusammen:

- ▶ Andrea Heilmann, Professur an der Hochschule Harz, FB Automatisierung/Informatik im Lehrgebiet Umwelttechnik/Umweltmanagement
- ▶ Susanne Hemen, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)
- ▶ Petra Mahrenholz, Fachgebietsleiterin Strategieentwicklung, Bewertung von Klimaänderungen und Klimafolgen, Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung (KomPass), Umweltbundesamt
- ▶ Jörg Sommer, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Umweltstiftung (DBU)
- ▶ Nadine Steinbach, Bereichsleiterin Umweltpolitik Wasser/Abwasser im Verband kommunaler Unternehmen e. V. (VKU)

Die Jurymitglieder brachten Erfahrungen und Fachwissen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Forschung, (Kommunal-)Wirtschaft und Verbänden ein. Die Einbindung eines Repräsentanten der Presse als Jurymitglied konnte aus terminlichen Gründen nicht erfolgen.

Die Jurysitzung fand am 3. Mai 2016 im UBA in Dessau-Roßlau statt. Alle Jurymitglieder nahmen an der Sitzung teil, ein Jurymitglied wurde per Videokonferenz zugeschaltet. Alle Jurymitglieder hatten im Vorfeld postalisch die Jurymappe mit der „shortlist“, die Zugriffsdaten für die Online-Datenbank mit allen Bewerbungen, den erstellten Leitfaden zur Bewertung sowie die Agenda der Jurysitzung erhalten. Die Moderation der Sitzung erfolgte über eine Person des Wettbewerbsbüros. Ein Vertreter von

KomPass / UBA führte Protokoll. Das Protokoll wurde im Anschluss an die Jurysitzung allen Jurymitgliedern zur Abstimmung vorgelegt.

Die Jury einigte sich im Konsens auf die vier Siegerprojekte

- ▶ „Future Cities: Grün-blauer Korridor Kamen“ (Lippeverband) zum Themenschwerpunkt „Nebennutzen“
- ▶ „Natur in grauen Zonen“ (Wissenschaftsladen Bonn e.V.) zum Themenschwerpunkt „Verständlichkeit“
- ▶ „Klaro: Klimarobust Planen und Bauen“ (Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main) zum Themenschwerpunkt „Priorisierung/Dringlichkeit“
- ▶ „KiezKlima“ (L.I.S.T. GmbH) zum Themenschwerpunkt „Transferpotenzial“

Alle vier Siegerprojekte waren über Einträge in der Tatenbank vertreten. Tabelle 27 fasst die Statements der Jurymitglieder zu den Siegerprojekten zusammen.

Tabelle 27: Siegerprojekte und Jurystatements³

Siegerprojekt	Jurystatement
„Future Cities: Grün-blauer Korridor Kamen“, Lippeverband	„Future Cities – Grün-blauer Klimakorridor Kamen‘ ist eine attraktive und breit angelegte Maßnahme im Hochwasserschutz, die sich insbesondere durch ihre vielen positiven Nebeneffekte auszeichnet. Der Lippeverband hat sich mit diesem Projekt frühzeitig getraut, innovative Anpassungsmaßnahmen trotz hoher Kosten in die Praxis umzusetzen. Besonders beachtenswert ist der breit angelegte Beteiligungsprozess der Maßnahme. Anwohnerinnen und Anwohner wurden in der gesamten Projektlaufzeit konsequent einbezogen und konnten so für das Thema Überflutungsgefahr sensibilisiert werden.“
„Natur in grauen Zonen“, Wissenschaftsladen Bonn e.V.	„Die Maßnahme ‚Natur in graue Zonen‘ zeichnet sich durch ihren klaren Fokus auf die lokale Umsetzung kleiner und praktikabler Maßnahmen aus. Das Ziel, lokale Akteure in die Anpassung an den Klimawandel einzubeziehen, ist in diesem Projekt besonders vorbildlich umgesetzt. Hervorzuheben ist dabei insbesondere die konsequente Mitnahme von lokalen Unternehmen, wodurch sich für das Projekt eine hervorragende Perspektive für eine dauerhafte und nachhaltige Verstetigung ergibt.“
„Klaro: Klimarobust Planen und Bauen“, Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main	„Das Projekt ‚Klaro‘ kombiniert mit den Schwerpunkten Bildung und Beratung sowie dem Themenfeld Baugewerbe zwei Aspekte, die bisher noch nicht ausreichend in der Anpassung an den Klimawandel berücksichtigt sind. Das breit aufgestellte Projektkonsortium eröffnet gute Möglichkeiten zur Verstetigung der Maßnahme.“
„KiezKlima“, L.I.S.T. GmbH	„Das Projekt ‚KiezKlima‘ ist etwas wirklich Neues. So geht Stadtplanung, denn hier geht es nicht nur um Anpassung an den Klimawan-

³ www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/werkzeuge-der-anpassung/tatenbank/wettbewerb-tatenbank-blauer-kompass [Abruf 15.09.2016]

Siegerprojekt	Jurystatement
	del. Vielmehr wird das Thema genutzt, um Quartiersmanagement zu gestalten. Hervorzuheben ist der partizipative Ansatz, in dem unterschiedlichste Formate der Bürgerbeteiligung innovativ eingesetzt werden. Die soziale Komponente geht weit über den Aspekt der Anpassung hinaus und legt so sozio-ökonomische und demographische Herausforderungen der Stadtentwicklung offen.“

Quelle: Umweltbundesamt

Im Anschluss an die Jurysitzung wurden die Sieger des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ telefonisch vom Wettbewerbsbüro über ihren Sieg informiert, die Nichtgewinner mit einem E-Mail-Anschreiben. Die Jurymitglieder stellten sich als Laudatoren und Laudatorinnen für die geplante Siegerehrung zur Verfügung (siehe Kapitel 5.6.6).

5.6.7 Entwicklung einer Wettbewerbstrophäe

Durch das Überreichen einer Trophäe und Urkunde bei einer Preisverleihung wird den Siegerprojekten eine gesteigerte Wertschätzung entgegengebracht. Zudem wird mit einer Trophäe gezielt die gewünschte Botschaft auf Pressefotos transportiert. Im Rahmen des Projektvorhabens wurde in Kooperation mit der Hochschule für Bildende Künste Hamburg im Zeitraum 4.11.15 bis 25.02.2016 ein Studierendenwettbewerb zur Erstellung einer Trophäe für den „Blauen Kompass“ durchgeführt. Ziel und Aufgabe war es, dass sich die Studierenden auf kreative Weise mit dem Thema Anpassung an den Klimawandel auseinandersetzen und damit auch für das Thema sensibilisiert werden, und eine Trophäe entwerfen, die die Thematik verkörpert und der Bühnenpräsenz würdig ist. Hierzu wurden 15 interessierte Studierende am 5.11.2015 an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg von Personen des Wettbewerbsbüros und von KomPass / UBA im Rahmen einer Einführungsveranstaltung informiert. Nach einer Einführung in das Thema Klimaanpassung und zum Hintergrund des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ wurden die Studierenden über die Zielsetzung, Organisation und Regularien zum Trophäenwettbewerb informiert. Die Teilnehmenden des Trophäenwettbewerbs waren aufgefordert, anschließend ein einseitiges Exposee ihres Beitrags mit Foto der entworfenen Trophäe zu erstellen und ihre Arbeiten in Hamburg vor einer Jury zu präsentieren.

Anforderungen an die Trophäe

Für die Entwicklung der Trophäe wurde von Seiten des Wettbewerbsbüros in Abstimmung mit Kompass / UBA eine Reihe an Anforderungen gestellt, die klar definiert waren und den Studierenden kommuniziert wurden. Die Einhaltung der Gestaltungsanforderungen „inhaltliche und kreative Auseinandersetzung mit der Thematik Klimaanpassung“, „genutzte Materialien“, „Bühnentauglichkeit“ und „Reproduktion der Trophäe“ spielte bei der Bewertung der Beiträge durch die Jury eine wichtige Rolle. In Tabelle 28 werden die Anforderungen an den Entwurf einer Siegertrophäe erläutert.

Tabelle 28: Anforderungen an den Entwurf einer Siegertrophäe für den „Blauen Kompass“

Anforderung	Erläuterung
inhaltliche und kreative Auseinandersetzung mit der Thematik Klimaanpas-	Als Trophäe für einen Wettbewerb im Bereich Anpassung an die Folgen des Klimawandels sollte die Trophäe einen sinnvollen inhaltlichen Bezug aufweisen und die Thematik in kreativer und origineller Weise verkörpern.

Anforderung	Erläuterung
genutzte Materialien	Die zur Herstellung einer Trophäe genutzten Materialien sollten umwelt- und sozialverträglich in ihrer Produktion, Nutzung und Entsorgung sein. Der Umgang mit Ressourcen sollte schonend sein.
Bühnentauglichkeit	Die Trophäe sollte dem feierlichen Anlass gerecht werden und die Würdigung des Wettbewerbssiegers unterstreichen. Sie sollte daher Symbolcharakter besitzen und mit Stolz vom Wettbewerbssieger entgegen genommen werden können. Dementsprechend sollte die Trophäe dauerhaft haltbar, handlich, standfest und transportierbar sein. Sie benötigt daher angemessene Maße und ein adäquates Gewicht. Die Trophäe sollte problemlos fotografiert werden können und ihre Symbolwirkung auch auf Fotos entfalten.
Reproduktion der Trophäe	Die Trophäe muss vervielfältigt werden können, da alle Wettbewerbssieger eine Trophäe erhalten sollen. Eine solche Reproduktion sollte Stückkosten von 400 Euro nicht überschreiten.

Jury im Trophäenwettbewerb und Entscheidungsfindung

Die Jury, die die Entscheidung im Trophäenwettbewerb fällt, wurde mit acht Personen besetzt: Dozent Prof. Ralph Sommer von der Hochschule für Bildende Künste Hamburg, fünf Personen des UBA sowie zwei Personen von eco. Die Jury setzte sich namentlich wie folgt zusammen:

- ▶ Prof. Ralph Sommer, Professor für Konzeptdesign, Hochschule für Bildende Künste, Hamburg
- ▶ Lisa Cerny, UBA, Dessau
- ▶ Clemens Haße, UBA, Dessau
- ▶ Susanne Kambor, UBA, Dessau
- ▶ Jeanette Mathews, UBA, Dessau
- ▶ Thomas Abeling, UBA, Dessau
- ▶ Lars Galwoschus, eco, Bremen
- ▶ Manfred Born, eco, Bremen

Die Jurymitglieder kamen ausschließlich im Rahmen der einmaligen Jurysitzung zur gemeinsamen Abstimmung des Siegerbeitrags zusammen. Im Vorfeld der Jurysitzung erhielten die Jurymitglieder von fünf Studierenden, die insgesamt sieben Entwürfe einreichten, ein einseitiges Kurzexposee pro designer Trophäe mit Foto. In den Räumlichkeiten der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg präsentierten die Studierenden nacheinander ihre angefertigten Prototypen, erläuterten, weshalb sie sich für die jeweilige Gestaltung entschieden haben, und beantworteten Fragen der Jurymitglieder. Abbildung 11 zeigt die Studierenden mit ihren Trophäenentwürfen.

Abbildung 11: Teilnehmende des Trophäenwettbewerbs



Foto: Susanne Kambor, Umweltbundesamt

Nach Abschluss der Präsentationen beriet sich die Jury, würdigte die Beiträge aller Studierenden und gab den Siegerbeitrag bekannt. Ausgezeichnet mit dem ersten Platz wurde der Entwurf der Studentin Marie-Theres Böhmker mit ihrem Design des „adapto award“ (siehe Abbildung 12).

Abbildung 12: Die Wettbewerbstrophäe



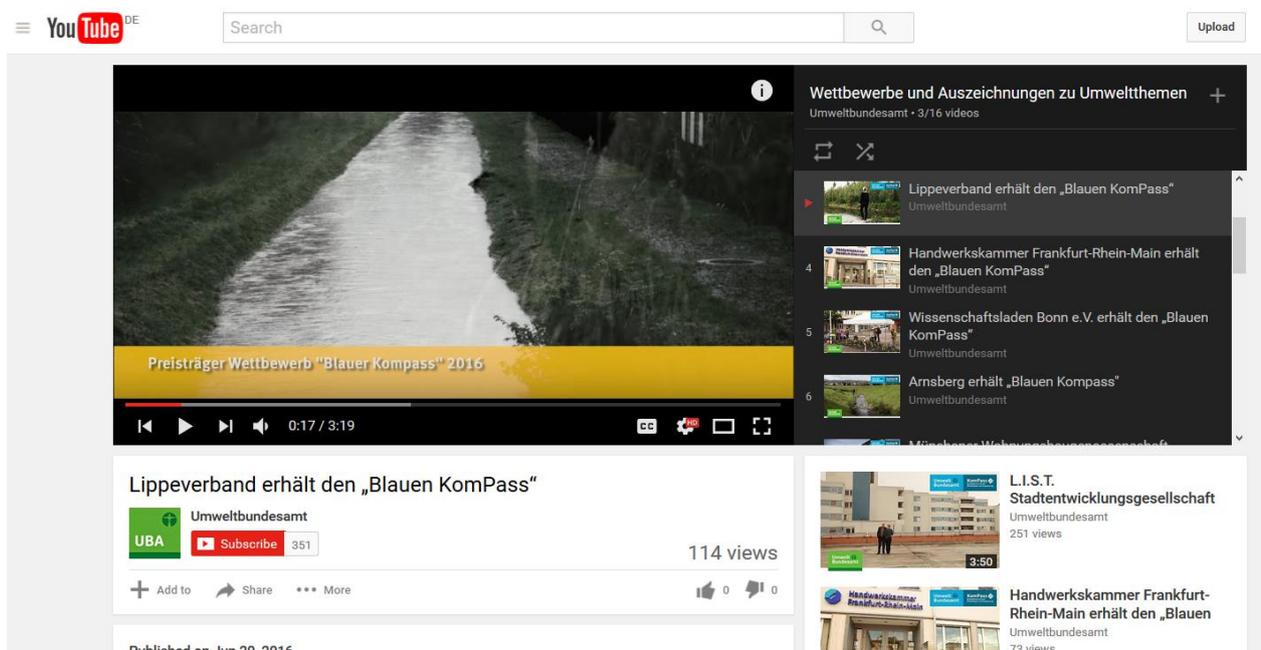
Foto: Marie-Theres Böhmker

Für die Trophäe verwendete die Künstlerin das wiederverwendbare und biologisch abbaubare Thermoplast Polycaprolacton. Das Material, der Verarbeitungsprozess und die daraus resultierende Form bilden eine klare Einheit und Äquivalenz zu der Klimaanpassung selbst. Die erwärmte weiße Textur formt sich beim Guss in kaltes Wasser zu einer dynamischen, skulpturalen Figur. Die Künstlerin beschreibt in ihrem Kurzexposee, dass die Klimaanpassung eine „Herausforderung für die Menschheit“ darstellt, in der „wir die Welt, die Welt uns und schließlich wir uns selbst in Bewegung versetzen“. Die Trophäe sollte zudem ausdrücken, dass auch „etwas Gutes daraus entstehen kann, wenn wir uns dieser Herausforderung stellen“. Die Siegerin Marie-Theres Böhmker erhielt ein Honorar und eine Einladung zur feierlichen Siegerehrung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ im Juni 2016 in Dessau mit Übernahme der Fahrtkosten. Während der Siegerehrung wurde sie namentlich als Designerin der Wettbewerbstrophäe zum „Blauen Kompass“ genannt. Die Sieger des zweiten und dritten Platz erhielten ein abgestuftes Honorar für ihre Leistungen. Da vier Siegerprojekte ausgewählt wurden, wurden vier Trophäen bei der Designerin in Auftrag gegeben. Das Trophäendesign kann bei erneuter Wettbewerbsausrichtung wieder genutzt werden.

5.6.8 Produktion von Kurzfilmen zu den Siegerprojekten

Die vier Gewinner des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ wurden von einem Filmteam im Vorfeld der Preisverleihung besucht und die umgesetzten Anpassungsmaßnahmen und Aussagen der Gewinner und anderer Beteiligter in einem zwei bis drei Minuten langen Kurzfilm festgehalten. Die Filme wurden während der Siegerehrung präsentiert und im Anschluss auf dem Youtube-Kanal des UBA veröffentlicht (Screenshot siehe Abbildung 13). Die Kurzfilme wurden den Wettbewerbsgewinnern zur freien Verfügung gestellt.

Abbildung 13 Screenshot: Siegerprojekte auf dem Youtube-Kanal des UBA



Quelle: Youtube Kanal des UBA

Filmkonzept (Storyline)

Das Filmkonzept (Storyline) stellte den Gesamtverlauf der Filmaufnahmen vor. Es wurde detailliert festgelegt, welche zentralen Botschaften in welcher Weise filmisch dargestellt werden. Außerdem

wurde eine Gesamtzeitplanung erstellt sowie eine Aufnahmeregie und ein Aufnahmeverfahren entworfen. Im Rahmen dieses Arbeitsschritts fanden begleitende Abstimmungsgespräche statt. Die Filmaufnahmen wurden vor Ort durchgeführt. Dafür reiste ein Filmteam aus zwei Personen zu den Wettbewerbsgewinnern. Die Verantwortung für die Interviewführung sowie für die Produktion der Kurzfilme trug Lars Galwoschus (Wettbewerbsbüro). Zuständig für die Kameraführung war Henry Fried (HENRY FRIED Kamera / Fotografie / Schnitt). Helge Rudolph (hrkm - helge rudolph kulturmedien) übernahm den Schnitt des Filmmaterials. Zusätzliches Bildmaterial wurde eingekauft von HANDUND-FUSSfilm (Sell & Tredup GbR). Es wurden zusätzlich Aufnahmen der Region gemacht. Die gedrehten Sequenzen wurden geschnitten und mit einem Sprechtext sowie Musik hinterlegt. Lizenzen für Musiktitel zur Untermalung wurden von der Firma Proud Music GbR erworben.

Fachliche Vorbereitung und Kernbotschaften für die Kurzfilme

Die produzierten Kurzfilme dienen der Visualisierung der prämierten Maßnahmen, die sich zwar in ihrer Struktur unterscheiden, dennoch alle zeigen, dass eine Beteiligung verschiedener Akteursgruppen ein wichtiger Schlüssel zur erfolgreichen Klimaanpassung darstellt. Die Kernbotschaft aller Kurzfilme wird Textbox 11 beschrieben.

Textbox 11: Kernbotschaft für die Kurzfilme zum Wettbewerb „Blauer Kompass“

Kernbotschaft für die Kurzfilme

Anpassung an den Klimawandel ist keine Option, sondern eine Notwendigkeit. Sie kann nur erfolgreich sein, wenn Politik, Verwaltung, Forschung, Bildung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft diese als eine gemeinsame Aufgabe verstehen, eng miteinander kooperieren und sich engagieren. Wichtig hierbei ist, dass im gesamten Maßnahmenprozess die Zukunftsfähigkeit - die Beachtung ökologischer, ökonomischer und sozialer Aspekte - weitreichende Berücksichtigung findet.

Jeder Kurzfilm ist unterteilt in drei Phasen, die nicht immer eindeutig zu trennen waren. Sie wurden fließend und überlappend in Bild, Sprache und Musik nach einem einheitlichen Raster umgesetzt.

1. Der Film beginnt mit einer persönliche Sichtweise des Maßnahmenträgers auf die regionalen Klimaveränderungen und der damit verbundenen möglichen Folgen.
2. Anschließend beschreibt der Film den Bezug der Anpassungsmaßnahme zu den Folgen, mögliche Lösungsansätze, eventuelle Barrieren und positive Nebeneffekte und präsentiert die erreichten Effekte durch die Anpassungsmaßnahme. Auf die Robustheit und Flexibilität der Anpassungsmaßnahme wird im Film nicht eingegangen.
3. Abschließend versucht der Film, eine Emotionalität auf mehreren Ebenen zu erzeugen. Er soll die Freude und den Stolz des Maßnahmenträgers über das Erreichte zeigen. Das Potenzial der Übertragbarkeit und damit die Chancen für die Gesellschaft zeigen die weitreichende Beteiligung und das daraus entstandene „Wir-Gefühl“.

Hierbei gilt, dass abhängig von der Maßnahme und des Interviewpartners unterschiedliche emotionale Aspekte im Film im Vordergrund stehen. Nicht alle benannten Ebenen wurden in jedem Film erzeugt. Die übergeordnete Kernbotschaft für die Kurzfilme ist nicht an einen Filmteil gebunden und wird an verschiedenen Stellen in seinen Ausprägungen unterschiedlich stark zum Ausdruck gebracht. In jedem Kurzfilm ist die Anzahl der Sprechenden auf drei Personen limitiert, die besonnen, deutlich und langsam sprechen. Mit den Interviewten wurde vorab abgestimmt, dass auf die Erwähnung von Fachtermini, wenn möglich, verzichtet werden sollte. Anstatt von „Vulnerabilität“ sollte von „Verwundbarkeit“

gesprächen werden, damit auch Personen, die sich zuvor noch nicht mit dem Thema Klimaanpassung auseinandergesetzt haben, den Aussagen und Botschaften im Film uneingeschränkt folgen können.

Bildsprache

Die Kurzfilme beginnen mit Außeneinstellungen, die Impressionen aus den jeweiligen Projektstandorten zeigen. Diese dienen der Verortung der Maßnahmen und schaffen einen Regionalbezug. Dafür wurde vorwiegend mit totalen und halbtotale Einstellungen gearbeitet. Im Off begannen die Interviewten ihre persönliche Sichtweise auf die Situation darzustellen. Die bildliche Einführung der Protagonisten zeigt diese bei alltäglichen Verrichtungen, die mit ihrer Rolle im Projekt zu tun haben. Die Bilder hierzu zeigen eher ungewöhnliche Perspektiven und Bildkadrungen, sind aus der Hand gedreht und fallen durch das Schärfentiefeverhalten der verwendeten Kamera durch einen „filmischen Look“ auf. Alle im weiteren folgenden Szenen, die Ausschnitte und Einsichten in die konkrete Umsetzungsebene des Projektes zeigen, wurden nicht reportagehaft gedreht, sondern folgen in ihrer Gestaltung dieser eingeführten Bildsprache. Dabei werden die Zuschauer durch die Interviewtöne im Off durch den Film geleitet. Die Protagonisten werden im Interview erst zum Ende des Films im On gezeigt, wenn bei den Aussagen die emotionalen Aspekte und Erfolge der Maßnahme im Vordergrund stehen. Bei der Gestaltung von Einblendungen wie Texttafel wurde das CI des UBA berücksichtigt.

Filmtechnik

Um bei den Bildern einen geringen Schärfentiefebereich zu erzielen, wurde mit einer Kamera gedreht, die über einen einzelnen Chip mit großer Sensorfläche verfügt. Das Licht wurde situationsabhängig, einer logischen Lichtführung folgend eingesetzt. Der Ton wurde bei den Interviews mit einem Lavaliemikrofon kabelgebunden oder über eine Audiofunkstrecke auf einem externen Audiorekorder aufgezeichnet. Dadurch konnten die Aussagen der Protagonisten auch spontan und unabhängig von der Kamera aufgezeichnet und im Film verwendet werden. Die Atmosphäre der Drehorte wurde über ein Angelmikrofon aufgezeichnet.

Weitere Nutzung der Kurzfilme

Die produzierten Filme veranschaulichten die umgesetzte Anpassungsmaßnahme in ansprechender Weise und verstärkten so beim Publikum das Interesse. Der Auftragnehmer setzte sich inhaltlich detailliert mit den ausgewählten Maßnahmen auseinander. Um zu klären, welche besonderen Aspekte der Maßnahme gezeigt werden sollen, wurden Gespräche mit zentralen Ansprechpartnern geführt. Die Kurzfilme wurden während der Siegerehrung dem Publikum präsentiert und am Folgetag auf die Webseite sowie auf den Youtube-Kanal des Umweltbundesamts hochgeladen.

Textbox 12: Filmkonzept für die Anpassungsmaßnahme „Natur in graue Zonen“

Filmkonzept für die Anpassungsmaßnahme „Natur in graue Zonen“

Das Filmteam reiste am 23.06.2016 nach Duisburg, um sich dort mit Dr. Anke Valentin vom Wissenschaftsladen Bonn e. V. und Dr. Bernd Riedmüller von der Solvay Chemicals GmbH zu treffen. Die Dauer des fertigen Kurzfilms beträgt 3:01 Minuten.

Primärbotschaft: Der Fokus liegt auf der Verständlichkeit der Anpassungsmaßnahme: Die Botschaft ist einfach, Ergebnisse sind schnell sichtbar und stiften schnell Nutzen. Die Maßnahme ist langfristig erfolgreich, motiviert und inspiriert zum Nachahmen. Außerdem fördert sie das Engagement und die Eigenverantwortung der Bürger.

Story und Interviewleitfaden: Der Kurzfilm beginnt mit einer Sprachsequenz von Dr. Anke Valentin, die berichtet, dass die ersten Folgen des Klimawandels sich auch im Ruhrgebiet zeigen. Sie erzählt von den

durchgeführten Begrünungsaktionen an verschiedenen Orten. Anschließend berichtet Dr. Bernd Riedmüller von der Begrünungsaktion auf dem Gelände der Solvay Chemicals GmbH und betont, dass gezielt auch die Auszubildenden einbezogen wurden. Dr. Anke Valentin beschreibt, dass das Ziel der Maßnahme darin bestand, Bürgern zu zeigen, dass jeder etwas tun kann, und sie zu eigenen Begrünungsaktionen zu motivieren. Sie erklärt, dass die Flächen langfristig erhalten bleiben und sich weiterentwickeln.

Filmszenen

- ▶ Live-Begrünungsaktion im Duisburger Stadtgebiet mit einer Schulklasse
- ▶ Begrünte Flächen auf dem Firmengelände von Solvay Chemicals GmbH mit Auszubildenden des Betriebs
- ▶ Nahaufnahmen von diversen begrünten Flächen

Textbox 13: Filmkonzept für die Anpassungsmaßnahme „KiezKlima“

Filmkonzept für die Maßnahme „KiezKlima“

Die Filmaufnahmen für den Kurzfilm „KiezKlima“ wurden am 24.05.2016 in Berlin gedreht. Das Filmteam traf sich dort mit der Projektleiterin Eva Wiesemann (Projektleiterin, L.I.S.T. GmbH), Jörn Richters (Wohnungsbaugesellschaft degewo AG) und Daniel Fenner (Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Doktorand am Fachgebiet Klimatologie der TU Berlin). Die Dauer des fertiggestellten Kurzfilms beträgt 3:49 Minuten.

Primärbotschaft: Die Aspekte Partizipation und Animation, über die sich diese Anpassungsmaßnahme charakterisiert, stellen den Schlüssel zum Erfolg dar: Eine erfolgreiche Klimaanpassung muss Bürger involvieren und soziale und demographische Entwicklungen berücksichtigen. Die Maßnahme ist vorbildlich für moderne und nachhaltige Stadtplanung und besitzt großes Transferpotenzial für andere Kommunen.

Story und Interviewleitfaden: Der Kurzfilm beginnt mit einer Sprechpassage von Jörn Richters von der Wohnungsbaugesellschaft degewo, der die Besonderheiten des Brunnenviertels in Berlin erläutert (starke Bebauung, aber auch offene Hinterhöfe und kleine Grünflächen, sozialer Wohnungsbau) und der die Ausgangssituation beschreibt. Die nächste Sprachsequenz erfolgt vom wissenschaftlichen Mitarbeiter der TU-Berlin Daniel Fenner, der die Kooperation mit einer örtlichen Kita vorstellt und von der dort aufgebauten Klimamessstation berichtet. Er betont, dass das städtische Klima im Fokus des Projekts steht, dass man die Verwundbarkeit senken möchte und daher Akteure vor Ort einbezieht. Er berichtet auch von der Markise, die in der Kita installiert wird, um die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und Kinder vor Hitze zu schützen. Anschließend spricht Projektleiterin Eva Wiesemann und erklärt die Idee hinter KiezKlima: Man möchte die breite Öffentlichkeit sensibilisieren, einbeziehen und zum Handeln aktivieren. Sie betont, dass sie stolz darauf sei, dies auch erreicht zu haben. Interesse sei geschaffen worden und Bürger hätten Engagement an den Tag gelegt. Sie nennt die Projektpartner und gibt den Ausblick, dass die neuen Erkenntnisse anderen Kommunen auf den Weg gegeben werden, damit diese die Ansätze, die sich im KiezKlima-Projekt bewährten, auch selbst anwenden können.

Filmszenen

- ▶ Das Brunnenviertel mit dichter Bebauung
- ▶ Kita mit Messstation
- ▶ Begrünte Wohnanlagen
- ▶ Jugendliche mit diversen Schildern und Anlagen, die für die Klimarundgänge aufgebaut werden

Textbox 14: Filmkonzept für die Anpassungsmaßnahme „Blau-grüner Klimakorridor Kamen“

Filmkonzept für die Maßnahme „Blau-grüner Klimakorridor Kamen“

Am 19.05.2016 fuhr das Filmteam nach Kamen, um den Kurzfilm zur Maßnahme „Blau-grüner Klimakorridor Kamen“ zu drehen. Interviewt wurde die Maßnahmenverantwortliche Anke Althoff vom Lippeverband (Abteilung Strategisches Flussgebietsmanagement). Die Dauer des fertigen Kurzfilms beträgt 3:20 Minuten.

Primärbotschaft: Eigenverantwortung der Bürger und Bürgerinnen kann durch gezielte Beteiligung erreicht werden. Die Renaturierungsmaßnahme verfügt über eine hohe Sichtbarkeit, bringt schnelle Erfolge und zeigt eine Vielfalt an erreichten positiven Nebeneffekten (sozial und ökonomisch).

Story und Interviewleitfaden: Anke Althoff beginnt ihre Sprachsequenz mit einer Beschreibung der Ausgangslage: Die Seseke und Nebengewässer wurden als „erheblich veränderte Gewässer“ eingestuft. Die Gewässer galten in der Bevölkerung als Meideraum und verursachten Geruchsbelästigungen. Dennoch seien die Gewässer identitätsstiftend für die Region. Anschließend erläutert sie die vorgenommenen Einzelmaßnahmen, wie den Bau unterirdischer Kanäle, und geht auf die Einbindung der Bürger und Bürgerinnen ein. Sie berichtet von Informationsveranstaltungen und Workshops, die der Aufklärung über die geplante Renaturierung und die Folgen des Klimawandels galten, und wie Bürger und Bürgerinnen sich anschließend an den Maßnahmen beteiligten. Sie betont, wie wichtig die Einbettung in den europäischen Kontext war und berichtet von den Besuchen der europäischen Partner und dem positiven Effekt, den diese Besuche auf die Kamener Bürger und Bürgerinnen hatte, die sich als „Teil Europas“ fühlten. Den Schluss bildet ein persönlicher Einblick. Anke Althoff erzählt von ihrem Vater, der Bergmann war und der stolz darauf ist, dass seine Tochter nun den Strukturwandel im Ruhrgebiet mit voran treibt.

Filmszenen

- ▶ Flora und Fauna des renaturierten Flusslaufs Heerener Mühlbach
- ▶ Radfahrer und Spaziergänger unterwegs

Textbox 15: Filmkonzept für die Anpassungsmaßnahme „Klaro – Klimarobust bauen“

Filmkonzept für die Maßnahme „Klaro – Klimarobust bauen“

Das Filmteam reiste am 31.05.2016 nach Darmstadt und traf sich dort mit dem Geschäftsführer Dr. Matthias Wiemers sowie den beiden Mitarbeiterinnen Brigitte Fach und Dr. Iris Allmendinger der Handwerkskammer Frankfurt Rhein-Main. Der fertiggestellte Kurzfilm erstreckt sich über 3:06 Minuten.

Primärbotschaft: Die Thematik Klimaanpassung muss von diversen gesellschaftlichen Gruppen getragen werden. Dabei spielen Bildungsangebote eine bedeutende Rolle. Das Handwerk als wichtige Branche wird sensibilisiert, geschult und vorbereitet auf die Anpassung an den Klimawandel. Somit leistet die Maßnahme einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit der Bevölkerung und zum Katastrophenschutz.

Story und Interviewleitfaden: Der Kurzfilm beginnt mit einer Sprachsequenz von Brigitte Fach, die erläutert, dass das Thema Klimaanpassung für das Handwerk eine immer wichtigere Rolle spielt und viele Gewerke betroffen sind. Anschließend erklärt der Geschäftsführer Dr. Matthias Wiemers, dass die Handwerkskammer sich in ihrem Leitbild als „Trendscout“ positioniert hat, der den Betrieben Hilfestellung leistet, damit diese auf aktuelle Herausforderungen angemessen reagieren können. Daran knüpft ein Redebeitrag von Dr. Iris Allmendinger an, die von den durchgeführten Einzelmaßnahmen berichtet – den Workshops, den Materialien und dem produzierten Film. Sie erläutert, dass mit Hilfe dieser Formate die

betrieblichen Berater geschult wurden, die wiederum ihr Wissen an die Handwerker weitergeben. Diese können so Kunden kompetent beraten und Häuser klimafest und robust gestalten.

Filmszenen

- ▶ Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main
- ▶ Gestellte Beratungssituation
- ▶ Zeigen der erstellten Materialien
- ▶ Handwerker „in Action“ auf Baustellen (Filmaufnahmen eingekauft)

5.6.9 Preisverleihung

Die Preisverleihung zum „Blauen Kompass“ fand am 21.06.2016 im Rahmen des Fachkolloquiums „10 Jahre KomPass im UBA – Vom Klimawissen zum Anpassungshandeln“ in Dessau-Roßlau statt. Zur Veranstaltung erschienen etwa 120 Personen. Die Siegerehrung beanspruchte einen Slot von etwa 60 Minuten. Als Veranstalter organisierte das UBA das Fachkolloquium und übernahm das Einladungsmanagement. Das Wettbewerbsbüro unterstützte das UBA bei der Organisation der einstündigen Siegerehrung. Diese wurde vom Vizepräsidenten des UBA, Dr. Thomas Holzmann, moderiert und eingeleitet. Vor jeder einzelnen Preisübergabe wurden die produzierten Kurzfilme vorgeführt und im Anschluss daran die Laudationen von einzelnen Jurymitgliedern gehalten:

- ▶ Thomas Stratenwerth (BMUB) zum Siegerprojekt „Klaro: Klimarobust Planen und Bauen“ (Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main)
- ▶ Petra Mahrenholz (UBA) zum Siegerprojekt „KiezKlima“ (L.I.S.T.) GmbH in Vertretung von Jörg Sommer
- ▶ Nadine Steinbach (Verband kommunaler Unternehmen e. V.) zum Siegerprojekt „Future Cities: Grün-blauer Korridor Kamen“ (Lippeverband)
- ▶ Andrea Heilmann (Hochschule Harz) zum Siegerprojekt „Natur in grauen Zonen“ (Wissenschaftsladen Bonn e.V.)

Die Sieger erhielten von den jeweiligen Laudatoren und Laudatorinnen und Dr. Thomas Holzmann eine gerahmte Urkunde, die gravierte Wettbewerbstrophäe sowie einen Blumenstrauß. Ein Fotograf dokumentierte die Übergabe und zum Abschluss posierten alle Sieger und Jurymitglieder für ein gemeinsames Pressefoto (siehe Abbildung 14).

Abbildung 14: Die Wettbewerbssieger mit den Laudatorinnen und Laudatoren



Foto: Martin Stallmann, Umweltbundesamt

Die Pressemitteilung des UBA (Nr. 25/2016) wurde am Tag der Siegerehrung durch die Pressestelle des UBA versandt. Vom Wettbewerbsbüro wurden vier regional recherchierte Verteiler mit individuellen Pressemitteilungen für die Sieger zur örtlichen Berichterstattung bedient. Die Pressemitteilung mit Siegerfoto wurde vom Wettbewerbsbüro auf die online-Plattform LivePR eingestellt. Zudem wurde ein Großteil der Multiplikatoren, die bereits im Vorfeld des Wettbewerbs angesprochen wurden, über die Siegerehrung informiert und gebeten, dies auf ihren Webplattformen bzw. -seiten bekannt zu geben. Im Anschluss an die Siegerehrung am 21.06.2016 wurden Berichterstattungen im Online- sowie Offline-Bereich recherchiert und gebündelt in einem Clipping festgehalten. Das Clipping umfasst Veröffentlichungen, die von der Siegerehrung oder den einzelnen Siegermaßnahmen berichten. Im Stand September 2016 führt das Clipping 51 Berichterstattungen auf, davon stammen 44 aus dem Online- und 7 aus dem Print-Bereich. 25 Veröffentlichungen berichteten allgemein zur Preisvergabe des Wettbewerbs „Blauer Kompass“, davon 24-Online-Berichte und 1 Print-Bericht. In den Orten der Siegermaßnahmen berichteten lokale Akteure und gingen gezielt auf das jeweilige lokale Siegerprojekt ein. Konkret auf einzelne Siegermaßnahmen gingen folgende Anzahlen an Veröffentlichungen ein:

- ▶ KiezKlima: 8 Berichte (alles Online-Berichte)
- ▶ Natur in graue Zonen: 6 Berichte (5 Online-Berichte, 1 Print-Bericht)
- ▶ Klaro - Klimarobust bauen: 2 Berichte (1 Online-Bericht, 1 Print-Bericht)
- ▶ Blaugrüner Klimakorridor Kamen: 10 Berichte (6 Online-Bericht, 4 Print-Bericht)

Ein Clipping wird dem UBA am Projektende in aktualisierter Form übergeben und den vier Siegern im August 2016 gesandt.

5.7 Wirkung des Wettbewerbs - Erste Resonanz

Etwa sechs Wochen nach der Siegerehrung kontaktierte das Wettbewerbsbüro die Sieger des „Blauen Kompass“, um sie nach den wahrgenommenen Wirkungen des Wettbewerbsgewinn und zur Wettbe-

werbsorganisation zu befragen. In etwa fünfzehnminütigen Gesprächen gaben vier Projektverantwortliche Auskunft. Die Befragungsergebnisse sind nicht repräsentativ und nicht verallgemeinerbar. Sie spiegeln gleichwohl das in der Praxis vorfindliche Spektrum an Tendenzen und Einschätzungen wider.

Gespräch mit dem Siegerprojekt „KiezKlima“

Im Interview wurde mitgeteilt, dass der Preis die Sichtbarkeit des Projekts „KiezKlima“ und das Interesse an diesem erhöht hat. Die Auszeichnung des Projektes mit dem „Blauen Kompass“ fand im begleitenden Pressematerial Erwähnung, das anlässlich des Besuchs der Bundesumweltministerin Barbara Hendricks im August 2016 vom BMUB veröffentlicht wurde. Der Besuch der Ministerin wurde unabhängig von Preis und aufgrund anderer Kriterien festgelegt. Es intensiviert sich derzeit der Partneraustausch. Das Projekt erhält viele Besucheranfragen. Auch in der Fachöffentlichkeit hat sich das Interesse am Projekt gesteigert. Im Rahmen des gesamtstädtischen Konzepts zur Anpassung an den Klimawandel wurde „KiezKlima“ als Beispiel lobend erwähnt. Im Interview wurde der zur Verfügung gestellte Kurzfilm als „gutes Image- und Informationsinstrument“ gelobt. Die Institution verbreitet den Film auf der eigenen Homepage und der Facebookseite. Vom Wettbewerb erfuhren Personen aus dem Projekt über den Sonder-Newsletter von KomPass / UBA und die E-Mail-Ansprache des Wettbewerbsbüros. Eine erneute Wettbewerbsteilnahme mit einem anderen Projekt ist denkbar. Es wurde angemerkt, dass ein Preisgeld wünschenswert gewesen wäre, um mit diesem weitere Maßnahmen im Sinne des Siegerprojektes fortzuführen, beispielsweise der Aufbau eines weiteren Trinkbrunnens.

Gespräch mit dem Siegerprojekt „Natur in graue Zonen“

Der Gewinn des Wettbewerbs stelle einen von vielen Anstößen dar, die bei der Durchführung des Projekts helfen können. Zudem werden Akteure des Projektes nach dem Wettbewerbssieg häufiger zu Vorträgen eingeladen. Der Gewinn des Projekts hat deutlich gezeigt, dass Entsiegelungsmaßnahmen einen wichtigen Beitrag zur Klimaanpassung leisten. Der im Kurzfilm vorgestellte Praxispartner Solvay Chemicals GmbH zeigt sich stolz auf die Auszeichnung und den Kurzfilm. Solvay kommuniziert den Gewinn des Wettbewerbs stark in das Unternehmen hinein. Der Filmdreh vor Ort verlieh in den Augen der lokalen Akteure dem Projekt eine große Bedeutung. Das Projekt erfuhr vom Wettbewerb „Blauer Kompass“ über den KomPass-Newsletter. Besonders wurden die Idee des Trophäenwettbewerbs und das Trophäendesign gelobt.

Gespräch mit dem Siegerprojekt „Klaro – Klimarobust bauen“

Der Wettbewerbssieg führte während der Personalversammlung der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main zu Lob für das Team. Der Kurzfilm wurde hausintern vorgeführt. In der hauseigenen Zeitung der Handwerkskammer erschien ein Artikel mit Bild. Es wurde berichtet, dass sich die Klickrate des im Rahmen des „Klaro“-Projekts von der Handwerkskammer produzierten Kurzfilms deutlich erhöht hat. Das Projekt „Klaro“ wird weitergeführt. In 2017 wird aller Voraussicht nach ein erneuter Workshop auf Beraterebene in Kooperation mit der Handwerkskammer Düsseldorf stattfinden. Vom Wettbewerb erfuhr das Projekt über E-Mails des Wettbewerbsbüros sowie über einen Link zur Wettbewerbswebseite, der von einem Projektpartner geschickt wurde. Der Bewerbungsservice und die persönliche Ansprache per E-Mail durch das Wettbewerbsbüro wurden im Gespräch als sehr hilfreich empfunden.

Gespräch mit dem Siegerprojekt „Blaugrüner Klimakorridor“

Im Gespräch wurde berichtet, dass ein Bericht zum Sieg mit Foto und der Kurzfilm auf der eigenen Webseite, der Film zudem auf dem eigenen Youtube-Kanal veröffentlicht wurden. Nach dem Wettbewerbssieg traten vermehrt Presseanfragen auf, die sich hauptsächlich an die Stadt Kamen richteten. Es wurde breites Interesse auf kommunaler Ebene geweckt. Die Stadt Kamen wandte sich dann wiederum an den Lippeverband, der für die Maßnahmen verantwortlich war. Zeitgleich zum Wettbewerb „Blauer Kompass“ wählte die EU das Projekt „Future Cities“, unter dessen Dach die Siegermaßnahme angesiedelt ist, als erfolgreiches Interreg-4-Projekt aus. Der Gewinn des „Blauen Kompass“ wurde den europäischen Partnern im „Future Cities“-Projekt kommuniziert. Die Siegerehrung wurde als „hochkarätige Veranstaltung“ mit „eindrucksvollen Redebeiträgen“ wahrgenommen. Das Projekt erfuhr vom Wettbewerb über die personalisierte E-Mail des Wettbewerbsbüros und konnte sich eine erneute Teilnahme mit einer anderen Maßnahme bei einer künftigen Wettbewerbsauslobung vorstellen.

Zusammenfassend lassen sich folgende wahrgenommenen Wirkungen der Auszeichnung identifizieren:

- ▶ gesteigerte Wahrnehmung des Projektes in der Öffentlichkeit
- ▶ verstärktes mediales Interesse
- ▶ konkrete Nachfragen bei den Maßnahmenträgern
- ▶ verstärkte interne Kommunikation und damit Akzeptanz in den Institutionen, was im Einzelfall zu einer Weiterführung bzw. Ausweitung der Anpassungsprojekte bzw. -maßnahmen geführt hat
- ▶ Einladung zu Vorträgen („Personen der Maßnahmenträger werden zu Multiplikatoren“)
- ▶ Anfrage von Stakeholdern wann entsprechende Maßnahmen auch in ihrer Region umgesetzt werden

5.8 Ausblick: Verstetigung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“

Im Rahmen des Forschungsvorhabens wurde ein Konzeptrahmen für die Verstetigung des Wettbewerbs entwickelt. Damit sollten konkrete Vorschläge für eine Verstetigung des Wettbewerbs gemacht werden. Das Verstetigungskonzept erläutert, welche positiven Effekte bei der Durchführung des letzten Wettbewerbs erwirkt werden konnten, unter welchen Voraussetzungen diese in die Zukunft getragen und wie eine Verstetigung des Wettbewerbs weiter befördert werden kann. Es liegt dem Auftraggeber UBA für die weitere Planung und Konzeption des Wettbewerbs vor und wird in diesem Abschlussbericht zusammenfassend dargestellt.

Die Kommunikationsform Wettbewerb zeichnet sich dadurch aus, dass sie von den Beteiligten als spannend, abwechslungsreich und motivierend wahrgenommen wird. Die Teilnahme und besonders der Sieg in einem Wettbewerb motiviert Akteure stark und anhaltend. Die Ehrung durch das Umweltbundesamt, insbesondere die feierliche Siegerehrung, und der Besuch eines Filmteams tragen dazu bei, die Akteure für ihre Anstrengungen und ihr Engagement zu ehren und ihre Motivation für weitere Klimaanpassungsmaßnahmen zu fördern. Diese öffentliche Würdigung vergrößert zudem die Akzeptanz für das Projekt im Umfeld der Akteure und erleichtert so die Umsetzung weiterer Klimaanpassungsprojekte.

Ein Wettbewerb eignet sich zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Thematik „Anpassung an den Klimawandel“, denn die ausgezeichneten Maßnahmen werden im Zuge der begleitenden Presse- und Öffentlichkeitsarbeit über den lokalen Umkreis hinaus sichtbar. Über die den Wettbewerb begleitende mediale Berichterstattung und die Dokumentation der Maßnahmen in Form von Kurzfilmen wird Wissen um Klimaanpassung in der Bevölkerung verbreitet. Besonders die Kurzfilme bieten einen ansprechenden und verständlichen Zugang zur Thematik Klimaanpassung.

Die Sensibilisierung der Öffentlichkeit und die Motivation relevanter Akteure zur Umsetzung von Maßnahmen bilden die Grundlage für eine langfristige, erfolgreiche Beteiligung im Bereich der Klimaanpassung. Da die Anpassung an die Folgen des Klimawandels eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung darstellt, ist diese Beteiligung der Bevölkerung unabdingbar.

Der Wettbewerb steht in enger Verbindung zur KomPass-Tatenbank und trägt dazu bei, durch die Eintragungen der Bewerberprojekte die KomPass-Tatenbank kontinuierlich zu aktualisieren. 2015 wurden in Folge des Wettbewerbs 12 neue Beiträge veröffentlicht sowie 17 bestehende Beiträge aktualisiert. Im Zuge der Auslobung des Wettbewerbs wurde die KomPass-Tatenbank stets als nützliches Instrument für Klimaanpassung kommuniziert, sodass ihre Bekanntheit gesteigert wurde. Eine Verstetigung des Wettbewerbs sichert aktuelle Beiträge in regelmäßigen Abständen für die Kompass-Tatenbank.

Die Angaben in den Bewerbungen liefern außerdem direkte Erfahrungen aus der praktischen Umsetzung von Klimaanpassungskonzepten. Diese wertvollen Erkenntnisse können in derzeitige, parallel laufende Forschungsarbeiten und die Entwicklung von Förderprogrammen einfließen.

Der Wettbewerb stärkt zudem die überregionale Vernetzung engagierter Akteure im Bereich der Klimaanpassung. Wettbewerbsgewinner treffen während der Siegerehrung aufeinander und können sich austauschen.

Zusammenfassend lassen sich folgende positive Effekte des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ hervorheben:

- ▶ Mit der expliziten Ansprache von nicht-staatlichen Akteuren (Kommunen und Organisationen der öffentlichen Hand sind nicht teilnahmeberechtigt, sondern werden durch separaten BMUB-Wettbewerb „Klimaaktive Kommune“ angesprochen) aktiviert der Wettbewerb die Zivilgesellschaft für die Anpassung an den Klimawandel und verhilft innovativen Maßnahmen durch eine breite Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu bundesweiter Sichtbarkeit. Er trägt damit zur Aufklärung der Öffentlichkeit in Umweltfragen bei. Vor dem Hintergrund des Politikprozesses zur Deutschen Anpassungsstrategie (DAS) unterstützt das UBA mit dem Wettbewerb das BMUB zudem bei der Entwicklung von Grundlagen für geeignete Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel.
- ▶ Die Ansprache von nicht-staatlichen Akteuren ist ein Alleinstellungsmerkmal des Wettbewerbs, der diese im DAS-Prozess bisher unterrepräsentierte Zielgruppe wirkungsvoll aktiviert. Damit leistet der „Blaue Kompass“ im Vergleich zu ähnlichen Wettbewerben (z.B. BMUB-Wettbewerb „Klimaaktive Kommune“) einen Beitrag dazu, dass wichtige Akteure der Klimaanpassung, die bisher noch nicht systematisch angesprochen werden, langfristig für die Anpassung an den Klimawandel gewonnen werden.
- ▶ Der „Blaue Kompass“ hilft damit letztlich bei der Umsetzung der Deutschen Anpassungsstrategie und unterstützt ein Mainstreaming von Klimaanpassung. Er stellt die Ansprache von Akteuren auf eine breitere Grundlage, als es sich mit dem bestehenden BMUB-Wettbewerb „Klimaaktive Kommune“ abbilden lässt. Dabei sind es gerade die nicht-staatlichen Akteure vor Ort, die zur Eigenvorsorge und Eigeninitiative gewonnen werden müssen, um Anpassung lokal zu verankern.
- ▶ Der Wettbewerb schafft Renommee und Aufmerksamkeit für die Arbeit des UBA. Der Wettbewerb gibt dabei die Gelegenheit, deutschlandweit lokale Presse anzusprechen. 2016 wurde in 138 Beiträgen über den Wettbewerb berichtet. Mit dieser umfassenden Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für die Siegerprojekte (Kurzfilme, Presseinformationen für die lokale Presse in der Region Dessau und in den vier Regionen der Gewinner, Fototermin mit Vizepräsident des UBA bei der Siegerehrung, Website-Auftritte der Gewinner) wird Aufmerksamkeit für das Thema Anpassung erzeugt.
- ▶ Im Sinne einer effizienten Nutzung bereits geleisteter Ressourcen bietet sich jetzt ein günstiges Zeitfenster, mit einer erneuten Durchführung 2018 auf der geleisteten Arbeit aufzubauen und aus vorhandenen Strukturen und aus der Aufmerksamkeit für den Wettbewerb Kapital zu schlagen. Das im Rahmen des Vorhabens bereits investierte Geld kann so langfristig seinen Nutzen entfalten.

Eine regelmäßige Ausrufung des Wettbewerbs verstärkt seine Bekanntheit und etabliert den „Blauen Kompass“ als Marke. Der große Abstand zwischen den beiden bisherigen Wettbewerben (2011, 2015) und die damit verbundene Unsicherheit, ob und wann der nächste Preis ausgelobt wird, führten 2015 dazu, dass der Wettbewerb in der öffentlichen Wahrnehmung nur bedingt in einen klaren Zusammenhang mit seinem Vorgänger gestellt werden konnte. Diese Unklarheit steht einer Etablierung und wachsenden Bekanntheit im Wege.

Eine gesteigerte Bekanntheit stärkt das Renommee des Wettbewerbs. Insbesondere vor dem Hintergrund einer vermehrten Nutzung von Wettbewerbsformaten in der Öffentlichkeitsarbeit vieler Organisationen ist das Renommee eines Preises für die öffentliche Wahrnehmung und damit für eine Erfüllung des Erfolgskriteriums „Beteiligung“ zunehmend entscheidender. Des Weiteren erleichtert das Renommee des Wettbewerbs die Akquise von Partnern, Jurymitgliedern und Multiplikatoren und führt zu einem stärkeren medialen Interesse. Die vermehrte Berichterstattung erhöht das öffentliche Bewusstsein für die Thematik.

Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Verstetigung sind günstig, denn der Wettbewerb „Blauer Kompass“ verfügt über ein bedeutendes Alleinstellungsmerkmal: Er stellt bundesweit den einzigen nationalen Wettbewerb im Bereich Klimaanpassung dar. Wettbewerbe, die sich ausschließlich der Thematik Klimaanpassung widmen, existieren bisher nur in regionaler oder internationaler Ausgestaltung. Damit ist der Wettbewerb für die adressierten Zielgruppen und das Themenfeld auf Bundesebene einzigartig.

Zusammenfassend lassen sich folgende Merkmale aufführen, die Potenziale für eine erfolgreiche Etablierung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ aufzeigen:

- ▶ Der Wettbewerb richtet sich ausschließlich an Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Die damit einhergehende Trennschärfe und Spezialisierung begünstigt die Wahrnehmung und Wertschätzung von Auszeichnungen in diesem Themenfeld.
- ▶ Der Wettbewerb richtet sich an alle Maßnahmen außerhalb der kommunalen Verwaltung und steht damit nicht in Konkurrenz zum BMUB-Wettbewerb „Klimaaktive Kommune“.
- ▶ Die Wort-Bild-Marke „Blauer Kompass“ kann weiterhin als Logo verwendet werden.
- ▶ Das entwickelte Wettbewerbstrophäendesign kann weiterhin verwendet werden, auch die Hochschule für Bildende Künste hat sich zu einer weiteren Durchführung der Trophäenwettbewerbs bereit erklärt.
- ▶ Entworfenen Preetexte und recherchierte Verteiler können im Zuge einer erneuten Wettbewerbsauslobung genutzt werden.
- ▶ Die Jurymitglieder der letzten Wettbewerbsrunde signalisierten Bereitschaft zu einer erneuten Jurytätigkeit bei einer weiteren Wettbewerbsauslobung.

6 Gesamtfazit und Empfehlungen

Das Vorhaben adressierte zwei Aspekte, die bei der Umsetzung und Verbreitung von Anpassungsmaßnahmen eine wichtige Rolle spielen:

- ▶ die Finanzierung und Förderung von Anpassungsmaßnahmen und
- ▶ die Kommunikation guter Beispiele zur Anpassung an den Klimawandel

Es wurden durch verschiedene Finanzierungsprogramme geförderte und umgesetzte Anpassungsmaßnahmen identifiziert und für die KomPass-Tatenbank des UBA aufbereitet. Durch die Bereitstellung beispielhafter Vorhaben wurden Kommunen, Verbände und Unternehmen in ihrer Motivation zur Eigenvorsorge und zum eigenen Handeln zur Anpassung an den Klimawandel angeregt. Es wurde zudem untersucht, welche Faktoren dazu beigetragen haben, dass Anpassungsmaßnahmen aus Förderprogrammen gefördert wurden. Um die Breitenwirkung von guten Beispielen zur Anpassung an den Klimawandel zu fördern wurde in dem Vorhaben der Wettbewerb „Blauer Kompass“, der erstmals 2011 durchgeführt wurde, weiterentwickelt. Es wurde ein neues Wettbewerbskonzept für die Durchführung eines weiteren Wettbewerbs entwickelt. Nach diesem Konzept wurde der Wettbewerb in 2015/2016 durchgeführt. Um den Wettbewerb zu verstetigen, wurde im Rahmen dieses Vorhabens in enger Abstimmung mit KomPass / UBA ein Verstetigungskonzept „Blauer Kompass“ erstellt, das dem UBA vorliegt.

Zur Strukturierung für das Gesamtfazit werden die sechs Leitfragen aus der Zielsetzung in Kapitel 2 aufgegriffen. Zu den jeweiligen Leitfragen werden zentrale Erkenntnisse des Forschungsvorhabens dargestellt, Problemfelder diskutiert, Handlungsempfehlungen gegeben und ggf. auf weiteren Untersuchungs- bzw. Forschungsbedarf hingewiesen. Dort, wo es sinnvoll erscheint, erfolgt eine Einbettung der erzielten Erkenntnisse und Ergebnisse in den Kontext des Fortschrittsberichts zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel.

Leitfrage 1: Welche Finanzierungsmöglichkeiten eröffnen sich für Anpassungsmaßnahmen jenseits der beiden Bundesprogramme des BMUB (Förderung zur Anpassung an den Klimawandel, Nationale Klimaschutzinitiative)?

Da die Belange zur Klimaanpassung in Konkurrenz mit anderen gesellschaftlichen Aufgaben stehen, spielen finanzielle Handlungsspielräume v.a. in Kommunen mit „knappen Haushalten“ eine Rolle. Fehlende finanzielle Mittel werden als eine Hürde bei der Realisierung von Anpassungsmaßnahmen angesehen (Moser and Ekstrom 2010). Finanzielle Anreize für regionale und kommunale Anpassungsmaßnahmen werden bisher nur in geringem Umfang über eigene, thematisch fokussierte Förderprogramme zur Anpassung an den Klimawandel zur Verfügung gestellt (Bula et al. 2015). In diesem Vorhaben hat sich gezeigt, dass es vielfältige Förder- und Finanzierungsmöglichkeiten für Anpassungsmaßnahmen gibt, die wohlmöglich auch in Regionen und Kommunen bekannt sind, aber nicht ohne Weiteres mit dem Thema Anpassung in Verbindung gebracht werden.

Die derzeit in Deutschland wohl bekanntesten Förderprogramme zur Anpassung an den Klimawandel sind zwei Förderinitiativen des BMUB: das Programm „Förderung von Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels“⁴ und die Fördermöglichkeiten in der Kommunalrichtlinie („Richtlinie zur Förderung von Klimaschutzprojekten in sozialen, kulturellen und öffentlichen Einrichtungen im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative“)⁵. Im Rahmen des erst genannten Programms fördert das BMUB die Zielgruppen Kommunen, Unternehmen, Bildungsträger, Vereine und andere Multiplikatoren bei der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen mit dem Ziel, deren Fähigkeit zur Anpassung an Folgen des Klimawandels durch Initiativen zur Bewusstseinsbildung, zu Dialog und Beteiligung sowie zur Vernetzung und Kooperation zu stärken.

Ein erster öffentlicher Evaluationsbericht, der im Rahmen der Berichterstattung zum Fortschrittbericht zur Anpassungsstrategie an die Folgen des Klimawandels in Deutschland entstanden ist, zeigt mit Stand Dezember 2014, dass im Zeitraum von 2011 bis 2014 insgesamt 35 Projekte mit insgesamt 58 Zuwendungsempfängern bewilligt wurden, wobei ca. die Hälfte der Projekte (15) in Verbänden durchgeführt wird. Mit Stand April 2016 wurden seit 2011 66 Projekte bzw. Maßnahmen gefördert, wobei einzelne Projekte mehrere Anpassungsmaßnahmen umfassen (Projektträger Jülich 2014). Mit der Kommunalrichtlinie hat das BMUB ein Förderinstrumentarium geschaffen, das Kommunen nicht nur bei ihren Klimaschutzaktivitäten, sondern auch bei der Anpassung an den Klimawandel unterstützt. Die Richtlinie bietet mit der Förderung eines Teilkonzepts „Anpassung an den Klimawandel“ die Möglichkeit, die Querschnittsaufgabe Klimaanpassung in den Kommunen zu untersuchen, Handlungsempfehlungen zu formulieren und konkrete Maßnahmen zu entwickeln. Ein öffentlich zugänglicher Evaluationsbericht liegt bisher nicht vor. Beiden Förderprogrammen ist gemeinsam, dass in der Regel keine investiven Mittel zur Verfügung gestellt werden, was von Praxisakteuren teilweise als Mangel ausgelegt wird. In der KomPass-Tatenbank finden sich eine Reihe von Anpassungsmaßnahmen und -projekten, die über diese beiden Förderprogramme gefördert wurden.

Bei der Recherche nach Förderprogrammen, die auf zwei Datenbanken des Auftraggebers, der Datensätze der KomPass-Tatenbank sowie weiterer online verfügbarer Förderdatenbanken basiert, wurden

⁴ www.ptj.kommunalrichtlinie.de/folgen-klimawandel

⁵ www.klimaschutz.de/de/zielgruppen/kommunen/foerderung/foerderung-der-erstellung-von-klimaschutzteilkonzepten

ca. 150 Förderprogramme identifiziert, in denen eine Förderung von Anpassungsmaßnahmen möglich erscheint. Insgesamt zeigt sich, dass die Bandbreite von nutzbaren Finanzierungsinstrumenten zur Anpassung an den Klimawandel bezogen auf die Maßnahmen relativ vielfältig und groß ist.

Die in diesem Projekt vorgenommene qualitative Betrachtung der geförderten Anpassungsmaßnahmen und –projekte der KomPass-Tatenbank hinsichtlich ihrer Förderung und Finanzierung zeigt, dass Regionen, Kommunen, Verbände, Vereine und Unternehmen für die Realisierung von Anpassungsprojekten und -maßnahmen auch andere Fördermöglichkeiten in Anspruch nehmen. Dies reicht von der EU-Förderung über Landesförderprogrammen bis hin zu kommunalen Förderinitiativen. Oftmals nutzen sie einen Finanzierungsmix. Anpassungsprojekte und –maßnahmen, die EU-Fördermittel in Anspruch (z.B. im Rahmen von EFRE) genommen haben, werden kaum zu 100% gefördert. Es sind in der Regel entsprechende Komplementärmittel notwendig (oft bis zu 50%). Einzelne Anpassungsmaßnahmen wurden auch ohne jegliche EU- und Bundesförderung umgesetzt. Eine Reihe von Anpassungsmaßnahmen wurden durch Bundesforschungsprogramme gefördert (z.B. KLIMZUG⁶, BMUB Förderung zur Anpassung⁷, StadtKlima ExWoSt⁸ und KlimaMORO⁹). Bei diesen Vorhaben handelte es sich in der Regel um finanziell gut ausgestattete Bundesforschungsvorhaben, in denen neben theoretischen Fragestellungen zur Klimaanpassung, Beteiligungsprozessen und konkrete Anpassungsmaßnahmen (z.B. Infrastrukturmaßnahmen) geplant wurden.

Dies deckt sich mit Erkenntnissen zweier Untersuchungen zur Anpassungsförderung, deren Vorarbeiten und Erkenntnisse im Rahmen dieses Vorhabens genutzt wurden. So konnten Schenker et al. (2013) über eine Recherche in einschlägigen Datenbanken 102 Programme der öffentlichen Hand identifizieren, mit denen Aktivitäten und Maßnahmen gefördert wurden, die direkt oder indirekt zur Anpassung an den Klimawandel beitragen. Dabei wurden auch Förderprogramme berücksichtigt, die die Begriffe Klimafolgen, Vulnerabilitäten oder Anpassung nicht erwähnen. Die eigene Recherche zu Programmen, die Anpassungsmaßnahmen fördern, zeigte ebenfalls, dass es vielfältig Möglichkeiten gibt, Maßnahmen, die direkt oder indirekt der Anpassung an den Klimawandel dienen, auch jenseits der BMUB-Programme fördern zu lassen. In den Dorferneuerungsrichtlinien (DorfR) des Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (2015) wird zum Zuwendungszweck formuliert, dass durch die Dorferneuerung u.a. auch Beiträge zum Klimaschutz, zur Energiewende, zur Anpassung an den Klimawandel, zur Nahversorgung, zur Mobilität und zur Barrierefreiheit geleistet werden sollen. Damit sollen die Dörfer und ländlich strukturierte Gemeinden vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen, insbesondere des demografischen Wandels und des Klimawandels, auf künftige Erfordernisse vorbereitet werden. Im konkreten Fall zeigt sich, dass im Rahmen der Dorferneuerung Anpassungsmaßnahmen gefördert werden können.

Schenker et al. (2013) kommen in ihrer Analyse zu der Erkenntnis, dass alle von ihnen betrachteten Förderprogramme eine Beziehung zum Thema Anpassung hatten, wobei sich keines der betrachteten Programme allein der Anpassung an den Klimawandel widmete, was eine Bewertung hinsichtlich der Erreichung von Anpassungszielen verkompliziert. Bula et al. (2015) zeigten für eine Expertise des UBA Fördermöglichkeiten für Kommunen zur Umsetzung von räumlichen Anpassungsmaßnahmen auf. Hier zeigte sich, dass die Palette bestehender Förderangebote außerordentlich breit ist und potenziell viele Möglichkeiten zur Förderung von Anpassungsmaßnahmen bestehen.

⁶ KLIMZUG – Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten, BMBF

⁷ Förderung von Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels des BMUB

⁸ Experimenteller Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) mit den Forschungsfeldern „StadtKlima – Urbane Strategien zum Klimawandel: Kommunale Strategien und Potenziale“ und „ImmoKlima – Urbane Strategien zum Klimawandel: Immobilien- und wohnungswirtschaftliche Strategien und Potenziale zum Klimawandel“ des BMUB betreut vom BBSR im BBR

⁹ Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) mit dem Modellvorhaben „KlimaMORO – Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel vom BMVI, betreut durch BBSR im BBR

Viele der Bundesforschungsvorhaben, in denen Anpassungsmaßnahmen und -projekte entwickelt und auf den Weg gebracht wurden sind inzwischen abgeschlossen (z.B. KLIMZUG, StadtKlimaExWest; KlimaMoro, u.a.m.). Zu einigen dieser Bundesforschungsvorhaben wurden Anschlussvorhaben initiiert (z. B. „KlimaMORO Transfer“, „Klimaresilienter Stadtumbau“), in denen entweder die entwickelten und geplanten Maßnahmen umgesetzt wurden bzw. im Sinne einer „Diffusion“ guter Beispiele und Modelansätze weiter verbreitet wurden. Das Anschlussvorhaben „Klimaresilienter Stadtumbau - Bilanz und Transfer von Ergebnissen des Forschungsfeldes StadtKlimaExWoSt“ zum ExWoSt-Forschungsfeld "Urbane Strategien zum Klimawandel" diente der Identifizierung von Erfolgsfaktoren kommunaler Anpassungsprozesse und beispielhafte Projektansätze in zehn Fallstudienstädten. Unterstützungsbedarfe im Planungsalltag wurden ermittelt und in eine Arbeitshilfe für die Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen im Stadtumbau überführt.

Einige Regionen und Kommunen haben für die weitere Konkretisierung von Strategien, Konzepten oder Roadmaps das DAS-Förderprogramm des BMUB „Förderung von Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels“ in Anspruch genommen. Hierzu zählen die Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten, die aus KLIMZUG nordwest2050 das Projekt InKoKa (Interkommunale Koordinierungsstelle Klimaanpassung) entwickelt und umgesetzt hat oder die Metropolregion Hamburg, die aus KLIMZUG-Nord das Projekt „Klimaanpassung leicht gemacht! aufgebaut hat. Hier handelt es sich um ein Informations- und Beratungsangebot der Metropolregion Hamburg zur Initiierung von Projekten, gefördert aus Mitteln der Förderfonds der Metropolregion Hamburg und aus Klimaschutzmitteln der Freien und Hansestadt Hamburg. Es handelt sich um eine Initiative, die sich zum Ziel gesetzt hat, regionale und kommunale Akteure der Metropolregion Hamburg von den Ergebnissen von KLIMZUG-NORD zu berichten und weitere konkrete regionale und kommunale Projekte anzuregen. Dafür sollen Akteure aus der Verwaltung, der Wirtschaft, der Politik und der Zivilgesellschaft informiert, sensibilisiert, motiviert und beraten werden. Projektträger ist der Landkreis Heidekreis.

Die Bundesregierung (2015) weist in ihrem Fortschrittsbericht zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel darauf hin, dass Anpassung an den Klimawandel in den fachpolitischen Strategieprozessen der einzelnen Bundesressorts unterschiedlich aufgegriffen wird. Wenn nun die Ziele der Anpassung an den Klimawandel mit den Zielen anderer Umwelt-, Nachhaltigkeitsstrategien bzw. -richtlinien übereinstimmen, können sie sich unmittelbar gegenseitig unterstützen. Ebenso können Konflikte zwischen verschiedenen Strategieprozessen verringert oder vermieden werden, wenn die Verbindungen untereinander identifiziert sind. Bezogen auf die Fördermöglichkeiten bedeutet dies, dass Förderprogramme, die sich an die Umsetzung dieser Strategien richten, durchaus auch für Akteure interessant sein können, die (auch) Ziele der Anpassung an den Klimawandel im Blick haben. Laut Bundesregierung (2015) bestehen starke Übereinstimmungen zwischen den Zielen der DAS und anderen Strategien. Tabelle 29 zeigt die jeweiligen Strategien mit ihren Quellen auf.

Tabelle 29: Strategien mit potenziellen Schnittmengen zu den Zielen der DAS

Strategie	Quelle
Nationale Strategie zum Schutz Kritischer Infrastrukturen	BMI - Bundesministerium des Inneren (2009): Nationale Strategie zum Schutz Kritischer Infrastrukturen (KRITIS-Strategie).
Handlungskonzept der Raumordnung zu Vermeidungs-, Minderungs- und Anpassungsstrategien	Vgl. Beschluss der Ministerkonferenz für Raumordnung (MKRO) vom 06.02.2013 zum Handlungskonzept der Raumordnung zu Vermeidungs-, Minderungs- und Anpassungsstrategien in Hinblick auf die räumlichen Konsequenzen des Klimawandels.
Nationale Nachhaltigkeitsstrategie	Bundesregierung (2002): Perspektiven für Deutschland – Unsere Strategie für eine nachhaltige Entwicklung.
Deutsche Rohstoffstrategie	BMWi – Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie

Strategie	Quelle
	(2010): Rohstoffstrategie der Bundesregierung – Sicherung einer nachhaltigen Rohstoffversorgung Deutschlands mit nicht-energetischen mineralischen Rohstoffen.
Ressourceneffizienzprogramm ProgRes	Bundesregierung (2012): Deutsches Ressourceneffizienzprogramm: Programm zur nachhaltigen Nutzung und zum Schutz der natürlichen Ressourcen.
Waldstrategie 2020	BMELV – Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (2011): Waldstrategie 2020 – Nachhaltige Waldbewirtschaftung – eine gesellschaftliche Chance und Herausforderung.
Waldklimafonds (gemeinsames Förderinstrument von BMEL und BMUB)	BMELV & BMU – Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz sowie Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (2013): Richtlinie zur Förderung von Maßnahmen zum Erhalt und Ausbau des CO ₂ -Minderungspotenzials von Wald und Holz sowie zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel (Förderrichtlinie Waldklimafonds) vom 26.06.2013.
Bundesprogramm Biologische Vielfalt	BMU – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (2011): Richtlinien des Bundesumweltministeriums zur Förderung von Maßnahmen im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt vom 26.01.2011.
„Grün in der Stadt“	BMUB - Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (2015): Grün in der Stadt –Für eine lebenswerte Zukunft. Grünbuch Stadtgrün.
Agenda-Prozesse der Hightech-Strategie 2020 Nationale Plattform Zukunftsstadt	Bundestags-Drucksache 17/2691 vom 19.07.2010: Hightech-Strategie 2020 für Deutschland; Bundestags-Drucksache 18/2497 vom 08.09.2014: Die neue Hightech-Strategie – Innovationen für Deutschland.
Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie	Europäische Gemeinschaft (2000): Richtlinie 2000/60/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2000 zur Schaffung eines Ordnungsrahmens für Maßnahmen der Gemeinschaft im Bereich der Wasserpolitik (Wasserrahmenrichtlinie), vom 22.12.2000.
Umsetzung der Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie	Europäische Union (2008): Richtlinie 2007/60/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Oktober 2007 über die Bewertung und das Management von Hochwasserrisiken.
EU-Richtlinie zur Maritimen Raumordnung	Europäische Union (2014): Richtlinie 2014/89/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 23. Juli 2014 zur Schaffung eines Rahmens für die maritime Raumplanung.

Quelle: ecole, eigene Darstellung, verändert nach Bundesregierung (2015)

Weitere Finanzierungsmöglichkeiten können sich ergeben, wenn Anpassungsbelange in andere Handlungsfelder integriert werden und so das dort erforderliche Handeln mit Anpassungsnotwendigkeiten verknüpft wird oder die Handlungserfordernisse für Anpassung zur Erfüllung anderer politischer Ziele genutzt werden. Solche „Huckepack“-Ansätze setzen neue Impulse für die Förder- und Finanzierungs-

möglichkeiten von Anpassungsbedarfen, da die zu erfüllenden Förderziele entweder indirekt der Anpassung an den Klimawandel dienen oder die Begründung für Anpassungsfinanzierung erweitert wird.

Die bisherigen Ausführungen haben aufgezeigt, dass sich jenseits der beiden Bundesprogramme des BMUB eine Vielfalt an Möglichkeiten zur Förderung und Finanzierung von Anpassungsmaßnahmen bieten. Eine quantitative Analyse, die systematisch nicht nur die Optionen der Förderung aufzeigt, sondern auch genauer hinschaut, was im Rahmen der anderen Programme im Kontext Klimaanpassung gefördert wurde, fehlt bisher. Untersuchungen von Bula et al. (2015) liefern auf der Grundlage von stichprobenartig durchgeführten Interviews Erkenntnisse und Erklärungsmuster zum Stand der Förderpraxis, wobei sie explizit darauf hinweisen, dass die Befragungsergebnisse nicht repräsentativ und nicht ohne weiteres verallgemeinerbar sind. Sie spiegeln gleichwohl das in der Praxis vorfindliche Spektrum an Tendenzen und Einschätzungen wieder. Folgende Tendenzen und Einschätzungen erscheinen uns relevant für dieses Vorhaben und die gestellte Leitfrage:

- ▶ Das Thema Anpassung an den Klimawandel ist in vielen Kommunen (noch) nicht angekommen. Umweltthemen wie Klimaschutz, Energieeffizienz und Energiewende sowie andere drängende regionale und kommunale Fragen wie Demografischer Wandel und Strukturwandel stehen im Vordergrund. Viele dieser Aufgaben gehören zum „Pflichtprogramm“ von Landkreisen und Kommunen. Integrierte Konzepte zur Anpassung an den Klimawandel, Leuchtturmprojekte sowie besonders innovative Anpassungsmaßnahmen sind hingegen vielerorts noch neuartig und werden als „Kürprogramm“ angesehen (vgl. Born et al. 2015).
- ▶ Förderprogramme jenseits der beiden genannten Förderprogramme (DAS-Förderprogramm, Kommunalrichtlinie) sind in Regionen, Landkreisen und Kommunen durchaus bekannt. Nicht immer ist klar, dass auch Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel über diese Programme gefördert werden können, da sie (z.B. das Dorferneuerungsprogramm) nicht in den Kontext des Themas Anpassung an den Klimawandel gestellt werden. Auch Förderprogramme zum Küsten- und Binnenhochwasserschutz werden nicht immer mit dem Thema „Anpassung an den Klimawandel“ in Verbindung gebracht.
- ▶ Die Förderprogramme des BMUB formulieren in ihren Richtlinien und Merkblättern relativ konkret, welche Förderkriterien bei der Antragstellung zu berücksichtigen sind, damit die beantragten Anpassungsmaßnahmen auch tatsächlich eine Chance haben gefördert zu werden (vgl. Kapitel 4.3). Bula et al. (2015) haben in ihrer Untersuchung festgestellt, dass viele der recherchierten Förderprogramme jenseits der BMUB-Programme weniger konkretisierende Ausführungsrichtlinien, nur grobe Themenbereiche, mittelbare Bezüge oder Schlagworte vorgeben. Der Begriff „Klimaanpassung“ taucht oftmals gar nicht in diesen Förderprogrammen auf. Dennoch werden beispielsweise Maßnahmen gefördert, die dem Rückhalt des Wassers in der Landschaft dienen und damit einen Bezug zur Klimaanpassung haben.
- ▶ In diesem Fall obliegt es oftmals der Kreativität und Argumentation eines Antragsstellers, aus den Schwerpunkten eines Förderprogramms konkrete förderfähige Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels für eine Kommune abzuleiten bzw. geplante Maßnahmen auf die Förderbedingungen zuzuschneiden. Beispiel: Ein Förderprogramm „Dorfentwicklung“ oder „Ländliche Entwicklung“ beinhaltet den Fördergegenstand „Begrünungen im öffentlichen Bereich“, die zur Gestaltung des Ortsbildes oder zur Einbindung des Dorfes in die Landschaft beitragen. Gleichzeitig tragen derartige Maßnahmen dazu bei, der Wärmebelastung in den Kommunen zu reduzieren.
- ▶ Eine besondere Problematik tut sich für kleine Gemeinden und Kommunen hinsichtlich der Förderkonditionen und der Wege bzw. Modalitäten der Antragstellung auf (Bula et al. 2015). Selbst wenn eine prinzipielle Einsicht in das Handlungserfordernis „Anpassung an die Folgen des Klimawandels“ und die Bereitschaft zum Handeln besteht, kann diese Herausforderung für kleine und mittelgroße Kommunen eine hohe Hürde sein. Hier stehen nötige personelle und/oder finanzielle Mittel für Anpassungsmaßnahmen nicht oder nur in eng begrenztem Um-

fang zur Verfügung. Ohne entsprechende Ressourcen erscheinen die vielen Förderprogramme schwer überschaubar, aufwendig in der Antragstellung und in der organisatorischen Begleitung, falls die Maßnahme gefördert wird. Beklagt wird v.a. dass Berichtswesen und die Tatsache, dass kaum investive Mittel für die konkrete Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen zur Verfügung stehen.

- ▶ Zudem sinkt die Attraktivität eines Förderprogramms bei einer geringen Förderquote mit entsprechend hohen Eigenmittelanteilen. Die Bereitstellung des kommunalen Eigenanteils stellt häufig ein Problem bei der Inanspruchnahme von Förderprogrammen dar. Dies betrifft nicht nur kleine Kommunen.
- ▶ Gleichwohl hat die qualitative Untersuchung der KomPass-Tatenbank gezeigt, dass die Akteure von Anpassungsmaßnahmen verschiedene Wege/Erfahrungen bei der Eigenmittelbeschaffung (Finanzierungsmix) gegangen sind. Sofern keine ausreichenden Eigenmittel für einen Projektantrag vorhanden sind, wurde von den Interviewpartnern angegeben, dass eine Suche nach Sponsoren oder Drittmittelgebern zweckmäßig sein kann, die den kommunalen Eigenanteil ganz oder teilweise übernehmen können.
- ▶ Die Bandbreite von nutzbaren Förderprogrammen und Finanzierungsinstrumenten für Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels wird in Zukunft größer und komplexer. Von den Nutzenden der Förderprogramme (Antragsteller) wird zukünftig eine vielfältige und kreative Herangehensweise bei der Mittelakquise (z.B. auch Förderungsmix) und damit auch zunehmend mehr „Fördermanagement“ abverlangt.
- ▶ Auf der Basis dieses Vorhabens und der Ergebnisse aus den Vorhaben Schenker et al. (2013) und Bula et al. (2015) sollte ein Klimaanpassungsdienst entwickelt werden, um die Nutzenden gezielter mit entsprechenden Informationen zur Förderung von Anpassung zu versorgen. Im Rahmen des UBA-Vorhabens „Überarbeitung des Projektkatalogs und Vernetzung mit den IT-Komponenten von KomPass“ sind Vorarbeiten zu einer Förderdatenbank für Kommunen durchgeführt worden. Ein inhaltliches Konzept mit einer ansprechenden Gestaltung als Webangebot ist dabei im Rahmen eines Online-Tests von unterschiedlichen Akteuren und Entscheidungsträgern bewertet worden. Befragte in diesem Vorhaben haben die Notwendigkeit für den Aufbau der Förderdatenbank betont. Da sich Förderprogramme und die entsprechenden Förderkriterien sich immer wieder verändern, müsste ein derartiger „Klimaanpassungsdienst Förderung“ kontinuierlich aktualisiert und in bestimmten Zeitabständen hinsichtlich seiner Nutzung und Zielerreichung evaluiert werden.
- ▶ Um dem Wunsch vieler regionaler und kommunaler Akteure nach einer investiven Förderung von Anpassungsmaßnahmen entgegenzukommen, wurde im Evaluationsbericht zum DAS-Förderprogramm ein neuer Förderstrang „Ausgewählte Maßnahme“ vorgeschlagen (Projektträger Jülich 2014). Erste potenzielle Förderkriterien für derartige Anpassungsmaßnahmen wurden bereits im Evaluationsbericht benannt: Erhebliche Senkung der Vulnerabilität gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels, Erhöhung der Resilienz, Aufweisen einer hohen Sichtbarkeit, Einbettung in ein Teilkonzept Anpassung oder Anpassungskonzept für Unternehmen oder Kommunales Leuchtturmvorhaben bzw. darauf basieren, hohe Eigenbeteiligung oder die Einwerbung von Drittmitteln für die Finanzierung der ausgewählten Maßnahmen und die Sicherstellung der Abgrenzung bzw. Verschneidung zu investiven Maßnahmen anderer Förderprogramme, z.B. Städtebauförderung.

Auf der Basis der Untersuchungen und Betrachtungen dieses Vorhabens - im Abgleich mit den genannten Studien von Schenker et al. (2013) und Bula et al. (2015) lassen sich für die Zukunft folgende Empfehlungen formulieren und zusammenfassen (siehe Textbox 16: Empfehlungen zur Leitfrage).

Textbox 16: Empfehlungen zur Leitfrage 1

Empfehlungen

- ▶ Fortsetzung der Förderung von Strategien und Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel (vgl. auch Born et. al. 2016)
- ▶ Überprüfung und Weiterentwicklung bestehender Förderprogramme, um weitere spezifische Akteursgruppen oder Regionen für die Anpassungsthematik zu aktivieren
- ▶ Aufbau und/oder Optimierung des Fördermanagement in Regionen und Kommunen bezüglich der Umsetzung von Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel
- ▶ Berücksichtigung des Themas „Anpassung an den Klimawandel“ in regionalen und kommunalen Förderprogrammen (vgl. auch Born et. al. 2016)
- ▶ Erstellung einer Förderdatenbank mit Hinweisen auf Fördermöglichkeiten für konkrete Anpassungsmaßnahmen bzw. Optimierung von Förderdatenbanken (vgl. auch Born et al. 2016)
- ▶ Unterstützung der Initiative „Ausgewählte Maßnahme“ zur investiven Förderung von Anpassungsmaßnahmen

Leitfrage 2: Was waren die ausschlaggebenden Gründe (Erfolgsfaktoren), die entsprechenden Maßnahmen aus den jeweiligen Förderprogrammen zu fördern? Welche Kriterien spielten bei der Vergabe vermutlich die stärkste Rolle?

Die Annäherung an die Beantwortung der Leitfrage erfolgte im Vorhaben über eine qualitative Auswertung der Anpassungsmaßnahmen der KomPass-Tatenbank (über den „Kriterienset erfolgreiche Maßnahmen“), deren jeweiligen Förderungs- bzw. Finanzierungshintergrund (Förderinformationen) sowie der Ziele bzw. Anforderungen der jeweiligen Förderprogramme. Durch deren Gegenüberstellung wurden Charakteristika identifiziert, aus denen letztlich Hinweise auf Erfolgsfaktoren bei der Förderung von Anpassungsmaßnahmen abgeleitet wurden. Diese Erfolgsfaktoren tragen dazu bei, bei der Gestaltung zukünftiger Förderprogrammen oder der Optimierung bestehender Förderprogramme solche Aspekte zu berücksichtigen, die bei der Unterstützung der Anpassung an den Klimawandel wichtig sind und dabei behilflich sein können „erfolgreiche“ Anpassungsmaßnahmen umzusetzen. Als Erfolgsfaktoren wurden identifiziert:

- ▶ Kontinuität: langfristig aufeinander aufbauende Förderung
- ▶ Praxisbezug: Partizipation mit (Anpassungs-)Akteuren
- ▶ Anschlussfähigkeit: Finanzierung des Zusatzbedarfs für Klimaanpassung
- ▶ Mainstreaming: Integration und Umsetzung von Klimaanpassung durch Finanzierungsmix
- ▶ Förderkonditionen: Randbedingungen der Förderung
- ▶ Unterstützung: Unterstützung schaffen und Unterstützer suchen

Der Erfolgsfaktor Kontinuität sagt aus, dass Förderprogramme dann erfolgreich bei der Finanzierung von Maßnahmen zu Klimaanpassung sein können, wenn sie Kontinuität schaffen, also räumlich, inhaltlich, institutionell und personell zur kontinuierlichen Förderung der Klimaanpassungsbelange beitragen. Förderung kann dann als erfolgversprechend beurteilt werden, wenn ein Praxisbezug der geförderten Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel gewährleistet wird sowie die frühzeitige Einbindung der regionalen und/oder kommunalen Akteure gegeben ist. Aufgrund der in Zukunft beschleunigt stattfindenden Veränderungen klimatischer Rahmenbedingungen ergeben sich „Zusatzbedarfe“ für den Umgang mit Klimafolgen („Anschlussfähigkeit“). Förderprogramme, die dazu beitragen, diesen Zusatz zu finanzieren und damit auf die Stärkung der Anpassungskapazität setzen, erscheinen erfolgversprechend. Vorteil eines Finanzierungsmix besteht in weiteren Möglichkeiten der Kofinanzie-

rung durch öffentliche und private Mittel, sodass insgesamt die Bandbreite von Finanzierungsinstrumenten für Anpassungsmaßnahmen größer wird („Mainstreaming“).

Für die Nutzung der vielfältigen Finanzierungsmöglichkeiten und -instrumente im Rahmen eines Finanzierungsmix wird zukünftig für die kommunalen Akteure ein vielfältigeres Herangehen bei der Mittelakquise bedeutsam und damit auch zunehmend mehr ein „Fördermanagement“ gefragt sein. Förderprogramme sind dann als erfolgreich anzusehen, wenn sie bekannt sind, ihre Förderkonditionen so gestaltet sind, dass sie den Bedarfen der Fördermittelsuchenden zielgerecht entsprechen, eine hohe Förderquote beinhalten, das Antragsverfahren einfach gehalten ist und eine kompetente Beratung und Unterstützung für die Beantragung von Fördermitteln gewährleistet ist („Förderkonditionen“). Ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Förderung einer Anpassungsmaßnahme ist die Darstellung des Nutzens für eine Kommune, einer Initiative oder eines Unternehmens. Da öffentliche Förderprogramme sich an politischen Zielsetzungen orientieren, sollte der Beitrag des Vorhabens zu ihrer Umsetzung hervorgehoben werden. Die Unterstützung durch „Promotoren“ als Fürsprecher und Meinungsführer ist bedeutsam für die erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen oder Strategien zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels („Unterstützung“).

Es konnten nur bedingt konkrete Aussagen zu den Erfolgsfaktoren abgeleitet werden. Gründe waren u.a. die Schwierigkeiten bei der Anwendbarkeit des „Kriteriensets erfolgreiche Maßnahmen“ auf die Anpassungsmaßnahmen der KomPass-Tatenbank, die teilweise sehr heterogenen Förderungs- und Finanzierungsarten (Finanzierungsmix) der Maßnahmen sowie die geringe Datenbasis, d.h. Angaben zu den Kosten- und Finanzierungsangaben der Anpassungsmaßnahmen aus der KomPass-Tatenbank. Allgemeine Hinweise zu solchen Faktoren, die bei der Gestaltung und Inanspruchnahme von Förderprogrammen zur Finanzierung von Anpassungsmaßnahmen berücksichtigt werden sollten, konnten mit den obigen Erfolgsfaktoren dennoch identifiziert werden.

In Bezug auf Leitfrage 2 lässt sich feststellen, dass für die vorausschauende Planung und Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen eine breite Auswahl von Anpassungsoptionen zur Verfügung steht, z.B.:

- ▶ Politische Maßnahmen, wie z.B. finanzielle Anreize für Anpassungsmaßnahmen.
- ▶ Maßnahmen zur Wissenserweiterung, wie z.B. durch zusätzliche Forschungsförderung zur Verbesserung der Daten, Informationsbereitstellung für betroffene Bürgerinnen und Bürger.
- ▶ Maßnahmen zur Änderung des Verhaltens, wie z.B. stärkere Eigenvorsorge.
- ▶ Bewirtschaftungsmaßnahmen, wie z.B. Einsatz von Sorten, die gegenüber Trockenheit widerstandsfähiger sind oder wassersparende Bodenbearbeitung in der Landwirtschaft.
- ▶ Technologische Maßnahmen, wie z.B. Bau von Infrastruktur für die Vernetzung von wasserarmen mit wasserreichen Regionen (Errichtung eines Wasserverbands).
- ▶ Naturbezogene Maßnahmen, wie z.B. Renaturierung von Auen als Wasserrückhalt in der Landschaft.

Obwohl Erfolgsfaktoren bei der Förderung von Anpassungsmaßnahmen abgeleitet werden konnten, steht weiter die Frage im Raum, welche Konstellation aus dem Wissen über Anpassungsbedarf, der Inanspruchnahme von Fördermitteln und der Entwicklung und Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen letztlich erfolgreich ist. Hier sind zukünftig systematische Einzelfallanalysen von Anpassungsmaßnahmen notwendig, die erfolgreich umgesetzt wurden und in denen eine konkrete Wirkung erzielt wurde. Hier existieren sehr enge Verknüpfungen zu Fragen des Monitorings und der Evaluation von Anpassungsmaßnahmen. Erkenntnisse und Ergebnisse aus derartigen Einzelfallanalysen könnten dann in einem weiteren Schritt in die Gestaltung zukünftiger Förderprogramme und Finanzierungsinstrumente einfließen. Hier empfehlen wir entsprechende Fallstudien. Die daraus resultierenden Erkenntnisse sollten dann in die Gestaltung zukünftiger Förderprogramme und Finanzierungsinstrumente einfließen.

Textbox 17: Empfehlungen zur Leitfrage 2

Empfehlungen

- ▶ Durchführung von Fallstudien basierend auf den Einträgen in der KomPass-Tatenbank
- ▶ Systematische Anwendung des Kriteriensets bezogen auf unterschiedliche Arten bzw. Typen von Anpassungsmaßnahmen

Leitfrage 3: Tragen Angaben zur Finanzierung generell zur Stärkung des Informationsgehalts der KomPass-Tatenbank bei, erhöhen sie deren Qualität und steigern sie die Verwendbarkeit der Informationen?

Ein Blick in die KomPass-Tatenbank zeigt, dass die Informationen zur Förderung über das Online-Eingabeformular im Formularabschnitt 8 „Beteiligung und Finanzierung“ abgefragt werden.

Abbildung 15: Online-Eingabeformulars, Formularabschnitt 8 Teil Kosten und Finanzierung

The screenshot shows a web form titled 'Kosten' (Costs) and 'Finanzierung' (Financing). Under 'Kosten', there is a text input field with a character limit of 64. Below it, instructions ask for estimated costs in Euro, with examples like '1.500.000' and '250.000'. The 'Finanzierung' section includes checkboxes for 'Bund', 'Land', 'Privat', 'EU', and 'PPP'. Below these is a larger text area for 'Sonstige' (Other) with a 400-character limit. Instructions at the bottom of the form state that HTML tags are ignored and line breaks are automatically generated.

Quelle: Screenshot von der Webseite des Umweltbundesamts

Aus Sicht des Nutzenden werden verwertbare Informationen zur Förderung und Finanzierung von Anpassungsmaßnahmen kaum zur Verfügung gestellt. Nur in seltenen Fällen werden ausführliche Informationen hierzu gegeben. Auffällig ist zudem, dass eine Reihe von Projekten und Maßnahmen, die mit Bundesmitteln gefördert wurden (z.B. im Rahmen des DAS-Förderprogramms) in der KomPass-Tatenbank weder die Kosten noch die Finanzierungsquellen angeben, bzw. online nicht sichtbar sind.

Aus der Sicht des Nutzenden ist nicht eindeutig, ob eine Maßnahme von einer Kommune gesamtfinanziert wurde, ob sie eine 100%ige Förderung in Anspruch genommen hat oder ein Finanzierungsmix

genutzt wurde. Dies führt weder zu einer Stärkung des Informationsgehalts und zu einer Erhöhung der Qualität der KomPass-Tatenbankeinträge noch zu einer Steigerung der Verwendbarkeit der Informationen zu Kosten und Finanzierung.

Generell sind Angaben zur Finanzierung und Förderung von Projekten und Maßnahmen aus der Sicht der Nutzenden von Datenbanken von Bedeutung¹⁰. Dies trifft auch für die Planung und Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen zu, insbesondere vor dem Hintergrund knapper Kassen in Kommunen.

Aufgrund der langjährigen Erfahrung des Auftragnehmers in der Beratung zu Fördermöglichkeiten halten wir - aus Sicht der Nutzenden - zielführende Angaben und Informationen zu Finanzierungsmöglichkeiten und Förderprogrammen, ggf. sogar inklusive deren Förderkonditionen für essentiell. Dadurch wird nicht nur der Informationsgehalt der KomPass-Tatenbank insgesamt gesteigert, sondern dies kann auch dazu beitragen, dass die Nachahmung guter Anpassungsmaßnahmen noch besser gefördert wird und Hürden überwunden werden.

Textbox 18: Empfehlungen zur Leitfrage 3

Empfehlungen

- ▶ Alleinstellung der Angaben zu den Kosten und zu der Finanzierung von Anpassungsmaßnahmen in einem gesonderten Formularabschnitt 8 des Online-Eingabeformulars zur KomPass-Tatenbank
- ▶ Stärkerer Augenmerk auf vollständige Angaben zu den Kosten und der Finanzierung bei der Aufnahme und Qualitätsprüfung neuer Maßnahmen in die KomPass-Tatenbank

Leitfrage 4: Was sind allgemein Erfolgskomponenten und -faktoren eines guten Wettbewerbs?

Der Erfolg eines Wettbewerbs setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen. Diese Erfolgskomponenten werden beeinflusst von Erfolgsfaktoren. Die Berücksichtigung der Erfolgsfaktoren maximiert die jeweiligen Erfolgskomponenten und sorgt so für einen möglichst großen Wettbewerbserfolg.

Auf der Grundlage eines Vergleichs von insgesamt 10 Wettbewerben im Klima-, Umwelt- und Anpassungsberiech wurden in dem Forschungsvorhaben die folgenden Erfolgskomponenten identifiziert:

- ▶ Hohe Teilnehmendenzahl
- ▶ Hohes Niveau der eingereichten Wettbewerbsbeiträge
- ▶ Hoher Bekanntheitsgrad des Wettbewerbs
- ▶ Aufmerksamkeitssteigerung für die Thematik, Sieger und ihrer Projekte, Ausrichter
- ▶ Transfer der guten Beispiele
- ▶ Beförderung wegweisender Projekte
- ▶ Renommee des Wettbewerbs
- ▶ Effiziente Durchführung

Diese Erfolgskomponenten können als Wettbewerbsziele angesehen werden. Um diese zu erreichen, müssen bestimmte Erfolgsfaktoren erfüllt werden. Die Erfolgsfaktoren sind hier als konkrete Anforderungen zu verstehen. Zu ihnen gehören:

¹⁰ www.foerderdatenbank.de

- ▶ Offenes Bewerbungsverfahren
- ▶ Niedriger Bewerbungsaufwand/Zeichenbegrenzung im Eingabefeld des Bewerbungsbogens
- ▶ Angemessener Bewerbungszeitraum
- ▶ Intensive Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ Breite Zielgruppe
- ▶ Klar definierte Teilnahmebedingungen
- ▶ Kostenlose Teilnahme
- ▶ Qualifizierte Experten/Jury
- ▶ Renommierter Ausrichter
- ▶ Regelmäßige Vergabe
- ▶ Große Reichweite (bundesweite Ausrufung)
- ▶ Feierliche Preisverleihung
- ▶ Große Anzahl an Preisträgern
- ▶ Kleine Anzahl an Preisträgern
- ▶ Preisdotierung
- ▶ Zweistufige Entscheidungsfindung
- ▶ Vorbereitung Entscheidungsgremium
- ▶ Filme
- ▶ Trophäe
- ▶ Transparenz
- ▶ Rechtliche Teilnahmeverpflichtung
- ▶ Teilnahmegebühr
- ▶ Umfassende Wettbewerbsbetreuung (Eingangsbestätigung mit Vollständigkeitsscheck, direkter Ansprechpartner, Telefon-Hotline)
- ▶ Unterstützende Partner und Kooperationen (Multiplikatoren)

Für jede Erfolgskomponente sind eigene Erfolgsfaktoren definiert worden. Durch die Umsetzung der Erfolgsfaktoren werden die jeweiligen Erfolgskomponenten realisiert. Ein Beispiel mag dies verdeutlichen: Die Erfolgskomponente „Hohe Teilnehmendenanzahl“ umfasst die folgenden Erfolgsfaktoren:

- ▶ Offenes Bewerbungsverfahren
- ▶ Niedriger Bewerbungsaufwand/Zeichenbegrenzung im Eingabefeld des Bewerbungsbogens
- ▶ Angemessener Bewerbungszeitraum
- ▶ Intensive Öffentlichkeitsarbeit
- ▶ Renommierter Ausrichter
- ▶ Regelmäßige Vergabe
- ▶ Breite Zielgruppe
- ▶ Klar definierte Teilnahmebedingungen
- ▶ Kostenlose Teilnahme
- ▶ Preisdotierung
- ▶ Große Reichweite (bundesweite Ausrufung)
- ▶ Umfassende Wettbewerbsbetreuung
- ▶ Unterstützende Partner und Kooperationen (Multiplikatoren)

Die Erfolgsfaktoren beeinflussen die jeweiligen Erfolgskomponenten (Wettbewerbsziele) unterschiedlich. Es gibt Erfolgskomponenten bzw. Wettbewerbsziele, die nur erreicht werden können, wenn besonders wichtige Erfolgsfaktoren bzw. Anforderungen erfüllt werden. Diese wurden im Forschungsvorhaben als „obligatorisch“ eingestuft. Sie sind in jedem Fall zu beachten und sind unabdingbar für die erfolgreiche Durchführung des Wettbewerbs. „Relevante“ Anforderungen üben einen maßgeblichen

chen Einfluss auf den erzielten Erfolg aus und sollten beachtet werden. Diese optionalen Anforderungen können bei Beachtung zu einem größeren Erfolg führen. Die Nichtbeachtung schränkt den Wettbewerbserfolg jedoch nicht signifikant ein. Aus den ermittelten Wettbewerbsanforderungen wurden schließlich 20 konkrete Handlungsempfehlungen für die Planung und Durchführung von Wettbewerben im Umwelt-, Klima- und Nachhaltigkeitsbereich abgeleitet (siehe Tabelle 30). Sie geben Aufschluss darüber, wie die Wettbewerbsanforderungen ausgestaltet werden sollten, damit die von diesen beeinflussten Wettbewerbszielen maximiert werden.

Tabelle 30: Übersicht der Handlungsempfehlungen

Kürzel	Handlungsempfehlung
HE-01	Kostenlose Teilnahme sicherstellen
HE-02	Klar definierte Teilnahmekriterien formulieren
HE-03	Teilnahmeverpflichtungen klar definieren
HE-04	Unterstützende Partner und Kooperationen einbinden
HE-05	Preisdotierung anstreben
HE-06	Preisgeldverwendungspflicht festlegen
HE-07	Intensive Öffentlichkeitsarbeit durchführen
HE-08	Direktansprache durchführen
HE-09	Offenes Bewerbungsverfahren umsetzen
HE-10	Angemessenen Bewerbungszeitraum wählen
HE-11	Ausschließliche online Bewerbung durchführen
HE-12	Niedrigen Bewerbungsaufwand gewährleisten
HE-13	Umfassende Wettbewerbsbetreuung sicherstellen
HE-14	Qualifizierte Experten-/Jurybesetzung organisieren und umsetzen
HE-15	Effiziente, zielgerichtete und konfliktfreie Durchführung der Jurysitzung sicherstellen
HE-16	Zweistufiges Bewertungsverfahren durchführen
HE-17	Transparenz in der Bewertung schaffen
HE-18	Kurzfilme zu den ausgezeichneten Projekten erstellen
HE-19	Feierliche Preisverleihung veranstalten
HE-20	Trophäe entwickeln und überreichen

Legende: HE = Handlungsempfehlung, Gewichtung: (+++ = obligatorisch, , ++ = relevant, + zusätzlich +)

Textbox 19: Empfehlungen zur Leitfrage 4

Empfehlungen
<ul style="list-style-type: none"> ▶ Berücksichtigung der Handlungsempfehlungen bei der Planung und Durchführung weiterer „Blauer Kompass“-Wettbewerbe

Leitfrage 5: Welche Argumente sprechen für eine Verstetigung des partizipativen Kommunikationsformats Wettbewerbs „Blauer Kompass“ und welche Aspekte sind dabei relevant? Welche weiteren Empfehlungen können für UBA / BMUB ausgesprochen werden?

Der Wettbewerb „Blauer Kompass“ stieß in den Jahren 2011 und 2015 auf positive Resonanz, was die jeweils etwa 50 Bewerbungen aus dem gesamten Bundesgebiet zeigen. Mit einem in dem Forschungsvorhaben entwickelten Konzept wurden besonders relevante Argumente sowie Vorschläge für eine Verstetigung des Wettbewerbs zusammengetragen. Folgende zusammenfassende Argumente und Aspekte sind dabei relevant:

Der Wettbewerb sich „Blauer Kompass“ eignet als ein partizipatives Kommunikationsformat zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Klimaanpassung. Über die den Wettbewerb begleitende mediale Berichterstattung, die Dokumentation der Maßnahmen in der KomPass-Tatenbank und in Form von Kurzfilmen wird Wissen zur Anpassung an den Klimawandel in der Bevölkerung verbreitet. Über die Darstellung von konkreten Anpassungsmaßnahmen wird aufgezeigt, wie Anpassung umgesetzt werden kann.

Mit der expliziten Ansprache von nicht-staatlichen Akteuren aktiviert der Wettbewerb die Zivilgesellschaft für die Anpassung an den Klimawandel und verhilft innovativen Maßnahmen durch eine breite Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu bundesweiter Sichtbarkeit.

Der Wettbewerb schafft Renommee und Aufmerksamkeit für die Arbeit des UBA. Der Wettbewerb gibt dabei die Gelegenheit, deutschlandweit lokale Presse anzusprechen. 2016 wurde in 138 Beiträgen (Stand: 04.07.2016) über den Wettbewerb berichtet. Der Bewerber verbindet mit dem Auslober UBA die entsprechende Exzellenz im Themengebiet. Dadurch wird einer Auszeichnung entsprechende Bedeutung beigemessen. Eine regelmäßige Ausrichtung des Wettbewerbs verstärkt seine Bekanntheit und etabliert den „Blauen Kompass“ als Marke, wobei der Regelmäßigkeit eine besondere Bedeutung zukommt.

Der Wettbewerb „Blauer Kompass“ steht in enger Verbindung zur KomPass-Tatenbank des UBA, eines weiteren Werkzeugs von UBA / KomPass. Der Wettbewerb befördert die KomPass-Tatenbank dahingehend, dass über den Wettbewerb immer wieder neue Anpassungsmaßnahmen in diese eingetragen werden. Eine Verstetigung des Wettbewerbs sichert somit in regelmäßigen Abständen aktuelle Beiträge für die KomPass-Tatenbank. Die Angaben in den Bewerbungen zum Wettbewerb „Blauer Kompass“ liefern konkrete Erfahrungen aus der praktischen Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen in Regionen, Kommunen und Unternehmen. Diese wertvollen Erkenntnisse können in derzeitige, parallel laufende Forschungsarbeiten und die Entwicklung von Förderprogrammen einfließen.

Vor dem Hintergrund des Politikprozesses zur Deutschen Anpassungsstrategie (DAS) unterstützt das UBA mit dem Wettbewerb das BMUB bei der Entwicklung von Grundlagen für geeignete Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel. Im Sinne einer effizienten Nutzung bereits geleisteter Ressourcen bietet sich jetzt ein günstiges Zeitfenster, mit einer erneuten Durchführung 2018 auf der geleisteten Arbeit aufzubauen und aus vorhandenen Strukturen und aus der Aufmerksamkeit für den Wettbewerb Kapital zu schlagen. Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Verstetigung sind günstig, denn der Wettbewerb „Blauer Kompass“ verfügt über ein bedeutendes Alleinstellungsmerkmal: Wettbewerbe, die sich ausschließlich der Thematik Klimaanpassung widmen, existieren bisher nur in regionaler oder internationaler Ausgestaltung.

Das entwickelte Wettbewerbstrophäendesign kann weiterhin verwendet werden. Die Hochschule für Bildende Künste Hamburg hat sich zu einer weiteren Durchführung der Trophäenwettbewerbs bereit erklärt. Die Wort-Bild-Marke „Blauer Kompass“ kann weiterhin als Logo verwendet werden. Entworfenen Preetexte und recherchierte Verteiler können im Zuge einer erneuten Wettbewerbsauslobung genutzt werden. Die Jurymitglieder der letzten Wettbewerbsrunde haben Bereitschaft zu einer erneuten Jurytätigkeit bei einer weiteren Wettbewerbsausrichtung signalisiert.

Für die Ausgestaltung einzelner Wettbewerbsparameter können die in Textbox 20 aufgezeigten Empfehlungen ausgesprochen werden.

Textbox 20: Empfehlungen zur Leitfrage 5

Empfehlungen für die Ausgestaltung einzelner Wettbewerbsparameter

- ▶ Beibehaltung des entwickelten Formalkriterienkatalogs (Teilnahmebedingungen)
- ▶ Umsetzung eines zweijährigen Turnus
- ▶ Einbindung von weiteren Partnern (z.B. Fachverbände, NRO)
- ▶ Überlegte Auswahl und Ausschreibung in Wettbewerbskategorien
- ▶ Bevorzugtes Online-Bewerbungsverfahren über das Online-Formular der KomPass-Tatenbank gekoppelt mit einem Bewerbungsbogen, der als online verfügbares pdf-Dokument herunterladbar und offline bearbeitbar ist
- ▶ Nominierung von Finalisten in einem Nominierungsverfahren
- ▶ Anwendung der Bewertungskriterien basierend auf den „Gute-Praxis“-Kriterien des UBA
- ▶ Preisdotierung, um einen Einfluss auf die Motivation zur Wettbewerbsteilnahme und auf das Renommee des Wettbewerbs auszuüben
- ▶ Durchführung eines Studierendenwettbewerb zur Gestaltung einer Wettbewerbstrophäe
- ▶ Durchführung eines Workshops/Vernetzungstreffens nach Wettbewerbende, um wertvolles Praxiswissen zwischen Siegern und Akteuren, die an ähnlichen Maßnahmen arbeiten oder ähnliche Hindernisse zu bewältigen haben, auszutauschen
- ▶ Präsentation der Siegerbeiträge auf der Plattform CLIMATE-ADAPT der Europäischen Umweltaгентur in Kopenhagen
- ▶ Synchronisation von KomPass-Tatenbank und Wettbewerb „Blauer Kompass“

Leitfrage 6: Trägt der Wettbewerb Blauer Kompass dazu bei, die Tatenbank des UBA / KomPass und mit den darin enthaltenen Anpassungsbeispielen sichtbar zu machen, um auf diese Weise Akteure zu inspirieren und zur Nachahmung anzuregen? Was könnte ggf. an der Schnittstelle Wettbewerb/Tatenbank verbessert werden?

Die KomPass-Tatenbank ist eine Datenbank, in der Beschreibungen von Anpassungsmaßnahmen und -projekten nach einem einheitlichen Raster dargestellt sind. Der geographische Fokus der Einträge ist Deutschland. Die KomPass-Tatenbank zeigt mit den eingetragenen Maßnahmen, wie sich unterschiedliche Akteure bereits jetzt auf Folgen des Klimawandels vorbereiten. Ein Ziel der KomPass-Tatenbank ist es, eine Vielfalt von Maßnahmen vorzustellen. Sie will einen Überblick geben, was wo aktuell passiert und Eintragenden die Möglichkeit geben, ihre wertvollen Erfahrungen zu teilen und miteinander in Kontakt zu treten. Als zentrale Datenbank für Anpassungsmaßnahmen in Deutschland bietet die KomPass-Tatenbank eine hohe Sichtbarkeit für die Aktivitäten der Organisation, die die Maßnahmen einträgt. Organisationen und Akteure können sich hier als innovative Vorreiter im Bereich der Anpassung an Klimafolgen positionieren.¹¹

Mit dem Relaunch der UBA- und KomPass-Website hat sich auch das Vorgehen für den Eintrag von geeigneten Maßnahmen für die KomPass-Tatenbank geändert. Es ist ein Online-Erfassungsfeld

¹¹ www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/werkzeuge-der-anpassung/tatenbank

vorhanden, über das selbstständig neue Maßnahmen erstellt und eingetragen werden können.¹² Nach dem Absenden des Eintrags gelangt dieser zu Mitarbeitenden von KomPass / UBA. Die zuständigen Personen prüfen die Nachvollziehbarkeit der Angaben und werden den Eintrag in der Regel redaktionell bearbeiten und veröffentlichen. Wenn es einen Änderungswunsch gibt oder der Eintrag wieder entfernt werden sollte, ist eine formlose E-Mail an das UBA zu senden.

Der Wettbewerb „Blauer Kompass“ steht in einer engen Verbindung zu der KomPass-Tatenbank, denn theoretisch können sich alle in der KomPass-Tatenbank eingetragenen Anpassungsmaßnahmen um den „Blauen Kompass“ bewerben. Grundvoraussetzung ist dabei, dass sich die Akteure mit ihren guten Beispielen über das Online-Formular in die KomPass-Tatenbank eintragen haben. Nach einer Qualitätsprüfung u.a. mithilfe der Kriterien guter Anpassungspraxis sind die Taten als Beispiele guter Anpassungspraxis anerkannt und werden für die online-Betrachtung der interessierten Öffentlichkeit auf dem KomPass / UBA-Portal präsentiert. Von zentraler Bedeutung ist die Qualitätskontrolle, d.h. die regelmäßige Überprüfung der eingegangenen Beiträge.

Die Wettbewerbe in 2011 und 2015 haben die KomPass-Tatenbank dahingehend befördert, dass über die Wettbewerbe immer wieder neue Anpassungsmaßnahmen eingetragen wurden. Die Tatenbank lebt letztlich vom Engagement aller Beteiligten, die eigene Beispiele beitragen, weitere Anregungen geben oder helfen, die Tatenbank noch bekannter zu machen (Blobel et al. 2011). Eine Verstärkung des Wettbewerbs „Blauer Kompass“ würde in regelmäßigen Abständen neue Beiträge für die Kompass-Tatenbank sichern. In 2015 konnten im Rahmen des Wettbewerbs zwölf neue Einträge in die KomPass-Tatenbank gewonnen werden, 17 bestehende Anpassungsmaßnahmen und -projekte wurden aktualisiert. Auf diese Weise liefert der Wettbewerb als ein partizipatives Kommunikationsformat einen Beitrag zur Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Klimaanpassung liefern.

Über die den Wettbewerb begleitende mediale Berichterstattung bei der Bewerbung des Wettbewerbs und der Preisverleihung werden KomPass-Tatenbank und Siegerbeiträge einer breiten Öffentlichkeit präsentiert. Dies lässt jedoch keine Aussagen darüber zu, ob und in welcher Weise regionale oder kommunale Akteure zur Nachahmung der in der KomPass-Tatenbank dargestellten Anpassungsmaßnahmen angeregt wurden. Dies ist Gegenstand eines Teilvorhabens zur Diffusion und zum Transfer guter Beispiele zur Anpassung an den Klimawandel im Rahmen des UBA / KomPass-UFOPLAN-Vorhabens „Klimaresiliente Regionen“¹³.

Im Rahmen des Forschungsvorhabens wurden neue Anpassungsmaßnahmen recherchiert und für die KomPass-Tatenbank durch ein externes Büro aufbereitet. Gleichzeitig ist auch erfragt worden, ob eine Teilnahme am Wettbewerb „Blauer Kompass“ gewünscht wird. Ein derartiges Vorgehen kann insofern als optimiert bezeichnet werden, da der Aufwand für und die Ansprachehäufigkeit der jeweiligen verantwortlichen Akteuren minimiert worden ist, ohne auf eine Qualitätsprüfung zu verzichten. Inwiefern zukünftig die Arbeit des Eintrags von Anpassungsmaßnahmen auf die verantwortlichen Akteure verlagert werden kann, ohne die Qualität der Einträge zu vernachlässigen, bleibt zu prüfen. Wir halten die Qualitätssicherung – ob von einem externen Auftragnehmer oder durch KomPass / UBA für eine Voraussetzung, um den Erfolg der KomPass-Tatenbank zu gewährleisten.

¹² www.umweltbundesamt.de/themen/klima-energie/klimafolgen-anpassung/werkzeuge-der-anpassung/tatenbank/neue-massnahme

¹³ Klimaresiliente Regionen, FKZ 3712 48 101, Laufzeit 2012-2016

Textbox 21: Empfehlungen zur Leitfrage 6

Empfehlungen

- ▶ Zukünftig sollte im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit bei der Bewerbung und Preisverleihung noch stärker die Schnittstelle zwischen der KomPass-Tatenbank und dem Wettbewerb „Blauer Kompass“ bedient werden, d. h. in den Pressemitteilungen zum Wettbewerb sollte immer auch die KomPass-Tatenbank Erwähnung finden.
- ▶ Eine Synchronisation von KomPass-Tatenbank und dem Wettbewerb „Blauer Kompass“ sollte vorangetrieben werden. Empfehlenswert ist die Integration der Frage nach einer Wettbewerbsbeteiligung in das Online-Tatenbankformular („Möchten Sie mit Ihrer Maßnahme am Wettbewerb „Blauer Kompass“ teilnehmen?“)
- ▶ Es wird empfohlen, das Online-Formular zur KomPass-Tatenbank um die Bereiche Robustheit/Flexibilität, Ökonomische Aspekte, Innovation und Transferpotenzial zu erweitern, die für den Bewerbungsbogen konzipiert wurden. Die Informationen, die die Bewerber in diesen vier Bereichen angaben, besitzen einen hohen Informationsgehalt und haben einen Nutzen für interessierte Nachahmer. In den KomPass-Tatenbankeinträgen fehlen bisher Angaben zur finanziellen Tragbarkeit, die im Rahmen der Bewerbung für den Wettbewerb abgefragt werden.
- ▶ Es stellt sich zudem die Frage, wie die für eine Anpassungsmaßnahme verantwortlichen Akteure dazu motiviert werden können, die Verantwortung für den eigenen Eintrag in die KomPass-Tatenbank zu übernehmen und zu pflegen. Die Optimierung betrifft insbesondere die geeignete Ansprache der Akteure und die Minimierung des Aufwands für den Eintrag der Anpassungsmaßnahmen in die Kompass-Tatenbank für die Akteure.

7 Quellenverzeichnis

Apfel, D.; Birk, S.; Grunow, D.; Karl, H.; Kersting, M.; Liesenfeld, J.; Madry, T.; Ovey, J-D.; Schneider, J.; Schüle, R. (2012): Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken für Politik, Planung und Verwaltung in Bezug auf die Anpassungen an den Klimawandel. dynaklim-Publikation Nr. 22; 58 S. [http://www.risp-duis-burg.de/files/nr_22_maerz_2012_staerken__schwaechen__chancen_und_nr_22_maerz_2012_risiken_fuer_politik__planung_und_verwaltung.pdf; 19.05.2015]

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (2015): Dorferneuerungsrichtlinien, DorfR 2015 [https://www.landentwicklung.de/fileadmin/sites/Landentwicklung/Dateien/Gesetze_Verordnungen/Recht_Bayern_DorfR.pdf Abruf 15.09.15]

Blobel, D.; Nickel, D.; Tröltzsch, J.; Kemper, M.; Müller, S. (2011): Abschlussbericht: „Auswertung von Anpassungsprojekten“, Umweltforschungsplan des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Förderkennzeichen (UFOPLAN) 3709 41 120, Ecologic Institut, Berlin, im Auftrag des Umweltbundesamtes, Abschlussdatum: Juli 2011

BMVBS / BBSR [Hrsg.] (2009): Klimagerechte Stadtentwicklung – Planungspraxis, BBSR-Online-Publikation 25/2009. urn:nbn:de:0093-ON2509R155

Born, M.; Gößling-Reisemann, S.; Siebenhüner, B. (2015): Die Roadmap of Change als Orientierung für Wege hin zu einer klimaangepassten und resilienten Region, in von Gleich, A.; Siebenhüner [Hrsg.] (2015): Regionale Klimaanpassung im Küstenraum, Metropolis-Verlag, Marburg 2015

Born, M.; Lieberum, A.; Winkelseth, C. (2012): Prinzipien der Anpassungskommunikation im Projekt ‚nordwest2050‘. 15. Werkstattbericht im Rahmen des Forschungsverbundes ‚nordwest2050 – Perspektiven für klimaangepasste Innovationsprozesse in der Metropolregion Bremen-Oldenburg im Nordwesten‘: 11

- Born, M., Galwoschus, L.; Wittig, S. (2014): Diskussionspapier „Ableitung von Kriterien zur Bewertung von Anpassungsmaßnahmen“. Erstellt im Rahmen des Vorhabens „Erfolgsfaktoren für die Förderung zur Anpassung an den Klimawandel“, UFOPLAN 2013 – FKZ 3713 48 102; unveröffentlicht
- Bula, A.; Hinzen, A.; Neeten, T. (2015): Raum- und fachplanerische Handlungsoptionen zur Anpassung der Siedlungs- und Infrastrukturen an den Klimawandel Ergänzungsmodul: Fördermöglichkeiten für Kommunen zur Umsetzung von räumlichen Anpassungsmaßnahmen, TEXTE 38/2015 Umweltforschungsplan des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Forschungskennzahl 3711 41 103, Zwischenbericht, Dessau-Roßlau, April 2015
- Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hrsg.) (2016): Querauswertung zentraler Verbundvorhaben des Bundes zur Anpassung an den Klimawandel mit Fokus Stadt- und Regionalentwicklung. BBSR-Online-Publikation 04/2016, Bonn, März 2016
- Bundesregierung (2008): Deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Vom Bundeskabinett am 17. Dezember 2008 beschlossen. Berlin: Bundesregierung.
- Bundesregierung (2011): Aktionsplan Anpassung der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Vom Bundeskabinett am 31. August 2011 beschlossen. Berlin: Bundesregierung.
- Bundesregierung (2015): Fortschrittsbericht zur Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel. Berlin: Bundesregierung, Stand: 16.11.2015
- Buth, M. (2015): Information, Kommunikation und Kooperation im Rahmen der Deutschen Anpassungsstrategie an den Klimawandel (IKK-DAS III), CLIMATE CHANGE 18/2015, Umweltforschungsplan des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Forschungskennzahl 3711 41 115, adelphi consult GmbH, Berlin, im Auftrag des Umweltbundesamtes
- Congress of Local and Regional Authorities of the Council of Europe (2008): Klimawandel: Stärkung der Anpassungsfähigkeit der Gemeinden und Regionen. Entschließung 248. [http://www.coe.int/t/congress/default_en.asp; 19.05.2015]
- Deutscher Städtetag (2012): Positionspapier Anpassung an den Klimawandel – Empfehlungen und Maßnahmen der Städte. 15 S. [<http://www.staedtetag.de/fachinformationen/umwelt/059004/index.html>; 19.05.2015]
- Dümecke, C., Joschko, I.-L.; Wagner, K.; Kind, C. (2013): Handbuch zur guten Praxis der Anpassung an den Klimawandel. Umweltbundesamt, Dessau-Roßlau, 87 S. [<http://www.umweltbundesamt.de/publikationen/handbuch-zur-guten-praxis-der-anpassung-an-den>, 19.05.2015]
- Fichter, K.; Gleich, A. v.; Pfriem, R.; Siebenhüner, B. (2010, Hrsg.): Theoretische Grundlagen für erfolgreiche Klimaanpassungsstrategien. nordwest2050 Berichte Heft 1. Bremen / Oldenburg: Projektkonsortium ‚nordwest2050‘: 231
- Günther, E; Stechemesser, K.; Herrmann, J. (2011): Hemmnisse und Barrieren gegenüber der Klimawandelanpassung, Dresdner Beiträge zu Lehre der betrieblichen Umweltökonomie, Nr. 51/2011
- Huschit, K.; Schwabedal, F.; Ptak, D.; Stender, C. (2014): Evaluierung des Förderprogramms „Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel“. Auswertung der Statistik und des Vernetzungstreffens sowie weitere Empfehlungen für das Förderprogramm, Projektträger Jülich; 35 S.
- Kind, C.; Vetter, A.; Wronski, R. (2014): Development and Application of Good Practice Criteria for Evaluating Adaptation Measures. In: Leal Filho, Walter (ed.): Handbook of Climate Change Adaptation. Berlin: Springer, pp. 1–19
- Kind, C.; Protze, N.; Savelsberg, J.; Lühr, O.; Ley, S.; Lambert, J. (2015): Entscheidungsprozesse zur Anpassung an den Klimawandel in Kommunen. Climate Change 04/2015; Herausgeber Umweltbundesamt; 87 S. [<http://www.umweltbundesamt.de/publikationen/entscheidungsprozesse-zur-anpassung-an-den>; 19.05.2015]
- Kind, C.; Buth, M.; Peters, M. (2015): Gute Praxis der Anpassung an den Klimawandel in Deutschland, Climate Change 22/2015, Umweltforschungsplan des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit Forschungskennzahl 3711 41 104, adelphi, Berlin im Auftrag des Umweltbundesamtes
- KLIMZUG-NORD Verbund (2014; Hrsg.): Kursbuch Klimaanpassung. Handlungsoptionen für die Metropolregion Hamburg. TuTech Verlag, Hamburg; ISBN: 978-3-941492-66-0; 134 S.
- Moser, S. C.; Ekstrom, J. A. (2010): A framework to diagnose barriers to climate change adaptation, <http://www.pnas.org/content/107/51/22026.full.pdf>

Projektträger Jülich (2014): Evaluierung des Förderprogramms „Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel“, Forschungszentrum Jülich GmbH, Berlin, Dezember 2104

Projektträger Jülich (2014) Evaluierung des Förderprogramms „Maßnahmen zur Anpassung an den Klimawandel“ Auswertung der Statistik und des Vernetzungstreffens sowie weitere Empfehlungen für das Förderprogramm, Dezember 2014

Schempp, S. ; Oßenbrügge, J. (2015): Ökonomische Instrumente zur Förderung der Anpassung an den Klimawandel in der Metropolregion Hamburg: Eine Situationsanalyse. In: Knieling, J.; Rossnagel, A. (Hrsg.): Governance der Klimaanpassung. Akteure, Organisationen und Instrumente für Stadt und Region. KLIMZUG-Sammelband. München: oekom Verlag, S. 323–340

Schenker, O.; Mennel, T.; Osberghaus, D.; Ekinci, B.; Hengesbach, C.; Sandkamp, A.; Kind, C.; Savelsberg, J.; Kahlenborn, W.; Buth, M.; Peters, M.; Steyer, S. (2014): Ökonomie des Klimawandels – Integrierte ökonomische Bewertung der Instrumente zur Anpassung an den Klimawandel. Umweltbundesamt, Forschungskennzahl 3710 41 137; UBA-FB 001924, S. 299

[<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/oekonomie-des-klimawandels-integrierte-oekonomische>, 30.01.2015]

Tröltzsch, J.; Görlach, B.; Lückge, H.; Peter, M.; Sartorius, C. (2012): Kosten und Nutzen von Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel. Analyse von 28 Anpassungsmaßnahmen in Deutschland. Forschungskennzahl 3709 41 121, UBA-FB 001593, im Auftrag des Umweltbundesamtes, 209 S. [<https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/515/dokumente/4298.pdf>, 22.05.2015]

UBA (2015): Gute Praxis der Anpassung an den Klimawandel in Deutschland, Climate Change, 22/2015, UBA (2015

Vetter, A.; Schauser, I. (2013): Anpassung an den Klimawandel – Priorisierung von Maßnahmen innerhalb der Deutschen Anpassungsstrategie. In: GAIA 22/4: 248–254

von Gleich, A.; Gößling-Reisemann, S. Stührmann, S.; Woizeschke, P.; Lutz-Kunisch, B. (2010): Resilienz als Leitkonzept – Vulnerabilität als analytische Kategorie. In: Fichter, K.; Gleich, A. v.; Pfriem, R.; Siebenhüner, B. (2010, Hrsg.): Theoretische Grundlagen für erfolgreiche Klimaanpassungsstrategien. nordwest2050 Berichte Heft 1. Bremen / Oldenburg: Projektconsortium ‚nordwest2050‘: S. 13–49

8 Anhang

8.1 Die neuen Anpassungsmaßnahmen für die KomPass-Tatenbank

In Tabelle 31 sind die neuen Anpassungsmaßnahmen, die im Rahmen des Forschungsvorhabens neu bearbeitet wurden, kurz beschrieben.

Tabelle 31: Anhang - Die neuen Anpassungsmaßnahmen der KomPass-Tatenbank

Anpassungsmaßnahme	Kurzbeschreibung der Maßnahme
Anbau von klimaangepassten Gemüse- sowie Getreidesorten und Erprobung einer innovativen Gewächshauseindeckung	Der Biolandhof Freese testet verschiedene Anpassungsoptionen für die Landwirtschaft, insbesondere für die Bereiche des Ackerfruchtanbaus und Feingemüses. Der Anbau von Freilandkulturen wird durch den Klimawandel immer schwieriger. Um Gemüsekulturen besser vor extremen Wetterereignissen wie Hitzeperioden oder Starkregen zu schützen, testet der Biolandhof Freese eine neue Gewächshauseindeckung, die durch ihre besondere Permissivität freilandähnliche Lichtverhältnisse im geschützten Anbau ermöglichen soll. Gleichzeitig sucht der Betrieb nach resistenten, klimaangepassten Gemüsesorten, die sowohl im Freiland als auch unter dem Schutz von (der neuartigen) Folie auf ihre besonderen Eigenschaften untersucht werden sollen. Im Bereich des Getreideanbaus versucht der Biolandhof eine alte Roggensorte – den Urroggen – zu kultivieren und durch die Vermarktung des Brotes für das Thema Klimawandel und Anpassung zu sensibilisieren.
Bille-Projekt	Die Bille ist einer der wichtigsten Flüsse in Schleswig-Holstein und mündet in Hamburg in die Elbe. Da das Wasserabflusssystem in der Landschaft auf schnellen Abfluss ausgelegt ist, wird es bei veränderten Regenereignissen (mehr im Winter statt im Sommer, Starkregenereignissen) notwendig werden, Wasser in der Landschaft zurück zu halten. Dieser Wasserrückhalt dient der Grundwasserbildung und Kleinklimabeeinflussung, um Nutzungskonkurrenzen (Trinkwasser, Wasser für die Landwirtschaft) nicht entstehen zu lassen. Gleichzeitig entspannt sich die Hochwassersituation für die Stadt Hamburg.
Das „Grüne Zimmer“ Ludwigsburg	Es geht darum „Hitzeinseln“ zu verbannen, die den Bürgerinnen und Bürgern an heißen Tagen den Aufenthalt in der Stadt verleiden. Mit Ansätzen der Stadt- und Landschaftsplanung soll es gelingen, einzelne Bereiche in „Klimakomfortzonen“ zu verwandeln. Dort wird der Aufenthalt selbst an heißen und stickigen Tagen erträglich und gut auszuhalten sein. Mit dem „Grünen Zimmer“ wird beispielhaft gezeigt wie den Auswirkungen des Klimawandels in Innenstädten punktuell gegengesteuert werden kann. In der Maßnahme geht es darum, die Anwendung von Pflanzen als Baumaterial zu erproben. Zum Einsatz kommen speziell entwickelte „Baumwände“ und mit unterschiedlichen Stauden bepflanzte Modulbaukästen. Sie dienen einerseits als grüne Gestaltungselemente, andererseits spenden sie Schatten und sorgen für Abkühlung. Insbesondere in dicht bebauten Innenstädten und auf stark versiegelten Flächen ermöglicht der Einsatz vertikaler Begrünungselemente, wie zum Beispiel Baumwände, Fassadenbegrünung oder Dachbegrünung, eine Maximierung der Grünfläche. Das fördert die Aufenthaltsqualität, wirkt sich positiv aufs Klima aus und schafft ökologische Nischen mitten in der Stadt. Eine Bewässerungsanlage, die sich aus Regenwasser speist, sorgt dafür, dass die Maßnahme nachhaltig betrieben werden kann. Der besondere Vorteil der Bauweise des „Grünen Zimmers“ ist, dass es sich durch seine spezielle Bauweise auch nachträglich in schon bebaute Strukturen, einbinden lässt – in

Anpassungsmaßnahme	Kurzbeschreibung der Maßnahme
Energie der Zukunft	<p>diesem Fall auf einem Platz über einer Tiefgarage.</p> <p>Möglichen Extremwetterereignissen mit Stromausfällen soll durch die Anschaffung eines Zapfwellen-Stromerzeugers begegnet werden. Zusätzlich wird auf eine klimafreundliche bzw. -neutrale Stromgewinnung geachtet. Die steigenden Temperaturen bedeuten für den Großhändler Kornkraft Naturkost einen erhöhten Kühl- und Strombedarf für das Lebensmittelager. Um die Kälteverluste zu minimieren, wurde bei der Installation der Verbundkühlanlage auf die Anordnung der Waren in den Kühlzellen geachtet: die kälteste Zone liegt innen und die wärmsten außen. Daneben sorgt die Beschattung durch die Kollektoren der betriebseigenen Fotovoltaikanlage für eine geringere Erwärmung des Lagergebäudes. Ein Zapfwellen-Stromerzeuger soll kurzfristige Stromausfälle durch Starkwetterereignisse überbrücken und damit die Kühlung und den Notbetrieb des Handelsunternehmens sicherstellen.</p>
Entwicklungsplanung Werse – Hochwasserschutz und ökologische Entwicklung	<p>Ein interkommunales Gemeinschaftsprojekt zeigt, wie Gewässerentwicklung und Hochwasserschutz sich erfolgreich ergänzen. Als Reaktion auf das extreme Hochwasserereignis an der Werse im Jahr 2001, wurde ein interkommunales Gemeinschaftsprojekt ins Leben gerufen, an dem sich die Städte Ahlen und Beckum sowie der Kreis Warendorf beteiligen. Auf einer Länge von etwa 10 Kilometern zwischen Beckum und Ahlen ist eine naturnahe Gewässerlandschaft mit Auen und integriertem Hochwasserschutz entstanden. Hierbei wird die Flussbegradigung und -regulierung der 1960 1970er-Jahre korrigiert. Die Reaktivierung der Werseaeue und ausgedehnte naturnahe Überflutungsflächen schaffen auch bei Starkregenereignissen ausreichend Raum für Überschwemmungen.</p>
Fit für den Klimawandel – ein neues Seminarangebot für Landwirte	<p>Auslöser für die Entwicklung des Seminarangebotes ist die besondere Betroffenheit der Landwirtschaft vom Klimawandel. Wie kaum ein anderer Wirtschaftszweig sind Landwirte vom Wettergeschehen abhängig. Sie messen dem Klimawandel deshalb auch eine überdurchschnittlich hohe Bedeutung für ihren zukünftigen Unternehmenserfolg bei. Die Landwirtschaftskammer Niedersachsen trägt dieser Situation Rechnung mit einem Seminarangebot „Fit für den Klimawandel“. Das Angebot richtet sich an Unternehmer und Unternehmerinnen und Beschäftigte in der Landwirtschaft. Im Seminar wird untersucht, wie sich das Klima in den letzten Jahren bereits nachweislich verändert hat und mit welchen abgesicherten Klimaveränderungen bis Mitte und Ende des Jahrhunderts zu rechnen ist. Mit diesem Kenntnisstand wird anschließend der Anpassungsbedarf in der Pflanzen- und Tierproduktion bewerten. Dabei geht es sowohl um die Nutzung der Chancen, als auch um die Minderung von Risiken, die sich durch die Klimaveränderungen ergeben werden. Für Chancen und Risiken mit großer finanzieller Wirkung und hoher Eintrittswahrscheinlichkeit werden geeignete Anpassungsmaßnahmen erarbeitet.</p>
Grüne Innenstadt – Der Biotopflächenfaktor	<p>Eine wesentliche Zielsetzung der Berliner Stadtentwicklung ist der Abbau von Umweltbelastungen im Innenstadtbereich auf Basis des Landschafts- einschließlich Artenschutzprogramms. Im Vordergrund stehen hierbei u.a. die Verbesserung der Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes sowie die Förderung der Biotopentwicklung unter Beibehaltung der aktuellen Flächennutzung. Ähnlich den städtebaulichen Kennwerten in der Bauleitplanung wie Bruttogeschossfläche (BGF), Grundflächenzahl (GRZ) und Geschossflächenzahl (GFZ), die das Maß der baulichen Nutzung regeln, benennt der Biotopflächenfaktor (BFF) den Flächenanteil eines Grundstückes, der als Pflanzenstandort</p>

Anpassungsmaßnahme	Kurzbeschreibung der Maßnahme
	<p>dient bzw. sonstige Funktionen für den Naturhaushalt übernimmt. Für ausgewählte, gleichartig strukturierte Stadtgebiete kann der BFF in einem Landschaftsplan verbindlich festgelegt werden.</p>
<p>InKoKa – Interkommunale Koordinierungsstelle Klimaanpassung</p>	<p>Ziel ist es, Landkreise, Städte und Gemeinden der Metropolregion Nordwest in Fragen der Klimaanpassung zu beraten und zu unterstützen. Gemeinsam mit Modellkommunen erarbeitet die InKoKa Pilotprojekte, stellt adressatengerechte Informationen bereit, verbreitet Best Practice-Beispiele und fördert den interkommunalen Austausch. Die Arbeit der InKoKa basiert auf einer umfassenden Bestandsaufnahme: Ergebnisse der Klimafolgenforschung werden zusammengetragen und bestehende Klimaschutz- und Klimaanpassungskonzepte analysiert. Mittels Leitfadeninterviews werden Aktivitäten zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels in den Kommunen der Metropolregion Nordwest erfasst und kommunale Handlungsfelder, in denen ein Handlungsbedarf besteht, identifiziert. In diesen Handlungsfeldern werden die bestehenden Instrumente dahingehend untersucht, inwiefern sie zu einer Klimafolgenanpassung beitragen können. Ein übertragbarer Leitfaden, der die Erkenntnisse der Projektarbeit zusammenfasst, wird den Kommunen der Metropolregion Nordwest eine Hilfestellung im Umgang mit den Folgen des Klimawandels bieten. Gleichzeitig bietet die Koordinierungsstelle interessierten Kommunen Unterstützung bei der Entwicklung und Umsetzung von Klimaanpassungsmaßnahmen. Damit sichergestellt ist, dass die gesamte Metropolregion Nordwest von der Arbeit der InKoKa profitiert und Best Practice-Beispiele eine breite Aufmerksamkeit erhalten, betreibt die InKoKa eine intensive Netzwerkarbeit und fördert den interkommunalen Austausch.</p>
<p>Integration einer neuen Verpflegungslinie mit regionalen und ökologisch erzeugten Produkten in die Außer-Haus-Verpflegung</p>	<p>Die Evangelische Krankenhaus Service GmbH (eks) bereitet täglich circa 3.500 Mahlzeiten im Cook & Chill-Verfahren zu. Dies ermöglicht die räumliche und zeitliche Entkoppelung der Speisenzubereitung von der Speisenverteilung. Durch die Folgen des Klimawandels sind die Verfügbarkeit und die einwandfreie Qualität von Rohstoffen immer schwerer sicherzustellen. Aus diesem Grund hat die eks die bestehenden Konzepte der Außer-Haus-Verpflegung durch eine neue Verpflegungslinie mit biologisch und regional erzeugten Produkten ergänzt.</p>
<p>Klarwasserversickerung: Versickerung von Klarwasser zur Erhöhung des Grundwasservorkommens</p>	<p>Auf einer Waldfläche von insgesamt 37 Hektar wurden in der Samtgemeinde Rosche (Landkreis Uelzen) mit kleinen Düsen bestückte, tritt- und witterungsbeständige Schläuche ausgebracht. Das gereinigte Abwasser (Klarwasser) der Kommune – ursprünglich dem Grundwasser entnommen – wurde bisher über den Bach Wipperau auf kurzem Weg in die Nordsee geschickt. Stattdessen erfolgt nun eine Versickerung in dem Waldstück. Nach einer Bodenpassage von 20 und mehr Metern wird der Grundwasserleiter erreicht und der regionale Wasserkreislauf wieder geschlossen. Damit steht das gereinigte Abwasser für eine erneute Entnahme oder zur Erhöhung der Abflüsse in den örtlichen Bächen zur Verfügung.</p>
<p>Klimaanpassungsschule</p>	<p>Ziel der Klimaanpassungsschule ist die Förderung der Aus- und Weiterbildung von Pflegekräften, Ärztinnen und Ärzten sowie Gesundheitsbeauftragten zu den gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels. Vermittelt werden eine umfassende Darstellung der klimawandelbedingten gesundheitlichen Gefahren bzw. Risiken und der möglichen Antworten. Die Inhalte werden dabei in andere Weiterbildungsmaßnahmen auf internistischem, dermatologischem oder pneumologischem Gebiet eingebracht. Ferner sollen die Teil-</p>

Anpassungsmaßnahme	Kurzbeschreibung der Maßnahme
	<p>nehmenden in der Lage sein, selbstständig praktische Entscheidungen in schwierigen Situationen (Hitze, Überflutung, starke Luftverschmutzung) zu fällen und andere Personen in der Arbeitsumgebung zu motivieren und anzuleiten. Damit ist die Klimaanpassungsschule (KAS) der Berliner Charité Vorreiter.</p>
<p>Klimaanpassungsstrategien für die Ernährungs-wirtschaft im Fleischer-handwerk</p>	<p>Das Ziel der Bakenhus Biofleisch GmbH ist eine flächenschonende und fleisch-reduzierte Ernährungsweise durch ihre Klimaanpassungsmaßnahmen zu fördern. Als Grundlage des neuen „klimaangepassten“ Sortimentes wurden zunächst als Produktinnovation ein luftgetrockneter Schinken und ein luftge-trockneter Bauchspeck entwickelt. Diese Produkte werden nach einer traditi-onellen, italienischen Rezeptur hergestellt. Im Zuge von Verkostungsaktionen ist deutlich geworden, dass die Konsumenten auch ganz neue Produktinno-vationen des Fleischerhandwerkes befürworten, wie beispielsweise die Etablie-rung eines fleischlosen Zusatzsortimentes. Mit diesem Zusatzsortiment trägt die Bakenhus Biofleisch GmbH nicht nur zum Klimaschutz bei, sondern sie erreicht mit ihrer Botschaft (z.B. dem vorbeugenden Trinkwasserschutz) auch viele Konsumenten, die aufgrund Ihrer Verzehrgeohnheiten bisher nicht zum Kundenstamm gehörten (Vegetarier, Veganer).</p>
<p>klimAix-Leitfaden – Kli-magerechte Gewerbeflä-chenentwicklung für die StädteRegion Aachen</p>	<p>Mittelfristig soll für die StädteRegion Aachen ein strategischer Handlungsplan in Richtung einer KlimaschutzRegion 2020 aufgestellt werden. Dabei ist die Entwicklung von Gewerbeflächen ein wichtiges Handlungsfeld, weil Industrie- und Gewerbegebiete einen großen Anteil der Siedlungsfläche in der Region Aachen einnehmen. Zudem hat die Region in den letzten Jahrzehnten einen grundlegenden Wandel von einer Montan- und Textilregion zum Hochtechno-logiestandort vollzogen. Vor diesem Hintergrund hat die StädteRegion Aachen einen Leitfaden zur klimawandelgerechten Gewerbeflächenplanung für regionale Organisationen, Kommunen und ortsansässige Betriebe entwi-kelt. Der Leitfaden zeigt auf, inwieweit Gewerbeflächen anfällig gegenüber Extremereignissen sind und mit welchen Strategien und Anpassungsmaß-nahmen sich die Verwundbarkeit reduzieren lässt. Daneben erhält der Leitfa-den auch allgemeingültige Aussagen über Risiken und Chancen aus dem Kli-mawandel sowie mögliche Anpassungsoptionen für Gewerbegebiete. Dabei richten sich die Empfehlungen nicht nur an die Unternehmen selbst, sondern auch an die Kommunen um die richtigen Rahmenbedingungen für klimaange-passte Gewerbegebiete bereitzustellen. Zudem bietet er weiterführende In-formationen über die Möglichkeit von Kooperationsansätzen oder die Renta-bilität von Investitionen in die Anpassungen.</p>
<p>Klimaschutzfassade der MA 48</p>	<p>Mit dem Wunsch nach mehr Grün in der Stadt und das Bestreben Energie zu sparen, wurde das Hauptgebäude des Wiener Abfallamtes, die „MA 48“ be-grünt. Dafür kam eine trockenheitsresistente Pflanzenmischung aus Stauden, Gräsern und Kräutern zum Einsatz. Insgesamt wurden auf der 850m² großen Fassadenfläche, 2.800 lfm Pflanztropprofile aus Aluminium, 1.000 m² Dach-grün Systemvlies, 40m³ Dachgrün Pflanzsubstrat auf Basis von Recyclington-granulat, 300 lfm Brandabschottungen aus Edelstahl, 3km Tropfschlauchbe-wässerung sowie 17.000 Pflanzen (Katzenminze, Federnelke, Schleifenblume, Schafgarbe, Thymian, Blaugräser) verbaut. Eine genaue wissenschaftliche Begleitung und Dokumentation der gesamten Anlage findet statt. Untersucht werden die Wirkungen der Klimaschutzfassade durch Temperatur- und Feuchtemessungen, zudem werden Strahlungsbilanzen und Vegetationsauf-nahmen erstellt.</p>

Anpassungsmaßnahme	Kurzbeschreibung der Maßnahme
Küstenschutz und Geothermie	<p>Durch die Maßnahmen sollen die technischen Möglichkeiten zur Gewinnung von Wärme oder Kälte aus dem Küstenbereich und deren Berücksichtigung bei Küstenschutzplanungen betrachtet werden. Es soll aufgezeigt werden, wie die thermische Nutzung von in der Saturationszone des Küstenbereichs vorhandenem „Strandwasser“ (einem Gemisch aus Grund- und Meereswasser) oder die direkte thermische Nutzung des Meereswassers bereits planerisch bei Küstenschutzmaßnahmen integriert werden kann.</p>
<p>Naturnahe Umgestaltung des Röbbelbachs</p>	<p>Erprobung eines Verfahrens zur praxisnahen Bestimmung wasserbaulicher Maßnahmen zur Sicherung des ökologisch notwendigen Mindestabflusses kleiner Fließgewässer</p> <p>Mit Hilfe von relativ einfachen wasserbaulichen Maßnahmen können Klimawandelfolgen an kleinen norddeutschen Fließgewässern abgemildert oder ausgeglichen werden. Dazu gehören die Schaffung verschiedener Abflussprofile für zukünftige durch den Klimawandel verursachte Niedrigwasserabflüsse oder für Starkregen geeignete Höchstabflüsse sowie Beschattungsmaßnahmen gegen erhöhte Wassertemperaturen. Ziel war es, ein „robustes“ Verfahren für die lokalen Gewässerunterhaltungspflichtigen (z.B. Unterhaltungsverbände) zu entwickeln, mit dessen Hilfe für kleine Fließgewässer der intensiv landwirtschaftlich genutzten Lüneburger Heide individuell der notwendige Umfang an derartigen Gewässerentwicklungsmaßnahmen bestimmt werden kann. Die Übertragbarkeit des zu entwickelnden Verfahrens auf andere naturräumlich ähnlich beschaffene Regionen war ein weiteres Untersuchungs- und Planungsziel.</p>
Öko-Ausgleich auf der Luneplate	<p>Die naturschutzrechtliche Kompensationsmaßnahme zum Ausgleich für hafenbedingte Biotopverluste in Bremerhaven sichert den Lebensraum von Flora und Fauna bei Meeresspiegelanstieg, Extremniederschlägen und längeren Trockenphasen. Heute zeigt sich, dass naturschutzrechtliche Kompensationsmaßnahmen auch ein Beispiel dafür sein können, wie erfolgreiche Anpassung an den Klimawandel aussehen kann. Für die Maßnahme wurden an der Luneplate die Vordeichsflächen renaturiert und landseits des Weserdeichs wurde ein Grünlandbereich sowie ein Tidepolder – ein eingedeichtes Gelände, das von Ebbe und Flut beeinflusst wird – mit einem Tideschöpfwerk und einem Sturmflutsperrwerk angelegt. Außerdem wurde ein Teilabschnitt der alten Weser renaturiert. Im Rahmen des Verfahrens mit Planfeststellung und länderübergreifender Abstimmung wurde die Grundlage für die Umsetzung der Maßnahme geschaffen.</p>
<p>Raumentwicklungsstrategie Vorpommern</p>	<p>Auf der Basis der in der Region Vorpommern erarbeiteten integrierten regionalen Raumentwicklungsstrategie zum Klimawandel zeigte sich ein deutlicher Handlungsbedarf in Bezug auf den Meeresspiegelanstieg mit seinen Auswirkungen auf die Siedlungs- und Landnutzungsentwicklung im Küstenbereich. Dies u. a. vor dem Hintergrund des dortigen Wirtschaftspotenzials, der Siedlungsentwicklung und der Entwicklung touristischer Infrastrukturen sowie der spezifischen Situation einzelner Küstenabschnitte (z.B. von Steil- und Flachküsten).</p> <p>Anhand von sechs repräsentativen Beispielgebieten (vier Flachküsten- und zwei Steilküstenabschnitte) wurden die potenziell vom Meeresspiegelanstieg betroffenen Landnutzungen analysiert und die Möglichkeiten regionalplanerischer Instrumente überprüft und erweitert sowie die Ergebnisse kartografisch dargestellt.</p> <p>Die öffentlichen und privaten Planungsträger wurden bei der Anpassung von</p>

Anpassungsmaßnahme	Kurzbeschreibung der Maßnahme
	<p>Planungen oder im vorhandenem Bestand an sich ändernde Bedingungen unterstützt, wobei die Wirksamkeit regionalplanerischer Instrumente durch Governance-Prozesse und Öffentlichkeitsarbeit erweitert worden ist. Vorgeschlagen wurde die Einführung eines Vorbehaltsgebiets „Anpassung an den steigenden Meeresspiegel“ für gefährdete Gebiete mit Vernässungsproblemen und hohem Überflutungsrisiko bei Sturmfluten mit einer Betonung des Entwicklungsaspekts. Das Vorbehaltsgebiet würde Kommunen, Fachplanungen und weitere Planungsträger über Gefährdungen informieren und müsste mit informellen Instrumenten flankiert werden. Bei der Neuaufstellung des Regionalen Raumentwicklungsprogramms soll eine Ausweisung geprüft werden, voraussichtlich aber zumindest eine informelle Darstellung in einer Beikarte erfolgen. Das Thema wird in der Region bereits weiter vorangetrieben, indem die Analyse der potenziell vom Meeresspiegelanstieg betroffenen Landnutzungen auf die gesamte Küstenlinie der Region ausgeweitet wurde.</p>
Regionale Ideen- und Kooperationsbörsen zur Klimaanpassung	<p>Mit „regionalen Ideen- und Kooperationsbörsen zur Klimaanpassung“ möchten das Umweltbundesamt (UBA) und das Bundesumweltministerium (BMU) für die notwendige Anpassung an den Klimawandel sensibilisieren und freiwilliges Handeln unterstützen. Die Börsen verstehen sich als Vernetzungs- und Austauschplattform für Wirtschaft, NROs (Nichtregierungsorganisationen) und Wissenschaft aus der Region. Ziel ist es, Klimaanpassung lokal bekannter zu machen, Netzwerke zwischen bereits Aktiven und Interessierten zu knüpfen und freiwillige Initiativen auf den Weg zu bringen.</p>
Sensibilisierung der Mitglieder und der Öffentlichkeit bezüglich der Folgen des Klimawandels und möglicher Anpassungsstrategien	<p>ONNO e.V. nimmt eine Mittlerfunktion zwischen seinen Mitgliedern, die Probleme mit den Folgen des Klimawandels haben, der Wissenschaft sowie der Öffentlichkeit ein. Der Verein ist vor allem im Bereich der Ernährungskommunikation bzw. -bildung tätig, um die Perspektiven einer nachhaltigen Ernährungskultur in Ostfriesland bei allen dafür wichtigen Akteuren zu stärken. Die umgesetzten Maßnahmen sind: (1) Informationsaufbereitung in Form einer Recherche klimabedingter Problembereiche der ONNO-Mitglieder anhand qualitativer Interviews. (2) Informationsvermittlung über (a) Veranstaltungen und Workshops zu den regionspezifischen Produktionsschwerpunkten in der Landwirtschaft, den klimatischen Veränderungen und den damit verbundenen Herausforderungen und (b) eigene Informationsmaterialien (Bladdje, Infomails) sowie (c) Ostfrieslandmahle für die Öffentlichkeit, die ein Instrument der Ernährungskommunikation sind und von den Mitgliedern aus Landwirtschaft und Gastronomie mit thematischen Schwerpunkten zum Klimawandel in der Ernährungswirtschaft durchgeführt werden.</p>
Sensorgestütztes Frühwarnsystem	<p>UrbanFlood ist ein europäisches Projekt um den Einsatz von Sensoren an Deichen zu untersuchen. Diese sollen zur Unterstützung eines online Hochwasser-Frühwarnsystems, eines effektiveren Echtzeit-Katastrophenschutzmanagements sowie zur routinemäßigen Unterhaltung und Wartung der Deiche dienen. Es wird geprüft inwiefern eine Überwachung der Deiche und Hochwasserereignisse durch Web-basierte Technologien möglich ist. Auch wird eine online Plattform für ein Frühwarnsystem aufgebaut. Das Motto ist: Sichere Deiche sind nicht nur stärker sondern auch schlauer.</p>
Sichere Wasserversorgung im Klimawandel: Klimawandel-Check	<p>Längere Trockenperioden, häufigere Starkregen und Hochwasser können die Wasserversorgung beeinträchtigen. Wo genau bestehen in der Wasserversorgung Risiken? Welche Maßnahmen der Anpassung sind möglich? Wie bereitet</p>

Anpassungsmaßnahme	Kurzbeschreibung der Maßnahme
	<p>sich die Wasserversorgung auf den Klimawandel vor? Um diese Fragen zu beantworten, ist der Klimawandel-Check für Wasserversorger entwickelt worden. Dabei wird für alle Stufen der Wasserversorgung – Gewinnung, Aufbereitung und Verteilung – der Anpassungsbedarf untersucht. Die Vorgehensweise folgt dem Water-Safety-Plan (WHO), der als Technisches Risikomanagement auch im DVGW-Regelwerk W 1001 verankert ist. Darüber hinaus können die Kosten und ggf. auch die Zahlungsbereitschaft der Trinkwasserkunden für Vorsorgemaßnahmen ermittelt werden. Die erarbeiteten Vorgehensweise und Anpassungswege sind auf andere Regionen in Deutschland übertragbar und sichern die Versorgung mit Trinkwasser auch im Klimawandel.</p>
<p>Syke – Verantwortlich Handeln im Klimawandel! Die vier Leitprojekte</p>	<p>Ziel ist es, die Anfälligkeit (Vulnerabilität) der Stadt Syke gegenüber dem Klimawandel zu verringern und die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) zu erhöhen. Dafür werden Leitbilder, Ansätze und Maßnahmen zur Stadtentwicklung, zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung miteinander verknüpft sowie eine Anpassungsstrategie und ein konkreter Aktionsplan erarbeitet und abgestimmt. Als Modellkommune hat die Stadt Syke mit vielen Netzwerkpartnern urbane Konzepte und Strategien zum Umgang mit den Folgen des Klimawandels entwickelt. Dies geschieht für die vier zentralen Handlungsfelder Wasserwirtschaft, Land- und Forstwirtschaft, Grün- und Freiflächenplanung sowie Naherholung. Aufgabe des Syker Modellvorhabens „Verantwortlich Handeln im Klimawandel“ ist die Verknüpfung einer nachhaltigen Stadtentwicklung mit Strategien zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel. Dazu sind unter Einbindung der Verwaltung, von Verbänden und Vereinen sowie Nichtregierungsorganisationen Anpassungsstrategien und -optionen entwickelt worden.</p>
<p>Wanderkorridor und Lebensraumentwicklung im Elbe-Lübeck-Kanaltal</p>	<p>Ziel der Maßnahme ist der Erhalt und die Wiederansiedlung von geschützten und gefährdeten Arten (Verantwortungsarten aus der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und nach den Roten Listen) sowie die Wiederherstellung von Magerlebensräumen im Elbe-Lübeck-Kanaltal bei Breitenfelde. Der Aufbau eines Biotopverbundsystems ist in diesem Raum deshalb besonders wichtig. Das Stecknitz-Delvenau-System mit dem Tal des Elbe-Lübeck-Kanals ist als Nord-Südachse die Hauptverbindung zwischen Ostsee und Elbe und besitzt daher landes- bis bundesweite, im Zusammenhang mit dem baltischen Raum sogar europaweite Bedeutung. Der Kreis Herzogtum Lauenburg erwirbt in diesem Verbundraum Flächen, um sie im Sinne des Naturschutzes und des Biotopverbundes zu entwickeln. Es wird angestrebt, zukünftig den gesamten Talausschnitt zwischen Alt-Mölln und der Bundesautobahn A24 als Teil des Biotopverbundsystems möglichst uneingeschränkt für den Arten- und Lebensraumschutz nutzen zu können. Über Entwicklungsmaßnahmen soll die Durchgängigkeit dieses Raumes für viele wild lebende und gefährdete Arten verbessert werden. Hierbei soll insbesondere auch der Artenwanderung im Zusammenhang mit dem Klimawandel Raum gegeben werden.</p>
<p>Wassersensible Stadtentwicklung mit Niederschlagswasserbeseitigungskonzepten – Fahrpläne zur dynamischen Klima-Anpassung</p>	<p>Der Umgang mit Starkregenereignissen und der sichere Wasserabfluss in der Stadt werden durch den projizierten Klimawandel zunehmend wichtiger. Was sind innovative und praxistaugliche Instrumente, um Anpassungsmaßnahmen verbindlich umzusetzen? Wie können alternative Maßnahmen in gängigen Instrumenten der Stadtplanung dargestellt werden? Einen Ansatzpunkt bietet das Niederschlagswasserbeseitigungskonzept (NBK), das alle Kommunen in Nordrhein-Westfalen per Gesetz entwickeln und regelmäßig fortschreiben</p>

Anpassungsmaßnahme	Kurzbeschreibung der Maßnahme
	müssen: Das NBK ist Teil des Abwasserbeseitigungskonzepts (ABK) und enthält alle Informationen (Einzugsgebiet, Anlagen, Bauwerke, Einleitungen, Technik, etc.), die für den aktuellen Stand sowie für die künftige Planung zur Beseitigung von Niederschlagswasser von Bedeutung sind. Mit kleinen Erweiterungen der aktuell vorhandenen Konzepte können Wandelprozesse (Klimawandel, demographischer Wandel, etc.) und andere Änderungen (z.B. Flächennutzung) besser in den Planungen berücksichtigt und flexibler in das NBK eingebunden werden.
Zukunftsstrategien für die Aquakultur – Fokusgebiet Kieler Bucht	<p>Ziel ist die Entwicklung von konkreten Maßnahmen für den Um- und Ausbau der fischwirtschaftlichen Nutzung vor dem Hintergrund des Klimawandels. Strategien einer zukunftsweisenden Aquakultur haben in diesem Zusammenhang eine Schlüsselfunktion für die Bewahrung der Wasserqualität und Artenvielfalt, der Schonung der Meeresumwelt und der nachhaltigen integrierten Nutzung natürlich Ressourcen.</p> <p>Folgende Arbeiten wurden ausgeführt: Die Übertragung und Übersetzung von Klimaszenarien auf die für fischwirtschaftliche Fragestellungen relevanten Klimaparameter. Vor diesem Hintergrund werden die Organismenarten betrachtet, die als Aquakulturkanidaten gelten. Neben Fischen sind dies auch Wirbellose und Pflanzen. Für den Bereich der traditionellen Fischerei und der integrierten multitrophischen Aquakultur werden Abschätzungen über die zu erwartenden Nahrungsbeziehungen durchgeführt. Diese drei Themenfelder wurden in Form eines „Zukunftskompass Fischerei und Aquakultur“ zusammengefasst und publiziert. Konkrete Planungen für eine multitrophische Aquakulturanlage in der Kieler Förde: Aufbauend auf den bereits gemachten Erfahrungen über Ansätze für die integrierte Aquakultur, wird mit Unterstützung der Stadtwerke Kiel eine zukunftsfähige Aquakultureinrichtung im Detail geplant.</p>

8.2 Die ausgewerteten Anpassungsmaßnahmen der KomPass-Tatenbank hinsichtlich Förderung/Finanzierung

Tabelle 32: Anhang: Die ausgewerteten Anpassungsmaßnahmen der KomPass-Tatenbank hinsichtlich Förderung/Finanzierung

Anpassungsmaßnahme	Fördergeber / Förderprogramm
Anbau von klimaangepassten Gemüse- sowie Getreidesorten und Erprobung einer innovativen Gewächshauseindeckung	BMBF: KLIMZUG – Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten
Beschichtung von Bushaltestellendächern mit Sonnenschutzfolie	BMBF: KLIMZUG – Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten
Bille-Projekt	<p>EU: Artenschutzmittel</p> <p>öffentliche Mittel: Moorprogramm des Landes Schleswig-Holstein</p> <p>Unternehmen: Ausgleichsverpflichtungen aufgrund von Eingriffen (Großprojekte)</p>

Anpassungsmaßnahme	Fördergeber / Förderprogramm
Das „Grüne Zimmer“ Ludwigsburg	EU: 7. Forschungsrahmenprogramm Stadt Ludwigsburg Helix Pflanzen GmbH
Dränage-Versickerungs-System (DVS) – Pilotprojekt in Herne	EU: EFRE – Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung Mittel der Stadt Herne
Energie der Zukunft	BMBF: KLIMZUG – Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten
Energie der Zukunft	BMBF: KLIMZUG – Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten
Energiezukunft Wohlhaupter	Eigenfinanzierung der Firma INNAX ENERGIE & UMWELT AG: Contracting-Modell mit der Firma Wohlhaupter GmbH
Erzeugung von Klimakälte aus Fernwärme	Freistaat Sachsen: Förderprogramm „Energieeffizienz und Klimaschutz“
Eigenmittel der DREWAG	
Fit für den Klimawandel – ein neues Seminarangebot für Landwirte	BMBF: KLIMZUG – Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten Eigenmittel
Förderung von privaten Dachbegrünungen im Stadtgebiet durch das Garten-, Friedhofs- und Forstamt der Landeshauptstadt Stuttgart	Garten-, Friedhofs- und Forstamt der Landeshauptstadt Stuttgart: KLIMAKS – Klimawandelanpassungskonzept Stuttgart
Ganzjahressport Nordic Parc Fichtelgebirge	Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten: Regionales Entwicklungskonzept (REK) „Wohlfühlregion Fichtelgebirge“;
EU: ELER – Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums	
Geändertes Fahrzeugkonzept der Feuerwehr	Stadt Wuppertal: Feuerwehr Wuppertal
Geokunststoffe im Tiefbau – Ressourcen schonende Bauweise	Tensar International GmbH: Eigenmittel
Grüne Innenstadt – Der Biotopflächenfaktor	Senatsverwaltung Berlin
InKoKa – Interkommunalen Koordinierungsstelle Klimaanpassung	BMUB: Förderung von Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels Kofinanzierung: Senator für Umwelt, Bau und Verkehr der Freien Hansestadt Bremen
Integration einer neuen Verpflegungslinie mit regionalen und ökologisch erzeugten Produkten in die Außer-Haus-Verpflegung	BMBF: KLIMZUG – Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten Eigenmittel
Klarwasserversickerung: Versickerung von Klarwasser zur Erhöhung des Grundwasservorkommens	BMBF: KLIMZUG – Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten Freie Hansestadt Hamburg; Bewässerungsverband Uelzen
Klimaanpassungsschule	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reak-

Anpassungsmaßnahme	Fördergeber / Förderprogramm
	torsicherheit (BMUB)
Klimaanpassungsstrategien für die Ernährungswirtschaft im Fleischerhandwerk	BMBF: KLIMZUG – Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten Eigenmittel der Biofleisch GmbH
Klimagerechter Wald – Chance für seltene Baumarten	Stadt Boppard: Forstamt
klimAix-Leitfaden – Klimagerechte Gewerbeflächenentwicklung für die StädteRegion Aachen	BMVI (BBSR): KlimaExWoSt - Urbane Strategien zum Klimawandel
Klimaschutzfassade der MA 48	Öffentliche Mittel der Stadt Wien
Kühlkreislauf mit passiver Kälteerzeugung durch Strahlungskühlung	Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU): Förderbereich „Umwelttechnik“
Küstenschutz und Geothermie	BMBF: KLIMZUG – Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten
Maßnahmen zur Klimaanpassung an kleineren Gewässern in Arnsberg	Stadt Arnsberg: Hochwasseraktionsplans Ruhr
Nachhaltige Entwicklung eines Gewerbegebietes in Bottrop	EU: INTERREG IVB-Programm Nordwest-Europa
Naturnahe Umgestaltung des Röbbelbachs Freie Hansestadt Hamburg	BMBF: KLIMZUG – Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten
Ökologischer Hochwasserschutz an der Werse	keine Angaben
Raumentwicklungsstrategie Vorpommern	BMVI (BBSR): KlimaMORO - Raumentwicklungsstrategien zum Klimawandel
Regionale Ideen- und Kooperationsbörsen zur Klimaanpassung	Umweltbundesamt (UBA)
Renaturierung der Hase: Auendynamisierung, Altläufe, Waldumbau, Eigendynamik, freie Sukzession, Deichrückbau und -verlegung	Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU): Förderbereiche „Hochwasserschutz“ und „Naturschutz“
Renaturierung der Ruhr in Arnsberg als Maßnahme zur Klimaanpassung	Stadt Arnsberg: Maßnahmenkonzept zur naturnahen Entwicklung der der Gewässer Ruhr, Möhne und Röhr (Rahmen: Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie)
Resilienzverbesserung eines Wohnhauses	u.a. KfW-Kredit
Rückverhängter Böschungsschutz aus Plastikabfällen	Tensar International GmbH: Eigenmittel
Sensibilisierung der Mitglieder und der Öffentlichkeit bezüglich der Folgen des Klimawandels und möglicher Anpassungsstrategien	BMBF: KLIMZUG – Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten
Sensorgestütztes Frühwarnsystem	EU: 7. Forschungsrahmenprogramm Subprogramm: ICT for Environmental Services and Climate Change Adaptation
Sichere Wasserversorgung im Klimawandel: Klimawandel-Check	BMBF: KLIMZUG – Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten

Anpassungsmaßnahme	Fördergeber / Förderprogramm
Solare Klimatisierung der Frachtkantine des Flughafens München	Eigenmittel im Rahmen der Innovationsprojekte der Flughafen München GmbH
Syke – Verantwortlich Handeln im Klimawandel! Die vier Leitprojekte	BMVI (BBSR): KlimaExWoSt - Urbane Strategien zum Klimawandel
Umbau des Emschersystems	Land Nordrhein-Westfalen und EU: Masterplan Emscher-Zukunft
VorAn – Vorausschauende Energiebereitstellung für produzierende Unternehmen als Anpassungsmaßnahme an den Klimawandel	BMBF: KLIMZUG – Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten
Wanderkorridor und Lebensraumentwicklung im Elbe-Lübeck-Kanaltal	EU: LIFE INTERREG 7. Forschungsrahmenplan ELER öffentliche Mittel Land Schleswig-Holstein
Zentrale Kälteversorgung Neumarkt, Dresden	Freistaat Sachsen: Förderprogramm „Energieeffizienz und Klimaschutz“;
Zukunftsstrategien für die Aquakultur – Fokusgebiet Kieler Bucht	BMBF: KLIMZUG – Klimawandel in Regionen zukunftsfähig gestalten

8.3 Erläuterungen zu den Wettbewerbsparametern

In den Tabelle 33 werden die Wettbewerbsparameter erläutert.

Tabelle 33: Anhang - Wettbewerbsparameter der Phase Planung

Kategorie	Wettbewerbsparameter	Erläuterung
Grundelemente	Thematische Ausrichtung	Die inhaltliche Ausrichtung des Wettbewerbs.
	Ausrichter	Die Organisation, die den Wettbewerb ausruft.
	Partner	Partner, die den Wettbewerb in der Auslobung beziehungsweise Verbreitung unterstützen.
	Dotierung	Die Höhe des Preisgeldes.
	Teilnahmegebühr	Kosten, die bei einer Wettbewerbsteilnahme anfallen.
	Teilnehmendenanzahl	Anzahl der Teilnehmenden am Wettbewerb.
Zeiträume	Historie	Anzahl der bisherigen Wettbewerbsrunden.
	Vergabeturnus	Zeiträume, in welchen der Wettbewerb ausgerufen wird.
	Bewerbungszeitraum	Zeitraum, in dem Bewerbungen eingereicht werden können.
	Abstand zwischen Bewerbungsfrist und Preisverleihung	Zeitraum zwischen Ende des Bewerbungszeitraums und der Preisverleihung.

Kategorie	Wettbewerbsparameter	Erläuterung
Teilnahmekriterien	Teilnahmeverfahren	Regelung, ob Teilnehmenden sich frei bewerben können oder vorgeschlagen werden müssen.
	Reichweite	Räumliche Begrenzung des Wettbewerbsgebiets (z.B. lokal, regional, national).
	Zielgruppe	Akteursgruppe, die sich am Wettbewerb beteiligen darf.
	Konkretisierungsgrad der Einreichungen	Grad der Ausformulierung der Einreichungen.
	Wettbewerbskategorien	Verschiedene Genres innerhalb des Wettbewerbs.
	Anzahl der Preisträger , Preisgeldverteilung	Anzahl der Wettbewerbsgewinner sowie die Aufteilung des Preisgelds zwischen diesen.
	Mehrsprachigkeit	Anzahl der Sprachen, in denen eine Bewerbung eingereicht werden kann.

Tabelle 34: Anhang - Wettbewerbsparameter der Kategorie Durchführung eines Wettbewerbs

Kategorie	Wettbewerbsparameter	Erläuterung
Teilnahmebedingungen	Rechtliche Teilnahmeverpflichtungen	Ausschluss des Rechtswegs sowie Bestätigung diverser Pflichten wie die zur Präsentation, Besichtigung und Preisgeldverwendung.
Bewerbungsverfahren	Fragebogen	Der Bewerbungsbogen in einem definierten Umfang, ggf. mit Texteingabebegrenzung.
	Dokumenteneinsendung	Die Form, in der der Bewerbungsbogen dem Wettbewerbsbüro zugeschickt wird (elektronisch oder postalisch).
	Online-/Offline-Verfahren	Die Form, in der der Bewerbungsbogen ausgefüllt wird.
	Überarbeitungsoption	ggf. existierende Möglichkeit zur Überarbeitung der Bewerbung.
	Eingangsbestätigung	Bestätigung seitens des Wettbewerbsbüros über Erhalt der Bewerbung.
Bewertungsverfahren	Wettbewerbsbetreuung	Betreuung der Bewerber durch das Wettbewerbsbüro.
	Stufigkeit der Entscheidungsfindung	Anzahl der Stufen des Bewertungsverfahrens.
	Entscheidungsverfahren	Der Prozess, mit dem die Wettbewerbssieger bestimmt werden.
	Obligatorischer Besuch vor Ort	Besuch der Jurymitglieder vor Ort, um die Maßnahme zu begutachten.
	Bewertungsraster	Rahmenwerk zur Bewertung der Maßnahmen inkl. Bewertungskriterien.
	Partizipation der Öffentlichkeit	Einbeziehung der Öffentlichkeit in das Bewertungsverfahren.
	Transparenz	Offenlegung der Bewertungskriterien und der Bewertungen durch die Jurymitglieder sowie Erklärung dieser.

Kategorie	Wettbewerbsparameter	Erläuterung
	Vorbereitung Entscheidungs-gremium	Vorbereitung der Jurymitglieder auf die Entscheidungsfindung durch das Wettbewerbsbüro.
	Jury	Gremium mit einer definierten Anzahl an internen und externen Experten und Expertinnen, die in einem Entscheidungsfindungsverfahren die Maßnahmen anhand des Bewertungsrasters ggf. bewerten. Dies schließt die Angabe der Flexibilität der Entscheidungsfindung mit ein
Preisverleihung	Eigenständige Veranstaltung	Eigenständige Veranstaltung der Siegerehrung oder Kopplung dieser an bestehendes Veranstaltungsformat.
	Öffentliche Veranstaltung	Die Veranstaltung ist entweder öffentlich zugänglich oder einem Fachpublikum oder ausgewählten Gästen vorbehalten.
	Einladungsverfahren	Das Verfahren, in welchem Einladungen zur Siegerehrung organisiert und versandt werden.
	Green Event	Die Organisation der Siegerehrung als Green Event (beispielsweise durch Ausgleichszahlungen für CO ₂ -Emissionen).
	Veranstaltungsdauer	Der Zeitraum, den die Siegerehrung umfasst.
	Film	Ein Film, der einen oder die Gesamtheit der Wettbewerbssieger darstellt.
	Catering	Die Organisation der Verpflegung während der Siegerehrung.
	Einbindung bekannter Personen	Die Einladung renommierter Persönlichkeiten zur Siegerehrung.
	Trophäe	Die Trophäe, die ein Wettbewerbssieger erhält.
	Urkunde	Die Urkunde, die ein Wettbewerbssieger erhält.
	Laudation	Der Redebeitrag, den ein Laudator zu einem oder der Gesamtheit der Wettbewerbssieger hält.
	Mediale Dokumentation	Die begleitende Dokumentation der Siegerehrung durch Presse und Rundfunk.
Öffentlichkeitsarbeit	CI	Corporate Image (Außendarstellung) des Wettbewerbs, schließt Design und Logo mit ein.
	Webseite	Internetpräsenz des Wettbewerbs auf eigener Webseite
	Pressemeldung	Pressemitteilung(en), die anlässlich des Wettbewerbs veröffentlicht wurde(n)
	Pressekonferenz	Pressekonferenz(en), die anlässlich des Wettbewerbs stattfand(en)
	Anzeigenschaltung	Anzeige(n), die anlässlich des Wettbewerbs geschaltet wurde(n)
	Social Media	Nutzung sozialer Medien zur Verbreitung des Wettbewerbs

Kategorie	Wettbewerbsparameter	Erläuterung
	Schirmherrschaft	Ernennung eines Schirmherrn/Schirmherrin des Wettbewerbs
	Flyer	Die Gestaltung eines/mehrerer Flyer(s) zur Verbreitung des Wettbewerbs
	Medienkooperationen	Kooperation mit Medienpartner(n) zur Verbreitung des Wettbewerbs
	Kooperation mit Multiplikatoren	Kooperation mit Multiplikator(en) zur Verbreitung des Wettbewerbs
	Abschlusspräsentation	Präsentation der Wettbewerbsgewinner im Nachfeld des Wettbewerbs

Tabelle 35: Anhang - Wettbewerbsparameter der Kategorie Wirkung eines Wettbewerbs

Kategorie	Wettbewerbsparameter	Erläuterung
Nutzen für die Sieger	Motivation	Motivation des Siegers zur Wettbewerbsteilnahme.
	Erwartungen	Erwartungen des Siegers im Vorfeld der Wettbewerbsteilnahme.
	Bewerbungsprozess	Einschätzung des Siegers zum Bewerbungsverfahren, insbesondere dem entstandenen Aufwand.
	Preisverleihung	Einschätzung des Siegers in Bezug auf die Preisverleihung.
	Steigerung öffentlicher positiver Wahrnehmung	Zunahme der öffentlichen positiven Wahrnehmung des Siegers durch den Wettbewerbssieg.
	Presse	Einschätzung des Siegers zur der öffentlichen Berichterstattung zum Wettbewerbssieg.
	Preisgeldverwendungspflicht	Verwendung des Preisgelds.
	Weitere Teilnahme an Wettbewerben	Erwägung weiterer Wettbewerbsteilnahmen.
Nutzen für die Ausrichter	Zusätzliche Bemerkungen	Weitere Bemerkungen des Siegers zum Wettbewerbsverlauf.
	Motivation	Motivation des Ausrichters zur Wettbewerbsauslobung.
	Erwartungen	Erwartungen des Ausrichters in Bezug auf die Wettbewerbsauslobung.
	Steigerung öffentlicher positiver Wahrnehmung	Zunahme der öffentlichen positiven Wahrnehmung des Ausrichters durch die Wettbewerbsauslobung.
	Zusätzliche Bemerkungen	Weitere Bemerkungen des Ausrichters zum Wettbewerbsverlauf.

8.4 Interviews im Rahmen der Evaluation und Erfahrungsanalyse

Dr. Iris Allmendiger (2016): Telefonisches Gespräch mit Dr. Iris Allmendiger (Betriebswirtschaftsberaterin der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main) am 03.08.2016. Bremen, Darmstadt.

Anke Althoff (2016): Telefonisches Gespräch mit Anke Althoff (Projektmanagerin der Emschergenossenschaft/Lippeverband) am 09.08.2016. Bremen, Essen.

Siegfried Brütch (2015): Telefonisches Gespräch mit Siegfried Brütch (Leiter der Feuerwehr Wuppertal) am 19.5.2015. Bremen, Wuppertal.

Xenia Diehl (2015): Telefonisches Gespräch mit Xenia Diehl (Mitarbeiterin und Senior Managerin der HA Hessen Agentur GmbH) am 10.06.2015. Bremen, Wiesbaden.

Eva Wiesemann (2016): Telefonisches Gespräch mit Eva Wiesemann (Projektleiterin der L.I.S.T. GmbH) am 03.08.2016. Bremen, Berlin.

Anke Valentin (2016): Telefonisches Gespräch mit Anke Valentin (Projektleiterin des Wissenschaftsladens Bonn) am 05.08.2016. Bremen, Bonn.

Philipp Hiersemenzel (2015): Telefonisches Gespräch mit Philipp Hiersemenzel (Pressesprecher Younicos AG) am 02.06.2015. Bremen, Berlin.

Rainer Kapp (2015): Telefonisches Gespräch mit Rainer Kapp (Mitarbeiter der Abteilung Stadtklimatologie, Amt für Umweltschutz Stuttgart) am 22.5.2015. Bremen, Stuttgart.

Patrick Ohst (2015): Telefonisches Gespräch mit Patrick Ohst (Stadtverwaltung Potsdam, Fachbereich Stadtplanung und Stadterneuerung) am 3.6.2015. Bremen, Potsdam.

Dr. Gottfried Scheja (2015): Telefonisches Gespräch mit Dr. Gottfried Scheja (Leiter des Umweltbüros der Stadt Arnshagen) am 21.5.2015. Bremen, Arnshagen.

Dr. Tina Schneider (2015): Persönliches Gespräch mit Dr. Tina Schneider (Geschäftsführerin des Netzwerks für Innovation und Gründung im Klimawandel) am 15.06.2015. Bremen.

Jochen Schritt (2015): Telefonisches Gespräch mit Jochen Schritt (Geschäftsführer Kornkraft Naturkost GmbH) am 27.5.2015. Bremen, Großknneten.

Christoph Struß (2015): Telefonisches Gespräch mit Christoph Struß (Mitarbeiter des Agenda Büros Dortmund) am 21.5.2015. Bremen, Dortmund.

Ulrike Vorwerk (2015): Telefonisches Gespräch mit Ulrike Vorwerk (Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Deutschen Instituts für Urbanistik) am 9.6.2015. Bremen, Köln.

8.5 Telefongespräche zur Resonanz der Siegerprojekte 2015

Anke Althoff (2016): Telefonisches Gespräch mit Anke Althoff (Projektmanagerin der Emschergenossenschaft/Lippeverband) am 09.08.2016. Bremen, Essen.

Eva Wiesemann (2016): Telefonisches Gespräch mit Eva Wiesemann (Projektleiterin der L.I.S.T. GmbH) am 03.08.2016. Bremen, Berlin.

Dr. Iris Allmendiger (2016): Telefonisches Gespräch mit Dr. Iris Allmendiger (Betriebswirtschaftsberaterin der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main) am 03.08.2016. Bremen, Darmstadt.

Anke Valentin (2016): Telefonisches Gespräch mit Anke Valentin (Projektleiterin des Wissenschaftsladens Bonn) am 05.08.2016. Bremen, Bonn.

8.6 „Blauen Kompass“ – Wettbewerbsformular 2015

Tabelle 36: Anhang - Wettbewerbsbogen für den „Blauen Kompass“

Nr.	Struktur des Wettbewerbsbogen
1.	Allgemeine Angaben
1.1	Titel der Maßnahme
1.2	Hauptverantwortliche Institution (Maßnahmenträger)
1.3	Weblink Maßnahmenträger
1.4	Art des Maßnahmenträgers
1.5	Kooperationspartner
1.6	Beginn der Umsetzung
1.7	Wo wird/wurde die Maßnahme umgesetzt?
1.8	Übergeordnete Maßnahmen
1.9	Untergeordnete Maßnahmen
2.	Wirkung
2.1	Auf welche Folgen des Klimawandels reagiert die Maßnahme?
2.2	Welche(s) Handlungsfeld(er) betrifft die Maßnahme?
2.3	Welches Steuerungsinstrument ist Bestandteil der Maßnahme?
2.4	Bitte erläutern Sie die von Ihnen genannten Instrumente und deren Anwendung näher:
3	Positive Nebeneffekte
3.1	Bringt die Maßnahme Nutzen für weitere Zielsetzungen außer des Ziels der Anpassung an den Klimawandel?
3.2	Bitte erläutern Sie Ihre Auswahl:
3.3	Wie neuartig ist Ihre Maßnahme?
3.4	Welche Erfolge wurden bis jetzt mit der Maßnahme erreicht?
3.5	Werden Konflikte mit anderen Zielsetzungen gesehen oder sind diese bereits aufgetreten?
3.6	Welche Lösungen wurden gefunden, um mit diesem Konflikt/diesen Konflikten umzugehen?
3.7	Welcher Faktor stellt/stellte ein besonderes Hindernis bei der Umsetzung der Maßnahme dar?
3.8	Welche Lösungen wurden gefunden, um diese/s Hindernis/se zu überwinden?
4	Robustheit und Flexibilität Angenommen, die Folgen des Klimawandels treten schwächer oder stärker ein als erwartet. Ist Ihre Maßnahme dann immer noch zur Klimaanpassung geeignet? Oder lässt sie sich mit verhältnismäßig geringen Kosten anpassen oder umkehren?
5.	Finanzielle Tragbarkeit
5.1	Wie hoch waren/sind die (geschätzten) Kosten für die Maßnahmenumsetzung?
5.2	Wann sind welche Kosten für welche Aufwendungen angefallen?
5.3	Mit welchen Mitteln wurde/wird die Maßnahme finanziert?
5.4	Rechnen Sie mit einer Amortisation Ihrer Maßnahme bzw. Investition?
6.	Nachhaltigkeit
6.1	Welche Personengruppen oder Institutionen (außer den Kooperationspartnern) wurden in die Konzeption und/oder Umsetzung der Maßnahme eingebunden, die durch die Maßnahme betrof-

Nr.	Struktur des Wettbewerbsbogen
	fen werden und deren Akzeptanz für den Erfolg der Maßnahme von Bedeutung ist?
6.2	Welche Formen der Beteiligung fanden statt?
6.3	Kann Ihre Maßnahme auch an anderen Orten oder unter anderen Gegebenheiten erfolgreich umgesetzt werden?
6.4	Dokumentieren Sie Ihre Maßnahme?
6.5	Erfolgt eine systematische Evaluation der Maßnahme?
6.5.1	Wenn ja, gibt es eine Erfolgskontrolle der Maßnahme anhand überprüfbarer Kriterien, die entweder vom Maßnahmenträger selbst oder extern durchgeführt wird?

Quelle: eco!o, eigene Darstellung

8.7 Ankündigungen der Wettbewerbsauslobung „Blauer Kompass“

Tabelle 37: Anhang: Ankündigungen auf Websites

Institution	Link	Datum der Veröffentlichung
IHK Karlsruhe	https://www.karlsruhe.ihk.de/innovation/energie/KlimaschutzEmissionshandel/Klimaschutz_aktuell/Aktuelle_Meldungen/Wettbewerb-des-Umweltbundesamtes---Blauer-Kompass-/3013740	ohne Datum
IHK Oldenburg	http://www.ihk-oldenburg.de/innovation_und_umwelt/umwelt-schutz/risiken_des_klimawandels_verringern.php?back=true	ohne Datum
Landkreis Märkisch-Oberland	http://maerkisch-oderland.de/cmswirtschaft/front_content.php?idcat=537	ohne Datum
Architektenkammer Thüringen	http://www.architekten-thueringen.de/aktuell/umweltbundesamt_ruft_wettbewerb___blauer_kompass___aus-23549.html	ohne Datum
Servicestelle - Kommunen in der einen Welt	http://www.service-eine-welt.de/wettbewerbe/wettbewerbestart.html#h7_Wettbewerb---Blauer-Kompass---	ohne Datum
Stadt Freiburg	http://www.freiburg.de/pb/site/Freib	ohne Datum

	http://www.ihk24.de/servicemarken/firmen/wettbewerbe/1446268	ohne Datum
IHK Rheinessen	http://www.rheinessen.ihk24.de/servicemarken/firmen/wettbewerbe/1446268	ohne Datum
Netzwerk21 Kongress	http://www.netzwerk21kongress.de/de/wettbewerbe_klima.asp	ohne Datum
Nachhaltigkeitsabkommen Thüringen	https://www.nachhaltigkeitsabkommen.de/vwt/cms_de.nsf/teaser_nat.htm?read-Form&p=nat&NavDocID=1726266CD32A2FC0C1257AD3002EF399&counter=30&portal=ps1&sort=desc	ohne Datum
Wegweiser Bürgergesellschaft, Stiftung Mitarbeit	http://www.buergergesellschaft.de/mitteilen/nuetzliches/wettbewerbe-foerderpreise/s/Einzel/fi/1485/	ohne Datum
Energiewende Ebersberg	http://www.energiewende-ebersberg.de/News/557/Mit_wegweisenden_Projekten_zur_Klimaanpassung_gewinnen.htm	ohne Datum
Energie-Journal 24	http://www.energie-journal24.de/page/2/?from_no_www=1	ohne Datum
Fair News	http://www.fair-news.de/pressemitteilung-1082186.html	ohne Datum

Quelle: ecolo, eigene Darstellung

Tabelle 38: Anhang: Ankündigungen auf der Plattform Twitter

Institution	Beitrag	Plattform	Link	Datum der Veröffentlichung
UBA	Tweet	Twitter-Account des UBA	https://twitter.com/umweltbundesamt	18.12.2015
BBSR	Tweet	Twitter-Account des BBSR	https://twitter.com/bbsr_bund/status/677756072589926400	17.12.2015
Systain Consulting	Tweet	Twitter-Account Systain Consulting	https://twitter.com/systainconsult/status/676688932113920000	15.12.2015
Wirtschaft	Tweet	Twitter-Account	https://twitter.com/hbde_wirtschaft/s	29.12.2015

Bremen		Wirtschaft Bremen	tatus/681764223349821440	
Carina Peters, Energie-Agentur NRW	Tweet	Twitter-Account	https://twitter.com/peters_eanrw/status/689737126930423809	20.01.2016
UBA	Tweet mit Foto der Siegetrophäe	Twitter-Account des UBA	https://twitter.com/Umweltbundesamt/status/703243076316348417	26.02.2016
UBA	Tweet mit Dank an HFBK (Retweet HFBK) und Hinweis auf eigene Bildergalerie	Twitter-Account des UBA	https://twitter.com/Umweltbundesamt/status/703243335432073216	26.02.2016
UBA	Tweet mit Hinweis dazu, dass die Bewerbungsphase noch bis zum 15.3. läuft	Twitter-Account des UBA	https://twitter.com/umweltbundesamt/status/703243581822267392	26.02.2016

Quelle: ecolo, eigene Darstellung

Tabelle 39: Anhang: Ankündigungen auf den Plattformen Facebook und Xing

Institution	Beitrag	Link	Datum der Veröffentlichung
Wirtschaftsregion Südwest GmbH	Post auf Facebook-Profil	https://de-de.facebook.com/regionsuedwest/	15.12.2015
TGO Technologie- und Gründerzentrum Oldenburg	Post auf Facebook-Profil	https://de-de.facebook.com/TGO.Oldenburg/posts/954867234600688	15.12.2015
UBA	Post auf Facebook-Profil	https://www.facebook.com/umweltbundesamt.de	18.12.2015
Klimametropole RUHR2022	Post auf Facebook-Profil	https://de-de.facebook.com/ruhr2022	20.01.2016
UBA	Post auf Facebook-Profil	https://www.facebook.com/umweltbundesamt.de/	26.02.2016

Alexander Maas	Xing - Gruppe "Neues aus der Wirtschaftsregion Südwest"	https://www.xing.com/communities/posts/wettbewerb-blauer-kompass-1010608204	14.12.2015
----------------	---	---	------------

Quelle: ecolo, eigene Darstellung

Tabelle 40: Anhang: Ankündigungen von Institutionen

Institution	Link	Datum der Veröffentlichung
Hochschule Bremerhaven	E-Mail-Versand	15.12.2015
Deutsches Klima-Konsortium e.V. (DKK)	E-Mail-Versand	17.12.2015
Wirtschaftsförderungsgesellschaft Sankt Augustin mbH	http://www.wfg-sankt-augustin.de/images/pdf/Januar_2016.pdf	Jan 16
Wirtschaftsförderungsgesellschaft Herne	http://www.wfg-herne.de/images/pdf/wfg_infodienst_16_01_web.pdf	Januar 16
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald	http://www.sdw-rlp.de/index.php?newsletter_2016-01#cra-87792710913	Januar 16
Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz	https://www.klimaschutz.de/de/services/newsletter/skkk-news-allgemeinoeffentlichkeit/neues-vom-skkk-5	Januar 16
EUCC - Die Küsten Union Deutschland e.V.	http://www.eucc-d.de/online-newsletter/items/eucc-d-kuesten-newsletter-1-2016.html	Januar 16
LandSchafttEnergie	http://www.landschafttnergie.bayern/landschafttnergie-newsletter/landschafttnergie-nachrichten-01-2016/	Januar 16
Architektenkammer Sachsen	https://www.aksachsen.org/index.php?id=8774	11.01.2016
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg	E-Mail-Versand	18.01.2016
Wirtschaftsnachrichten Bodenseekreis	http://www.expedition-zukunft.de/fileadmin/imagepool/PDF/News-Presse/Newsletter/-160129_Nr01_Januar2016.pdf	29.01.2016
KomPass	https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/newsletter/2016_02_nr41_final.pdf	Februar 16

KM:SI GmbH Kompetenzregion Mittelstand Siegen-Wittgenstein	E-Mail-Versand	02.02.2016
Nachhaltigkeitszentrum Thüringen	http://www.nhz-th.de/fileadmin/website/media/Dokumente/2016/Infomail/Infomail_NHZ_10.02.16.pdf	10.02.2016
Institut für Ökologische Wirtschaftsforschung	E-Mail-Versand	11.02.2016
IHK Berlin	http://inx.odav.de/inxmail14/umweltspiegel_letzte_ausgabe.jsp#14	18.02.2016
IHK Siegen	http://www.ihk-siegen.de/blob/siikh24/produktmarken/innovation/downloads/3139198/88ccadeb2b8764a20464cf19e155bfe4/2016-01-Innu-News-Radar-data.pdf	Januar/Februar 2016
Bundesregierung	http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Newsletter/Nachhaltigkeit/8-KW1/0_nachhaltigkeit.html?view=renderHtml	ohne Datum
Wirtschaftsförderung Sindelfingen GmbH	http://sindelfingen.org/deutsch/service/versendete-newsletter/januar-2016.html#3951	ohne Datum

Quelle: ecolo, eigene Darstellung

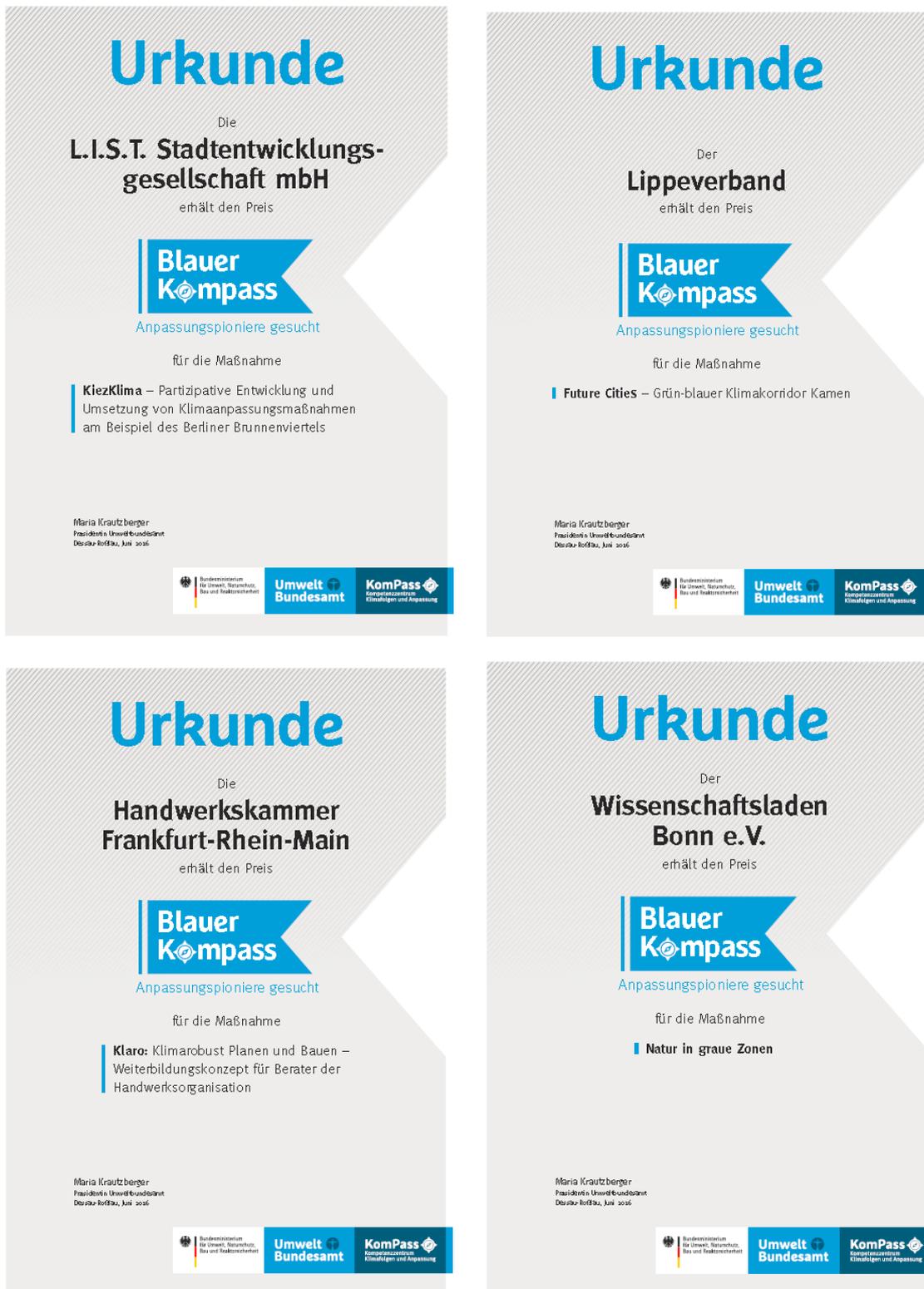
Tabelle 41: Anhang: Ankündigungen in Print-Medien

Medium	Beitrag	Datum der Ausgabe
"Handwerk in Bremen"	etwa 1/3 Seite Text, Ankündigung und Informationen zur Bewerbung	Ausgabe Januar 2016
"meo - das Wirtschafts- magazin für Mülheim an der Ruhr, Essen und Oberhausen"	etwa 1/3 Seite Text, Ankündigung und Informationen zur Bewerbung	Ausgabe Januar 2016, S. 24

Quelle: ecolo, eigene Darstellung

8.8 Urkunden

Abbildung 16: Urkunden der Siegerbeiträge zum Wettbewerb „Blauer Kompass“



Quelle: ecole, eigene Darstellung